

# Mitteilungen DES ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINES

JAHRGANG 3 (73)

INNSBRUCK, JÄNNER 1948

FOLGE 1

**INHALT:** Die Gletscher der österreichischen Alpen 1944—1947 — Berghell oder Bergfrei? — Österreichische Bergsteigererfolge im Ausland — Alpenverein und Politik — Aus dem Verein Schutzhütten im Winter 1947/48 — Von unseren Sektionen

## Die Gletscher der österreichischen Alpen 1944—1947

Von Prof. Dr. R. v. Klebetsberg (Innsbruck)

Seit mehr als einem halben Jahrhundert ist es Ehrenaufgabe der Alpenvereine, die Gletscher zu beobachten und messungsmäßig festzustellen, um wieviel sie von Jahr zu Jahr vor- oder zurückgegangen sind. Für die österreichischen Alpen hat diese Aufgabe seit 1880 der DuÖAV, betreut (erste »Gletschermarken« in den Ostalpen sind schon 1848 von F. Simony am Hallstätter Gletscher im Dachstein, 1856 von C. v. Sonklar am Mittelbergferner im Pitztale, 1860 von C. Gfaller, 1865 von L. v. Pfaundler am Alpeiner ferner im Stubai fixiert worden). Vom DuÖAV ist die Aufgabe an den AV. übergegangen, nachdem die Beobachtungen nicht nur während des ganzen Krieges, sondern für Tirol auch im ersten Nachkriegsjahr, in dem sie besonders gefährdet waren, keine Unterbrechung erfahren hatten. Nur die Berichterstattung steht seit dem Jahre 1945 aus, der letzte Bericht, über die Messungen von 1943, ist in den AV.-Mitteilungen 1944 (S. 35) erschienen. Im Jahre 1945 konnten die Gletschermessungen nur in der französischen Besetzungzone, d. i. in Tirol und Vorarlberg, durchgeführt werden. Davon abgesehen werden die Mehrzahl der Gletscher (Dachstein, Silvretta, Östaler, zentrale Stubai, Zillertaler Alpen, Pasterzekees und Ankogelgruppe) jährlich, eine Minderheit (Nördliche Stubai, Venedigergruppe, Kaprun) jedes zweite Jahr nachgemessen. Die Zahl der in jeder Gruppe gemessenen Gletscher ist in der kleinen Tabelle verzeichnet, ebenso die Namen der Mitarbeiter. Unter diesen sind Herren, die die Arbeit schon seit vielen Jahren durchführen, an ihrer Spitze stehen in dieser Hinsicht der hochverdiente Prof. Dr. Viktor Palsinger (Klagenfurt), der seit 1924 die Pasterze betreut, Prof. Dr. W. Fresacher (Villach),

der seit 1925 in der Ankogelgruppe mißt, und Oberst a. D. Dr. R. R. v. Srbik (Innsbruck), der 21 Jahre lang die Mehrzahl der Östaler Gletscher gemessen hat. In den Kriegsjahren haben wiederholt Damen ausgeholfen, so frl. Dr. A. Richter (Klagenfurt) und stud. L. Mayer (Innsbruck) in der Silvretta, frl. Dr. E. Felkel und Frau Dr. E. Schatz-Schmidegg (Innsbruck) in den Zillertaler Alpen. Die Gletscher der Sonnblückergruppe hält der Sonnblücker-Verein in Beobachtung. Die Originalberichte erliegen im »Gletscherarchiv« des Alpenvereines (Innsbruck), ein etwas ausführlicherer Bericht wird in der neuen »Zeitschrift für Gletscherkunde und Glazialgeologie« (Verlag Springer, Wien) erscheinen, mit der der Verfasser die alte, dem Kriegsende zum Opfer gefallene »Zeitschrift für Gletscherkunde« (Verlag Borntraeger, Berlin) fortsetzt.

Das Verhalten der Gletscher in den Jahren 1944 bis 1947 war allgemein durch zunehmendes Schwinden gekennzeichnet, kein einziger der gemessenen Gletscher ist vorgegangen oder auch nur »stationär« geblieben. Das Schwinden ist von all den Erscheinungen begleitet, über die schon früher immer wieder berichtet wurde, seitdem, spätestens mit dem warmen Sommer 1921, ein letzter kleiner Vorstoß zum Abschluß gekommen war: Zurückweichen der Gletscherenden, Einsinken der Gletscheroberfläche (Dünnerwerden des Gletschers), Ausapern des Gletschereises bis hoch ins Firnfeld hinauf, Hohlliegen und Niederbrechen der Gletscherränder, Abnahme der Gletscherbewegung, im Zusammenhang damit meist Spaltenärmerwerden. Auszuschmelzen neuer Felsfenster, Größerwerden alter, freier werden heller unterster Felsräume am oberen

Gletscherrande, Fortschmelzen von Firnhauben auf Gipfeln und sonstiges Ausapern von Fels und Schutt. In vielen Fällen hat der Gletscherschwund schon »katastrophales« Ausmaß angenommen, mancher Beobachter sprach geradezu von einem »Gletschersterben«. »Verheerend« für die Landschaft hat sich der Rückgang z. B. beim Wareggkees im Zillertal ausgewirkt, dem rechten (in der Sichtrichtung) der drei Keefe des berühmten Gletscherblickes von der Berliner Hütte – seine Zunge, bis vor vier Jahren geradezu ein Modell einer ostalpinen Gletscherzunge, ist völlig verschwunden, der Gletscher über den Stalabfall hinauf zurückgewichen, von dem sich früher die Zunge vorderstreckt hatte. Bergsteigerisch hat sich besonders das starke Ausapern des Gletschereises ausgewirkt, die einfachsten Gletschertouren erfordern Steigeisen, (am Schwarzenstein z. B.) während solche auf Ostalpengletschern bis Anfangs der 1920er Jahre für gewöhnliche Anstiege kaum im Gebrauch waren. Im kleinen ist auch mancherlei Routenerlegung notwendig geworden, besonders im Bergschlundbereiche. An anderen Stellen geht man heute über aperierte Fels, wo noch vor ein paar Jahren den ganzen Sommer über Eis und Firn lag. Die Beträge, um welche die Gletscherenden zurückwichen, schwanken von Gletscher zu Gletscher und von Jahr zu Jahr in weiten Grenzen, meist sind es 5 bis 40 m (für breitere Gletscherenden im Mittel der Messungen mehrerer »Marken« oder Fixpunkte), fallweise aber auch beträchtlich mehr. Größten Rückgang wiesen z. B. 1944/45 der Talschachferner im Pitztal mit 102 m, der Schallferner im Ötztal mit 106 m und 1945/46 der Weißseeferner im Kauner Tal mit 120 m auf, das sind aber Ausnahmen; geringsten Rückgang zeigten 1944/45 und 1945/46 der Südwestliche Lignerferner in der Silvretta (0,1 bzw. 1,5 m), 1944/45 der Bergglasferner am Schrankogel im Stubai (0,6 m), 1945/46 der Fernauferner im Stubai (0,7 m). Innerhalb der Berichtszeit sind die meisten Gletscher 1946/47 stärker

zurückgegangen als 1944/45 und 1945/46, auch das Pasterzenkees, der größte Ostalpengletscher (1926: 24,5 qkm, 10,2 km lang; der größte Alpengletscher, der Aletschgletscher im Wallis, maß 1880: 115 qkm bzw. 26,8 km) ist 1946/47 im Mittel um 16 m zurückgegangen, gegen höchstens 10 m in früheren Jahren. Nur bei wenigen der gemessenen Gletscher war der Rückgang 1946/47 geringer als in den Vorjahren.

An der Pasterze (1946, Prof. Dr. V. Paschinger) und am Hintereis- und Vernagtferner im Ötztal (1947, Prof. Dr. L. Vietoris) wurden auch wieder, wie in früheren Jahren, tachymetrische Messungen des oberflächlichen Einsinkens (Dünnerwerdens) und der Bewegungsgeschwindigkeit durchgeführt. Das Einsinken betrug an der Pasterze in drei talabwärts fortschreitenden Querschnitten 2,2, bzw. 3,8 und 5,1 m im Jahr, das ist beträchtlich mehr als in früheren Jahren, die Geschwindigkeit, in den gleichen Profilen, 38, 12,4 und 17,2 m im Jahr, sie hat im oberen und mittleren Profil merklich ab-, im unteren entgegen der Regel wesentlich zugenommen. Die hochförmliche Abschmelzung an der Gletscheroberfläche maß Prof. Paschinger an zwei Stellen zu 23 und 19 mm im Tag.

Eine bemerkenswerte neue Arbeit des Jahres 1947 stellt die von einer Geographengruppe der Universität Innsbruck (H. Oberhauser, H. Schueller und H. Steindl) durchgeführte kartographische Neuaufnahme des Gletschers der Übergrossen Alm am Hochkönig vor, eines der wenigen »Plateaugletscher« der Ostalpen, der schon seit Jahrzehnten nicht mehr gemessen worden war und nun bei weiterem Anhalten des starken Gletscherschwundes Gefahr läuft, in seine Teile zu zerfallen. Die Salzburger Gletschermesser (Dr. R. Wannenmacher, H. Sutter) haben für künftige Messung Gletschermarken angebracht.

So hat der ÖAV, also nicht nur für die Fortführung der alten Arbeiten gesorgt, sondern auch schon wieder neue in Angriff genommen.

## Übersicht der 1945–1947 gemessenen Gletscher

Gruppe	1945	1946	1947	Berichtersteller
Dachstein		2	3	1941–1944 Dr. H. Senn, Innsbruck; 1946, 1947 Dr. R. Wannenmacher, Hallein.
Silvretta	8	8	8	1944 Frl. stud. L. Mayer, Innsbruck; 1945 Prof. Dr. H. Kinzl, Innsbruck; 1946, 1947 stud. R. Schwarz, Innsbruck.
Ötztaler Alpen	19	20	20	Kauner und Pitztal: Dr. H. Senn; Hochjoch, Hintereis, Vernagt: Prof. Dr. L. Vietoris, Innsbruck; Übrige Ötztaler Gletscher: 1925–1945 Oberst a. D. Dr. R. R. v. Srbik, Innsbruck; 1946, 1947 stud. H. Gall und Frl. Dr. E. Hubatschek, Innsbruck.
Stubai				1941–1946 Prof. Dr. H. Kinzl.
Stubai				stud. R. Schwarz.
Stubai				1944, 1946 Frl. Dr. E. Felkel, Innsbruck; 1945 Prof. Dr. H. Schatz, Innsbruck; 1947 Prof. Dr. R. v. Klebelsberg, Innsbruck;
Venediger		13		Seit 1941 Dr. R. Wannenmacher.
Glockner Kaprun		2		Dr. R. Wannenmacher.
Pasterze u. Umgebung		3	2	Seit 1924 Prof. Dr. V. Paschinger, Klagenfurt.
Ankogel		4	3	1946 Dr. H. Mothes, Krumpendorf; 1947 (seit 1925) Prof. Dr. W. Fresacher, Villach.
Zusammen	39	61	47	

# Bergheil oder Bergfrei?

Von Prof. Dr. Franz Gschnitz (Innsbruck)

In den zwanziger Jahren als junger Mensch die Berge durchwandernd, habe ich immer wieder mitangehört, daß von zwei sich Begegnenden der eine »Bergheil« grüßte und der andere herausfordernd »Bergfrei« antwortete, oder umgekehrt, worauf sie ärgerlich oder hochgemut, je nach Temperament, von dannen zogen. Wenn es mir selber zu stieß, gab ich den Gruß auf landestübliche Weise zurück.

Damals wußte ich nicht, daß mir damit zum erstenmal der politische Gruß entgegnet und mich schon beim erstenmal abtief. Ging es den andern etwas an, welche Gesinnung ich hatte? Ich wollte sie weder im Munde noch im Knopfloch tragen. Freilich gab erst das aufkommende »Bergfrei« dem »Bergheil« die politische Farbe, während es bis dahin mit »Bergmanns-, Weidmanns- und Petriheil« auf der harmlosen Stufe deutscher Vereins- und Sportmeierei gestanden hatte.

furchtbar aber wurde es, als alles zu einem großen »Verein« mit Heilgruß wurde. Überall war der Geßlerhut aufgesteckt und zu aller Zeit stand man vor der Wahl, ob man dem vergotteten Tyrannen huldigen oder Widerstand leisten solle - auf jeden Fall war die schöne Unbefangenheit des Grüßens, seine abgestufte Vielfalt dahin.

Die Freiheit flüchtete in die Berge. Dort begnügte man immer mehr Leuten, die mit »Grüß Gott« oder »heil« und »Bergheil« grüßten. Und man begann den schlichten Heilgruß wieder zu schätzen als stummen Protest ver-

wandter Seelen, die von der Politik wenigstens am Berg ihre Ruhe haben wollten.

Auch dieses Stadium ist vorbei. Aber leider sind wir das Grundübel nicht losgeworden. Daß man Bergsteigen mit Politik verknüpft, welcher Unfug! Warum gehen wir auf den Berg? Um uns vom Allmenschlichen zu heilen und zu befreien, nicht aber um bürgerlich »heil« oder sozialistisch »freiheit« und »freundschaft« zu rufen. Fort mit der Politik aus den Bergen! Hütten und Berge sind keine Schacherobjekte für politische Parteien. Oder sollen Wilder und Apler Pfaff und hintere Schwärze der ÖVP. referiert sein, Rötlspitze und Falkengruppe der SPÖ., Roter Schroffen, Fischerhorn und der Altmann der KPÖ.? Gehören wir wirklich zu den Unheilbaren, die in alles Politik tragen? Auf dem Berg bin ich Mensch, nicht Parteimitglied, auch nicht Klassenkämpfer oder Volksgenosse. Hier gilt der Mann, nicht Titel, Rang und Stellung. Wenn man nicht vorzieht Alleingänger zu bleiben und sich einem Führer anvertraut, ist es der Bergführer und nicht der Parteiführer. Steigseisen und Pickel, nicht Sichel und Hammer der KP., der Pfeil der Markierung und nicht die drei Pfeile der SP. sind die Zeichen des Alpinisten; ihm zu haupten glänzen des Himmels ewige Sterne, nicht die Sterne irgend eines Banners.

Darum wollen wir keine angeschlossenen Bergsteigerverbände, sondern den großen unpolitischen Alpenverein. Sein mächtiger Baum grüne und blühe in allen seinen Zweigen.

## Österreichische Bergsteigererfolge im Ausland

Als erster österreichischer Bergsteigergruppe war es dem vom Österreichischen Alpenverein entlandten Trio: Ing. Erwin Schneider (Solbad Hall), Leo Spannrafft (Villach) und W. Mariner (Innsbruck) vom 20. Juli bis 9. August 1947 ermöglicht, zum erstenmal nach dem Kriege Österreichisches Bergsteigertum offiziell im Auslande zu vertreten. Die drei Bergsteiger nahmen an dem vom »Groupe de haute Montagne« (G.H.M.) Frankreichs veranstalteten internationalen Bergsteigertreffen in Chamoni teil und kehrten voll des Lobes und der Begeisterung über diese Veranstaltung, über die gebotene herzliche und großzügige Bergkameradschaft und Gastfreundschaft, über die unter den sieben vertretenen Nationen geknüpften Bande wieder wohlbehalten zurück. Den Höhepunkt für unsere Vertreter bedeuteten die beiden Tage, an denen sie zunächst im Tal und dann in den felsen-

und Gletscherbrüchen des Montblanc-Massivs (Grévent) vor über 200 geladenen Gästen, sachverständigen Vertretern aller Nationen, französischen Bergführern, Arzten, Rettungsmannschaften, staatlichen Bergsteigerschulen und Vertretern des Heeres die modernsten Bergrettungsgeräte, wie sie durch den Alpenverein im österreichischen Bergrettungsdienst eingeführt wurden, vorführen konnten und damit begeisterte und überzeugte Anhänger für diese wahrhaft einzigartigen Spitzenleistungen, die Österreich und vor allem der Alpenverein auf diesem Gebiete geschaffen hat, gewannen. Es erfolgten auch Einladungen für nächstes Jahr zu anderen Nationen.

Die Geräte blieben gleich in Chamoni - denn sie wurden dort dringend gebraucht.

Wir hoffen, daß die somit erstmalig wieder aufgenommene Verbindung mit Bergsteigern

jenfalls unserer Grenzen für alle Teile befruchtend sich auswirkte. Der G.M. Frankreichs aber gebührt der kameradschaftliche Dank des Alpenvereins dafür, daß sie als

erste Bergsteigergemeinschaft die vor dem Kriege bestandenen freundschaftlichen Beziehungen zwischen allen Bergsteigern der Welt wieder anzuknüpfen verstand.

## Aus dem Verein

### Alpenverein und Politik

Immer wieder werden in der Presse Verunglimpfungen politischer Natur gegen den Alpenverein vorgebracht. Ohne vorläufig die Polemik aufzugreifen und immerhin sehr wohl mögliche Gegenangriffe zu führen, sieht sich aber der Alpenverein veranlaßt, demgegenüber eindeutig festzustellen:

Der AV. und ÖAV. sind nach § 1 der Satzungen unpolitisch. Die Erörterung und Verfolgung politischer Angelegenheiten liegt außerhalb ihrer Zuständigkeit. Diese Grundhaltung, die allein dem Wesen des Bergsteigens entspricht, wurde durch die derzeit leitenden Männer zu wiederholten Malen seit ihrer Amtstätigkeit, zuletzt erst wieder am 1. November 1947 auf der Hauptversammlung in Bad Ischl durch den 1. Vorsitzenden, Univ.-Prof. Dr. F. Ficker = Wien, wie vom 2. Vorsitzenden, Professor M. Busch = Innsbruck, mit aller Klarheit und vor aller Öffentlichkeit ausgesprochen.

Daraus ergibt sich eigentlich von selbst, daß beide Verbände jegliches Nazitum, in welcher Form immer, ob getarnt oder offen, ob in Gedankengut oder handlungen, restlos ablehnen und von sich aus darüber wachen werden, daß weder der Alpenverein noch seine Einrichtungen jemals für solche Zwecke mißbraucht werden.

Die Vereinsleitung hat dies jedenfalls auch bereits durch Wort und Tat bewiesen. Der im Sommer 1945 von der Tiroler Landesregierung bestellte Verwaltungsausschuß des Alpenvereins, meist Männer, die von den Nationalsozialisten verfolgt worden wären, reinigte sofort die Satzungen von dem - bei allen Vereinen - in der NS-Zeit eingefügten Gedankengut, änderten den Namen und gingen daran, lange ehe von Wien oder von Behörden überhaupt entsprechende Weisungen kamen, die Vorstände der einzelnen Zweige mit unbelasteten, eindeutig österreichisch eingestellten Männern zu besetzen, im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden bei den Stüttenpächtern, soweit sie der Aufsicht des Alpenvereins unterstanden, die aus politischen Gründen gebotenen Veränderungen vorzunehmen und ebenso die betreuten Bergführer einer politischen Überprüfung zu unterziehen.

Aus diesen Tatsachen und Erklärungen geht klar hervor, daß der AV. und ÖAV. eindeutig staatsbejahend sind und treu zur Österreichischen Republik stehen.

Wenn unsere Gegner immer wieder dieselben alten Fälle politisch nazistischer Tätigkeit einzelner Persönlichkeiten, wie sie in jedem Verein und zu jeder Zeit zu finden sind und die

wir selbst verurteilen, uns vorwerfen, so sei dem gegenüber festgestellt, daß weder der Verein als solcher, noch die überwältigende Mehrzahl seiner Mitglieder und vor allem nicht die heutigen Mitglieder für derartige Einzelvorkommnisse verantwortlich gemacht und politisch verdächtigt werden dürfen.

Nach dieser Feststellung überlassen wir die Beurteilung getroßt der Einsicht und dem Gerechtigkeitssinn unserer Mitbürger.

Dr. F. Ficker

1. Vorsitzender des AV. und ÖAV.

### Unserem Blatt zum Geleit für 1948

Trotz aller Anstrengungen war es 1947 infolge der Papiernot nicht möglich, mehr als fünf Hefte herauszubringen.

Inzwischen ist die Zahl unserer bezugsberechtigten Mitglieder auf über 50.000 angewachsen, die freiwillig beiziehenden B-Mitglieder und Jungmänner nicht mitgerechnet. Das Gedürfnis, die »Mitteilungen« im Jahre 1948 zu sichern, ist unabwiesbar. Soweit Vorausberechnung möglich ist, glaubt der Verwaltungsausschuß, daß ihm diese Sicherung gelungen ist. Die Möglichkeit, die »Mitteilungen« in dem jetzt vorliegenden Format mit 8 Seiten Umfang jedem Mitgliede monatlich zu liefern, ist auf geraume Zeit gesichert. Für die Bezieher unserer gebilderten Monatschrift »Berge und Heimat« werden sie dieser ab Heft 2 monatlich beigelegt.

Was das Mitglied wissen muß und was darüber hinaus wissenwert ist, soll es aus den »Mitteilungen« laufend erfahren. Damit setzen wir eine 75jährige Tradition fort. Wir wollen mit den »Mitteilungen« ein lebendiges, jederzeit gegenständliches Bindeglied schaffen zwischen allen Gliedern unseres großen Vereins, zwischen ihm und anderen bergsteigerischen Organisationen des In- und Auslandes. Die »Mitteilungen« sollen unser Sprachrohr sein. Damit sie das sein können, möge sich jeder, zum Worte melden, der glaubt, etwas Wertvolles oder Anregendes sagen zu können. Wir vertragen auch Kritik - sie ist uns erwünscht, aber sie soll aufbauend, verbessernd sein. Dafür sind wir dankbar. Wir überhaupt für jede Art von Mitarbeit, zu der alle Mitglieder aufgerufen sind.

### Anschrift des Österreichischen Alpenvereins

Der Alpenverein unterhält in Wien keine Kanzlei mehr. Alle Zuschriften an den Verwaltungsausschuß oder Verwaltungsausschuß oder einen Vorsitzenden sind daher an u s c h l i e ß -

lich und ohne jede weitere Personenangabe zu richten nach: Innsbruck: Erlerstraße 9/III. Dort befindet sich seit 1. Juli 1947 die einzige Kanzlei des Gesamtvereins.

## Mitteilungen 1947

Auf vielfache Anfragen: Im Jahre 1947 sind erschienen: folge 1/2 und 3/4 (rosa, Oktavformat); folge 5, Mai 1947 (rosa Papier, Großformat), folge 5 (weißes Papier) ebenfalls irrtümlich mit Mai 1947 bezeichnet, soll richtig heißen: folge 6/7, schließlich folge 8 bis 12, August bis Dezember 1947; insgesamt also 5 Hefte.

## Anschriften-Änderungen

bringen Erschwernisse und Verzögerungen in der Zustellung der »Mitteilungen« mit sich. Übersiedlungen, Wohnungswechsel und dergleichen Änderungen müssen daher ehestens an die Sektion gemeldet werden, die diese Meldung an unsere Hauptkartei, Innsbruck, Erlerstraße 9/III, weitergibt.

## Alpenvereinskarten

Die weltberühmten, vom DuÖAV. geschaffenen Karten vieler Ostalpengebiete sind fast völlig vergriffen.

Diese Karten werden ab sofort nur mehr an Mitglieder abgegeben - Bestellungen nur durch die Sektion, Lieferung nur gegen Barzahlung oder Nachnahme, Preis je Karte S 12.- zuzüglich Verland- und Portokosten.

## Jahresmarke 1947

Die Jahresmarke 1947 verliert am 31. Jänner 1948 ihre Gültigkeit. Von diesem Tage an besteht kein Anspruch mehr auf Hüttenbegünstigung, noch besteht ein Schutz durch die Unfallfürsorge des ÖAV.

Es ist daher notwendig, die Jahresmarke 1948 sofort bei der Sektion zu erneuern.

## Hütten Schlüssel

Der Einheitschlüssel für alle Alpenvereins-hütten darf nur an Mitglieder und nur durch

die eigene Sektion ausgeliehen werden. Die fremde Sektion ist nicht verpflichtet, einem Mitglied einer anderen Sektion einen Hütten-schlüssel zu leihen.

Für das Ausleihen ist eine Haftgebühr von S 50.-, die nach Rückgabe des Schlüssels zurückgezahlt wird, zu erlegen, ferner ist der Haftschein zu unterfertigen und an die Sektion die von dieser festgesetzte tägliche Leihgebühr im nachhinein zu entrichten. Berechnet wird jeder Ausleihtag und nicht nur der Touren-tag.

## Der Atem der Berge

wird künftighin ihr Wesen bestimmen: Unsere schöne Zeitschrift »Berge und Heimat«, herausgegeben vom Osterreichischen Alpenverein, erscheint ab 1948 unter neuer Leitung und in verschönertem Gewande. Die Hervorhebung der Berge im Titelbild dokumentiert das Bestreben, den Inhalt mehr als bisher im Geiste der Höhenwelt zu gestalten. Auch eine Bereicherung in mannigfacher Hinsicht wird ernsthaft angestrebt, wenn ... wenn die AV.-Mitglieder sich der schönen Aufgabe bewußt werden, die ihrer dort wartet, denn nur zahlreicher Bezug und damit wirtschaftliche Sicherstellung erlauben die Verwirklichung der Pläne. Auch dies ist Wiederaufbau, Aufbau der geistigen front echten Bergsteigertums.

Der Alpenverein bittet und erwartet, daß jedes Mitglied diese Zeitschrift »Berge und Heimat« bezieht und weitere Bezieher gewinnt, die dadurch wieder zum Alpenverein stoßen und seine ideale Sache stärken werden. Wir appellieren an den altbewährten Bergsteigergeist!

Für AV.-Mitglieder verbilligter Bezugspreis. Aus dem Inhalt der Jänner-Nummer: »Bergkameranaden!« Leitwort des 1. Vorsitzenden des ÖAV., Prof. Dr. F. Ficker. »Die Seilschaft« - die neue AV.-Schriftleitung legt ein Bekenntnis ab. Dazu zahlreiche Artikel und Bilder über Fein- und Ficker, über die Kor-dillären (Meiling); die erste Skibesteigung des Diz-Quin; »Bergfahrt mit Gulli« (Grohmannspitze) von Dr. Varese; Mondfinsternis in der Lampsen (Kühlhen); Schweizer im Himalaja; Wölfe im Wallis usw., uff.

## Schutzhütten im Winter 1947/48

Vorläufiges Verzeichnis jener Schutzhütten, von denen uns bekannt ist, daß sie in diesem Winter bewirtschaftet werden:

(a) Alpenvereins-, b) andere Schutzhütten)

### Vorarlberg:

a) Göppingerhütte (ab Februar), Schwarzwasserhütte (fl. Wallertal, Deutsches Zollgebiet), Mahdthalhaus (fl. Wallertal), Heilbronnerhütte, Kaltenberghütte (ab Mitte Februar), Ulmerhütte, Wiesbadenerhütte (ab 1. März), Saarbrückerhütte (ab Mitte Februar), Madlenerhaus (ab Mitte Februar);

Frelchenhaus (Sa./So. ab Februar) Lindauerhütte (ab Mitte Februar), Tilsunahütte (Sa./So. ab Februar), Lustenauerhütte.

### Tirol:

a) Edelweißhaus in Kaisers (Lechtal), Magdeburgerhütte, Erfurterhütte, Vorderkaiferfeldenhütte, Gaudeamushütte, Hinterbärenbad, Stripfenjochhaus (bewacht), Jamtalhütte (15. Februar bis 1. Juni), Braunschweigerhütte, Langtalereckhütte, Riffelseehütte, Taschachhaus (diese vier Hütten: 27. März bis 30. April), Ambergerhütte (Anfang März bis Ende April), Dresdnerhütte (ab 15. März), Dortmunderhütte,

**Adolf-Pichler-Hütte, Potsdamerhütte, Franz-Senn-Hütte** (bewacht, ab Mitte März bewirtschaftet), **Lizumerhütte, Meißnerhaus, Nafinghütte, Patzcherkofelhäuser, Raftkogelhütte, Tulfershütte, Alpenrosehütte** (Ritzbüheler Alpen), **Felchälpenhaus, Oberlandhütte.** **Kölnerhaus** unzugänglich, von französischen Besatzungstruppen beschlagnahmt.

b) **Andere Hütten:** Holzgauerhaus, Vilsalpenhaus, Kögelehütte (Berwang), Ehrwalderalm, Eppzirleralm, Robhütte, Schönwieshütte (Spätwinter), Plattenrain, Fotscher Skihütte, Schlickeralm, Haggen, Robkogelhütte (OGV.), Sattelberghütte (NF.) Gungezerhütte, Hochwildalmhaus (NF.), Wänglerskihütte, Anton-Graf-Hütte (NF.), Brechhornhütte, Kagringalm, Lärchflühochalm, Wiedersbergerhornskihütte, Bichlalm, Ladronhütte, Hochbrunn, Hoheckhaus, Pengelsteinhaus, Salverhaus.

### Salzburg:

a) **Tappenkarseehütte** von Lawine zerstört. **Wildkogelhäuser** (bewacht), **Küfingershütte** (Spätwinter, sonst bewacht), **Rudolphshütte** (ab März), **Schloßalm, Seekarhaus, Bohemiahütte, Taurislahütte, Zittelhaus** (bewacht), **österreichische Traunsteinerhütte a. d. Reiteralm, Ostpreußenhütte, Erichhütte** (bewacht), **Jeppezauerhaus, Stahlhaus, Purtscherlerrhaus** (unzugänglich), **Söldenhütte, Zwölferhornhütte, Theodor-Rörner-Hütte, Riemannhaus** (ab März).

b) **Andere Hütten:** Birgkarhaus, Rupertihaus, Mandlwandhaus, Wagrainhaus (alle Priv.), Kolm-Saigurn und Neubau (beide NF.), mit neuem Zugang von Bockstein-Naßfeld-Tunnel mit Kleinbahn nach Kolm-Saigurn, Taurachhütte.

### Kärnten:

a) **Friddo-Rordon-Hütte, Koralpenhaus, Hagenhütte, Goldeckhütte, L.-Walter-Haus, Sadnighütte, fraganterhütte, fraganter Jugendherberge, J.-Mehrl-Hütte, A.-v.-Schmidthaus** (Ostern).

b) **Andere Unterkünfte:** Achomitzeralm (Priv.), Feistrizeralm (Priv.), Otto-Hütte (Priv.), Plöckenhaus (Aufsicht), Embergeralm, Erlacherhütte, Hinterbuchholzlhütte, Hochstrisenhütte, Krendelmahrhütte, Knappenhäuser am Naßfeld, Sattleggerhütte, Pöllingerhütte, Turnerhütte, Hotel Oisternigg (Sperrzone), alle Privat, Koschuttahaus (NF.), Sperrzone.

### Oberösterreich:

a) **Gablonzershütte, Hofpürgelhütte, Simonyhütte** (Sa./So.), **Jschlerhütte, Kranabethelhütte, Loserhütte, Appelhaus, Bosruckhütte, Linzerhaus, Feichtauhütte, Gomilalm, Hochleckenhaus** (ab 1. februar 1948, bis dahin Privatbesitz).

b) **Andere Unterkünfte:** Zellerhütte (OTK.), Dümlelhütte (OTK.), Grünberghütte (Priv.).

### Steiermark:

a) **Th.-R.-Holl-Haus, Leobenerhütte, Sonn-schienenhütte, Voisthalerhütte, Seekarhaus, Möröbachhütte, Plannerhütte** (Neue Plannerhütte abgebrannt), **Ottokar-Kernstock-Haus, Edelrautehütte, Brendlhütte, Stubenberghaus, Gaberlhütte, Koralpenhaus, Murauerhütte, Ottohaus, Sparbacherhütte, Speckbacherhütte, Alpenrosehütte.**

b) **Andere Unterkünfte:** Hochmölbingshütte (OTK.), Hinteralmhütte (OGV.), Alois-Günther-Haus a. Stuhl-eck (ohne Decken), Südwienerhütte, Lechner-Haus, Ruhalmhütte, Gleinalpenhaus (OTK.), Proslhaus (OTK.), Mühlbacherhütte (Priv.), Kernstockhütte (OTK.), Skiläuferheim Alpe (OTK.), Waldheimat Alpe, Hauereckhütte (alle Priv.), Hallerhaus, Wetterkogler-

haus, Baumgartnerhaus (OTK.), Damböckhaus (OTK.), Habsburghaus (OGV.), Ludwighaus (OTK.), Graf-Meran-Haus, Zirbitzkogelhäuser (OTK.), Klosterneuburgerhütte (OGV.).

### Niederösterreich:

Alle Nachrichten ausgeblieben.

### Von unseren Hütten

Die **Tappenkarseehütte** von einer Lawine zerstört. Am 24. Dezember 1947 stellten der Hüttenwirt **Spitzeberger** und einige mit ihm aufgestiegene Mitglieder fest, daß vermutlich kurze Zeit vorher eine Staublawine die **Tappenkarseehütte** (bisher S. Meißner hochland) mit voller Wucht getroffen hatte. Die Hütte, nach allgemeiner Ansicht absolut laminensicher erbaut, ist nach Norden um 3½ m und nach Osten um 1½ m von den Grundmauern verschoben. Dadurch hat sie auch im Innern gewaltigen Schaden erlitten und ist zur Zeit völlig unbrauchbar. Die auf der Hütte allein verbliebene Mutter des Bewirtschafterspaars, Frau **Seltsam**, wurde von den Schneemassen ersticht tot im Bette liegend aufgefunden.

Wegen dringenden Verdachtes der Brandlegung und Plünderung in der **Wangentiseehütte** (Schobergruppe), wodurch im Frühjahr 1947 ein Schaden von 200.000 S verursacht wurde, wurden ein Holzarbeiter und ein Besitzersohn sowie eine Lehrerin als Fehlerin dem Bezirksgericht Lienz eingeliefert.

Die **Neue Plannerhütte** (Donnersbacher Tauern) und die **Passauerhütte** (Leoganger Steinberge) wurden im Jahre 1947 ein Raub der flammen. Die **Hauerseehütte** (Geigenkamm, Ostaler Alpen) wurde durch eine Lawine zerstört.

Die **Simonyhütte** (Dachstein, S. Austria) feierte am 18. August 1947 ihren 70jährigen Bestand. Die Hütte ist wiederholt vergrößert worden und nur mehr der alte östliche steinerne Unterbau erinnert an die alte Hütte, die damals von der S. Austria mit 5800 Gulden Kostenaufwand erbaut wurde.

Unweit des total zerstörten **Kaspar-Geitner-Hauses** auf dem Hoheck (Gutensteiner Alpen) eröffnete die Sektion Priestingtal des OTC. am 21. September 1947 das von ihr neuerbaute Hoheckschutzhäuser. Das Haus ist ganzjährig bewirtschaftet und bietet Unterkunft für 30 Personen.

### Talunterkünften

Jeder Bergsteiger kommt einmal in die Lage, wegen schlechter Bahnverbindungen im Tale übernachten zu müssen. Gerade heutzutage ist das Problem einer Unterkunft im Tale oft größer und schwieriger als die Unterkunft in der Höhe oder auf den Hütten. Wir beabsichtigen daher, den Mitgliedern an dieser Stelle auch jene Gaststätten an wichtigen Talorten mitzuteilen, wo sie als Alpenvereinsmitglieder gute Aufnahme finden.

### STEIERMARK:

Admont: Hotel Sulzer, Hotel Großbauer, Gasthof Stifter, Altenberg bei Kapellen a. d. Mur; Gasthaus Perl. Bruck a. d. Mur; Gasthaus Malissa, Hauptplatz 9, Gasthaus Barbolani, Bis-

marckstraße, Deutschlandsberg: Gasthof Rainer, Eisenerz: Gasthof Ammerer, Frein bei Mürzsteg: Gasthaus Aumann, Pächter E. und P. Fasching, Gröbming: Hotel Spanberger, Gasthof „Post“, Besitzer J. Putz, Gasthof Steiner, Hieflau: Gasthof Eccel, Gasthaus Stangel, Kapfenberg: Gasthof Steiner (Ramsauer), Kapellen a. d. Mürz: Gasthaus „Zum goldenen Hirschen“, Kindberg: Hotel Gruber, Köf-lach: Gasthaus Nöres, Gasthaus Bartl, Krieg-lach: Gasthaus Stocker, Mitterdorf im Mürz-tal: Hotel Post, Murau: Gasthaus „Zum Stern“, Gasthof Passegger, Mürzsteg: Gasthaus „Gol-dener Adler“, Mürzzuschlag: Hotel Post, Neuberg a. d. Mürz: Hotel Post, Rotten-mann: Gasthof Prentner, Schladming: Hotel

„Neue Post“, Stainach: Bahnhofhotel, Stein-haus a. Semmering: Hotel Post, Spital a. Sem-mering: Gasthaus Pellerus, Trieben: Gasthaus Gasteiner, Veitsch: Gasthaus Wedl, Groß-Veitsch: Gasthaus Kammerhofer.

#### Talunterkünfte im Lechtal:

Stegg: Sonne, Post, Holzgau: Neue Post, Bräu, Bären, Stockach: Kreuz, Traub, Bach: Post, Grüner Baum, Elbigenalp: Post, Stern, Häselgehr: Sonne, Krone, Elmen: Kaiser-krone, Vorderhornbach: Rose, Kreuz, Hinterhornbach: Adler, Bschlabs: Pfarr-widum, Boden: beim Gugg, Gramais: Scheidler, Stanzach: Post, Krone, Vorbach: Sonne, Weissenbach: Post, Lamm, Bären.

## Von unseren Sektionen

Auf dem Gipfel des Rennfeldes (1630 m) wurde durch die Sektion Bruck a. d. Mur und ihre Jungmannschaft im Juni 1947 ein 8 m hohes Lärchenkreuz errichtet und in Gegenwart vieler Bergsteiger und Vertreter der Öffentlichkeit zur Erinnerung an die Opfer des letzten Krieges feierlich eingeweiht.

Im freundlichen Goisern sind die AV-Mitglieder in der wiedergebildeten Sektion wieder eifrig am Werk. Die Hütte wird wieder betreut und unter der Leitung von HA-Mitglied K. Pilz entwickelte die Sektion und ihre Jungmannschaft wohl die lebhafteste Vortragstätigkeit unter allen Sektionen.

Der erste Bergführertag nach dem Kriege fand in Schladming am 14. Dezember 1947 statt, bei dem der VA. durch Dr. Lauer vertreten war.

Steirische Jugendführer. Vom 6. bis 12. Dezember vereinigte ein Jugendführer-Lehrgang für Winterbergsteigen und Skilauf steirische Jugendführer auf dem Hohlhaus.

In Kärnten ist das AV.-Leben überall dort, wo früher AV-Zweige bestanden, in neugebildeten Sektionen wiedererstanden, wenn auch zum Teil unter größten Schwierigkeiten. Die dortigen Sektionen bemühen sich nicht nur um ihre früheren Hütten, sondern versuchten auch, diejenigen früherer ausländischer Zweige wenigstens vor den größten Unbilden zu schützen und wieder in Betrieb zu bringen. Die Kärntner Schutzhütten, insbesondere jene im Grenzgebiet der Karawanken und Karnischen Alpen, aber auch in den übrigen Landesteilen, gehören allerdings zu denjenigen, die in den letzten Kriegs- und ersten Nachkriegsmonaten am schwersten mitgenommen wurden und dort sind die Verluste am höchsten. Trotzdem blüht in den Sektionen wieder reges Leben, das insbesondere durch die Erfassung der Jugend starken Auftrieb erhält. Mehrere Jugendführerkurse in der Schobergruppe und in der Frangant schufen einen leistungsfähigen Stock eifriger Jugendführer, die, über das ganze Land verteilt, dem Bergsteigen, besonders unter der Jugend, zahlreiche Anhänger und Freunde verschaffen.

### Alpine Auskunftsstelle des Alpenvereins

Innsbruck, Meraner Straße 1, Geschäftsstunden: Dienstag bis Freitag: 15 bis 18 Uhr; Samstag: 9 bis 12 Uhr. Schriftliche Anfragen, womöglich mit Platzausparungen zur Eintragung der Antworten, werden umgehend erledigt, wenn Rückporto beiliegt.

### Wieder Austria

Die große Wiener Sektion Vindobona, in der sich viele Tausende von Mitgliedern des ehemaligen Zweiges Austria zusammenfanden, hat die behördliche Genehmigung zur Führung des Namens „Sektion Austria“ erhalten. Vorsitz: R. Olbrecht und J. K. Gsur; Kanzlei: Wien, I., Nibelungengasse 1. Monatliche Mitgliederabende. Auch die Skivereinigung dieser Sektion besteht wieder und die „Austria-Nachrichten“ erscheinen in zwangloser Folge.

### Gratkorn (Steiermark)

Die junge Sektion verlor durch Absturz im Hochschwab ihren ersten Vorsitzenden, Oberlehrer Karl Seiler.

Die S. Graz gibt einen eigenen Winterkalender heraus, der eine große Zahl von Skikursen, Lagern

und hochalpinen Tourenkursen umfaßt. Sie konnte an ihrem Weihnachtsabend an 6 Mitglieder das Ehrenzeichen für 50jährige, an 16 für 40jährige und an 150 für 25jährige Mitgliedschaft verleihen. Die Alpenvereinsbücherei steht ihr nun wieder zur Verfügung. Die Jugend der S. Graz feierte Weihnachten auf dem Stubenberghaus.

Den Winterweg Murau-Frauenalpe hat die S. Murau mit rot-weiß-roten Blechtafeln neu bereichert.

Die 15 km lange Fahrt Gollalm-Pfaffing-Sonn-schiernalm wurde knapp vor Winterbeginn von der S. Eisenerz fertig markiert. Dadurch ist eine der schönsten Skitouren zur Sonnschiernalm für den Winter gangbar gemacht.

Die Sektion Edelweiß hat das angekündigte Sommer-fahrtenprogramm in reichem Umfang erfüllt. 2 Wanderungen, 11 leichte Bergfahrten und 17 mittelschwere — teilweise schwierige — fels- und Eisfahrten, die in 22 verschiedene Gruppen unserer österreichischen Alpen vom Hochschwab bis zur Silvretta führten, waren das Ergebnis. Gesamtteilnehmerzahl nahezu 300, die von 18 Lehrwarten und Fahrtenleitern betreut wurden. Die in kameradschaftlichem Geist durchgeführten Fahrten des Winters und Sommers verliefen ohne ernstlichen Unfall. Neubeitritte im Jahre 1947 2576, mit denen die Sektion den Mitgliederstand von 7000 bereits überschritten hat.

### Zum Fall Strachwitz

Am 31. Dezember 1947 wurde Ernst Graf Strachwitz, Major a. D., Ritterkreuzträger, Obmann der Heimkehrer-Hilfs- und Betreuungsstelle Graz des Landesverbandes der steir. Sektionen des OAV. und HA-Mitglied des OAV., in Haft genommen.

Eine uns stets gehässig gesinnete Parteipresse brachte dieses Ereignis in wiederholten, bösarigen Ausfällen mit dem Alpenverein in Verbindung und scheute nicht davor zurück, unseren Verein mit den zu gleicher Zeit in Steiermark und anderen Bundesländern aufgedeckten verfassungswidrigen Machenschaften ehemaliger Nazi in Verbindung zu bringen. Von sich aus und auf Anregung des VA. haben die steiermärkischen Sektionen und HA-Mitglieder unverzüglich zu diesen Dingen Stellung genommen. Es konnte festgestellt werden, daß trotz schärfster und eingehender Erhebungen nicht der leiseste Anhaltspunkt dafür vorliegt, daß auch nur der kleinste Kreis von AV.-Mitgliedern mit diesen Umtrieben, die der AV. aufs schärfste verurteilt, etwas zu tun hat. Es konnte nicht eindeutig festgestellt werden, welche Gründe zur Verhaftung unseres HA-Mitgliedes Grafen Strachwitz Anlaß gaben — jedoch steht eindeutig fest, daß keinerlei Verbindung zwischen diesem Ereignis und dem Alpenverein besteht.

Den Vorsitz des steirischen Landesverbandes hat Univ.-Prof. Dr. Metz übernommen — Graf Strachwitz wurde bis zum Abschluß der polizeilichen Erhebungen beurlaubt.

Eine alpine Film Premiere bot die Sektion Innsbruck im überfüllten Saal ihren Mitgliedern und Freunden mit dem Kurzfilm „Retter am Seil“, der von Tiroler Rettungsmännern in unendlicher Mühe als Schulungsfilm im Kauergrat gedreht worden war. Leider ist die prachtvolle Arbeit beim Schnitt und bei der Vertonung so org verstümmelt und verkürzt worden, daß der Film —

zumindst für die beteiligten Rettungsmänner — zu einer bitteren Enttäuschung wurde. Dennoch bot er dem Bergsteiger, der nicht nur als kritischer Fachmann des Bergrettungsdienstes der Erstaufführung beiwohnte, einen vorzüglichen Einblick und eine Reihe herrlicher Bergaufnahmen. Es ist zu hoffen, daß der ungekürzte, nicht geschnittene Film, wenn auch ohne Ton, bald einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Im Anschluß an diese Vorführung bot Professor Kruckenhäuser eine humorgewürzte wahrhafte Musterbeschau herrlicher Winter- und Skibilder aus seinem engsten Tätigkeitsgebiet im Skiheim Sankt Christoph a. A.

#### Musterarbeit

leisten die gar nicht großen Sektionen Judenburg, Knittelfeld und Fohndorf. Sie bieten ihren Mitgliedern nicht nur ein gemeinschaftliches Nachrichtenblatt, sondern, was viel wertvoller und wichtiger ist, eine Tourengemeinschaft, die im letzten Sommer mit Autobussen an 10 Sonntagen und 2 zehntägigen Urlaubsfahrten über 500 Teilnehmer in Berggebiete brachte, die unter den heutigen Verhältnissen den meisten Teilnehmern verschlossen geblieben wären. Das Winterprogramm umfaßt jedenfalls wieder eine beiendenswerte Auslese vom Feinsten, was die Mitglieder erwarten können.

#### Die Sektion Tauriskia

(Vereinsheim: Gastwirtschaft Pfeffer, Wien, V., Wiedner Hauptstraße 116) hat erfreulichen Mitgliederzugang und würde sich von Herzen gern ihrer beiden schönen Hütten, der Franz-Fischer-Hütte und der Tauriskia-Hütte annehmen und die Kriegsschäden nach Kräften beheben; wenn die Rechtsverhältnisse geklärt und ihr Eigentum gesichert wäre. Die gewaltsam herbeigeführte und hinausgezögerte Rechtsunsicherheit lähmt auch hier jede Initiative — hoffen wir, daß die obersten Gerichte bald die unerläßliche Klärung herbeiführen.

Ähnlich ergeht es — wie vielen anderen — auch der Akademischen Sektion Wien, die die gleichen Sorgen hinsichtlich der Körner-Hütte und der Hofmanns-Hütte hat. Da die meisten Unterkünfte an der Pasterze nicht verfügbar sind (Glockner-Haus vollkommen ausgeraubt, Franz-Josef-Haus — Besatzungsunterkunft), ist es sehr wichtig, daß sich die Akademische Sektion um ihre alte Hofmanns-Hütte wieder kümmern kann und einstweilen als kommissarische Verwalterin dafür gesorgt hat, daß die Hütte wieder benutzbar wird. (Vereinsheim: VI., Rahlgasse 6, II. Stock.)

#### Die Sektion Klagenfurt

veranstaltet laufend Skikurse und Tourenführungen. Standorte sind vor allem Turracherhöhe, Hochtristenhaus und Fraganter Hütte. An den Kursen können alle Mitglieder des ÖAV teilnehmen. Anmeldungen jeweils drei Wochen vor Kursbeginn bei der Sektion Klagenfurt, Lidmanskysgasse 2/I.

#### Langjährige Mitgliedschaft

Die Ausgabe von Abzeichen für 25-, 40- und 50jährige Mitgliedschaft ist derzeit unmöglich. Dagegen können die dreiteiligen Ausweise, durch die diese langjährige Mitgliedschaft bestätigt wird, durch die Sektionen ausgegeben werden.

#### Sektion Wien (VI., Rahlgasse 6/II/14)

In der Mitgliederversammlung vom 31. Oktober 1947 gab der Vorsitzende Ing. Schattauer einen Überblick über die Wiederaufbautätigkeit. Die Sektion hat alles vorbereitet, um ihren alten Hüttenbesitz wieder auf den alten Vorkriegszustand bringen zu können — sobald man ihr dies erlaubt! Das alte Lied! Sektionsheim und Bücherei befinden sich in raschem Wiederaufbau — die dort untergebrachte Lichtbildstelle des Alpenvereins aber ist noch unzugänglich, versperrt und nur dem Liquidierungsausschuß zur Verfügung, nicht aber den wirklichen

**Berge fordern gute KAMERADEN —  
und Heimat heißt das HALBE LEBEN!  
Also wähle: „Berge und Heimat“  
Die bewährte AV-ZEITSCHRIFT,  
dann hast du beides!**

Eigentümerkern Der besondere Stolz der Sektion ist die neue hochtouristische Gruppe „Bergland“ und die Jugendgruppe.

#### Ausländer als Mitglieder

Die Aufnahme von Ausländern in unsere Sektionen unterliegt genau den gleichen Bestimmungen wie jene von Inländern. Es ist uns erwünscht, auch im Auslande Freunde für unsere Bestrebungen und Ziele zu haben und Förderer und Mithelfer bei ihrer Erfüllung. Ein erhöhter Mitgliedsbeitrag ist statthaft.

#### Die Sektion Hallein

ist unter ihrem Vorstand J. Göttlicher wiedererstand, hat schon weit über 100 Mitglieder und schickt sich an, in ihrem Arbeitsgebiet, in das sie den Gölstock einbeziehen will, die notwendigen Wiederaufbauarbeiten in die Hand zu nehmen.

#### Die Sektion Krams

berichtet über lebhaftes Vortrags- und Tourentätigkeit, während aus Mariazell (Steiermark) die Gründung einer neuen Sektion gemeldet wird.

**Die Hochgebirgsschule Tirol.** Unter Berücksichtigung der Erfahrungen der vergangenen Sommerkurse hat die Hochgebirgsschule Tirol in Zusammenarbeit mit der Skischule Innsbruck ein reichhaltiges Kursprogramm für den Winter 1947/48 ausgearbeitet. Es kommen laufend zur Durchführung: Skikurse vom Februar 1948 bis Juli in den Stubai-Ötztaler Alpen, sieben tägige Hochtourenkurse, Hochtouren-Führungen und Durchquerungen der Stubai-, Ötztaler und Zillertaler Alpen. Dadurch bietet sie allen Skiläufern und Bergsteigern eine günstige Gelegenheit, die Gletscherwelt Tirols unter bester Führung kennenzulernen. Nähere Auskunft darüber erteilt die Hochgebirgsschule Tirol (Sölten/Ötztal) und die Skischule Innsbruck.

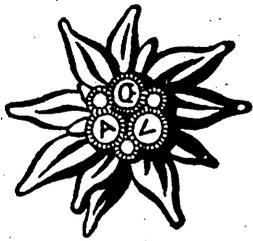
**Zeitschriften des deutschen und österreichischen Alpenvereins der Jahrgänge 1905, 1909, 1914, 1919, 1920—1925, 1929, Mitteilungen der Jahrgänge 1928 bis 1937, 1939, werden abgegeben. Anfragen zu richten an Dr. Gröbning, Graz, Postfach 94.**

**Gefunden:** Taschenuhr in der Umgebung der Saarbrucker Hütte, Verlustträger melden sich mit Beschreibung der Uhr und des Verlustortes bei Leo Haus, ÖTK., derzeit St. Anton a/Arlberg Nr. 196, Tirol.

**Führer durch die Zillertaler Alpen von H. Delago zu kaufen gesucht. J. Göttlicher, Hallein 174, Salzburg.**

#### V. b. b.

Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Alpenverein. Für den Inhalt verantwortlich: Martin Busch, beide Innsbruck, Erlenstraße 9. Verleger „Renaissance“-Verlagsgesellschaft m. b. H., Wien, VI., Mariahilfer Straße 51, Tel. B 27-8-72. — Druck: Erwin Meitner Nachf., Wien, IX., Canisiusgasse 8-10. — 103/47/12/2371



# Mitteilungen

## DES ÖSTERREICHISCHEN

# Alpenvereins

JAHRGANG 3 (73)

INNSBRUCK, FEBRUAR 1948

HEFT 2

**INHALT:** Wir Bergsteiger verstehen uns schneller... — Wir Tourenfahrer und die Skipiste — Aus dem Verein — Eine neue Alpenvereinskarte von der Südhälfte der Weißen Kordillere (Perü) — Ehrungen — Von den Hütten — An der Grenze des gerade noch Möglichen — Was wir hören und lesen — Was unsere Sektionen berichten

## Wir Bergsteiger verstehen uns schneller...

Einheitliche Bemertung der Schwierigkeitsgrade in allen Alpengebieten

Anläßlich des Internationalen Bergsteigertreffens vom 18. Juli bis 7. August 1947 in Chamonix, das von allen europäischen und auch einigen außereuropäischen Bergsteigerorganisationen besichtigt war (für Österreich Dipl.-Ing. Erwin Schneider-Solbad Hall in Tirol, Leo Spanraff-Villach, Wasil Marinero-Innsbruck, alle vom ÖAV.), wurden eingehende Besprechungen über die einheitliche Bewertung der Schwierigkeiten, wie sie in den Führerwerken und Wegbeschreibungen immer wieder angewendet werden müssen, geführt. Die Vertreter der französischen, italienischen und österreichischen Bergsteiger waren hieran neben den Schweizern naturgemäß ganz besonders interessiert.

Allgemein kam der klare Wunsch zum Ausdruck, die längst fällige und nur durch den Krieg nicht schon durchgeführte Vereinheitlichung in der Bewertung der Schwierigkeiten einer Bergfahrt nunmehr unverzüglich anzubahnen und dadurch allen aktiven Bergsteigern einen wichtigen einheitlichen Behelf für die von ihnen geplanten Bergfahrten in die Hand zu geben. Die Bergsteiger, die sich mit diesen Dingen befaßten, glauben als Ergebnis ihrer Besprechungen, eine alle Bergsteiger befriedigende und allgemein anwendbare Lösung gefunden zu haben.

Soweit österreichische Bergsteiger hieran interessiert sind und Anteil haben — und dies trifft gerade für unsere sehr weitgehend erschlossenen Ostalpengebiete für alle Bergsteiger zu —, bieten die Ergebnisse dieser Besprechungen die eindeutige Grundlage und wohl auch die einfachste Lösung für eine künftige Schwierigkeitsbewertung, und es besteht somit die Möglichkeit, jede Wegbeschreibung und jedes künftige Führerwerk nach ihr auszurichten.

Eine Umfrage bei einer Reihe von maßgeblichen auf diesem Gebiete arbeitenden Bergsteigern im Alpenverein hat jedenfalls ergeben, daß unter diesen das völlige Einverständnis mit der in Chamonix entwickelten Grundidee herrscht.

**Gegenwärtiger Zustand:** In den italienischen Alpen hält man sich in den neuen Führern und Routenbeschreibungen an die Einteilung von Castiglioni (6 dreiteilige Stufen in Zahlen).

Die Franzosen bedienen sich im Mont-Blanc-Gebiet und Dauphiné bereits einer ähnlichen Einteilung (6 Stufen in Worten als Gesamtbemertung; dazu 6 dreiteilige Stufen in Zahlen für die technische Schwierigkeit einer einzelnen Stelle; als weitere Ergänzung bedienen sie sich einer 4teiligen Stufe in Buch-

staben und Zahlen für die Überwindung von Stellen mit künstlichen Hilfsmitteln).

Bei den österreichischen Bergsteigern hat sich im allgemeinen die Welzenbach-Skala mit geringen Abweichungen eingelebt. Abweichungen von dieser Bewertung fanden sich in der Hauptfache nur in alten Führerwerken, die jedoch fast allen Ostalpen-Bergsteigern bekannt waren und demgemäß berücksichtigt wurden.

Diese drei bestehenden Schwierigkeitsbewertungen sind sich im wesentlichen sehr ähnlich. (Welzenbach-Skala 6 Stufen mit unterer und oberer Grenze; italienische Skala 6 dreiteilige Stufen; französische Skala 6 dreiteilige Stufen.) Bei Vergleichen der Bewertung von Kletterfahrten in den Ost- und Westalpen, die den Bergsteigern dieser drei Länder bekannt waren, wurde ein völlig übereinstimmender Schwierigkeitsbefund festgestellt. So ist z. B. die Bewertung »V«, die ja heute jedem Bergsteiger ein klarer Begriff ist, im Gefäule, im Karwendel oder in den Dolomiten ebenso eine »V«, wie eine solche in der Mont-Blanc-Gruppe oder im Dauphiné. Es besteht daher keine Veranlassung, eine neue Schwierigkeitsbewertung einzuführen.

Darüber hinaus war man sich im Chamonix einig, daß für eine Schwierigkeitsbewertung nur die technischen Schwierigkeiten im Fels bei normalen Verhältnissen maßgebend sein können. Dies dürfte in den Fällbergen allerdings weniger von Bedeutung sein als im vergletscherten Hochgebirge. Jede weitere Erläuterung wie: Ausgesetztheit, Länge der Fahrt, verwickelte Wegführung, objektive Gefahren, schlechte Sicherungsmöglichkeiten usw., sollen eigens vermerkt und in der Bewertung nicht berücksichtigt werden.

Ebenso ist die hakentechnische Bewertung in vier Stufen abzulehnen, weil sie vom Klettertechnischen nicht zu trennen ist und nur verwirrend wäre. Es erscheint überflüssig, bei

schweren Felsfahrten leicht anzubringende Fäden zu beschreiben. Notwendig ist es aber, äußerst schwer anzubringende Fäden im Zuge der Beschreibung der betreffenden Stelle als »hakentechnisch äußerst schwierig« zu vermerken. Die Notwendigkeit von Fäden ist, ähnlich wie bei Eis- und kombinierten Gekälde, von den objektiven Verhältnissen, auch von der körperlichen Verfassung abhängig. Eine sichere Bewertung in mehreren Stufen ist kaum möglich und daher abzulehnen. Diese Unterscheidung ist bei den Franzosen noch einzusehen und auch leichter zu treffen, da besonders im Mont-Blanc-Gebiet unbeherrschbare Stellen häufig durch künstliche Hilfsmittel ersteigbar gemacht werden. Im Granit ergibt sich sehr oft die Notwendigkeit oder einzige Möglichkeit, eine Stelle durch Seilwurf zu überlisten. Letzten Endes werden manche Stellen bei Erstbegehungen oft überschätzt und übernagelt, während nachfolgende Seilschaften die Fäden überflüssig finden. Hingegen kann es vorkommen, daß ein guter Erstbegeher zur Überwindung schwerer Stellen wenig oder keine Fäden benötigt, während schwächere Nachfolger genötigt sind, solche anzubringen. Als Beispiel wird für den ersten Fall die Fleischbank-Südwand, für den zweiten die Einkerkoff-Nordwand angeführt (Dihona).

Eine Schwierigkeitsbewertung für reine Eis- und kombinierte Fahrten ist beinahe unmöglich, da diese zu sehr von den objektiven Verhältnissen abhängig ist. So können im Eis nur Anhaltspunkte gegeben werden durch: Höhe, Neigung, geographische Lage, objektive Gefahren. Letzten Endes werden Wetter und Jahreszeit eine ausschlaggebende Rolle spielen. Bei kombinierten Fahrten soll, wie schon oben erwähnt, die Angabe über die technische Felschwierigkeit bei normalen Verhältnissen genügen. Zum Beispiel werden die technischen Felschwierigkeiten der Peters-Route in der Nordwand der Grandes Jorasses mit »V« bezeichnet, obwohl ihre Überwindung bei schlechten Verhältnissen unmöglich sein kann. Wenn bei dieser Bewertung nur die technische Schwierigkeit berücksichtigt wird, so ist dies damit begründet, daß dadurch dem Bergsteiger im Voraus ein hinreichendes Bild über die Schwierigkeit einer Bergfahrt gegeben wird, er aber zur weiteren eigenen Beurteilung an Ort und Stelle genötigt ist, womit wenigstens eine gewisse Selbständigkeit des nachfolgenden Bergsteigers gewahrt, ja sogar vorausgesetzt wird.

Damit wäre die Vereinheitlichung der Schwierigkeitsbezeichnung im gesamten Alpenraum ja eigentlich schon gegeben und das dürfte wohl das Wesentliche sein. Die Notwendigkeit hierzu wird von allen österreichischen Bergsteigern als dringend anerkannt. Auf Grund der Vereinbarungen in Chamonix sind bei uns nur geringfügige Änderungen notwendig. Dann ergibt sich folgendes Bild einer Schwierigkeitskala:

Gesamtbewertung der Bergfahrt stufenweise in Worten mit oberer und unterer Grenze: leicht (I); mittelschwer (II); schwierig (III);

sehr schwierig (IV); besonders schwierig (bis her »überaus«) (V); äußerst schwierig (VI). Teilbewertung, bzw. jene der einzelnen Stellen in der Beschreibung der betreffenden Bergfahrt erfolgt in römischen Zahlen in 6 dreiteiligen Stufen, wobei die untere Grenze durch ein Minus (-), die obere durch ein Plus (+) ausgedrückt wird:

I-, I, I+, ufm. bis VI-, VI, VI+. Damit unterscheidet sich die österreichische Schwierigkeitsbewertung von jener der Italiener dadurch, daß wir die Gesamtbewertung in Worten und nicht in Zahlen zum Ausdruck bringen. Der Unterschied zur französischen liegt in der Verschiebung der Wortbezeichnung: In Österreich: I — leicht bis VI — äußerst schwierig (s. o.).

In Frankreich: I — leicht, II — mäßig schwierig; III — ziemlich schwierig; IV — schwierig; V — sehr schwierig; VI — äußerst schwierig.

Auf die zufällige buchstabenmäßige Bezeichnung der hakentechnischen Stellen durch die Franzosen wird bei uns, wie bereits begründet, verzichtet. In der Bezeichnung durch Zahlen stimmen alle Bewertungen überein und das ist wohl das Entscheidende und für jeden verständlich. Die im Wesen geringfügigen Unterschiede können in der Zukunft noch ausgeglichen werden.

Im folgenden sollen Beispiele von Fahrten aus den verschiedensten Alpengruppen nach ihrer Schwierigkeit angeführt werden:

leicht u. G. (I-): hintere Goinger halt. leicht (I): Großer Bettelwurf, Birkharzspitze. leicht o. G. (I+): Karls Spitze von Ofen, Aig. du Tacul.

mittelschwer u. G. (II-): Leutascher Dreitorspitze, Aig. du Moine.

mittelschwer (II): Pfäferscher Tribulaun; Große Zinne, normal, kleine halt (Haltplatte).

mittelschwer o. G. (II+): Buchstein-Westgrat; Predigtstuhl - Angermannweg; Aig. Noire - Ostgrat.

schwierig u. G. (III-): Goinger halt - Nordgrat; Aig. Verte-Moine-Grat; Wahmann-Ostwand; Wahls Spitze-Ostgrat.

schwierig (III): Schüsselharzspitze-Westgrat; Camp. Basso (Guglia di Brenta); Langkofel-Nordkante.

schwierig o. G. (III+): Totenhirchleroldweg; Festkogel-Nordverschnidung (1 Stelle V+), Musterstein-Südwand (Hannemann); Grands Charmoz-Überschreitung Nord/Süd.

sehr schwierig u. G. (IV-): Predigtstuhl - Nordkante; Hochtor - Nordwand (Pfannweg); Fünkfinger Spitze (Schmittkamin); Grépon-Überschreitung; Turnerkamp-Nordwestgrat.

sehr schwierig (IV): Dachstein-Südwand (Steinerweg); Di; Badile-Nordkante; Obergabelhorn-Südwand; Mont Blanc du Tacul-Teufelsgrat; Aig. du Dru-Überschreitung (kleine - Große); Drusenfluh-Südwand.

sehr schwierig o. G. (IV+): Bettelmurfs-gerade Nordwand; Cima della Madonna-Schleierkante; Musterstein-Südpfeiler (1 Seillänge VI); Udstein-Nordwand; Aig. du Plan Ryan=Grat; Bischofsmütze-Südwand.

besonders schwierig u. G. (V—): Lallidenerwand=Nordwand (Dibona); Scharnitspitze=gerade Südwand; Aig. du Fou=Südgrat; Rippenwand=Nordwestwand.

besonders schwierig (V): feldkopf-Nordostkante; Grundschartner-Nordkante; Sciora di fuori=Westkante; Aig. du Dru=Nordwand; fleischbank=Ostwand; Roßkuppe=Nordwand; Cima di Canale=Westwand.

besonders schwierig o. G. (V+): Monte Delmo=Nordwand; Totenkirchl-Westwand; Aig. Noire-Südgrat; Pi; Cengalo=Nordwestkante; Sagwandspitze=Nordpfeiler; Schlüsselkarspitze=Südwand (herzog fiedtl); Sparafeld=Südpfeiler.

äußerst schwierig u. G. (VI—): Monte Cietta=Nordwestwand (Solleder); furchetta=Nordostwand (Auchenthaler); Sas Maor=Ostwand; Predigtstuhl-Westwand (fiedtl-Weinberger); Reichenstein=Nordpfeiler; Ofelkopf-Südpfeiler; Lallidererspitze=Nordwand (Auchenthaler).

äußerst schwierig (VI): Schlüsselkarspitze=Südostwand; Lallidererspitze=gerade Nordwand (Rebitsch); Grandes Jorasses=Nordpfeiler; Marmolata=Südpfeiler; Große Zinne=Nordwand.

äußerst schwierig o. G. (VI+): fleischbank - Südost-Verdneidung; Westliche Zinne=Nordwand; Marmolata-Südwestwand; Lallidererspitze=Nordverdneidung; Pi; Badile=Nordostwand; Aig.

Noire=Westwand (Ratti-Vitali); (Die letzten drei unter Vorbehalt, da noch nicht wiederholt).

Abschließend noch ein abstraktes Beispiel einer ausführlichen Wegbeschreibung einer Erstbesteigung; damit würde künftig den Verfassern von Führern ihre Arbeit erleichtert und eine gewisse Einheitlichkeit erreicht werden.

Rotspitze (2538 m). Karwendel — gerade Nordwand, erste Begehung im Juli 1947 durch N. N. und X. X.

Fast durchaus „sehr schwierig“ bis „besonders schwierig o. G.“, eine Stelle „äußerst schwierig o. G.“; sehr anstrengende, ausgesetzte, aber prächtige Felsfahrt in festem, griffigem Fels. Gute Sicherungsmöglichkeiten, leichtes Zurechtfinden.

Wandhöhe 650 m, Kletterzeit der Erstbegeher ein Stunden. Übertreft an Schwierigkeit die unmittelbare Ostwand des Grünberges. Übersicht: In der Gipfellinie durchzieht den unteren Wandteil eine auffallende, gelbgraue Riesenverschnaidung. Sie setzt sich als feines Rißsystem vom Gipfel fort. Verschnaidung und Risse ermöglichen den Durchstieg. Einstieg: Rechts der Gipfellinie, wo das Kar am höchsten in die Wand hinaufreicht, führt eine steile Kompe nach links aufwärts zum Verschnaidungsgrund. Sie vermittelt den Einstieg.

Wegführung: Die Einstiegsrampe (II+) hinauf, kurzes Ausweichen nach links und weiter im Verschnaidungswinkel gerade hinauf, die mehrmals stark überhängenden Risse (Haken, drei Seillängen fast durchaus V+). Über geneigteren Fels und durch Steilrinnen schwach rechts haltend (etwa 5 Seillängen, V) hinauf zu kleiner Schuttkanzel. (Rechts davon gelbe, auffallende Abbrüche.) Darüber setzt ein brüchiger, dachartiger Überhang an. Über diesen hinweg (schwerster Stelle, VI+, 7 Haken, eine Trittschlinge und zwei Holzkeile notwendig — 5 Haken entfernt) und durch die anschließende Kaminreihe zu einer tiefen, schmalen Höhle (III—V+, stärkere Ringhaken notwendig, guter Biwakplatz). Ausgesetzt über den Höhlenüberhang hinweg (V, 3 Haken, alle entfernt) und die feinen Risse und das Rinnensystem verfolgend (III+) über gegliederten Fels direkt zum Gipfel.

Benötigte Haken: 19; zurückgelassen: 5; nur nach längerer Trockenheit durchführbar (nasse Risse).

W. M.

## Wir Tourenfahrer und die Skipiste

Es gibt schon noch einige Probleme für uns Skibergsteiger im Alpenverein, mit denen wir uns herumbalgen müssen, außer mit miserablen Zugverbindungen oder überhaupt fehlenden Zügen, überfüllten oder nur für ländliche Kino- und Dauermellenbedürftige zugänglichen Autobussen, außer der Frage, wie man mit unferen städtischen Normalverbraucherkalorien überhaupt noch auf den abfurden Gedanken kommt, Skifahren und gar Bergsteigen zu wollen.

Wenn sie sogar uns hartgefotene Idealisten und Skileute aus Leidenschaft fast aufreiben, diese Alltagsorgen oder besser Wochenend-Räffel, um wie viel weniger wird die große Mehrzahl unserer Mitbürger, die all den An gelegenheiten einer Wintererholung völlig fernsteht, die nichts oder wenig weiß von Skilauf und Winterchönheit der Berge, sich mit diesen Dingen ablagen. Gerade sie aber müßte man erfassen, aufwecken, aus der Lethargie herausführen, die heute unfer gepeinigtes und schwerst angeschlagenes öster reichisches Volk zu vernichten droht. Kein

besserer Weg zur körperlichen und seelischen Gefundung und Wiedererarkung, zur freude an der Heimat und zum Glauben an ihren Wiederaufstieg als ein Wochenende oder gar ein Winterurlaub in unferen Skibergen. Das ist viel, viel mehr wert und viel, viel nötiger als der Sommerurlaub. Aber die Erkenntnis dazu ist dort, wo man unfer Essen, unfer Skischuhe, unfer Kleider und unfer Aus rüstung zunächst plant und dann »aufschlüsselt« und dann bewirtschaftet und dann auf Bezugsscheine ausgibt, noch sehr, sehr weit weg.

Nein, von diesen Sorgen und Fragen wollt' ich eigentlich nicht reden. Das wäre wohl nicht ganz erwünscht, wenn auch sehr zeitgemäß.

Mir liegen augenblicklich andere Fragen vieler Mitglieder vor.

Die eine betrifft die Skilifts. Ganz modern, kann man wohl sagen. Ob Schleppe- oder Sessellift, gleichgültig — sie machen aus dem Boden wie der berühmte Palm in der lauen frühlingsluft. Und wenn wir Alpinisten etwa

ine Einheitsfront bilden und uns gegen diese neuesten Beförderungsmittel zur Wehr setzen wollten, so müßten wir das mit dem zwanzig- bis dreißigfachen Einsatz an Kräften tun, den wir vor 20 oder 25 Jahren aufbringen mußten, um eine besonders unerwünschte Bergbahn zu verhindern oder wenigstens zu verlegen oder ureigenstes Alpenvereinseigentum (am Großglockner) wenigstens vor den größten Zugriffen der zwar teuersten, dafür aber überflüssigsten österreichischen Straße, die je gebaut wurde, zu schützen. Sollen wir das?

Ich persönlich bin der Meinung: Nein. Ein Skilift hat gegenüber der Bergbahn, gleichgültig ob Standbahn oder Seilschwebbahn, den ungeheuren Vorzug, daß er in der Regel nur Leute mit Skiern befördert, also Menschen, die, wie wir, des Skilaufs wegen zur Höhe streben und sich dann dort mehr oder minder rasch verflüchtigen. Man baut an ihre Bergstation keine Hotels hin, wenn nicht schon eines dort steht, und man baut und braucht für den »Beförderten« keinen Auslauf, keine Promenadenwege und künstliche Anlagen, um »etwas zu bieten«. Sondern man läßt den Winter und den Schnee das Nötige besorgen, holt irgendwo vielleicht einen Baumdurchlaß aus, füllt einen Graben aus oder wölbt mit Schnee eine Böschung an - und das übrige machen der liebe Gott, der Schnee und die Skifahrer von selber. Diese verlassen prompt die bisherigen Skidorados und kommen wie die Fliegen zum Honnigglas und rasen mit absolut tödlicher Sicherheit nur auf der besten, vielfach einzigen, von der Natur oder der Gef. m. b. H. vorgezeichneten, von Tausenden von Stahlkanten glattgescherten und hartgeschliffenen, in Kurven zu Kanälen verengten Bahn ohne Rücksicht auf eigene oder feindliche Verluste zu Tal, stoppen die gebrauchte Zeit ab und lassen sich wieder hinaufziehen, um je nach Länge und Können das Spiel einige Dutzendmal am Tag zu wiederholen. Stur!

Die weniger höflichen, aber alemannisch trockenen Schweizer Bergsteiger nennen den Lift »Idiotenbagger« - wir konzilianten Österreicher dagegen: »Bereicherung unseres Fremdenverkehrs« und »letzten Fortschritt«. Lassen wir's bei beidem - mir ist es gleichgültig, wer wen bereichert. Ich habe schon eine ganze Reihe von ihnen benutzt, genau so wie auch Seilbahnen, wenn sie mir meinen Aufstieg abkürzten. Gehst du aber fünf Minuten oder im höchstfalle eine Viertelstunde abseits der allgemeinen Rutsche: nirgends bist du im schöneren Winter, nirgends eher allein als »neben« den Seilbahnen und »neben« den Skiliften. All das aber, was wir auf unseren winterlichen Bergfahrten nicht zu sehen wünschen, was nie einen Rücksack bei sich hat und den Erlasriemen, ja das Zündholz und das Schiwachs vom lieben Mitmenschen borgen muß und das wir dann spätabends aus irgendeiner jämmerlichen Lage herausholen müssen, ohne Bitte und Danke - all das bleibt genau wie bei den Seilbahnen am Bagger hängen, leidet die

braungeflorene Diste wie Honig und fürchtet den tiefen Schnee wie den Teufel.

Ich bin also absolut für die Bagger-Skilifte; sie bewirken, daß wir dort allein sind, wo wir allein sein wollen. Sie fördern den Skilauf, fraglos, aber nicht auf unsere Kosten. Oder doch? Man bemerkt die geradezu primitive, panische Furcht des Pistenfahrers, des Gegenstückes zum längst eingegangenen Salonlöwen, vor dem tiefen Schnee, selbst wenn es schönstes, idealstes Pulver ist. Ich habe selbst die grausliche Groteske erlebt, daß nach herrlichem, kaltem Neuschnee eine schöne Abfahrtsstrecke zwei Tage gesperrt wurde, weil in dieser Zeit einige 20 oder mehr Männer die Strecke wieder hart und rennfähig machen mußten, indem sie die 800 Höhenmeter vom Start bis zum Tal im Treppenschritt sich hinabschwigten. Also: je härter, glatter, eisiger - desto besser. Das braucht aber einen eigenen Ski; ebenso hart, ebenso glatt, mit möglichst wenig federnder Schaufel und möglichst wenig Aufbiegung, damit sich der Druck gleichmäßig über die ganze Lauffläche verteilt. Leute, die etwas verstehen (oder wenigstens so tun) spannen sogar die abgerundeten Skilippen derart zusammen, daß sie möglichst wenig aufgebogen sind. Warum sie dann überhaupt aufgebogene und nicht einfach vollkommen flache Zahnstocher kaufen, ist mir rätselhaft.

Mit einem solchen Gerät kann man natürlich im tiefen Schnee unmöglich genussreich Skifahren. Statt über oder durch den Schnee zu gleiten, bohrt sich der zu wenig aufgebogene Ski in den Schnee hinein, verfangt sich an der kleinsten, unter der Schneeoberfläche verborgenen Unebenheit, einem Hügelchen, einer Bodenwelle, und ist zu unelastisch, nachgeben zu können. Ein plötzlicher Kopfstand ist die normale und harmloseste, ein Ski- oder Harenbruch die häufigste und weniger harmlose Folge. Und ich verstehe durchaus, daß auch der Beste nicht im Frieden durch Tiefschnee genussvoll abfahren kann, wenn er solche Hölzer an den Doppelgeschnürten, Stahlsohlebeschwerten Skifchuhen hat. Warum aber hat er? Warum hat er nicht einen breiten, ordentlich aufgebogenen Tourenski mit weicher Schaufel? Weil wir unsere guten, braven Vorkriegeshölzer dieser Art als Brennholz für den Krieg im holzarmen Finnland abliefern mußten und weil das, was wir jetzt zu kaufen kriegen, zwar nicht mehr Hihoryholz ist, dafür aber Pistenki aus Esche, sündteuer, aber dafür vom letzten Schrei; weil unsere Skierzeuger vollständig verlagen. Man befrage einen von ihnen, sofern er sachverständig und selbst Skifahrer ist, ob er etwa einem Tourenläufer, wie wir Hunderttausende in den alpinen Vereinen es sind, einen Sprungski oder Langlaufski für seine Bergfahrten empfehlen würde? Entrüstet wird er diesen Gedanken zurückweisen und erklären, das seien Spezialkhi für einen ganz bestimmten anderen Zweck. Das war aber nicht immer so, und noch vor 30, 40 Jahren wurden von den damaligen Meistern Meister-

schaften sowohl im Sprunglauf wie im Langlauf mit ganz normalen Tourenskiern bestritten und gewonnen. Die Spezialisierung, die Herausbildung des Spezialgerätes kam erst später. Für die harte Piste des Rennläufers, des Seilbahn- und Skilift-Spezialisten hat der Skierzeuger das ideale Gerät: den sehr harten, schwach aufgebogenen, fast gleichmäßig schmalen Pistenski. Trotzdem mutet er uns zu, unsere alpinen Skifahrten abseits der Piste in Aufstiege und Abfahrt mit dem gleichen Spezialgerät zu fahren!

Begründung: Das Publikum verlange diesen Ski! Gewiß wird es das - aber die das tun, sind eben schon Spezialisten und wissen, was sie wollen und brauchen. Das Publikum verlangt gar nichts als einen Ski - und es ist Sache des Erzeugers, bzw. Verkäufers, dem Publikum in seiner großen Masse klarzumachen, was es braucht. Was das Publikum, was wir brauchen, das ist: wenn möglich einen Ski, der sich sowohl auf der harten Piste, wie im Tiefland gleich gut und ohne Gefährdung verwenden läßt, der die Befestigung von Gleitschuhmitteln erlaubt und so geformt ist, daß er in jeder Schneeart unbedingt brauchbar ist.

Wenn aber diese Kombination nicht möglich ist, dann brauchen wir neben den Spezialskiern für Sprunglauf, Langlauf und die harte Abfahrtpiste einen Spezialski für den alpinen Tourenlauf, so wie wir ihn bis vor zehn Jahren noch allgemein zu kaufen bekamen und wie wir ihn jetzt wieder wollen. Die Skierzeuger werden sich diesen Wünschen ihrer zahlreichsten und wichtigsten Abnehmer auf die Dauer nicht verschließen können, wenn sie nicht wollen, daß wir Bergsteiger oder die Unfallkrankenhäuser einmal ein energisches Wort reden und uns den Tourenski, den wir wollen und unbedingt brauchen, irgendwie und irgendwo beschaffen. Daß das möglich sein wird, früher oder später, darauf können sie sich verlassen.

Von gar nicht langer Zeit waren diese Spalten gefüllt mit einem aufregenden Streit um die besten von 20 oder mehr Skientypen - dies ist verklungen. Verblieben ist das, was sich bewährt hat, das Beste. Genau so wird und muß es mit jenen Skitypen werden, die wir für die vier Verwendungsarten der Skier brauchen. Wir aber brauchen zunächst wieder den guten, zuverlässigen, in allen Schneearten verwendbaren Tourenski. S-W

## Aus dem Verein

### Eine neue Alpenvereinskarte von der Süd- hälfte der Weißen Kordillere (Peru)

Die geographische Forschung der letzten Jahrzehnte ist in besonderer Weise durch die Expeditionen der großen europäischen Bergsteigerverbände in die außereuropäischen Hochgebirge gekennzeichnet. Unter ihren Teilnehmern finden wir in bunter Mischung draufgängerische Gipfelstürmer und ernste Wissenschaftler. Demgemäß bestehen auch die Ergebnisse bald mehr aus stolzen Gipfelsiegen, bald mehr in neuen geographischen Erkenntnissen. Die Unternehmungen des Alpenvereins hielten dabei eine mittlere Linie ein; bei ihnen wurde meist eine harmonische Verbindung von bergsteigerischen und wissenschaftlichen Zielen angestrebt. Die topographische Aufnahme des bereisten Hochgebirges mit Hilfe der terrestrischen Photogrammetrie bildete zwischen beiden das hauptbindende Glied. So ist eine Reihe hervorragender außeralpiner Hochgebirgskarten entstanden, die geradezu ein kennzeichnendes Merkmal für die Alpenvereinsexpeditionen geworden sind.

So war es auch bei der letzten Unternehmung, die unter Führung von Prof. Dr. Hans Künz (Innsbruck) noch in den letzten Monaten vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges in den peruanischen Anden gearbeitet hatte, bis ihr am 29. August 1939 der Lamenttod dreier Teilnehmer (H. Schweizer, Stuttgart, Siegfried Rohrer, Villach und Jakob Diener, Rilschberg bei Zürich) ein Ende gesetzt hatte. Mit Bewilligung der peruanischen Regierung war damals von Dipl.-Ing. Karl Heckler und Prof. Hans Künz

ein Gebirgsland von über 5000 Quadratkilometer photogrammetrisch aufgenommen worden, dessen Achse die Südhälfte der Weißen Kordillere bildet. Die Nordhälfte war schon 1932 vermessen worden. Nur mehreren günstigen Zufällen ist es zu verdanken, daß das wertvolle Aufnahmematerial im Kriege der Vernichtung entgangen ist und für die Schaffung einer Karte 1:100.000 verwertet werden konnte. Das Hauptverdienst haben daran außer Dr. E. Gotthardt, der die Triangulation berechnete, die bekannten Alpenvereinskartographen Dipl.-Ing. Erwin Schneider (fall in Tirol) durch die Ausarbeitung des Schichtenplanes und Dipl.-Ing. Fritz Ebster (Innsbruck) durch die Geländezeichnung und die Leitung der Druckarbeiten. Kurz vor Kriegsende konnte die Karte in Oberösterreich noch gedruckt werden. Leider ging anschließend der Großteil der Kartenaufgabe infolge Plünderung verloren und wanderte in die Geschäfte entlang der Bahnlinie nach Salzburg als Packpapier.

Trotz mancher kriegsbedingter Mängel ist auch dieses Blatt des Südteils der Weißen Kordillere, auf dem ein reich vergletschertes tropisches Hochgebirge mit einem halben Dutzend Sechstausendern dargestellt ist, ein hervorragendes Werk der Alpenvereinskartographie. Es hat daher bei allen wissenschaftlichen Stellen des Auslandes, an die die geretteten Blätter überliefert werden konnten, große Anerkennung gefunden. So schreibt ein führender Geograph der Vereinigten Staaten und bester Kenner der Anden an den Expeditionsleiter: »Wie Sie unter den gegebenen Bedingungen die Karte fertigstellen konnten, geht über meinen Verstand. Die

Karte wird sehr nützlich bei der Verbesserung der Karte 1:1.000.000 sein. Ich hoffe, ich höre von besseren Zeiten und von der Fortsetzung der Arbeiten auf einem Gebiete, wo Sie schon so viel getan haben.« Der Präsident der geographischen Gesellschaft in Lima (Peru) schreibt: »Die Karte ist in Peru sehr gut aufgenommen worden und wir wünschen alle, daß diese Forschungen fortgesetzt werden.« Ein bekannter Schweizer Geologe und Forschungsreisender, der soeben aus Peru zurückgekehrt ist, äußert sich folgendermaßen über die neue Karte und das nördliche Anschließblatt: »Welch großartige Arbeiten! Mir kommt diese Leistung fast unbegreiflich vor in Anbetracht der körperlichen und wissenschaftlichen Schwierigkeiten. Ich beglückwünsche Sie herzlich dazu.« Solche und ähnliche Urteile erster ausländischer Fachleute mögen den Mitarbeitern an dieser Karte der Lohn für die entfangungsvolle Arbeit sein, durch die sie mitten in den Schrecken des Bombenkrieges dieses wissenschaftliche Friedenswerk geschaffen haben.

## Ehrungen

**Sepp Huber-Wels**, einer der Erschließer des Toten Gebirges, 45 Jahre Mitglied des Alpenvereins, feierte am 19. Dezember 1947 seinen 76. Geburtstag, nachdem er zum 75. Geburtstag die Prielordwand zum 25. Mal durchstiegen hatte. Ein Rückblick auf den Lebenslauf Hubers wäre gleichzeitig eine Geschichte der Sektion Wels, deren Ausschub er von 1908 bis 1945 ununterbrochen, davon 25 Jahre als Vorstand, angehörte. Raumangel erlaubt leider nicht die volle Würdigung der Tätigkeit und Verdienste Hubers, der die erste und die zweite Welserrhütte am Großen Priel und die Pühringerhütte erbaute, das Almtalerhaus ausbaute und die Kasberghütte erweiterte. Nach ihm heißt der hochromantische Sepp-Huber-Weg vom Almsee zur Pühringerhütte. Wenn die Sektion Wels zu unseren rührigsten und erfolgreichsten gezählt werden darf, so ist dies uneingeschränkt dem Jubilar zuzuschreiben, dem wir die herzlichsten Glückwünsche entbieten.

**Hofrat Ing. Franz Winter-Wien**, ein um den Naturschutz und den Alpenpflanzengarten auf der Raz besonders verdienster Mann, der auch dem Alpenverein durch seine bahnbrechende Mithilfe beim Erwerb und der Vermessung seines Naturschutzgebietes in den

hohen Tauern große Dienste leistete, feierte am 28. Juni 1947 seinen 70. Geburtstag.

**Komm.-Rat Alois Mandl**, Vorsitzender und seit 59 Jahren Mitglied der Sektion Gröbming wurde anlässlich seines 70. Geburtstages Ehrenmitglied der Sektion Gröbming.

Der **Altbürgerführer Johann Greier-Neukrist/Stubai**, feierte 1947 seinen 91., **Peter Gerhartner-Schladming** seinen 87. Geburtstag in voller Rüstigkeit. Beide sind Altersrentner des Alpenvereins.

## Von den Hütten

(Nachtrag zum Bericht in Heft 1, Seite 5)

**Bewirtschaftete Hütten:**

a) Alpenvereins-, b) andere Schutzhütten;  
**Silvretta-Gruppe:**  
a) Jamtalhütte; ab 2. März;

**Stubai Alpen:**

a) Franz-Sehn-Hütte; ab 22. Februar;

**Berchtesgadener Alpen (Hochkönig-Gebiet):**

a) Erich-Hütte (Sektion Lend), einfach bewirtschaftet;

**Tennengebirge:**

a) Laufener Hütte, unbewirtschaftet, versperrt, kein Brennholz;

**Dachstein-Gruppe:**

a) Brünner Hütte, Austriahütte;

**Totes Gebirge:**

a) Pühringer-Hütte, Ostern;  
b) Grazer Akademiker-Hütte, Marburger Hütte;

**Salzburger-Oberösterreichische Voralpen:**

a) Kasberghütte, Hochleckenhaus bis 1. März unzugänglich; Grünburgerhütte (Sa/So);

b) die Skihütten auf der Postalm, Höplihütte, Stroblerrhütte, Schermberglerhütte, Wieslerhütte (bei Hinterstoder);

**Ennstaler Alpen (Gefäuse):**

a) Hofalmhütte, Mödlingerhütte;  
b) Klinkehütte;

**Niedere Tauern:**

a) Schladminger Hütte, Edelrautehütte;  
b) Hochreicharthütte, Krummholzhütte, Stickeralmhütte (Murrusprung);

**Norische Alpen:**

b) Salzstiegelhaus (Stubalpe), Grebenzenhütte (Murauer Alpen);

**Fischbacher Alpen:**

b) Semmering-Schutzhaus.

## An der Grenze des gerade noch Möglichen

betätigten sich die beiden Winter-Erstbegeher der direkten Schüsselkar-Südwand (Wettersteingebirge), Hermann Buhl (S. Innsbruck) und Hugo Vigl (S. Solbad Hall i. T.).

Die schon normalerweise äußerst schwierige (VI.) Sommerkletterfahrt bot am 27. Jänner 1948 unerhört winterliche Verhältnisse. Die Bergsteiger hatten mit einer sonnenbeschiene-

nen und demgemäß aperen Südwand, gutem Wetter und Vollmond gerechnet; sie trafen überall das genaue Gegenteil. Durch die wochenlange milde Föhnwetterlage, vermischt mit heftigen Schneefällen, war die ganze schwere und fast überall senkrechte Wand mit einem dicken Eis- und Schneepanzer belegt. In der Wandmitte überrachte sie heftigster Föhnsturm. Oberhalb der Nische, in zwei

Drittel Wandhöhe, brach schon die Dunkelheit ein. Der bevorstehende Wettersturz zwang sie, eine Seiwacht unter allen Umständen zu vermeiden, daher mußte das letzte Wanddrittel bei vollkommener Dunkelheit durchklettert werden. Nach der wilden Eis- und Schneearbeit während des ganzen Tages in der unerhört ausgefestschten Wand, forderte dies das Letzte an Können und Widerstandskraft und Einfas. Der erwartete Mondschein blieb in dem Sturm natürlich aus und so wurde bei vollkommener Finsternis um 22 Uhr der Gipfel erreicht.

Der normaler Weise als schwierig zu bezeichnende Abstieg über den total verschneiten und vereisten Westgrat brachte neuerliche unerwartete Schwierigkeiten. Um 2 Uhr setzte heftiger Schneesturm ein, Neuschnee, Dunkelheit, große Kälte und völlig vereiste Seile forderten noch immer von den beiden Bergsteigern das Äußerste im Abstieg über den Westgrat und von der Wangscharte. So konnte erst nach 10 Stunden, um 8 Uhr früh, das Scharnitzjoch wieder erreicht werden. Reine Kletterzeit für den Aufstieg 12 Stunden. Die Schüsselkars-Südostwand, Peters-Mayer-Weg, zählt neben der Großen Zinne-Nordwand zu den schwersten Felsfahrten. Sie ist im allgemeinen nur unter Verwendung der ausgefeiltesten, modernsten Seiltechnik durchführbar.

In genauer Kenntnis dieser Umstände machte sich trotzdem das Mitglied der S. Solbad hall i. T., Karl Gomboc, im August 1947 allein an diese Wand. Seine Ausrüstung bestand aus einigen Reepschnüren, Haken, Karabinern und Kletterhammer.

Als er in der Wandmitte den Kletterhammer verlor, erlitten selbst ihm die Fortsetzung der Fahrt als recht bedenklich, weil er ja nun die eigenen Hilfsmittel kaum mehr einsetzen konnte und ausschließlich auf die wenigen, in der Wand vorhandenen Haken angewiesen war. Mit den wenigen Reepschnüren, die er mit hatte, war aber die Umkehr und das

Absteilen zum Einstieg ebenso unmöglich. Also blieb dem Kletterer, der wegen Ermüdung und Überanstrengung einige Rasten einschalten mußte, nichts anderes übrig, als seine Fahrt fortzusetzen. Dies gelang ihm und so bewältigte er im Alleingang diese auch nach heutigen Begriffen als äußerst schwierig zu bezeichnende Wand.

(Die Schriftleitung gibt diesen Einsendungen Raum, weil sie weiß, daß ein immerhin beachtlicher Kreis von Leistungsbergsteigern und Sporthkletterern derartige einmalige Sonderleistungen mit Interesse verfolgt. Sie muß aber davor warnen, diese Leistungen als den besonderen Ausdruck jenes Bergsteigens, wie wir es aufgefaßt wissen wollen, zu werten. D. S.).

Eine in Bergsteigerkreisen als ebenso aufsehenerregende Leistung vollbrachten Hias Rebitsch und der sehr begabte Nachwuchskletterer Franz Lorenz im September 1947 mit seinem neuen Durchstieg durch die Laliderer-Nordwand.

Der neue Weg übertrifft an Schwierigkeit den »Weg« durch die »Direkte Laliderer-Spitz-Nordwand«, mit dem Rebitsch im Jahre zuvor eines der letzten Probleme der kalbipen gelöst hatte und stellt die Grenze des bisher im Fels überhaupt Erreichbaren und Möglichen dar. Er wird von Kennern gleichzeitig mit den aller schwersten Felsfahrten in den Dolomiten und der Schweiz genannt.

Beim ersten Versuch mußten sich die beiden unter dramatischen Umständen eine ganze Nacht hindurch 300 Meter aus der Wand zurückseilen. In den zwei darauffolgenden Tagen, dem 11. und 12. September 1947, erzwangen sie sich aber in äußerst anstrengender Kletterarbeit den Durchstieg über die große Verschneidung rechts der Dibona-Mayer-Route hinauf zum Gipfel des markanten Pfeilers, der die »Direkte Laliderer-Nordwand« begrenzt.

## Was wir hören und lesen

### Niedriger hängen!

„Der Weiterweg des Nazi-Alpenvereins.“ Unter diesem fürsorglichen Titel erschien in der Wiener „Arbeiterzeitung“ vom 6. Jänner 1948 ein Aufsatz, in dem das Verhalten der Bewirtschafterin der Sädniq-Hütte (früher Sektion Wiener Lehrer) in Kärnten zum Ausgangspunkt der üblichen Hetze gegen den ganzen Alpenverein genommen wurde. Diese Frau hatte angeblich einem auf der Hochzeitsreise befindlichen Mitglied der „Naturfreunde“ im Hochsommer 1947 die Unterkunft verweigert und von ihm die schriftliche Erklärung seines Austrittes aus diesem Verein und seines Eintrittes in den Alpenverein verlangt. Es heißt dann mit eindeutigen Bezug auf den Alpenverein: ... diesen Vorfällen liegt Absicht und System zugrunde.

Dieser Schuß trifft den Alpenverein nicht. Die Sädniq-Hütte gehörte dem aufgelösten und verbotenen DAV-Zweig Wiener Lehrer. Mit der Verwahrung dieses Vermögens wurde — wenigstens nach seinen eigenen Erklärungen — der Wiener Liquidationsausschuß des DAV. betraut. Als sein Bevollmächtigter waltet gerade in Kärnten ein Mitglied der Naturfreunde sehr eifersüchtig seines Amtes — er hat mehr als einen Hüttenbewirtschafter ab — und dafür einen neuen eingesetzt

— warum wohl gerade in diesem Falle nicht? Wie kann der Alpenverein für eine Beauftragte, die nicht die seine ist, verantwortlich gemacht werden? Dort, wo der Alpenverein die Macht hat, sind die Pächter drei- und vierfach gebietet und mithin in Ordnung.

Indessen, so hören wir weiter: die Pächterin wurde einige Tage nach Weihnachten zur Beobachtung ihres Geisteszustandes nach Klagenfurt eingeliefert. Es ist bedauerlich und befremdlich, daß es eine Zeitung vom Range der „Arbeiterzeitung“ nötig befindet, die Äußerung einer offenbar geistig zerrütteten Frau zum Ausgangspunkt schwerer Verunglimpfungen des Alpenvereins zu nehmen. Den Alpenverein belasten diese Vorgänge mithin in keiner Weise.

### Der Südtiroler Alpenverein

Ist seit Mai 1946 von der italienischen Regierung wieder zugelassen und anerkannt, nachdem er 1922 von den Faschisten aufgelöst, verboten und sein Vermögen beschlagnahmt worden war. Über 3000 Mitglieder, die sich auf die Sektionen Bozen, Meran, Vinschgau, Lana, Weltschnofen, Klausen, Brixen, Sterzing, Bruneck und Niederdorf verteilen, sind wieder mit Begeisterung an der Arbeit und

haben bereits eine neue Hütte am Tschigatt ober Meran in Betrieb genommen. Man hofft, im Wiedergutmachungswege die seinerzeit enteigneten Hütten der Südtiroler Sektionen wieder zu erhalten. Mit dem SAC besteht bereits ein Gegenrechtsabkommen und ein lebhafter Bergsteigeraustausch. Die Pflege des alpinen Vortragswesens, der bergsteigerischen Schulung und des alpinen Rettungsdienstes sowie zahlreiche erfolgreiche und stark besuchte Gemeinschaftsfahrten sind zunächst die Hauptaufgaben der zu kräftigem Leben wieder erstandenen Bergsteigergemeinschaft.

#### Muß das sein?

In einem Artikel: „Venedig, ein Versorgungshafen Mitteleuropas“ berichtete die österreichische deutschsprachige Zeitung „Weltwoche“ Nr. 90 von einem Bahndurchstich durch die „Aurischen Alpen“. Welcher deutschsprachige Leser, welcher Österreicher kann sich darunter etwas vorstellen?

Gemeint sind die Zillertaler Alpen, die von den Italienern nach dem Ahnral, das sie Valle Aurina taufen, seit Tolomei mit Alpi Aurini bezeichnet werden. Nachdem nun mit dem Ende der faschistischen Ära den Südtirolern selbst von ihrem eigenen Staat der Gebrauch ihrer Muttersprache und die Anwendung der deutschen Namen und Bezeichnungen wieder erlaubt ist, sollten wir nicht so gedankenlos sein und völlig unbekannte und unverständliche faschistische Bezeichnungen blindlings übernehmen.

#### Und im Sellraintal

Zur leichteren Erreichbarkeit der schönen Skigebiete von Kühtai (Dormunderhütte, Piorzheimerhütte), Sellrain (Potsdamerhütte) und Taxmar verkehrt nunmehr täglich ein Sportautobus ab Innsbruck, Bognerplatz, 13 Uhr nach Gries-Sellrain und zurück.

#### Auch ein Winterolympia-Gedanke

Wer, wie wir, gerade während der Winterkämpfe in St. Moritz das Österreichische Bundesgesetzblatt

mit dem Staats-Haushaltsplan für 1948 erhielt und dort herauszufinden versuchte, was nun eigentlich der Staat für den österreichischen Sport im Olympiajahr 1948 aufzuwenden gedenke, wird seine blauen Wunder erlebt haben.

Ebenso schwer, wie wir uns aus der österreichischen Radioberichterstattung auch nur das leiseste Bild von den merkwürdigen Vorgängen und Verhältnissen in St. Moritz machen konnten, — ebenso schwer fiel es uns, auf der Ausgabenseite des Staats-Haushaltsplanes die Sportpflege zu finden. Wir suchten unter Sportpflege, Sporthilfe, Sportförderung, Volkserleichtigung, Turnen, Athletik und wo nur denkbar. Und wir fanden in Kapitel 12, Titel 7 und 7 a: **Überwachung des Sportwesens!**

Im Olympiajahr: Überwachung! — sonst nichts. Armer Sport in Österreich! Wir meinen dies nicht wegen der S 4.521.000.—, die da als Ausgaben vorgesehen sind und an denen wir nicht beteiligt sein wollen, sondern wegen des Ungeistes, der hier zum Ausdruck kommt. Überwachung — das ist alles, was man dem österreichischen Sport, der österreichischen Jugend und dem Steuerzahler anzudeuten weiß über behördliches Sportinteresse im Olympiajahr 1948! Wie weltweit ist die „Überwachung“ doch von dem entfernt, was man von einer Förderung der Leibbeserzung erwarten zu können meint — und wie unerhört nahe dem Polizeistaatsungeist, den viele vor genau 100 Jahren auf den Barrikaden ersticht wühlten und der angeblich 1945 neuerlich wieder verschwand.

Für uns im Alpenverein, die wir unseren Verein nicht als Sportverein betrachten und unser Tun als sehr weit von all dem entfernt, dem so viele österreichische Schlachtenbummler in St. Moritz ihre besondere wohlwollende Aufmerksamkeit schenkten, ist nun manches verständlicher. Und wir werden uns dementsprechend zu verhalten wissen, wenn man weiterhin Förderung sagt und Überwachung am Ende auch bei uns meinen sollte.

## Was unsere Sektionen berichten

#### Sektion Vorarlberg

Die erste Jahresversammlung dieser sich über das ganze Land Vorarlberg erstreckenden Sektion fand am 23. November 1947 in Anwesenheit des Vorsitzenden des VA., des Vertreters der Stadt Dornbirn und zahlreicher, insbesondere jüngerer Mitglieder statt. Nach einem ausführlichen Bericht über die bisherige Tätigkeit wählt die Versammlung einstimmig den provisorischen Ausschuß und Pfarrer G. W. Gunz zum Vorsitzenden.

Sämtliche der Sektion gehörigen Hütten sind in deren Besitz, so daß sich für die Sektion bei der Betreuung dieser Aufgaben ein umfangreiches und auch kostspieliges Arbeitsprogramm ergibt angesichts der Kriegsschäden, die verschiedene dieser Objekte erlitten haben. Hüttenwart H. Gamohn erstattete über diesen Aufgabenbereich einen ausführlichen Bericht. Mit der Naturschutzarbeit wurde Herr Prof. Christian Wimmer betraut.

Die Versammlung schloß mit einem prachtvollen Farblichtbildervortrag des Vorsitzenden über die heimatischen Berge von der Silvretta bis zum Bodensee.

Die Versammlung verlief in einem sehr angeregten kameradschaftlichen Geiste, wobei insbesondere die freudige Mitarbeit vieler junger Mitglieder auffiel. Mit der Devise „Nu net lugg lo!“ fand sie einen erfreulichen Abschluß.

**Einhundertundzwanzig** Jubilare der Sektion Austria, das heißt Mitglieder, die mindestens 25, 40 oder 50 Jahre dem Alpenverein und der Sektion Austria-Wien angehören, konnten am 17. Dezember 1947 bei einem Festabend künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunden empfangen — leider nicht auch zugleich das Ehrenzeichen, dessen gediegene Herstellung derzeit in Österreich noch nicht möglich war. Der „älteste“ Jubilar, Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Hochstetter, gehört der Sektion Austria bereits

63 Jahre ununterbrochen an und war daher Gegenstand besonderer Ehrung. Gleichzeitig wurde aus Kreisen der jungen, aktivsten Mitglieder die alte Austria-Bergsteigergruppe wieder ins Leben gerufen als Gruppe ausgesprochener Leistungsbergsteiger.

# SANOLABIN

schützt Ihre

## LIPPEN

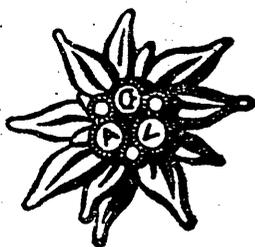
beim Sport vor

### FIEBERBLASEN RISSIG WERDEN WEHEN MUNDWINKELN

In allen Apotheken und Drogerien  
ARCANA K. G. • KREMSBRUCKEN

Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Alpenverein. Für den Inhalt verantwortlich: Martin Busch, beide Innsbruck, Erlenstraße 9. Verleger „Renaissance“-Verlagsgesellschaft m. b. H., Wien, VI., Mariahilfer Straße 51, Tel. B 27-8-72. — Druck: Erwin Metten Nachf., Wien, IX., Canisiusgasse 8-10. — 103/47/12/2371

**V. b. b.**



# Mitteilungen

## DES ÖSTERREICHISCHEN

# Alpenvereins

JAHRGANG 3 (73)

INNSBRUCK, MÄRZ 1948

HEFT 3

**INHALT:** Kraftquell Berg — Das Tiroler Gondeli — Neufahrten in Tirol — Beitragsbegünstigungen Jahrbuch 1948 — 6. Hauptausschuß-Sitzung — Von den Hütten — Hüttenbetrieb — Was wir hören und lesen — Was unsere Sektionen berichten

Dr. R. F. Dwořczak, Graz:

## Kraftquell Berg

Die Berge lassen unsere Seele gefunden. Wir brauchen diese Kraftquelle heute mehr denn je. Denn die Welt macht eine der schwersten und entscheidungsvollsten Krisen seit ihrem Bestehen durch. Am bedauernwertesten sind jene, welche die Lage klar erkennen und doch die Verirrungen geschehen lassen müssen. Die Unkultur der gierig raffenden Hände, die sich selbstständig gemacht haben, greift immer mehr um sich. Dazu, auf wirtschaftlichem und moralischem Gebiet, das vom Geist der Auflösung diktierte Zerrbild des Schwarzen Marktes, in dem die Grenzen von Mein und Dein bedenklich verschoben sind und bei den mit Herzensblindheit Gefchlagenen den Gefahren des Nihilismus die Bahn ebnet. Die furchtbare Verdünnung aller Innerlichkeit und das Ausgeforsbensein des Gewissens, dem schon lange eine engere Verbindung mit dem Wissen fehlt, fordern das Aufrichten einer sittlichen Front. Die Majestät der Berge, die uns lehren, das fallche vom Echten zu scheiden, die uns zu einer Innenschau ganz seltener Art führen, wird uns auch den Weg zu dieser sittlichen Front finden lassen.

Eine in letzter Zeit oft gehörte Klage geht dahin, daß wir keine Seele mehr besitzen, sondern nur mehr Großhirn. Das war wohl auch der Standpunkt Nietzsches, der einmal feststellte, er wisse nicht aus noch ein, und als Enttäuschter für die Herrschaft der kalten Vernunft eintrat. Im Zusammenhang damit fand er die Wahrheit für unnötig, sah in Macht und Sieg das einzige Ziel und ließ nur selten, was stark mache, wobei ein Quantum Brutalität keine Rolle spiele. Er scheute dabei auch nicht die Nachbarschaft zum Verbrechen: göttlich sei die Lüge und nicht die Wahrheit. Wir waren und sind in vielen Belangen gerade jetzt der Verwirklichung von Nietzsches philosophischem Nihilismus bedenklich nahegerückt. Nur die Erkenntnis, daß ein Wohlergehen des einzelnen ohne Wohlergehen der

Gesamtheit auf die Dauer unmöglich ist, vermag die drohenden Gefahren zu bannen. Wo ist aber heute das Schuldgefühl bei einer moralischen Unterlassung? Wer tut schon das Gute um des Guten willen, auf daß die Grundbedingungen eines menschlichen Zusammenlebens erfüllt werden? Aus sich heraus zweifellos jener kolonialsoldat, der bei einer Theateraufführung in der französischen Zone Österreichs, Spiel und Wirklichkeit verwechselnd, kagenartig aus dem Zuschauerraum auf die Bühne sprang und in rührender Gebärde dem vermeintlichen kriegsgefangenen ein Bündel Banknoten hinreichte, als dieser in zerrissener Uniform aus dem blutigen Ringen heimkehrend, sein Haus von Bomben zerstört und die Braut getötet vorfindet und nun erschütterter sein Leid klagt. Hier offenbarte sich eine fast schon verschollene Menschlichkeit. Wo ist ansonsten die große, die heilige Formel, die uns die Schicksalsgemeinschaft aller Menschen einhämmert, die Schicksalsgemeinschaft auf Gedeih und Verderb, die nun einmal vorhanden ist? Wir stehen am Grabe des geschändeten Mitbruders Mensch, der um seine Seele bestohlen wurde. Viele verstehen nicht, daß jeder, der seinen Nächsten lieben will, ihn zuerst kennenlernen muß; daß erst der geistige und sittliche Besitz den materiellen verschafft und daß wir nach einem gemeinsamen Nutzen streben müssen. Die Zukunft der Menschheit liegt bei den Stillen und heute Schweigenden, die noch ein Ideal in ihrer Brust beherbergen. Diese Ideale beginnen hoch über dem Tiefland, oben in der reinen Luft der Berge immer wieder aufs neue zu blühen. Im entfeelenden Triebwerk des Tieflandes wird unser Selbstgefühl ja nur zu oft niedergehalten, ja niedergetreten. In der erhabenen Welt der Berge verspüren wir es wieder, es ist in uns, wir wachen über den zermürbenden Alltag, über uns selbst hinaus. Nie war die Sehnsucht nach Aufrichtung und

Erhebung über das Greifbare hinaus heißer, die Sehnsucht nach dem Reinigenden, nach dem, was über den alles zergliedernden Verstand hinausgeht; nie die Gleichgültigkeit dem Leben gegenüber und der Haß aller gegen alle größer. Denn alles erscheint veräußert und verflacht, ist Selbstbetäubung, Selbsttäuschung. Suchen wir daher nach den Werten, die über Zeit und Raum stehen, errichten wir wieder eine innere Heimstube für jeden, bauen wir uns gemeinsam die Erneuerung der Welt durch Versöhnung und Ausgleich. Das Leben fordert, wie auch die Demokratie, Kompromisse, die, richtig angewendet, nicht ein Zeichen von Schwäche, sondern von Stärke und Klugheit sind. Wer dieses Naturgesetz mißachtet, beschwört Katastrophen herauf. Nur was wird, sich langsam entwickelt, hat Bestand. Das Erzwingene aber zerfällt. Binden wir also die widerstrebenden Kräfte, trachten wir, die ewigen Gegensätze zwischen Wollen und Können auszugleichen. Suchen wir nach dem Wesentlichen des Lebens, das Völker und Reiche überdauert! Jahrmillionen überdauern die Berge, die es gut mit uns meinen. Sie rufen uns zu: Lernt verstehen, lernt verzeihen! Was die Welt braucht, ist das entscheidende Geltendmachen seelischer Werte, ist die Wiedergeburt der Verinnerlichung, die Renaissance der Menschlichkeit, ist die Tapferkeit und das Wissen des wohlwollenden Herzens, dessen Endziel Beseidenheit heißt und Achtung vor der Würde des Menschen als Einzelwesen. Verstehende Güte möge bejahend dieser stechen Welt den Weg in eine bessere Zukunft weisen. Wenn wir dahin ge-

langen, stehen wir am Ende einer abgelaufenen und am Beginn einer neuen Epoche. Dann werden sich auch die furchtbaren Schicksalsschläge, die wir erdulden mußten und noch erdulden, erzieherisch auswirken. Das Leben besteht ja immer aus dem, was wir daraus machen. Gilt doch Erfahrung als Inbegriff der Dummheiten, die wir begangen haben. Umlernen also und zulernen! Keine fruchtlosen Klagen aber, daß gerade wir in diese Zeit hineingeboren wurden. Man kann auch mit einem großen Ruck nach vorwärts zurückgeworfen werden, wenn man nicht auf das Gestern blickt, sondern auf das Morgen. Das fällt gerade manch Alterem schwer, der noch nicht entzauberte Welten in sich trägt, auf deren Reichtum zu verzichteten Verlust bedeutet. Wenn in nicht fernen Tagen das Schrecklichste vorüber sein wird, der zermürbende Kampf gegen die grausame Ungewißheit, wenn sich Bitterkeit in Wehmut und Mitleid gewandelt hat, dann wird sich auch die Erkenntnis durchsetzen, daß Gutes wieder Gutes erzeugt und den unvermeidlichen Pendelschlag des Bösen zu entkräften vermag. Nur Hoffnung, der Weisheit liebstes Kind, läßt uns Atem holen, nur hoffen heißt leben. Atem holen! Wie könnten wir das besser als auf den Bergen! Sind sie doch ein aufbauendes Gejahren, da sie uns den ewigen Ferkenschlag der Natur hören lassen. Diese Welt wunderlamen Schweigens ist in sich geschlossen, sie bedeutet Harmonie und Ausgeglichenheit. Auf daher in die Berge! Dort ist Sammlung, dort ist innere Einkehr, dort ist die Heimat unseres Ich!

## Das „Tiroler Gondell“

Bei Zusammenkünften zwischen Vertretern des Schweizerischen Skiroutendienstes und des Österreichischen Bergrettungsdienstes in Innsbruck wurde die Vereinheitlichung des Bergrettungsdienstes und der in ihm verwendeten Geräte besprochen, um auch hier eine über die Grenzen gehende gemeinsame Arbeit anzubahnen.

Hiebei wurden zunächst entsprechend der winterlichen Jahreszeit die verschiedenen, in den beiden Ländern verwendeten Transportgeräte - Rettungsschlitten - im Gebiete der Seegrube oder Innsbruck eingehenden Vergleichsproben unterzogen.

Die Verletzten wurden auf schwieriger, mit allen Schneearten, vom Pulver bis zum härtesten Firnisch, verlorgerter Abfahrt von der Seegrube zur Hungerburg transportiert. Dabei zeigte es sich, daß der Tiroler Bootschlitten (eine vom Alpenverein entwickelte Fortbildung des im Finnlandfeldzug mit bestem Erfolg verwendeten Ahja, von den Schweizern sofort »Tiroler Gondell« benannt) mit Abstand die größten Vorteile gegenüber allen anderen bisher von uns oder von den Schweizern verwendeten Geräten bietet. Die Schweizer Kameraden standen nicht an,

dieses Gerät als einen gewaltigen Fortschritt für den Verletzten-Transport zu bezeichnen und sie beabsichtigen, eine hinreichende Anzahl von Probefehlritten in Tirol anfertigen zu lassen und dieses Gerät in der Schweiz einzuführen.

Auch der beim OBRD. eingeführte Rucksackschlitten (Zweiskiverschraubung) als Behelfsgerät erwies sich allen anderen Modellen gegenüber weit überlegen. Auch dieses Gerät wollen die Schweizer übernehmen.

Darüber hinaus war das Ergebnis dieses ersten kameradschaftlichen Treffens der Rettungsmänner die Vereinbarung einer engen Zusammenarbeit auf dem Gebiete des alpinen Rettungswesens, die allen mit den Bergen Verbundenen nur zum Wohle gereichen kann.

Nach dem bedeutenden Aufsehen, das die Vorführung der österreichischen Geräte im Sommer des verfloffenen Jahres beim internationalen Bergsteigertreffen in Chamonix vor der ganzen bergsteigerischen Welt erregt hat, ist dieser neuerliche Erfolg auf dem Gebiete des Winterrettungswesens ganz besonders erfreulich.

# Neufahrten in Tirol

zwischen 1943 und Ende 1946

Zusammenstellung noch unveröffentlichter Berichte (vgl. auch »ÖA.« 1947, folge 1236)

## Lechtaler

**Spielerturn, Nordwand.** Erste Erst-  
steigung durch Sepp Föchler und Luis Huber,  
Landeck, im Juli 1946. Äußerst schwierig.

**Schneekarlspitze, Südwestwand.** Erste  
Erststeigung durch Sepp Föchler und Hugo  
Vorhofer, Landeck, im Juli 1946. Besonders  
schwierig.

## Wetterstein

**Oberreintalshofen, Südpfeiler.** Erste  
Erststeigung durch Hermann Buhl und Jean  
Spindler, Innsbruck, im August 1946. Beson-  
ders eine Stelle äußerst schwierig. Wand-  
höhe 350 Meter, Kletterzeit 3 1/2 Stunden.

## Karwendel

**Freiungsspitze, Östliche (Jnntal-  
kette), Nordwand (Plattenriß).** Erste Erst-  
steigung durch Heinz Klier und Walter Purts-  
cheller, Zirl, Tirol, am 18. August 1946.  
Unterer Wandteil besonders schwierig, oberer  
Wandteil äußerst schwierig. Wandhöhe 450  
Meter. Zeit der Erstersteiger 6 Stunden.  
Schwierigste Kletterfahrt der Gruppe.

**Ruhlochspitze (Jnntalkette), Nordwand,  
schiefer Riß.** Erste Erststeigung durch Heinz  
Klier und Walter Purtscheller, Zirl, Tirol,  
am 18. Juli 1946. Sehr schwierig obere  
Grenze. Wandhöhe 400 Meter. Kletterzeit der  
Erstersteiger 2 1/2 Stunden.

**Kirchspitze (Jnntalkette), Nordwand.**  
Erste Erststeigung durch Heinz Klier und  
Josef Hirdlovics, Zirl, Tirol, am 14. Juni  
1943. Durchstieg immer in Gipfelinie, im un-  
teren Teil schwierig durch Kamme, durch die  
Gipfelwand in der Riefenerichneidung, sehr  
schwierig. Wandhöhe 350 Meter. Zeit der  
Erstersteiger 2 Stunden.

**Solstein, Großer (Jnntalkette), Nord-  
pfeiler.** Erste Erststeigung durch Walter Purts-  
cheller, Zirl, und Erich Streng, Innsbruck,  
am 18. August 1945. Besonders schwierig,  
eine Stelle äußerst schwierig. Wandhöhe  
1000 Meter. Kletterzeit 7 Stunden. Großzügige  
und herrliche Bergfahrt.

**Speckkarlspitze, gerade Nordwand.** Erste  
Erststeigung durch Karl Gombocz und Luis  
Vigl, Hall, Tirol. Teilweise äußerst schwierig.  
Wandhöhe 500 Meter. Kletterzeit der Erst-  
steiger 6 Stunden.

**Lafatscher, Kleiner, gerade Nord-  
wand.** Erste Erststeigung durch Karl Gomb-  
ocz und Erich Kienpointner, Hall, Tirol,  
am 3. August 1946. Die Route führt direkt  
über den westlich der großen Schlucht auf-  
fallenden Pfeiler. Wandhöhe 600 Meter, teil-  
weise äußerst schwierig. Zeit der Erstersteiger  
7 Stunden.

**Grubenkarlspitze Nordpfeiler,  
Westwand.** Erste Erststeigung durch Hias  
Rebittsch und Karl Dressel am 20. und  
21. September 1945. Die Route führt durch  
die Ritze knapp links des Riefenpfeilers links  
der Sa-ha-Verfchneidung direkt zum linken

Gipfelhöcker. Durchaus sehr bis besonders  
schwierig, einige Stellen äußerst schwierig.  
Wandhöhe 650 Meter. Kletterzeit der Erst-  
steiger 9 Stunden.

**Lalidererspitze, gerade Nordwand.**  
Erste Erststeigung des oberen Wandteiles  
zum Hauptgipfel (von der Auckenthaler  
Route hineinquerend) durch Hias Rebittsch  
und Kuno Rainer am 20. Juli 1946. Erste  
Durchsteigung des unteren Wandteiles mit  
Anschluß an die Gipfelroute (Rebittsch-  
Rainer) am 8. September 1946 durch Hias  
Rebittsch und Sepp Spiegl. Wandhöhe 850 m.  
Kletterzeit im unteren Wandteil 8 Stunden,  
im oberen Wandteil 7 Stunden. Äußerst  
schwierige und großzügige Felsfahrt, viel-  
leicht die größte in den nördlichen Kalk-  
alpen.

**Schaufelspitze, Südwestkante.** Erste Er-  
steigung durch Ernst Schmid, Brixlegg,  
und Dr. Simon Moser, Jenbach, am 10. Juni  
1946. Besonders schwierig. Wandhöhe 300  
Meter. Zeit der Erstersteiger 4 Stunden.

**Gamsjoch, Nordostwand.** Erste Erststeigung  
durch Ernst Schmid, Brixlegg, und Doktor  
Simon Moser, Jenbach, am 22. Juli 1946,  
sehr schwierig. Wandhöhe 400 Meter.

## Rofangruppe

**Saidachstellwand, Südwand.** Erste Er-  
steigung durch Max Steger und Doktor  
Simon Moser, Jenbach, im Juli 1946. Sehr  
schwierig. Wandhöhe 300 Meter.

**Sagzahn, gerade Nordostwand,** erste  
Erststeigung durch Hias Rebittsch und Sepp  
Spiegl, Brixlegg, Tirol, am 28. April 1946.  
Untere Wandhälfte äußerst schwierig untere  
Grenze, obere Wandhälfte sehr schwierig,  
Wandhöhe 300 m, Kletterzeit der Erstersteiger  
5 Stunden.

**Rofanspitze, Ostwand, »Rißweg«,** erste  
Erststeigung durch Hias Rebittsch und Sepp  
Spiegl, Brixlegg, Tirol, am 5. Mai 1946.  
Durchwegs äußerst schwierig, Kletterzeit  
4 Stunden.

**Rofanturm, Westkante,** erste Erststeigung  
durch Hermann Buhl und Wolf Girardi,  
Innsbruck, am 25. Juli 1946. Wandhöhe  
150 m, äußerst schwierig. Kletterzeit der Erst-  
steiger 3 Stunden.

## Kaisergebirge

**Fleischbankspitze, Ostwand.** Neuer  
Durchstieg zwischen Dülferweg und Aischen-  
brenner-Luckerweg durch die mehrmals über-  
hängende, feine Ritze. Erste Erststeigung  
durch Hias Rebittsch und Sepp Spiegl,  
Brixlegg, am 20. Juni 1946. Untere Wand-  
hälfte durchwegs äußerst schwierig, obere  
Wandhälfte sehr bis besonders schwierig.  
Kletterzeit 7 Stunden.

**Fleischbankspitze, Südostkante des  
Fleischbank-Nordpfeilers.** Erste Erststeigung  
durch Hias Rebittsch und Sepp Spiegl, Brix-  
legg, am 25. Juni 1946. Als Fleischbank-

pfeller bezeichnet man den mächtigen, durch eine Scharte abgesetzten Nordpfeller am untersten (nördlichen) Teil der Fleischbank-Ostwand, um den sich der Eggersteig herumwindet. Besonders bis äußerst schwierig. Kletterzeit der Erstersteiger 7 Stunden.

**Maukspitze, Westwand.** Erste Erstigung durch Hermann Buhl, Innsbruck, Wastl Weiß, Ritzbühel, und Hans Reischl, Salzburg, im Sommer 1943. Durchwegs äußerst schwierig, mittlerer Wandteil besonders schwierig obere Grenze. Wandhöhe 500 Meter. Kletterzeit der Erstersteiger 14 Stunden. Schwierigste Kletterfahrt im Wilden Kaiser.

### Östaler

**Seekarlschneid (Kaunergrat), Nordwestpfeller.** Erste Erstigung durch Hermann Buhl und Heinz Klier im August 1946. Besonders - teilweise äußerst schwierig. Wandhöhe 350 Meter. Zeit der Erstersteiger 3 Stunden.

### Stubai Alpen

**Pflerscher Tributau, 3036 m.** Erste Begehung der Nordwestwand am 20. Juli 1945 durch Kuno Rainer und Herbert Eberharter, Innsbruck. Äußerst schwierig, eine der großzügigsten und eindruckvollsten Felsfahrten in Tirol, Wandhöhe 600 Meter.

**Große Ochsenwand (Kalkkögel), gerade Nordostkante.** Erste Erstigung durch Hias Rebitzsch, Grixlegg, und Karl Novofansky, Innsbruck, im Sommer 1943. Einige Stellen äußerst schwierig, Wandhöhe 500 bis 600 Meter. Kletterzeit der Erstersteiger 7 Stunden.

**Schlichernadel (Südwand, westliche Kalkkögel).** Erste Erstigung durch Hias Rebitzsch, Grixlegg, und Kuno Rainer, Innsbruck, und Herbert Rutz und R. Bleichschmid im Sommer 1945. Äußerst schwierig untere Grenze. Kletterzeit der Erstersteiger 2 Stunden.

**Sejochturn (Kalkkögel), gerade Südwand.** Erste Erstigung durch Hias Rebitzsch, Eugen Bauer, Werner Fischer, Luis Kaiser, Innsbruck. Sehr schwierig, einige Stellen äußerst schwierig untere Grenze. Kletterzeit der Erstersteiger 3 Stunden.

### Zillertaler Alpen

**Hochferner Spitze, 3440 Meter (Zillertaler).** Erste Begehung des Griesferners am 29. Juni 1946 durch Kuno Rainer und Erich Fallchlunger, Innsbruck. Großzügige und äußerst schwierige Eisfahrt, Wandhöhe 900 Meter. Nach der Hochferner Nordwand wohl die größte Eisfahrt der Ostalpen. Diese Fahrt ist zu späterer Jahreszeit meist undurchführbar. (Sie soll angeblich 1942 von Pertl und Gefährten durchgeführt worden sein.)

**Drei Könige (Zillertaler).** Erste vollständige Überschreitung von Nord nach Süd durch Ernst Schmid und Dr. Simon Moser am 27. September 1946. Sehr schwierig.

**Dritter König (Zillertaler), Ostgrat.** Erste Erstigung durch Ernst Schmid und Doktor Simon Moser am 16. September 1946. Wandhöhe 300 Meter. Sehr schwierig.

(Anmerkung der Schrifteleitung: Statt der bisherigen Bewertung „überaus“ ist die neue Bezeichnung „besonders schwierig“ verwendet worden. Vgl. Heft 2/1948.)

## Von unserem Büchertisch

Der außerordentliche Raummangel gestattet uns vorläufig leider eine eingehende Besprechung noch nicht. Besonders interessierte Leser verweisen wir auf die Besprechungen in unserer bebilderten Monatschrift »Berge und Heimat«. Wir müssen uns darauf beschränken, die von uns als empfehlenswert befundenen, uns zur Besprechung aufgetragenen Neuerscheinungen in aller Kürze aufzuführen:

**Das Salzkammergut,** mit Skizzen und Landkarten von Dr. Othmar Schröfl, Touristik-Verlag Wien, S 15.—.

**Tirol — Reise- und Wanderführer** mit 8 Kartenbeilagen von Dr. Ernst Hermann; Touristik-Verlag Wien.

**Die Obergrenzen der Dauersiedlung in Nordtirol,** von Univ.-Prof. Dr. R. v. Kiebselsberg — Innsbruck in „Schlenschriften“ Heft 51/1947, 54 Seiten.

**Sommerführer durch die Mariazeller Berge** von Dr. A. Hauser, 16 Bilder, 2 Übersichtskarten, Buchverlag Leykam, Graz.

**Salzburg — Kleiner Stadtführer und Stadtplan** (Landesverkehrsamt und Stadtverkehrsamt Salzburg 1947), Preis S 5.—; der Plan allein S 3.—.

**Salzburg, Stadt und Land** ein Bildwerk von Gebhard Romanith mit einem Geleitwort von H. Hofmann-Montanus und 222 Bildern in Kupfertiefdruck, Verlag Gerlach & Wiedling, Wien 1947.

**Ski-Abfahrt — So fährt man heute! So lehrt man heute!**

von Bergführer und Skilehrer Karl Haas und C. H. Maurer, Leykam-Verlag, Graz — Wien 1947.

**Kärnten, sonniges Bergland** von Josef Friedrich Perkonig, 128 Bilder auf 64 Tafeln in Kupfertiefdruck, Leykam-Verlag, Graz.

**Der Inn, Ursprung — Vereinigung — Hohe Zeit** von Franz Gschnitzer, Österreichische Verlagsanstalt G. m. b. H., Innsbruck.

**Skikanonen 1947/48** 50 österreichische Spitzenläufer in Wort und Bild, Skifibel Nr. 1 „Die Kanonenfibel“ von Günther Flaig — Schlüsselverlag Ges. m. b. H. — Innsbruck, Preis S 9.60.

**Ein Tiroler fährt in die Welt** Aus meinem Leben und der Geschichte meiner Familie. Von Kunibert Zimmerer, 188 Seiten, S 14.—; Wagnersche Universitäts-Buchhandlung — Innsbruck.

**Handbuch für Touristik und Fremdenverkehr** Verlag Österreichische Bergsteiger-Zeitung — Wien 1947.

**Kletter- und Wanderführer durch die Prielgruppe** von V. Strauß, neu bearbeitet und erweitert von Sepp Wallner. Verlag: OTK, Sektion Linz 1947.

**Skiführer** für das Gebiet Stuben (Langen) — Zürs — Lech (westl. Arlberg). 2. Band des „Österr. Alpenführer“ von Luis Langenmaier. Mit Lichtbildrouten auf Originalaufnahmen von Dipl.-Ing. Erwin Schneider und 1 Skirautenkarte 1:50.000 von Dipl.-Ing. F. Ebster. Schlüsselverlag Innsbruck. Herstellung: Wagnersche Universitäts-Buchdruckerei, Innsbruck, Preis S 13.—.

# Aus dem Verein

## Beitragsbegünstigungen

a) für Heimkehrer Nachzahlung:  
Der VA empfiehlt, allen jenen Heimkehrern aus Kriegs- oder Arbeitsdienst oder Kriegsgefangenschaft, die in den seit Kriegsbeginn verfloffenen Jahren wegen Einkommensminderung und Abwesenheit ihre Beiträge nicht weiterzahlen konnten, diese aber nun nachzuzahlen wünschen, die Kriegsbeiträge (früher B 2-Beiträge) anzurechnen.

Diese Beiträge sind S 2.- je Jahr. Soweit vorrätig, können in solchen Fällen auch noch alte Jahresmarken vom VA zur Verfügung gestellt werden.

b) für erwerbslos oder arbeitslos gewordene Mitglieder:

Auf Anregung verschiedener Sektionen, unter deren Mitgliedern sich leider schon wieder Verdienst- und Arbeitslosigkeit bemerkbar machen, hat der HA mit Beschluß vom 22. Febr. 1948 von § 7, Abs. 3, der Satzung Gebrauch gemacht und für diese Gruppe folgende Beitragsbegünstigung für das Jahr 1948 beschlossen:

Die Sektionen sind ermächtigt, an A-Mitglieder, die mindestens schon im Jahre 1947 dem Verein angehört haben und die im Jahre 1948 arbeits- oder erwerbslos sind, die A-Jahresmarke zu jenem Beiträge, den die B-Mitglieder entrichten, auszufolgen. Das Mitglied, das auf diese Begünstigung Anspruch erhebt, hat dies bei der Sektion zu beantragen und die Erwerbslosigkeit in geeigneter Form nachzuweisen. Über den Antrag entscheidet die Sektion. Wenn dem Antrag stattgegeben wird, hat das Mitglied den Empfang der verbilligten A-Marke schriftlich zu bestätigen und die Sektion hat diese Bestätigung (Liste) spätestens mit der Jahresmarkenabrechnung dem VA vorzulegen.

Hierzu folgende Erläuterung für Mitglieder und Sektionen:

1. Von der Begünstigung sind nur A-Mitglieder betroffen. Der HA ist der Ansicht, daß den B-Beitrag, der im allgemeinen S 10.- nicht übersteigt, auch ein erwerbsloses Mitglied aufzubringen vermag, daß daher für B-Mitglieder eine weitere Begünstigung nicht erforderlich ist.

2. Das begünstigte Mitglied bleibt A-Mitglied, obgleich es nur den B-Beitrag bezahlt. Es erhält also die A-Jahresmarke und bezieht die »Mitteilungen« zwangsläufig weiter.

3. Über die Dauer der Erwerbslosigkeit sind keine bindenden Anordnungen getroffen. Gemeint ist natürlich eine länger dauernde und nicht bloß kurze, rasch vorübergehende Verwerbslosigkeit. Hierüber entscheidet der Sektionsauschuß, der ja die Mitglieder und ihre Verhältnisse in der Regel kennt. Der Nachweis der Arbeitslosigkeit dürfte in den meisten Fällen aus dem vom Arbeitsamt ausgestellten »Ausweis I« nach § 13 des B. Gef. Nr. 63/1946 hervorgehen.

4. Es ist ein Antrag an die Sektion erforderlich. Den Empfang der verbilligten A-Jahresmarke hat das Mitglied durch Unterschrift auf Vordruck (oder Liste) schriftlich zu bestätigen. Dies ist unbedingt notwendig, weil sonst die Sektion für die von ihr ausgegebene Jahresmarke den vollen und nicht nur den begünstigten Beitrag an die Gesamteinkasse abliefern muß.

5. Die Begünstigung kann von neu eintretenden Mitgliedern nicht in Anspruch genommen werden. Voraussetzung ist die mindestens einjährige Mitgliedschaft, also der voll bezahlte Beitrag für 1947.

## Jahrbuch (Zeitschrift) 1948

Seit dem Jahre 1942 konnte die Reihe der hochwertigen Jahrbücher des Alpenvereins aus kriegsbedingten Gründen nicht mehr fortgesetzt werden.

Diese »Zeitschrift« brachte regelmäßig ausgezeichnete, mit vorzüglichen Bildern verfehene Aufsätze aus allen Gebieten bergsteigerischer Betätigung im In- und Auslande, von der reinen Landschafts- und Volkstumsschilderung bis zur monographischen Beschreibung ganzer Gebirgsgruppen, zur Schilderung von hochwertigen Bergfahrten und bis zur volkstümlichen Wiedergabe wissenschaftlicher Forschungen und Erkenntnisse. Zumeist lag diesem Jahrbuch auch eine der ausgezeichneten Alpenvereinskarten bei.

Diese von vielen Mitgliedern schmerzlich vermißte Reihe von Veröffentlichungen soll nun im Jahr 1948 wieder fortgesetzt werden. Der HA plant die Herausgabe einer »Zeitschrift« (Jahrbuch) des Alpenvereins 1948, wenn das Interesse der Mitglieder die Vorarbeiten für eine solche Veröffentlichung rechtfertigt. Das Buch soll etwa 250 Seiten Text und 60 Seiten Bilder umfassen, also etwa 300 bis 320 Seiten stark werden, format wie bisher, Leinwandrücken, Kartonumschlag, und dürfte etwa um den Preis von S 32.- bis 35.- an die Mitglieder abgegeben werden können. Die Beilage einer Karte ist beabsichtigt und im Preise inbegriffen. Hierfür ist ein ähnliches Kartenwerk, wie es in den letzten Jahren wiederholt (z. B. mit der Venediger Karte, Karte der Granatspitzgruppe) durch Zusammendruck der neuesten Karten des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen ermöglicht wurde, geplant. Als derartiges Kartenwerk ist jenes einer bisher kartographisch noch sehr vernachlässigten Gebirgsgruppe vorgesehen. Sollte die Beilage dieser Karte nicht möglich sein, so ist die neuerliche Beigabe eines der neuen Blätter 1:25.000 der Uhtal-Stubaier Karte des AV, jedoch mit Skiroutenaufdruck, vorgesehen.

Um einen Überblick über das Interesse unserer Mitglieder an der Herausgabe eines Jahrbuches 1948, das noch vor Weihnachten 1948 erscheinen wird, festzustellen, bitten wir alle Interessenten, die beiliegende Vorbestellkarte

an ihre Sektionen unverzüglich einzufenden. Der für den Bezug der Zeitschrift **lodann** endgültig festzustellende Kaufpreis ist im Laufe des Sommers auf besonderen Aufruf hin bei der Sektion zu erlegen und soll nicht mit der Abendung dieser Vorbestellkarte bezahlt werden.

## 6. Hauptausfluß-Sitzung

Der von der HV 1947 neu gewählte HA tagte am 21. und 22. Februar 1948 in Innsbruck. Vorsitz: Univ.-Prof. Dr. H. Ficker.

Aus der umfangreichen Tagesordnung: Der HA beschloß, an seiner Bereitwilligkeit zum Eintritt in einen zu gründenden Dachverband österreichischer Bergsteiger- und Touristenvereine festzuhalten und legte seine Ansichten über die Voraussetzungen und den Zweck eines solchen Verbandes in einer Erklärung nieder, die dem Proponentenkomitee und einzelnen künftigen Verbandsvereinen zugeleitet wird. Unter besonderer Betonung der völlig unpolitischen Einstellung des AV und ÖAV wandte sich der HA gegen die in letzter Zeit auffällig verstärkte Zeitungshetze gegen den Verein, die das schwerste Hindernis für eine gedeihliche Zusammenarbeit darstellt. Bei aller grundsätzlichen Bereitschaft zur Einräumung von auf Gegenseitigkeit beruhenden Hüttenbegünstigungen können weder der AV noch der ÖAV der gewünschten Zuerkennung voller Mitgliederrechte auf AV-Hütten an die Angehörigen der übrigen alpinen Vereine zustimmen. Das Ausmaß dieser Begünstigungen wird Gegenstand weiterer Beratungen sein. Der Vertreter des steirischen Landesverbandes berichtet, daß nach behördlicher Feststellung die Untersuchung gegen die aufgedeckte Untergrundbewegung in der Steiermark keinen wie immer gearteten Zusammenhang mit dem AV ergeben habe. Trotz aller verleumderischen Presseangriffe und stellenweise schweren politischen Druckes ist die Mitgliederzahl in ständigem Steigen begriffen.

Der Wiener Liquidationsausschuß wird zur Herausgabe des von ihm bisher verwalteten, dem Gesamtverein gehörigen Vermögens aufgefordert. Dies gilt besonders für den Besitz der ehemaligen DAV-Bergwacht und die Wiener AV-Lichtbildstelle.

Ein vom Schatzmeister eingebrachter Antrag, für erwerbslose A-Mitglieder einen ermäßigten Beitrag zu genehmigen, wurde angenommen; wir berichten hierüber an anderer Stelle ausführlicher. Die Gründung des Landesverbandes der niederösterreichischen Sektionen wurde grundsätzlich genehmigt. Ein ausführlicher Bericht des Sachwalters im VA für Vereinsveröffentlichungen, Univ.-Prof. Dr. Kinzl, über die Neugestaltung der „Mitteilungen“, die seit 1948 monatlich erscheinen, und der Monatsschrift „Berge und Heimat“, deren Herausgabe gleichfalls der AV übernommen hat, wurde mit Anerkennung zur Kenntnis genommen.

Einem Antrag des Berichterstatters auf Herausgabe des Jahrbuches, der „Zeitschrift des ÖAV“ (als Jahrgang 1948, Band 74), wurde grundsätzlich zugestimmt, wenn die entsprechende Mindestanzahl von Bestellungen im Subskriptionsweg gesichert ist. Als Kartenbeilage ist, wenn möglich, ein Zusammendruck aus der Österreich-Karte 1:25.000 des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen, im anderen Fall der Neudruck eines der beiden neuen Blätter der Subalpin-Otztaler-Karte des AV 1:25.000, jedoch mit Skirouten, in Aussicht genommen.

In den wissenschaftlichen Unterausschuß (WU), dem die Anregung, Vorbereitung und Leitung wissenschaftlicher Arbeiten im Rahmen der Vereinsaufgaben obliegt, wurden auf Vorschlag des Sachwalters im VA folgende Herren einstimmig gewählt: Univ.-Prof. Dr. Heinz Ficker, Wien, für Meteorologie; Univ.-Prof. Dr. Viktor v. Geramb, Wien, für Volkskunde; Hofrat Dr. Karl Holdhaus, Wien, für Alpine Zoologie; Univ.-Prof. Dr. Hans Kinzl, Innsbruck, für Geographie; Univ.-Prof. Dr. r. v. Kleibelsberg, Innsbruck, für Geologie und Gletscherkunde; Univ.-Prof. Dr. Gustav Sausser, Innsbruck, für Anthropologie; eine Stelle offen (WU) zur Kooptierung ermächtigt für Botanik.

Zum Vorsitzenden wurde der Sachwalter für Wissenschaft im AV, Univ.-Prof. Dr. H. Kinzl, gewählt, den Ehrenvorsitz hat Geheimrat Prof. Dr. Sebastian Finsterwalder, Going, Tirol, der Nestor der Photogram-

metrie und der ostalpinen Gletscherforschung, angenommen.

Ein Bericht über die vom AV angeregte Einrichtung eines Lawinen-Warndienstes zunächst in Tirol, dem wir auch an anderer Stelle Raum geben, wurde vom HA zur Kenntnis genommen und der Herausgabe einer Lawinen-Fibel, die von Walther Flaig verfaßt wird, für den nächsten Winter zugestimmt.

Die Abhaltung einer Tagung von Vertretern aus allen im alpinen Rettungswesen tätigen Staaten, wird für den Sommer 1948 in Tirol in Aussicht genommen. Sie soll Gelegenheit bieten, durch Vergleich und Prüfung der derzeit in Gebrauch stehenden Rettungsgeräte deren Verbesserung und Vereinheitlichung anzubahnen.

Ein vom LV-Wien eingebrachter Antrag auf Änderung der LV-Satzungen wird den einzelnen Landesverbänden zur Stellungnahme überwiesen.

Der VA wird beauftragt, neue Rahmensätze für Hüttengebühren vorzubereiten.

Die Verhandlung des Verfassungsgerichtshofes über die Beschwerden der AV-Zweige ist für den 9. 3. 1948 anberaumt.

Die Tagung, die ein erfreuliches Bild geschlossenen Willens und Strebens im Geiste der Tradition des AV ergab, bot den Teilnehmern auch Gelegenheit, unter der kundenigen Führung des AV-Kartographen Dipl.-Ing. Ebster Einblick in die in aller Stille sich vollziehenden Arbeiten an den neuesten Kartenwerken des AV zu nehmen und ein im Entstehen begriffenes Großrelief der Zillertaler Alpen zu besichtigen.

Den Abschluß bildete eine gemeinsame Fahrt auf die Seegrube, wo die Ortstelle Innsbruck des ÖBRD in einer kurzen Vorführung den Gebrauch der Winterrettungsgeräte (Boot-Schlitten und Zweisckerschraubung) zeigte. Bei dieser Gelegenheit wurde durch die Landesstelle Tirol dem HA der besondere Dank für die dem Bergrettungsdienst stets bewiesene Förderung und Unterstützung übermittelt.

## Von den Hütten

Bewirtschaftete Hütten (Nachtrag zu Heft 1 und 2):

a) Alpenvereins-, b) andere Schutzhütten.

Lechtaler Alpen:

a) Ulmerhütte, Freschenhütte: Samstag, Sonntag und Ostern; hernach gesperrt;

Muttetkopfshütte: Samstag, Sonntag, Ostern,

ab 5. Juni Sommerbewirtschaftung;

Hanauerhütte: ab 15. Mai - Sommerbewirtschaftung.

Rätikon:

a) Lindauer- und Tilisunahütte: Samstag, Sonntag, Osterwoche; hernach geschlossen.

Ferwall:

a) Neue Heilbronnerhütte, Kaltenberghütte ab 6. März geöffnet.

Silvretta:

a) Saarbrückerhütte, Wiesbadnerhütte (einfach);

Madlenerhaus ab 15. März 1948;

Jamtalhütte ab 1. März 1948.

b) Zeintsochhaus ganzjährig.

Otztaler Alpen:

a) Graunschweigerhütte vom 22. März bis 5. April;

Riffelseehütte ab 1. März voll bewirtschaftet;

Langthalerrechkütte ab 15. März;

Vernaghütte vom 15. März bis 5. April.

Stubai Alpen:

a) Sulzenauhütte ab 15. Mai, Dresdnerhütte ab 18. März;

Ambergerhütte ab 1. März, Franz-Senn-Hütte, Potsdamerhütte, Dortmundehütte.

### Ybbotaler Alpen:

a) Die Ybbotalerhütte am Dürrenstein ist einfach bewirtschaftet, es empfiehlt sich die Mitnahme von Decken.

### Gutensteiner Alpen:

a) Enzianhütte a. Sieneck ganzl. bewirtschaftet.

### Gailtaler Alpen:

a) Goldeckhütte (Sektion Spittal a. d. Drau) ist in diesem Winter nicht bewirtschaftet. Der Bericht in Heft 1, Seite 6, wird hiemit richtiggestellt.

### Hüttenbetrieb:

Zahlreichen Berichten und Zuschriften unserer Mitglieder entnehmen wir unter anderem folgendes:

Die Verforgung unserer Schutzhütten mit dem Nötigsten, zum Beispiel mit Brot usw., läßt vielfach sehr zu wünschen übrig; zu kaufen bekommt es der Bergsteiger - selbstverständlich gegen Marken - in den seltensten Fällen. Man erklärt, daß der Transport so schwerer (!) Güter nicht möglich sei und nur das Allernotwendigste auf die Hütte gebracht werden könne.

Das hindert aber nicht, daß man auf den gleichen Hütten Wein, ja auch Bier und Kracherl in Flaschen bekommt. Hier spielt offenbar das Gewicht, in diesem Fall das Gewicht der Gebinde sowohl für den Hin- wie für den Rücktransport, keine Rolle. Geheimnis oder Kunststück? Keines von beiden: aber an diesen Dingen, absolut über-

Ottokar Janetschek

Der

## Napoleonbauer

*n. - 20. Tausend*

*278 Seiten, Halbleinen S 30.-*

Der Bau der Semmeringbahn, der ersten großen Gebirgsbahn Europas, und der fanatische Kampf des prachtvollen Bauernführers Polleros, genannt „Napoleonbauer“, gegen dieses „Teufelswerk“, bilden den Rahmen für die dramatische Handlung dieses echt bodenständigen Heimatromans

*In allen Buchhandlungen*

*Amalthea*

flüssig und unnötig, wird verdient, mehr verdient als an Brot, Dauermurst, Suppe.

Was der Bergsteiger denkt, was er braucht, ist Nebensache.

Die Hüttenbewirtschaftung beginnt sich langsam, langsam wieder auf normale Bahnen einzuspielen. Damit offenbar auch wieder auf die alten Unsitten.

## Was wir hören und lesen

### Zu Ostern 1948

werden sechs Vertreter des österreichischen Bergrettungsdienstes aus Tirol am Sântis (Schweiz) den Vertretern des Schweizer Skiroutendienstes, des SAC, der Schweizer Armee, der Presse usw. die neuen österreichischen Winter-Bergrettungsgeräte vorführen. Zweck der Veranstaltung ist, diese alles bisherige weit übertreffenden Geräte einem weiteren Kreis bekanntzumachen. Die Herstellung erfolgt in Österreich und für den Export herrscht schon jetzt größtes Interesse. Der Italienische Alpenklub zum Beispiel entsendet demnächst einige Vertreter, die über den Abschluß größerer Bestellungen verhandeln werden.

### Lawinen-Melddienst

Den Hörern der westlichen Österreichischen SENDERGRUPPE (Tirol, Vorarlberg) ist es gewiß aufgefallen, daß diese SENDER seit etwa

Anfang Februar fallweise mit ihren Wettermeldungen auch hinweise auf Lawengefahr in den Bergen in Form von kurzen Bemerkungen, zum Beispiel: »in den Höhenlagen Lawinengefahr« oder »trockene Neuschneelawinen« und anderes durchgeben. Diese dankenswerte Einrichtung ist einer Anregung des VA des Alpenvereins zu danken, und wir hoffen, daß sie auch von anderen Wetterstationen in unserem Land übernommen werde. Wir hoffen, daß sich diese Einrichtung im Laufe der restlichen Monate dieses Winters bewähren wird und noch weiter ausgestaltet läßt.

### Die Bozner Herbstmesse 1948

wird, wie bei einer Vorbesprechung festgelegt wurde, erstmalig als derartige Veranstaltung dem Alpinismus eine besondere Stellung und Schau einräumen. Es sollen alle Wirtschaftszweige, die irgendwie mit dem Bergsteigen zusammenhängen, besonders gesammelt werden und vertreten sein. Zeit: Ende September — Anfang Oktober 1948.

Majestät der Berge, Schweigsamkeit firnkларer Höhen, Zauber unberührter Natur — die AV-Monatszeitschrift „Berge und Heimat“ ist ihr Spiegel. Bestell sie noch heute bei Deiner Sektion

## Manifestazioni Torinesi del '48

Die Sektion Turin des Italienischen Alpenklubs veranstaltet in der Zeit vom 20. März bis 10. April 1948 eine internationale Ausstellung alpiner Bücher. Anschließend in den Monaten April und Mai findet die erste alpine Photoausstellung der Nachkriegszeit, ebenfalls veranstaltet vom Italienischen Alpenklub, statt.

Die Bergsteiger unseres Vereines sind, sofern sie über hochwertige Lichtbilder verfügen, eingeladen, an dieser Ausstellung teilzunehmen. Die Bilder müssen bis 25. März in Turin sein, nähere Bedingungen können von den Veranstaltern unmittelbar oder vom Verwaltungsausschuß erfahren werden.

Die Veranstaltung der Buchausstellung wendet sich hauptsächlich an Verleger deutschsprachiger Bergbücher mit der Einladung zur Mustersendung.

V. b. b.

## Was unsere Sektionen berichten

### Hochalpine Ski-Führungstouren,

die allen AV-Mitgliedern zugänglich sind, so daß alle Mitglieder die Möglichkeit haben, unter Leitung erfahrener Bergsteiger in unsere winterlichen Hochalpen zu fahren:

Ein ungewöhnlich umfangreiches Skikurs- und Fahrtenprogramm für den jetzigen Winter hat die Sektion Klagenfurt aufgestellt. Es gilt bis Ende Mai, führt in alle Alpengruppen und so besteht auch die große Wahrscheinlichkeit, daß nicht alle Planungen in Regen und Schneearmut ersticken.

Programm bei der Sektion anfordern; Anmeldung 14 Tage vorher.

### Sektion Graz:

25. März bis 5. April: Silvretta.

### April:

- 1. April bis 9. April: Venedigergruppe.
- 6. April bis 16. April, 15. April bis 26. April, 24. April bis 3. Mai: Silvretta.
- 6. April bis 16. April, 15. April bis 26. April, 24. April bis 3. Mai: Ötztal.
- 17. April bis 23. April: Dachstein.

### Mai:

- 4. Mai bis 17. Mai: Silvretta.
  - 11. Mai bis 19. Mai: Großglockner, Wiesbachhorn.
  - 13. Mai bis 19. Mai: Ankogel, Hochalmspitze.
  - 15. Mai bis 19. Mai: Dachstein, Gosaukamm.
- Anmeldungen längstens 14 Tage vor der beabsichtigten Teilnahme schriftlich an die Sektion Graz, Sackstraße 16 (Tel. 73-05).

Mit einem schönen gedruckten Jahresbericht unterrichtet Obmann Steffan die Mitglieder der Sektion Spittal/Drau über die Sektionstätigkeit 1947. Mitglieder 1946; 180; 1947; 233, dazu die Bildung einer regen Jungmannschaft. Beim Versuch der Erstbegehung der N.-Wand der Bösen Nasen stürzten die jungen Mitglieder Gabriel und Zaner tödlich ab — ein schwerer Verlust für die Gilde der besten Spittaler Bergsteiger. Die Goldeckhütte könnte nicht nur von Auswärtigen und Nichtmitgliedern, sondern auch von Spittaler Mitgliedern einen stärkeren Besuch gut brauchen — die schöne Berggruppe in den Gailtaler Alpen würde ihn auch verdienen.

### In Kindberg (Steiermark)

wählte die Hauptversammlung der neugegründeten Sektion Herrn Gustav Wagendorfer in Kindberg-Dörfel zu ihrem Vorsitzenden.

**Erfolgreiche Arbeit der Sektion Linz.** Am 28. Jänner hielt die Sektion Linz ihre Jahresversammlung ab. Die große Sympathie, welche der Alpenverein infolge seiner unpolitischen Einstellung und der Größe seiner Leistungen bei allen Schichten der Bevölkerung genießt, zeigt sich insbesondere in dem starken Mitgliederzuwachs, dessen sich auch die Sektion Linz erfreuen kann. Sie zählt über 5000 Mitglieder, wozu 750 Jungmannen und Jugendbergsteiger kom-

men. Erfreulicherweise ist ein ähnlicher großer Mitgliederzuwachs im gesamten Alpenverein zu verzeichnen. Mit allem Eifer wurden die Kriegsschäden an den Hütten und Wegen behoben. Soweit erhältlich, wurden die Hütteneinrichtungen ergänzt, die Bücherei neu geordnet und durch reiche Spenden sowie Neuanschaffungen vermehrt. Die monatlichen Vorträge waren so gut besucht, daß der Vortragsaal immer überfüllt war. Der Besuch der Hütten war außerordentlich stark. Das Linzerhaus wies eine Nächtigungszahl von 7102, die Hopfgrühütte von rund 3000 Personen auf. Die zum Wochenende veranstalteten Bergfahrten unter Führung von Sektionsmitgliedern fanden vollen Anklang. Im Winter wurden vier Skikurse abgehalten. Für die Jugendlichen wurden Lehrvorträge über Seiltechnik, Kartenlesen und Handhaben der Bussola veranstaltet. In der Jugendgruppe wurden elf Gruppenfahrten unternommen und hierbei an Fahrtenbeihilfen ein Betrag von über S 1500.— ausgegeben. Die Jungmannschaft mit 55 Teilnehmern führte vier gemeinsame Bergfahrten aus.

Dem Bergrettungsdienst wurden seitens der Sektion Ausrüstungsgegenstände im Werte von S 5500.— kostenlos überlassen.

Zum Schlusse der gut besuchten Versammlung wurden auserwählte Farblichtbilder von Mitgliedern vorgeführt.

**Dipl.-Ing. F. Horn,** in jüngeren Jahren insbesondere äußerlich von verblüffender Ähnlichkeit mit unserem altherverherten Kaiserpapst und ehemaligen Vorstand der Sektion Kufstein Franz Nieberl, wurde neuerlich zum Vorstand der Sektion Knittelfeld gewählt. Man kann ihm dazu nur gratulieren, denn eine so tüchtige Jungmannschaft, die über 19 Gemeinschaftsfahrten und 115 hochwertige Einzelfahrten berichten kann, hat nicht jede Sektion.

**Jahrbuch (Zeitschrift) des D. u. O. Alpenvereins 1905 bis 1935,** komplett, mit Karten, zu verkaufen. Paul Wopfner, Jenbach (Tirol), Trautzbergstraße 27.

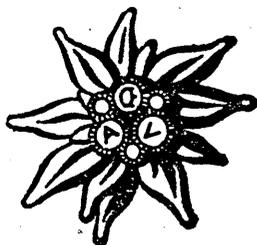
Die erste Winterbegehung des Westgrates des Süßleitecks (Prebergebiet) gelang der Bergsteigergruppe der Sektion Graz unter Führung von Franz Jandl.

### Der österreichische Himalaja-Mann

Leo Spannrafft (Sektion Villach) hielt in der Sektion Graz einen stark besuchten Lichtbildvortrag über die Garhwal-Himalaja-Kundfahrt (Schwarzgruber) 1938.

### Gesucht:

Thayataalkarte. 1:75.000, Raabs bis Znaim, milit. geogr. Inst. Prag 1928, Waldaufdruck, Wegmarkierungen in Farben, ggf. auch nur leihweise auf kurze Zeit. — **Dr. E. Swozilek,** Wien-Hadersdorf, Schleusenstr. 129



# Mitteilungen DES ÖSTERREICHISCHEN Alpenvereins

JAHRGANG 8 (73)

INNSBRUCK, APRIL 1948

HEFT 4

**INHALT:** Hier geht es um 80 Jahre Alpenverein — Was geschieht, wenn...? Ein Kapitel alpiner Rettungstätigkeit — Aus dem Verein — Unsere Toten — Berichte der Sektionen — Was wir hören und lesen

## Hier geht es um 80 Jahre Alpenverein

Presse und Rundfunk brachten Mitte März die Mitteilung, daß vor dem Verfassungsgerichtshof als oberstem österreichischem Gericht für Vereinsangelegenheiten über 64 Beschwerden von ehemaligen Alpenvereinszweigen verhandelt worden sei.

Was war — so werden sich viele Mitglieder fragen — jetzt wieder geschehen? Da der Weg den die Angelegenheiten des Alpenvereins seit 1945 genommen haben, ein derart verschlungener ist, daß von einem Nichteingeweihten nicht verlangt werden kann, daß er sich hier noch mit gesundem Menschenverstand allein zurechtfinde, wollen wir versuchen, in kurzen Worten darzulegen, wie die Dinge jetzt liegen.

Am 20. September 1945 war die Umbildung des früheren »Deutscher Alpenverein«, Sitz Innsbruck, in den »Alpenverein« durch die Vereinsbehörde bewilligt worden. Damit war — mit geänderter Satzung — der Weiterbestand des Vereines behördlich genehmigt. Der neugebildete Verwaltungsausschuß Innsbruck forderte sofort alle österreichischen Alpenvereinszweige auf, sich nun ihrerseits nach der geänderten neuen Satzung umzubilden und an den Gesamtverein anzupassen, eine Aufforderung, der aber damals angesichts der völlig stillgelegten Post-, Bahn- und fernsprecherbindungen, der eigenmächtigen, rechtswidrigen Eingriffe, die nicht selten gegen die Alpenvereinszweige erfolgt waren, nur wenige Zweige nachkommen konnten. Nicht, weil sie nicht gewollt hätten, sondern weil unter den damaligen Verhältnissen solche Veruche einfach von vornherein undurchführbar waren.

Wie weit diese völlige Ungeklärtheit und Rechtsunsicherheit ging, erhellt daraus, daß am 9. November 1945 der damalige Staatssekretär für Inneres (Honner) die Auflösung und das Verbot des Deutschen Alpenvereins aussprach (zugestellt am 3. Dezember 1945, in der amtlichen »Wiener Zeitung« verlautbart

am 5. Dezember 1945), obwohl es diesen Deutschen Alpenverein seit 20. September 1945 gar nicht mehr gab, sondern nur den behördlich genehmigten »Alpenverein«, Sitz Innsbruck. Zugleich wurden, ohne daß sich der Bescheid mit ihnen im einzelnen beschäftigte, sämtliche ehemaligen DAV-Zweige aufgelöst und verboten und in Wien ein Liquidationsauschuß für den DAV, gebildet aus je einem Vertreter der drei politischen Parteien bestellt.

Da das Innenministerium außerdem in einem weiteren Erlaß das Verbot der bereits genehmigten Umbildung des »Deutscher Alpenverein« in den »Alpenverein« aussprach, blieb keine andere Wahl, als dieses Verbot beim Verfassungsgerichtshof anzufechten.

Dieser erkannte am 12. Februar 1947: Die Umbildung des Vereins »Deutscher Alpenverein« mit dem Sitz in Innsbruck in den »Alpenverein« mit dem Sitz in Innsbruck erfolgte zu Recht, der Bescheid des Innenministeriums, mit dem diese Umbildung unterlagert wurde, verletzt das Recht jedes Österreicher, Vereine zu bilden und wird daher als verfassungswidrig aufgehoben.

Damit stand der Alpenverein wieder und das Ministerium konnte nicht anders, als dies im Mai 1947 anzuerkennen.

Jetzt war, nachdem endlich der Bestand des gesamten Hauses, unseres großen Alpenvereins, gesichert war, die erste Möglichkeit geboten, auch die vielen Zimmer, aus denen dieses Haus besteht, eben die einzelnen Sektionen oder Zweige, einzurichten. Bis dahin hatte man sich darauf beschränken müssen, den Bau zu sichern und zu erhalten und solange dies ungewiß war, wäre es sinnlos oder gar unmöglich gewesen, die Zimmer umzubauen oder neu einzurichten: denn was soll ein schönes Zimmer, wenn der ganze Bau abgerissen werden muß?

Nun war es so weit. Die alten DAV-Zweige konnten, nein, mußten jetzt auch ihre Satzung

gen umändern und bei den Vereinsbehörden zur Genehmigung dieser Umbildung einreichen. Denn sie wollten ja dem umgebildeten Alpenverein angehören. - Dazu aber gehörte, daß sie ihre Satzungen mit jener des Gesamtvereins in Einklang bringen.

Jetzt kam die neue Überraschung: Die Behörden konnten zwar nicht darüber hinweg, daß der Verfassungsgerichtshof den Gesamtverein genehmigt hatte. Aber die Sektionen oder Zweige - so wurde erklärt - sind hievon nicht betroffen. Ihre Umbildung bleibt nach wie vor verboten. Einfach und handgreiflich ausgedrückt: Das große Haus steht, der Umbau ist genehmigt - aber die alten Zimmer dürfen nicht eingerichtet werden, die müssen abgerissen, ausgeräumt werden. Ihr dürft wohl neue Zimmer - so hieß es - in eurem Hause einrichten, aber die alten, großen, schönen, mit dem guten, ererbten Hausrat, die sind nicht zugelassen und diese Zimmer und ihr Hausrat (in diesem Falle die alten AV-Zweige und ihr großer Hüften- und sonstiger Besitz) bleiben - verboten und werden liquidiert!

Nun lagen also an die hundert Anträge unserer alten AV-Zweige auf Genehmigung der beantragten Umbildung von DAV-Zweig auf Zweig des Alpenvereins vor. Sie hatten merkwürdige Schicksale.

Viele wurden nicht erledigt. Wenn aber eine Vereinsbildung oder Vereinsumbildung nicht binnen vier Wochen ausdrücklich unterlagert wird, ist sie genehmigt, stillschweigend, einfach durch Fristablauf.

So ging es also dem einen Teil.

Andere Anträge wiederum wurden ausdrücklich, und zwar fristgerecht, genehmigt. Auch diese Zweige waren also rechtlich gesichert.

Wieder andere wurden innerhalb der vier Wochen abgelehnt. Diese Zweige waren mithin nicht zugelassen und mußten an das Ministerium Berufung einlegen. Noch andere wurden abgelehnt, aber verspätet - also nach Ablauf der gesetzlichen Unterlagungsfrist. Auch gegen diese Rechtsverletzung mußte Berufung eingelegt werden.

Das Ministerium des Innern wurde also in einer ganzen Reihe der verschiedensten Fälle zur Entscheidung angerufen. Wir können hier nicht auf Einzelheiten eingehen.

Zum Teil wurden die Berufungen verworfen - dann blieb es also bei der von der ersten Instanz ausgesprochenen Nichtzulassung der Umbildung. - Oder es wurde ihnen stattgegeben - dann war die Umbildung genehmigt. Dieser Genehmigung pflegte aber in vielen Fällen die Unterlagung des soeben genehmigten umgebildeten Vereins auf dem Fuß zu folgen. Dann war er also doch wieder verboten und aufgelöst.

Ja, in einzelnen besonders schönen Fällen war von der Unterbehörde die Genehmigung ausdrücklich ausgesprochen worden, kurze Zeit darauf aber auf Weisung der Oberbehörde trotzdem das Verbot, mithin der Widerruf der eben erst erfolgten Genehmigung erlossen. Es ist schwer, nein, es ist unmöglich, dem gesunden Menschenverstand allein das klarzulegen, was alles an Erlassen, Weisungen,

Bescheiden aufgeboten wurde, nur zu dem einen, einzigen Zweck, hunderttausend harmlosen, bergbegeisterten Österreichern ihre 80 Jahre alten Vereine zu verleiden, ihnen unmöglich zu machen, im ruhigen, ungestörten Besitz ihrer Hütten, ihres Eigentums zu bleiben.

Genau wieder ein Jahr später, am 9. März 1948, standen 64 derartige Einzelfälle von ebenso vielen ehemaligen DAV-Zweigen zur Verhandlung vor dem Verfassungsgerichtshof.

Der vom Präsidenten der Tiroler Anwaltskammer, Dr. A. Cornet, vertretenen Beschwerdeführer Zweige lag der Gedanke zugrunde, daß jede Satzungsänderung des Gesamt-Alpenvereins ebenso wie bei anderen Vereinen sich zwangsläufig auch auf die Zweige auswirke und diese erfasse, daß also mit dem Gesamtverein auch jeder einzelne Zweig bereits umgebildet sei und die nachträgliche Änderung seiner bisherigen Satzung nicht neues Recht in diesem Zweige schaffe, sondern nur ein formeller Akt sei, der bereits geltendes Recht endgültig als solches im Bereich dieses Zweiges ausdrücklich festlege. Man könne auch nicht, wie es ausgelegt wurde, den Gesamtverein zwar zulassen, die Zweige aber nicht: denn der Verein habe nur Zweige als Mitglieder, und wenn man diese nicht zulasse, dann besitze er trotz behördlicher Genehmigung keine Mitglieder mehr, sei also ein Kopf ohne Körper.

In seinem Erkenntnis vom 13. März 1948 ging der Verfassungsgerichtshof davon aus, daß die Umbildung des Gesamtvereins zur Umbildung der Zweigvereine noch nicht genüge, sondern, daß die Zweigvereine selbst eine Umbildungsanzeige zu erstatten hatten, die von der Vereinsbehörde ausdrücklich oder stillschweigend genehmigt sein mußte. In den Fällen, in denen diese Genehmigung nicht vorlag, hat der Verfassungsgerichtshof die Beschwerde abgewiesen, in den übrigen Fällen hat er erkannt, daß das verfassungsmäßige Recht der Vereinsbildung verletzt wurde. Es hatten daher die Beschwerden folgender Zweigvereine vollen Erfolg:

Zillertal, Matrei/Br., Kufstein, Imst, Solbad Hall/Tirol, Landeck, Innsbruck, Schwaz, Akad. S. Innsbruck, Mittleres Unterinntal, Lechtal, Reutte, Ostert, Touristenklub Innsbruck, Kitzbühel, Murau, Leoben, Köflach, Akad. S. Graz, Grazer Alpenklub, Wolfsberg, Villach, Klagenfurt, Winklarn, Mallnitz, Spittal a. d. Drau, Gmünd, Matrei/Osttirol, Lienz, Deferegggen, Waidhofen und St. Pölten.

Die Beschwerden nächstehender Zweige gegen die Unterlagung der Umbildung wurden abgewiesen:

Liesing-Perchtoldsdorf, Lend-Dienten, Wien, Akad. S. Wien, Austria, Enzian, Hochwacht, Hallein, Steinneke, Rauris, Salzburg, Fieberbrunn, Badgastein, Tauriskia, Edelraute, Speckbacher, Mödling, Bergheimat, Reichenstein, Wiener Lehrer, Hofgastein, Pongau, Bruck/Mur, Knittelfeld, Steinach/Ennstal, Fohnsdorf, Schlading, Liezen, Mürzzuschlag, Eisenerz, Admont, Lungau, Saalfelden.

Nun sind noch etwa 40 Verfahren in den verschiedenen Stadien anhängig. Es ist kaum anzunehmen, daß es in diesen Fällen noch zu einer Verhandlung vor dem Verfassungsgerichtshof kommt. Denn da nun einmal be-

kannt ist, wie dieser in gleich gelagerten Fällen entschieden hat, ist anzunehmen, daß die Vereinsbehörden die ihnen noch obliegenden Entscheidungen in Übereinstimmung mit diesem Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes treffen werden. Dies läßt den Schluß zu, daß die allermeisten Zweige in Oberösterreich, ferner einige Zweige in Steiermark, Salzburg usw. klaglos gestellt werden, d. h., daß die durch sie vollzogene Umbildung behördlich anerkannt wird.

Durch dieses Erkenntnis sind nun die uns augenblicklich zu Gebote stehenden Rechtsmittel erschöpft - eine weitere Instanz gibt es nicht mehr.

Der AV hat damit einen Kampf zu Ende geführt, bei dem es um Sein oder Nichtsein ging und von dessen Ausgang schlechterdings alles abhing. Er hat ihn - was den Gesamtverein betrifft - hundertprozentig gewonnen, seine Zweige werden zu mehr als 50 vom Hundert umgebildet und zugelassen sein und damit, was zum Wesentlichen gehört, auch wieder in ihr früheres Vermögen, in alle Rechte und Pflichten ohne jegliche Einschränkung wieder

eintreten. Der Alpenverein, eine Großzahl seiner österreichischen Zweige, ist wieder Herr seiner Häuser und Hütten, seines Vermögens, seiner Rechte.

Unter denjenigen, deren Beschwerden leider keinen Erfolg hatten, finden wir allerdings eine Reihe solcher Zweige, die zu den Ältesten, leistungsfähigsten und vermögendsten gehörten.

Wären diese Zweige nicht schon längst wieder neu gebildet, als Sektionen unseres heutigen neuen AV oder als neue Zweige des umgebildeten alten Alpenvereins, dann träte uns ihr Verlust sehr schwer. Aber es sind ja schon längst - für viele gewiß nicht immer ganz verständlich - neue Keiler in Form von neuen Zweigen unserem alten AV aufgepflanzt worden, die zwar nicht die alten und tragenden Zweige als Rechtsfortsetzer darstellen, aber die doch die alten treuen Mitglieder erfassen, zusammenhalten und die zu neuer Blüte drängen. Ihr altes Erbgut, ihr Vermögen zu sichern, wird die nächste vor- dringliche Aufgabe sein. Die nötigen Schritte hiefür sind bereits eingeleitet.

## Was geschieht, wenn...?

### Ein Kapitel alpiner Rettungstätigkeit

Etwa 150 Bergrettungsmänner versammelten sich am Scharnitzjoch im Wetterstein zu einer letzten Großübung in den prallen, äußerst schwierigen Südabstürzen der Schüsselkar- spitze.

Wenn in diesem Falle einmal statt des sonst gewohnten Übungsgeländes eine ernste Wand gewählt wurde, so sollte damit bewiesen werden, daß die heutige Rettungstechnik nicht etwa als Klettergarten-Spielerei betrachtet werden kann, daß sie vielmehr, mit der bergsteigerischen Entwicklung schritthal- tend, in allen Arten und Schwierigkeiten des alpinen Geländes mit größter Sicherheit und absolutem Erfolg angewendet wird.

Lange Zeit hindurch waren Bergungen aus den großen Wänden unserer Alpen der Schrecken für die Rettungsmannschaften. Nur unter größtem Aufgebot an Menschen und Material waren diese Aufgaben und auch da nur unter unvorstellbaren Anstrengungen für Retter und Gerettete zu lösen.

Die Rettungstechnik hatte mit der modernen Bergsteigerei lange Zeit nicht mehr Schritt gehalten.

Hier mußte von Grund auf Wandel geschafft werden. Es war nötig, neuartige Geräte zu finden und zu bauen, die unierfellt angewendet werden können und den felsgewandten Rettungsmann in die Lage versetzen, jede, auch die schwierigste Aufgabe zu bewältigen. Seit einigen Jahren sind solche Geräte im Rahmen des Alpenvereins in Dauer-Erprobung und wie man feststellen kann, haben sie diese bisher glänzend bestanden. Völlig umwälzend auf diesem Gebiete ist das Stahl- seilgerät. Es nimmt den Platz der bis dahin auch für Rettungs Zwecke in schwerem

und schwerstem Fels ausschließlich verwen- deten normalen Hanf-Kletterseile ein, nur mit dem Unterschied, daß nicht 30 bis 40 m lange, schwere Seilstücke zur Verfügung ste- hen und aneinander geknüpft werden müssen, sondern daß ein 5 mm starkes, leichtes Stahl- seil von 80 m Länge, auf einer kleinen Holz- trommel aufgerollt und im Rucksack mitge- führt, den Dienst von drei bis vier Hanfseilen übernimmt, ohne geknotet zu werden und mit einem Drittel oder Viertel des Gewichtes und Umfanges der Hanfseile. Wird mit 60 Metern das Auslangen nicht gefunden, so ist mit wenigen Griffen und in wenigen Minuten die mechanische Koppelung eines zweiten, gleichen Seiles oder auch die Weiter- verwendung des ersten Seiles möglich. Mehrmals schon in den vergangenen Jahren wurde das Stahlseilgerät bei Bergungen aus großen Wänden im Ernstfalle angewendet. Die Erfolge waren überzeugend. Die Aufga- ben wurden auch bei Schlechtwetter einwand- frei, sicher und in einer unwahrscheinlich kurzen Zeit gelöst.

Heute ist unser vom Alpenverein übernom- mener Bergrettungsdienst bereits im gesamt- en Alpenraum führend. Unsere westalpinen Nachbarn beginnen mit Interesse diese Ent- wicklung zu verfolgen und beabsichtigen, diese neuzeitlichen Geräte einzuführen.

Der Bergrettungsdienst ist durchaus nicht Selbstzweck. Er nimmt für sich nicht das alleinige Recht in Anspruch, bei alpinen Un- fällen eingreifen zu müssen. Aus der Kamerad- schaftshilfe entwickelt, ist es seine Aufgabe, dafür zu sorgen, daß Hilfestellungen für in den Bergen Verunglückte nicht dem Zufall überlassen bleiben.

Es ist aber die moralische Pflicht jedes Bergsteigers und insbesondere des jungen Nachwuchses, daß er sich im Rahmen seiner Fähigkeiten auch in den neuzeitlichen und neuesten Rettungsmethoden schult, um bei Unfällen helfend eingreifen zu können.

Der Bergrettungsdienst besteht nur aus freiwilligen Helfern, den ausübenden Bergsteigern. Von der Aufstellung berufsmäßiger Rettungsmannschaften wurde Abstand genommen, weil, abgesehen von den hohen Kosten, aktive Bergsteiger in diesem Falle abseits des Rettungsdienstes bleiben würden. Bei Unfällen wird dort eingegriffen, wo helfende Kameraden fehlen, oder aber deren Aufgabe so groß wird, daß mit eigenem Gerät und zusätzlichen Männern gearbeitet werden muß.

Als wichtigste Erziehungsaufgabe der Zukunft kann gelten: Wenn die Stützpunkte, Schutzhütten usw. mit neuen Rettungsmitteln versehen sein werden, soll jeder zufällig anwesende Bergsteiger mit den vorhandenen Geräten umgehen und als Rettungsmann eingreifen können. Wichtiger als hohes medizinisches Wissen ist beste Beherrschung der alpinen Rettungstechnik. Natürlich muß auch die erste Hilfe einwandfrei geleistet werden können.

Diesmal, im Wetterstein, war das Wetter nicht ganz nach Wunsch, aber der brodelnde Nebel und die Kälte erhöhten den Eindruck des Ernstfalles. Zeit zur Vorbereitung war keine. Zwei Mann im oberen Teile der Schüsselfelkarpitze-Südwand (Plattenschub) waren in Bergnot. Ein Mann Knöchelbruch, zweiter Mann Verbrennungen der Hände, durch Sturz und Seilreibung verursacht.

Zwei Rettungsmänner steigen in die Wand, der letzte zieht das Ende des 5-mm-Stahlseiles mit. In zirka einer Stunde schwerer Kletterarbeit ist der Unfallort erreicht. An zwei Haken wird die Abseilrolle befestigt, das Seilende durchgezogen. Ein Rettungsmann nimmt den Knöchelverletzten in den Abseilrit, hängt sich und den Verletzten in die Kausche des Stahlseiles mit Karabinern ein und auf ein Zeichen beginnt mit Seilbedienung durch den dritten Rettungsmann, der am Fuße der Wand die Bremscheibe bedient, die fährt nach unten. Nach 30 m fährt wird unten das Seil gekoppelt und in freier Fahrt geht's gleich wieder weiter. Bei Ablauf des zweiten Seiles ist das Kar erreicht.

Das Seilende wird hinaufgezogen und nach einer knappen halben Stunde ist auch der zweite Rettungsmann mit dem zweiten Verletzten auf dieselbe Weise heruntergelangt. Das Seil wird abgezogen. Die Abseilrolle bleibt hängen.

In knapp zwei Stunden ist die Bergung in schonendster Weise für den Verletzten durchgeführt worden. Infolge der großen ununterbrochenen Abseilhöhe (es können fünf und auch mehr 30 m Stahlseile gekoppelt werden) kann der Weg auch über steile, ja überhängende Wandteile durchgeführt werden. Je steiler, um so günstiger.

Das mit den bisherigen Methoden außerordentlich schwierige, für alle Beteiligten anstrengende und sehr zeitraubende herrichten zahlreicher Standplätze, Queren usw. mit Verletzten, ist mit der neuen Methode völlig überflüssig, da unbedenklich und mit größter Sicherheit über völlig senkrechte, ja überhängende Wandteile von beliebiger Höhe frei abgeseilt wird.

In derselben Wand wird mit einem ebenfalls neuentwickelten Gerät ein Verunglückter mit gebrochenem Oberschenkel und schwerer Kopfverletzung, von oben herab geborgen. Das neue Gerät ist eine kleine, handliche Stahlrohrtrage, die durch sinnvolle Vorrichtungen so verstellbar ist, daß der Verletzte, je nach Art der Verletzung, völlig flach liegend oder sitzend, mit gestreckten oder gebogenen Knien, kurzum in jeder seiner Verletzung angepaßten Lage fixiert und abgeseilt, getragen, über Geröll geschleift oder auf Wegen und Steigen gefahren werden kann - ohne daß dies von irgend welchem Einfluß auf die einmal fixierte Lage des Verletzten und sein Wohlbefinden wäre.

In unserem Falle mußten ein Schwerverletzter und sein unerlehter Begleiter aus einer der schwersten Wände unserer Kalkalpen, der Schüsselfelkar-Südwand, bei kaltem, nebligem Wetter geborgen werden. Man entschloß sich, von oben, vom Westgrat her in die Wand einzusteigen - ein Unterfangen, das mit den bisherigen Methoden, wenn überhaupt durchführbar, 15 bis 20 Männer und einige hundert Meter Seil durch mindestens einen vollen Tag und dabei von allen Beteiligten außerordentliche Anstrengungen gefordert hätte.

Hier aber bewältigten - mit Stahlseilgerät und neuer Trage sowie Abseilrit ausgerüstet - vier Rettungsmänner die Aufgabe - wenn es erlaubt ist, so zu sagen - spielend und in unwahrscheinlich kurzer Zeit.

Vom großen Gratturm des Westgrates werden zwei Retter mit je einer Tragehälfte zur Unfallstelle abgeseilt.

Der Verletzte wird runderforgt in die Trage gelegt, wobei mit der eingebauten Kniestütze sachgemäß der Oberschenkel gesichert wird. Die Trage wird am Stahlseil eingehängt, ein Retter hängt sich mit Selbstsicherungskarabinern ebenso in das Stahlseil ein und geleitet durch Abstemmen vom Fels seine Fracht sicher hinunter. Alle bekannten Übel, die bisher bei Bergungen aus Felswänden unvermeidlich waren, wie fängen in Seilen, Anschlagen und Reiben am Fels, schlechte Lagerung des Verletzten usw., werden vollkommen vermieden. Die beiden noch oben befindlichen Rettungsmänner fahren wiederum, diesmal gemeinsam, im Helfersitz ab. Für den Weiterweg werden nun die Griffe der Trage ausgeklappt und die Trage als Schleife über steiles Geröll mit Selbstzug von oben und einem Mann als Lenker der Trage abgeschleppt, bis milderer steiles Gelände den Seilzug erübrigt. Wo bisher Bergungen am unangenehmsten waren, in

mittelschwerem, halbstellen Gelände (Abseilen ist nicht mehr möglich) wird die Gebirgs-trage als Schleife angewendet. Die Lagerung des Verletzten kann je nach Verletzung ein-gestellt werden!

Wo das Gelände größere Unebenheiten, Blöcke, Schrofen, kleinere Stufen aufweist, kann durch Einschleiben von langen Stangen Ausgleich geschaffen werden. Tiefer unten, auf den ersten Steigspuren, Wildfährten usw. wird mittels Stöben das Einrad eingehängt und die Weiterfahrt wird fast zum Vergnügen. Zur Überwindung von sehr ungünstigem Ge-lände, wie brüchigen Schrofen, überqueren von Schluchten und Kaminen, wird zweck-mäßig die Seilbahn angewendet. Zwei

Schwerverletzte, einmal im Tragetuch und einmal in die Trage, zweimal verpackt, wer-den in luftiger, steiler Abfahrt vom Ostgrat der Scharnhöhe in einer Spannweite von zirka 200 m zum Bergrücken am fuße der Wände hindernislos hinuntergelassen, frei im gespannten Stahlseil wie in der Kabine einer Seilbahn hängend. Die Durchführung ist ver-blüffend einfach, rasch und schonend für den Verunglückten.

Für den Transport der Geräte sind auch in schwerem Felsgelände keinerlei besondere Vorkehrungen nötig. Zwei bis vier Rettungs-männer sind in der Lage, ohne Zeitverlust beim Anmarsch oder im Felsgelände die Geräte mitzunehmen.

## Aus dem Verein

### Jugendarbeit

Bei allen Sektionen melden sich Jugendliche, Lehrlinge, Mittelschüler, und es ist Aufgabe der Sektion, sie zu einer Jugendgruppe zu-fammzufassen und entsprechend zu leiten. Hier entstehen schon häufig die ersten und größten Schwierigkeiten, denn es fehlen bei den Sektionen oft Mitglieder (junge Männer oder auch Frauen), die geneigt und bereit sind, die Führung einer solchen Jugendgruppe zu übernehmen. Und wenn sie vorhanden sind, fehlt ihnen die nötige Erfahrung, das geistige Rüstzeug.

Diesen Schwierigkeiten verucht die Landes-stelle Steiermark für alpines Jugendwandern im ÖAV abzuwehren. Sie gibt seit Jänner 1948 Monatsblätter »Der Jugendführer« heraus, die in gedrängter Form eine Menge von Hinwei-sen, Anregungen, Vorschriften und Belehrun-gen für alle in der alpinen Jugendarbeit Tätigen enthalten und somit einen uneretz-lichen Beihilfe für diese Arbeit darstellen. Die Hefte werden allen Sektionen und ihren Jugendwarten dringend empfohlen.

### Lehrgang im Volkstanz

Im Frühjahr 1948 findet, wie uns der Landesverband der steirischen Sektionen mitteilt, ein einwöchiger Lehrgang für Leiter von Volkstanzgruppen in Martins-hof bei Graz statt. Anmeldungen von Mitgliedern, die sich für die Jugendarbeit im ÖAV zur Verfügung stellen und Kenntnis der einfachen Volkstänze haben, an den Landesverband.

### Von den Hütten

Bewirtschaftete Hütten

Nachtrag zu Heft 1 bis 3.

a) = Alpenvereins-Hütten / b) = fremde Hütten

### Loferer Steinberge:

a) Schmidt-Zabierow-Hütte, bewirtschaftet.

### Salzburger Kalkalpen:

a) Ingsfädterhaus ab 15. März, Durt-schellerhaus ab 15. März, Riemannhaus ab 20. März. (Autobus Saalfelden-Weißbach.)

b) Matrashaus (Hochkönig) nur Samstag/Sonntag be-wirtschaftet.

### Tennengebirge:

b) Werfenerhütte (ohne Speisen).

### Dachsteingruppe:

b) Am Nordhang des Dachsteinmassivs befindet sich das Lager Krippenbrunn, 1600 m, Talstation Ober-traun 2½ Stunden, barackenartige Objekte aus der Zeit des Bundesheeres, bzw. der Deutschen Wehr-macht. Ein Objekt ist laut Zeitungsnachrichten am 9. März abgebrannt. Für Bergsteiger und Skikurse stehen sechs Objekte mit einer Unterkunftsmöglich-keit für etwa sechzig Personen zur Verfügung. Gepäcktransporte mit Materialseilbahn.

Verwaltung: Direktor Fischer, Bundessportverwaltung, Wien, III., Blattgasse 6.

Auskünfte und Anmeldungen dort.

### Salzburg-Oberösterreich. Voralpen:

a) Hochleckenhaus (S. Vöcklabruck) ab 1. März. (Hafnergruppe).

b) Die Skihütten auf der Postalm, die Höplihütte, die Strober Hütte, die Schernberglerhütte und die Wieslerhütte des Wintersportvereins Hinterstoder sind ganzjährig bewirtschaftet.

### Rax-Schneeberg:

b) Kienthalerhütte ganzjährig bewirtschaftet.

### Östaler Alpen:

Die Braunschweiger-, Breslauer- und Vernagt-hütte, sowie das Tafschachhaus sind vom 4. bis 17. April für den Zivilverkehr vollkommen unzugänglich, sodann ist die Breslauerhütte ohne Bewirtschaftung.

### Venediger Gruppe:

a) Kürfingerhütte ab 18. März voll bewirt-schaftet. Oberulzbachhütte, AV=Schlüssel.

### Granatspitzgruppe:

a) Rudolfshütte ab 15. März.

### Niedere Tauern

b) Die Hütte auf der Stickeralm (Murursprung) ist ganzjährig einfach bewirtschaftet.

### Winter-Bergführerlehrgang

In der Zeit vom 8. bis 27. März 1948 fand der zweite Lehrgang für Winter-Bergführer seit Kriegsende, den der Alpenverein auf der Saarbrücker Hütte/Silbretta veranstaltet hatte,

statt. Er stand unter der Leitung von Dipl.-Ing. E. Schneider, dem als Helfer Bergführer Peter Altschbrenner, Wastl Mariner, Prof. Dr. med. H. Angerer und Dr. Seidl zur Seite standen.

Während der Schlusstage waren die Vertreter des AV, Bezirkshauptmann Dr. H. Lauer als führerreferent und Dr. Ganahl, anwesend.

Von insgesamt 37 einberufenen Teilnehmern stellten sich 26 den Lehrgangseleitern. Im Verlaufe des Lehrganges zeigte sich eine Reihe von Teilnehmern den strengen Anforderungen nicht gewachsen. Vier Teilnehmer schieden schließlich noch vor der Prüfung aus, so daß 22 Anwärter, die zum Teil aus den Reihen der Rettungsmänner, der Schi-lehrer, der Heeresbergführer und Polizei-bergführer des letzten Krieges stammten, die Prüfung bestanden. Es sind dies:

Karl Adamec — Bad Ischl, Viktor Allgäuer — Schruns, Josef Egger — Matriei/Osttirol, Leonhard Einsank — Kufstein, Oskar Gabl — Bludenz, Arnulf Hattinger — Salzburg, Hans Jenewein — Mayrhofer, Franz Kneisl — Sölden, Hias Kummig — Klagenfurt, Franz Meier — Bad Aussee, Fritz Neuner — Telfs, Gabriel Pichler — Axams, Rudolf Rundel — Latems, Albin Schöpf — Gries/Sulztal, Paul Schöpf — Sölden, Robert Schöpf — Köfels, Wilhelm Schöpf — Sölden, Johann Steiner — Matriei/Osttirol, Rudolf Steinlechner — Innsbruck, Albin Tschon — Galtür, Johann Unterberger — Krimml, Ludwig Dengg — Mayrhofer.

Der Lehrgang war großteils von gutem Wetter begünstigt, doch wurden an die Teilnehmer entsprechend ihren künftigen Berufsaufgaben außerordentlich hohe Anforderungen gestellt, so daß die Gewähr dafür geboten ist, daß die Bewerber nach bestandener Prüfung und Zulassung zum Bergführerberuf bei jedem vorkommenden Erfordernis ihren Mann stellen werden.

## Unsere Toten

Hofrat Dr. Otto Ampferer, der Erstersteiger der Guglia di Brenta (1899), einer der besten führerlosen Bergsteiger um die Jahrhundertwende und Erstbegeher zahlreicher neuer Wege im Karwendel, in den Miemingern, den Stubaiern usw., ist am 9. Juli 1947 in Innsbruck gestorben. Als Bergsteiger kam er zur Alpengeologie und auch hier stieg Ampferer zu einem ersten Range auf, bis er 1938 als Direktor der Geologischen Bundesanstalt in Wien in den Ruhestand trat. Einmalig und unübertroffen ist seine vollständige geologische Neuaufnahme der gesamten Nordtiroler und Vorarlberger Falkalpen 1:25.000, die zu den besten überhaupt bestehenden geologischen Hochgebirgskarten zählt. Auch die geologische Karte der Gefäuleberge 1:25.000 stammt von Ampferer. Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Körperschaften, geehrt von allen Fachkreisen, muß auch das österr. Bergsteigertum den Tod dieses überragenden Mannes aufs tiefste betrauern.

Die Sektion Steinmelke (Wien) betrauert den Tod ihres verdienstvollen, aktivsten weiblichen Mitgliedes, Frau Reserl Dostal, die beim Blumensuchen in den Bergen einem rucklosen Anschlag zum Opfer fiel.

Dr. phil. Karl Rämmler, langjähriger Hüttenwart der Sektion Teplitz und ihrer Grohmann-Teplitzer- und Müller-Hütte in den Stubaiern, später 2. und 1. Vorsitzender dieser Sektion, ist nach Verlust seiner Heimat in seiner Bergheimat und Zuflucht Tirol am 5. Dezember 1947 im Alter von 68 Jahren gestorben. Er war Träger des Ehrenzeichens für 40jährige Mitgliedschaft.

Ende Februar ist in Mondsee Ing. Oskar Redhammer plötzlich gestorben. Er war durch mehr als zwei Jahrzehnte Vorsitzender des AV-Zweiges Goblitz. Während seiner Vorstandschaft hat die Sektion im Jahre 1933 die prachtvoll gelegene Hütte „Dachsteinblick“ auf der Zwieselalm erworben und sie zu der allen Bergsteigern und Skiläufern wohlbekannten Goblitzer Hütte umgebaut. Die Nachwirkungen des Krieges haben nicht nur den Zweig Goblitz zerschlagen, sondern auch Ing. Redhammer um seinen wertvollen Fabriksbesitz gebracht. Seit seiner Ausweisung aus der Tschechoslowakei vor Jahresfrist lebte er mit seiner Familie am Mondsee, wo ihn nunmehr unerwartet rasch der Tod ereilte.

Hofrat Dr. Buchner, Träger des goldenen Ehrenzeichens der Akad. S. Graz, starb in Graz.

An der Kanisfluh (Bregenzerwald) wurde für den in Rußland verstorbenen Gendarmerie-Inspektor E. Landschbauer eine Gedenktafel enthüllt. Landschbauer war ein Bergsteiger von beispielhafter Kameradschaft und Hilfsbereitschaft, der wiederholt sein Leben zur Rettung von Bergsteigern unter eigener Lebensgefahr einsetzte.

## Was unsere Sektionen berichten

### „Austria“-Häuser in der Steiermark

Die von der steirischen Landesregierung eingesetzte Treuhandverwaltung für Werte des ehem. Deutschen Alpenvereins hat der Sektion „Austria“ folgende in der Steiermark gelegene „Austria“-Häuser ab 1. Jänner 1948 in Verwaltung übergeben: Austriahütte an der Dachstein-Südwand; Brünnerhütte; Guttenberghaus; Heßhütte; Th.-K.-Hollhaus.

Dies ermöglicht der hüttenbesitzenden Sektion wieder die Verwaltung ihrer Häuser und damit ausgedehnte Betätigungsmöglichkeiten zum Wohle aller Bergsteiger. Wir hoffen sehr, daß die Treuhandverwalter der anderen Bundesländer dieses Beispiel nicht unbeachtet lassen.

Wie der Vorsitzende der Sektion Graz, Dr. Moser, anläßlich der diesjährigen Hauptversammlung

am 1. März mitteilte, zählt die Sektion derzeit 7972 Mitglieder. Sie ist doppelt so stark wie in der Kriegszeit und damit die zweitgrößte Sektion Österreichs. In seinem Tätigkeitsbericht verwies Dr. Moser auf die außerordentliche Bedeutung des Alpenvereins, dessen Leistungen zur Erschließung der Alpen und wissenschaftlichen Arbeiten Weltweit haben. Die Grazer Sektion konnte im abgelaufenen Jahr 5905 Mitgliedern die Teilnahme an einer Fahrt oder einen Ferientaufenthalt ermöglichen. Die Bergsteigergruppe hat beachtliche alpine Leistungen vollbracht. In diesem Jahr wird die Hochalm-spitzgruppe dem Touristenverkehr besser erschlossen und die Brenjal-Hütte im Koralpeengebiet ausgebaut werden. Zum Vorsitzenden der Sektion wurde wieder Dr. Moser, zum Stellvertreter Oberst a. D. Zimmerli gewählt. Dem Vorstand

und Beirat gehören ferner die Herren Sicherheitsdirektor-Stellvertreter Hofrat Dr. Kolb, Werner Dworschak, Dr. Richard Braun, Prof. Rainer, Jug und Jaundl an. Besondere Anerkennung wurde dem Sekretär der Sektion, Herrn Bauer, ausgesprochen. Anschließend an die Versammlung brachte der Volksliederchor der Sektion, geleitet von Prof. Otto Schmidt, einige Volksweisen zu Gehör, während Prof. Wagula seinen einzig schönen Farbfilm „Im Wandel der Zeiten“ — einen Querschnitt durch das Leben des Bergbauern — vorführte.

#### Sektion Vorarlberg:

Bezirk Bregenz: Die Jahreshauptversammlung verlief bei sehr gutem Besuch höchst erfreulich, anregend und verbend. Nach Beendigung der Tagesordnung und der einstimmigen Wahlen hielt Sektionsobmann Pfarrer Gunz einen freudig aufgenommenen Lichtbildervortrag. Seitdem hielt der Bezirk einen weiteren Vereinsabend mit Vortrag des Kaplans Loven, der glänzend besucht war, ab. Der Bezirk Dornbirn hielt ebenfalls seine Jahreshauptversammlung ab. Der bisher aufgestellte Ausschuß wurde mit Dank einstimmig wiedergewählt. Die Berichte der einzelnen Sachwalter wurden mit anerkennender Freude zur Kenntnis genommen. Pfarrer Gunz, der uns besuchte, löste verschiedene Fragen, die anlässlich von alpenvereinsgegnerischen Zeitungsnachrichten aufgetaucht waren, und rechnete mit der feindlichen Lügnerpropaganda gründlich und klar ab.

Nachdem der Bezirk Schruns seine bestgelungene Jahreshauptversammlung schon gehalten hat, kommt jetzt Hohenems in nächster Zeit. Die Mitgliederzahl wächst in allen Bezirken ständig.

#### Wasserfallweg im Gesäuse nicht passierbar.

Die Sektion Admont des OAV gibt bekannt, daß der Wasserfallweg im Gesäuse unpassierbar ist. Die Sektion lehnt jede Verantwortung für eventuelle Unfälle ab. Es sind Bemühungen im Gange, mit Anbruch der wärmeren Jahreszeit Wegsicherungen vorzunehmen. Bis dahin möge von einer Begehung dieses Weges Abstand genommen werden.

Der **Ältestenrat** der Sektion Edelweiß wurde nunmehr unter dem Vorsitz von Univ.-Prof. Dr. Sölich, Rektor der Universität Wien, gebildet.

#### „Austria-Bergsteigergruppe“ (ABG)

Am 29. Jänner 1948 fand in den Räumen der Sektion „Austria“ die gründende Versammlung der „Austria-Bergsteigergruppe“ statt, zu der sich eine große Zahl bekannter „Zünftiger“ eingefunden hatte. Die Aufnahme ist an eine Bewährungszeit und verschiedene Pflichtleistungen gebunden. Zusammenkünfte finden jeden Donnerstag um 19 Uhr im Vereinslokal statt. Ein reichhaltiges Vortragsprogramm für die nächste Zeit ist vorbereitet.

#### Bergsteigergilde Bergland.

Diese der Sektion Wien angehörige hochtouristische Gruppe hat einen hübschen Tätigkeitsbericht über die Jahre 1940 bis 1946 herausgegeben. Die kleine Gemeinschaft, das Rückgrat der Sektion Wien, zeichnet sich durch hohe bergsteigerische Leistung und enge Kameradschaft wirklicher Tat-Alpinisten aus. Der Bericht umfaßt nicht nur eine vollständige Aufzählung aller Einzeilleistungen, sondern auch einige sehr hübsche, lesenswerte Aufsätze von Gilde-Angehörigen.

#### Sektion Tulln

In Ermangelung einer Schutzhütte oder eines Arbeitsgebietes erstreckte sich die Sektionstätigkeit im Jahre 1947 vorzugsweise auf die Ermöglichung von Bergfahrten und Bergwanderungen sowie Ski-Ausflügen. Bei den 27 ein- bis zehntägigen Auto-Ge-

**Karl Kobald**  
Präsident der Staatsakademie für  
Musik u. darstellende Kunst, Wien

**Alt-Wiener  
Musikstätten**

408 Seiten, 98 ein- u. 12 doppelt. Bilder, Hft. 75 S  
31. bis 38. Tausend

Inhalt: Vorwort, Am Hofe der Babenberger  
(Minnesänger), Die Wiener Hofmusikkapelle,  
Das goldene Zeitalter der Musik in Alt-Wien,  
Christoph Willibald Gluck, Joseph Haydn,  
Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van  
Beethoven, Franz Schubert

In allen Buchhandlungen

*Amalthea*

meinschaftsfahrten wurden insgesamt 796 Teilnehmer in die sonst wegen der derzeit unzulänglichen Verkehrsverhältnisse unerreichbare Bergwelt geführt. Alle Führungen erfolgten durch geprüfte Sektionsführer. Vom bescheidenen Hütenbummler bis zum Hochalpinisten kam jeder Teilnehmer auf seine Rechnung. Aus den Zielen seien erwähnt: Glocknergruppe, Öztaler Alpen, Wettersteingebirge, Dachsteingebirge, Kitzsteinhorn, Hochtorgruppe, mehrmalige Kletterfahrten auf Rax, Schneeberg, Gaisler, Traunstein, die Mariazeller Berge, Schöpfl, Jauerling, eine Sieben-Länder-Fahrt und mehrere Fahrten ins Salzkammergut. Zur Heranbildung des Kletternachwuchses fand sich die Jugend zweimal zu Kletterübungen in Dürnstein zusammen. Den Wünschen der Skifahrer entgegenkommend, wurden im Winter mit Auto-Fernfahrten je zweimal die Rax und der Tirolerkogel, sowie der Großenvediger aufgesucht und ein mehrtägiges Winterlager in Mariazell veranstaltet, mit Skikurs, Tourenfahrten und einem Sektions-Abfahrtslauf zum Abschluß. Außer diesen Fernfahrten wurden in der Zwischenzeit noch 13 Halbtagsausflüge in den Wienerwald geführt. Zur Förderung der Geselligkeit und des Vereinsäckels fanden Vorträge und drei Tanzunterhaltungen statt.

In Gmünd im Waldviertel ist unsere dortige Sektion unter ihrem Obmann Zika in eifriger Tätigkeit. Sie hielt am 15. Februar ihre Hauptversammlung ab. 538 Mitglieder hatten an den Gemeinschaftsfahrten der Sektion teilgenommen, die in verschiedene Berggebiete führten. Die Sektion ist im Begriffe, in eigener Arbeit am Nebelstein (Waldviertel) ein Unterkunftshaus zu errichten. Einem Referat ist zu entnehmen, daß die Sektion ausgedehnte Markierungsarbeiten plant. (Es ergibt sich dabei allerdings die Frage, ob es angesichts der ungeheuren Arbeit im Alpengebiet Aufgabe einer Alpenvereinssektion ist, im alpenfernen Mittelgebirge oder Flachland die Arbeiten eines Verschönerungsvereines zu übernehmen. D. S.)

Die Sektion Tauriskia-Wien hat, wie auf der Hauptversammlung von 24. Jänner berichtet werden konnte, ihre Arbeit im alten Arbeitsgebiet in den Tauern mit der Betreuung der beiden Hütten und der vielen

Majestät der Berge, Schweigsamkeit firnklarer Höhen, Zauber unberührter Natur — die AV-Monatszeitschrift „Berge und Heimat“ ist ihr Spiegel. Bestell sie noch heute bei Deiner Sektion

## V. b. b.

Wegmarkierungsanlagen wieder eifrig aufgenommen. Mehrere Mitglieder haben — wie einst — ihren ganzen Urlaub für diese Arbeiten aufgewendet.

### Sektion Bad Hall, Oberösterreich.

Am 2. Februar hielt die Sektion Bad Hall ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der Mitgliederstand ist von 112 auf 332 angewachsen. Der Mitgliedsbeitrag wurde für das Jahr 1948 mit S 20.— für A- und S 10.— für B-Mitglieder festgesetzt.

Die Sektion Enzian (Wien) verzeichnete 1947 einen Mitgliederzuwachs von fast fünfzig Prozent und kann auch begrüßenswerte Arbeiten an der Wiederinstandsetzung der Enzianhütte am Kieneck (Gutensteiner Alpen) nachweisen, so daß diese Hütte wieder ganzjährig dem Bergsteigerverkehr zur Verfügung steht.

In Mittersill im Oberpinzgau hat sich vor einiger Zeit eine neue Sektion des Österreichischen Alpenvereins gebildet, die schon einen so erfreulichen Aufschwung genommen hat, daß sie demnächst mit der Aufnahme des 200. Mitgliedes rechnet. Sie gedenkt das Krimmler Aenthal in ihr Betreuungsgebiet zu übernehmen und hiezu würde

wohl auch die Wamsdorfer Hütte gehören, die sie von dem durch das zuständige Bundesministerium eingesetzten Treuhänderverwalter zur Betreuung erhalten möchte. Zahlreiche Wegverbesserungen und die Erneuerung von Markierungen sind ihre vorzügliche Arbeit. Vereinsabende mit Vorträgen finden monatlich statt. Am 27. Februar hielt in diesem Kreise (in Mittersill) der bekannte Bergsteiger Fritz Stadler einen Lichtbildervortrag über schwere Kletterfahrten. Für den nächsten Abend ist Frau Dr. Hubatschek für einen Vortrag über Skifahrten in den Ötztaler und Stubai Alpen gewonnen.

In Werfen (Salzburg) hat sich am 6. März die Sektion Werfen des ÖAV neu gebildet. Die neue Sektion weist schon fast 100 Mitglieder auf. Die Sektion hat sich ein schönes Arbeitsprogramm vorgenommen und beabsichtigt, in nächster Zeit die Aufstellung einer Jungmannschaft und einer Jugendgruppe sowie mehrere Lichtbildervorträge.

### Kletterkurs und hochalpiner Sommerkurs

Die Leitung der Sektion „Austria“ veranstaltet in den Frühjahrs- und Sommermonaten einen Sonntags-Kletterkurs für Anfänger und einen achttägigen Hochgebirgskurs. Vorträge über „Ausrüstung des Bergsteigers“, „Felsklettern und Seiltechnik“, „Kartenlesen“ usw. sind diesen Veranstaltungen vorgängig. Allen jenen, die über die beschauliche Wanderung hinaus die heimatischen Berge auf schwierigeren Fahrten begehren wollen, soll damit die unbedingt notwendige Grundausbildung gegeben werden. Das ausführliche Programm über die Durchführung des Kletter- und des sommerlichen Hochgebirgskurses ist in der Sektionskanzlei zu erfragen. (Wien, I., Nibelungengasse 1.)

**Gesucht:** Alpines Handbuch, Hochtourist, Von Hütte zu Hütte, Ratgeber für Alpenwanderungen, Gallian Schiführer I, Kartenlesen.

**Geboten:** Seil, Pickel, Steigeisen, Damenwäsche und Kleidung. Dr. Breschar, Wien, XIV., Baumgartenstraße 83.

## Was wir hören und lesen

### Seilbahn auf den Fulcherkarkopf

Dem Touristenmagazin »Der Ausflügler« entnehmen wir, daß man wieder am Projekt einer Drahtseilbahn auf den Fulcherkarkopf arbeitet. Der Alpenverein hatte schon vor dem frigen verchiedentlich Anlaß, sich mit diesem, jedem Bergsteiger unverständlichen und unerwünschten Projekt zu befassen. Der Anschluß und der Krieg haben es ein Jahrzehnt lang zurückgestellt und vergessen lassen. Wir möchten doch hoffen, daß es dabei bleibt.

### Reißeck-Großkraftwerk

Dem »Gebirgsfreund«, Organ des ÖGV, entnehmen wir, daß das Reißeck-Großkraftwerk in der Reißeckgruppe nördlich von Spittal a. d. Drau in Angriff genommen worden ist. Für dieses werden die Hochalm-Seen zur Speisung herangezogen und das Werk soll nach neunjähriger (!) Bauzeit jährlich 215 Millionen kWh liefern. Es werden Barackenlager für mehrere hundert Arbeiter errichtet. Der »Gebirgs-

freund« teilt zwar mit, daß dem ÖGV gewisse Zusicherungen hinsichtlich der Wahrung naturschützerischer Belange bei den Bauarbeiten und bei der Errichtung des Kraftwerkes gegeben worden seien. Wir können die wirtschaftliche Bedeutung und Notwendigkeit dieses Werkes nicht verkennen. Trotzdem aber müssen wir diesen neuerlichen schweren Eingriff in ein bisher fast völlig unverbildet gehaltenes, prachtvolles Berggebiet bedauern und wir können nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß hier die praktische Seite mit der ästhetischen verbunden werde, um unserem Vaterlande das zu erhalten, was mit zu seinem größten und einzigartigen Besitz gehört: die unverbildete Schönheit der Natur.

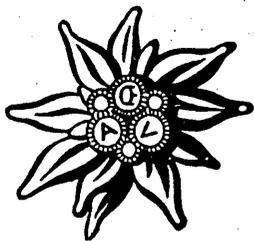
## Lienzer Dolomiten

Alle Bergsteiger, welche Erstbegehungen in den Lienzer Dolomiten durchgeführt haben, werden gebeten, einen Bericht ihrer Besteigung an die »Alpine Gesellschaft Alpenraute zu Händen des Herrn Will Gelger, Lienz, Johannesplatz Nr. 1« einzusenden. Zweck: Erfassung aller bisher durchgeführten Begehungen in den Lienzer Dolomiten für die Bearbeitung eines neuen Kletterführers.

## SANOLABIN

schützt Ihre Lippen beim Sport vor  
**Fieberblasen, wunden Mundwinkeln**  
In allen Apotheken und Drogerien  
ARCA NA Kremsbrücken

Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Alpenverein. Für den Inhalt verantwortlich: Martin Busch, beide Innsbruck, Erlersstraße 9. Verleger: »Renaissance«-Verlagsgesellschaft m. b. H., Wien, VI., Mariahilfer Straße 51, Telefon B 25-2-17. — Druck: Erwin Motten Nachf., Wien, IX., Canisiusgasse 8-10. — 103/47/12/2371



# Mitteilungen DES ÖSTERREICHISCHEN Alpenvereins

JAHRGANG 3 (73)

INNSBRUCK, MAI 1948

HEFT 5

**INHALT:** Eine Lanze für unsere Jugend — Vom alpinen Dachverband — Aus dem Verein — Hütten, Verkehrsverhältnisse, Unglücksfälle — Was unsere Sektionen berichten

Dr. Eduard Moser-Eisenerz:

## Eine Lanze für unsere Jugend

Seit langem wendet der Alpenverein seine Aufmerksamkeit der Jugend zu, in deren Herzen aus dem gemeinsamen Erleben der herrlichen Bergwelt echte Kameradschaft und eine tiefe Liebe zur Heimat aufblühen soll. Wer könnte bestreiten, daß es heute ein geradezu vaterländisches Gebot ist, diese Bestrebungen im verstärkten Maße fortzusetzen? Worin liegen nun derzeit die Schwierigkeiten, die die Pflege des alpinen Jugendwanderns hemmen?

Im erster Linie am Mangel an geeigneten Jugendführern und -führerinnen. Die Nachkriegszeit bringt es mit sich, daß die dafür Geeigneten oft zu sehr mit eigenen Sorgen belastet sind oder kaum ein Bedürfnis empfinden, ihre Zeit einer — wie sie meinen — wenig begeisterungsfähigen Jugend zur Verfügung zu stellen. Gerade diese Annahme aber trifft nicht zu. Die bisherige Arbeit hat mich überzeugt, daß vielleicht selten noch so ein starkes Verlangen nach wirklichem Erleben der Berge und echter Gemeinschaft bestand, wie heute. Dieser erfreulichen Tatsache stehen leider materielle Hindernisse gegenüber, von denen vor allem der Mangel an geeignetem Schuhwerk ins Gewicht fällt. Aber auch die allgemeine Teuerung auf der Eisenbahn und den Schutzhütten spielt eine Rolle.

Diese Schwierigkeiten zeigen uns, wo der Hebel anzusetzen ist. Das erste ist die Suche nach Jugendführern, nach gereiften, charakterfesten jungen Menschen. In jeder Sektion sind sie zu finden, vor allem bei unseren Heimkehrern und Junglehrern, man muß sie allerdings suchen, von selber kommen wenige. Diese in ihrer Anfangsarbeit zu unterstützen, scheint mir die vordringlichste Aufgabe der Landesstellen für alpines Jugendwandern zu sein. In Steiermark werden derzeit Jungführertage über das Wochenende abgehalten, zu denen die umliegenden Sektionen ihre Jugendführer und Interessenten entsenden. Dabei werden die mit der Aufstellung und Führung einer Jugendgruppe verbundenen Fragen behandelt und am Tagungsort ein

Musterheimabend für die dortige Jugendgruppe abgehalten. Diese Aktion wird durch die Herausgabe monatlich erscheinender Hefte »Der Jugendführer« unterstützt, die den Jugendführern eine Hilfe in der praktischen Arbeit sein sollen und Anregungen geben für die Gestaltung ihrer Tätigkeit. Eine gründliche Ausbildung im Sommer- und Winterbergsteigen muß allerdings eigenen Lehrgängen vorbehalten bleiben, bis dahin ist jede Sektion bestimmt in der Lage, Jugendführern mit geringerer Bergerfahrung für Hochgebirgsfahrten einen verlässlichen Bergsteiger mitzugeben.

Eine Alpenvereinssektion ohne Jugendgruppe ist nicht nur eine absterbende Gemeinschaft, sondern vergißt auch die Verpflichtung unseres Bergsteigerverbandes der neuen Zeit gegenüber. Für Vereinsmeierei hat unsere Jugend allerdings kein Verständnis. Gott sei Dank nicht; sie will erleben, innerlich reifer werden. Nützen wir im Alpenverein die Gelegenheit, unserer Jugend wirklich Wertvolles zu bieten. Erwecken wir in unseren Burschen und Mädchen das Verlangen, sich die herrliche Bergheimat zu erwandern. Es muß allgemeines Programm für unsere Jugendgruppen werden, in jedem Sommer eine Gebirgsgruppe im gemeinsamen Erleben kennenzulernen und in jedem Winter ein pfundiges Skilager abzuhalten.

Die ganze Arbeit soll auf diese beiden Ereignisse ausgerichtet werden, die allen Teilnehmern unauslöschliche Erinnerungen geben müssen. In gut vorbereiteten Heimabenden werden die Jugendgruppen in das Bergsteigen eingeführt, das für uns im Alpenverein mit einer bestimmten inneren und äußeren Haltung verbunden ist. Ein heiligstes des Vaterlandes ist es, in das wir unsere Jugend führen, und alles wollen wir im Tal zurücklassen, dessen wir uns dort oben schämen müßten. Wir müssen von den Gefahren der Berge und deren Abwehr sprechen, aber auch die Augen öffnen für die einmalige Schönheit unserer Alpenwelt. Fragen der Ausrüstung,

Karte und Orientierung, erste Hilfe, Heimatkunde geben in lebhafter Abwechslung reichlichen Stoff für Heimabende, für deren Gestaltung eheftens Unterlagen von der Leitung des alpinen Jugendwanderns auszuarbeiten wären. In welcher Sektion findet sich nicht ein geeigneter Bergsteiger, der durch eine schöne fahrtenschilderung oder einige Lichtbilder manchen Abend zum Erlebnis der Jugend gestalten kann? Nicht vergessen wollen wir unsere Volks- und Heimatlieder, wie traurig ist es, wenn junge Menschen auf der Schutzhütte beieinander sitzen und nichts singen können als »Im Leben geht alles vorüber« und ähnliches. An der Vorbereitung eines geeigneten Liederbuches wird bereits gearbeitet.

Auf Wochenendfahrten kann der Jugendführer seine Schützlinge in die Praxis einführen und ihre körperliche Leistungsfähigkeit kennenlernen. Gelegenheiten zur Festigung der Gemeinschaft, wie sie das alte Brauchtum im Jahresablauf bietet, wird er sich nicht entgehen lassen. Besonders hingewiesen sei hier auf die Pflege des Volkstanzes, von dem viel Frohsinn und Lebensfreude ausströmt und der als wertvolles Erbe unserer Väter ein wirksames Mittel gegen das »Verschlurven« unserer Jugend ist. Wie überhaupt die ganze Jugendarbeit nie Selbstzweck werden darf, sondern beitragen muß, unsere Burschen und Mädchen zu prächtigen Menschen heranreifen zu

lassen, die sich ihrer Verpflichtung der Gemeinschaft und Heimat gegenüber bewußt sind.

Wenn dann im Sommer die Jugendgruppe auf große Fahrt geht, wird sie bereits eine bergsteigerlich geschulte Kameradschaft sein, voll Begeisterung für unsere Berge. Bei der Finanzierung werden die Sektionen und auch der Gesamtverein mithelfen müssen; diese Schillinge sind gut angelegt. Freilich sollte jede Jugendgruppe selbst durch den Verkauf von Fahrtenspenden (z. B. Gutscheinen) bei Verwandten und Bekannten zur Behebung der geldlichen Sorgen beitragen. Auf weite Sicht wird sich auch Schuhwerk und Ausrüstung in gebrauchsfähigen Zustand setzen lassen. Beim zuständigen Ernährungsamt gibt es bestimmt eine Sonderzuteilung und die Vereinsleitung sollte es sich in den Kopf setzen, bis zum Sommer unsere staatlichen Stellen davon zu überzeugen, daß die Bundesbahnen nicht auf Kosten der wanderfreudigen Jugend ihr Defizit ausgleichen sollten.

Wenn ich abschließend die Bitte an alle richte, die in sich die beglückende Gabe haben, der Jugend etwas geben zu können, mitzuhelfen am Ausbau des alpinen Jugendwanderns, so tue ich es auch aus dem Bewußtsein heraus, daß für uns Erwachsene aus dieser Tätigkeit viel Glück und Freude erwächst und wir damit auf unsere Art dem Vaterlande einen wertvollen und bleibenden Dienst erweisen.

## Dem alpinen Dachverband

Statt endlich wieder einmal wirkliche Bergsteigerei pflegen und fördern zu können, müssen wir uns immer wieder mit Dingen abseits unserer Aufgaben befassen und um unser rechtliches und sonstiges Dasein kämpfen. Man macht dem Alpenverein das Dasein wahrhaftig nicht leicht; die Methoden sind die verschiedensten. Augenblicklich wird über den »Alpinen Dachverband« gegen unseren Verein Sturm gelaufen. Unter diesem Titel verbirgt sich der Versuch, im Wege einer Großorganisation Einfluß auf den Alpenverein (lies: Vermögen und Küttenbesitz des ehem. D. u. ÖAV.) zu erlangen und zu sichern, welchem Versuch der Alpenverein nicht ohne weiteres zustimmen konnte. Wir sind daher genötigt, unsern Mitgliedern auch hierüber einiges zu berichten.

Bald nach dem letzten Weltkrieg traten gegen Ende 1945 wieder die früher bestandenen vielfältigen kleinen und großen touristischen Vereine zu neuer Selbstständigkeit ins Leben. Zugleich glaubte man aber in manchen Kreisen, auf eine zentrale Lenkung und Überwachung des österreichischen Sports, zu dem man auch die Alpinistik als Sonderpartei zählte, nicht verzichten zu können. Um diese zentrale, bundeseinheitliche Lenkung sachlich und sachlich in die gewünschten Bahnen zu bringen, versuchte man die Bildung eines »alpinen Beirates«, der die Zentralbehörde (Unterrichtministerium) in allen alpinen Dingen hätte beraten sollen.

Während aber die Behörde lediglich als Anregerin einer gewissen Interessengemeinschaft tätig sein und alles übrige den alpinen Vereinen selbst überlassen wollte, traten die »Naturfreunde« und ihr befreundeter Anhang alsbald für die Bildung eines Überverbandes aller österreichischen Touristenvereine ein, dem sogar ein berufskammermäßiger autonomer Zwangscharakter mit dem Recht verbindliche Anordnungen auf allen bergsteigerischen Gebieten für alle Vereine zu treffen, zugebracht war. »Man soll doch«, erklärte damals der Reichsobmann der Naturfreunde, »endlich in Österreich das Separatmarichieren aufgeben. Es wäre gut, einen einzigen Bergsteigerverband zu gründen.«

Genau das gleiche hatte anlässlich seiner Umbildung im Jahre 1945 der Alpenverein gemeint und es sogar in seiner Satzung von 1945 vorgesehen. Genau das gleiche, nur mit dem Vorbehalt der vollkommenen Ausschaltung und fernhaltung jeder Politik, hatte der Alpenverein schon 1945 zur Bildung eines einzigen Bergsteigerverbandes nach Rezept Winterer vorgeschlagen. Er war aber mit diesen Gedanken bei der SPÖ auf völlige Ablehnung gestoßen. Niemals könne und wolle, so hieß es, die sozialistische Partei auf ihr Kind, die Naturfreunde-Organisation, verzichten, auch wenn sich diese als »unpolitisch« in ihrer Satzung bezeichne.

Ein Jahr später übernahmen es die gleichen Naturfreunde, Satzungs- und Geschäftsord-

nungs-Entwürfe für den zu bildenden Dachverband vorzubereiten, Proponenten für diesen neuen Verein zu gewinnen und sie zu Beratungen zusammenzubringen. (Dabei bedurfte es, nebstbei bemerkt, allen Nachdrucks des Alpenvereins, um neben dem AV.-Donauland, neben Touristenklub, Gebirgsverein, ÖA. und ÖAV. schließlich doch noch als letzter Partner beigezogen zu werden.) Es folgten zahlreiche Sitzungen und Besprechungen über Aufgaben, Zweck und Arbeitsweise dieses Dachverbandes. Wie ein roter faden zog sich durch alle diese Unterhaltungen eine Hauptlinie, auf die alle Proponenten gegen den Alpenverein eingeschworen schienen: Planung des Hüttenwesens! festsetzung und Gewährung gleicher Begünstigungen für alle Mitglieder der Verbandsvereine auf deren Unterkunftsstätten, Aufteilung der Arbeitsgebiete, des Wegbaues und der Wegerhaltung (nicht aber der Kosten hierfür!) - Die Selbständigkeit der einzelnen Vereine sollte gewahrt werden, aber an die mit Dreiviertel Mehrheit gefaßten Beschlüsse sollten alle Vereine gebunden sein. Auch wenn im Verband über Dinge, wie Rettungswesen, Bergführerangelegenheiten usw., um die sich seit Jahrzehnten nur der Alpenverein gekümmert und für die nur der Alpenverein bisher allein die Kosten getragen hatte, Beschluß gefaßt werden sollte. Der Plan war zu durchsichtig: In zahllosen Zeitungsaufträgen, in Dutzenden von Resolutionsen und Protesten hatten die Naturfreunde das Vermögen, die Hütten des Alpenvereins, für sich verlangt. Da sie keine Aussicht mehr hatten, als Alleinerben eingesetzt zu werden, mußten Bundesgenossen gesucht und gefunden werden. für den fall, als man selbst auf diese Weise nicht in den Alleinbesitz der Hütten käme, sollte satzungsgemäß der Dachverband dekretieren können, daß alle Hütten der Verbandsvereine den Mitgliedern aller alpinen Vereine gleiche Begünstigungen zu gewähren hätten. Man nennt dies »Gegenseitigkeit«. Dazu sollte der Dachverband gebildet werden.

hier ist eine Einschaltung nötig:

Die Naturfreunde waren 1934 gesetzlich verboten, ihr Eigentum war an den Staat gefallen und in den folgenden elf Jahren veräußert worden. Es hatte vielfach den Besitzer inzwischen wiederholt gewechselt. Der alpine Besitz der Naturfreunde war seit jeher - die Gründung der Alpinistengilde fällt in das Jahr 1919 - bergsteigerisch unbedeutend, ebenso wie die Zahl ihrer wirklich ausübenden Bergsteiger - Tirol vielleicht ausgenommen. Seit 1945 vermochten die Naturfreunde sich zwar wieder in den Besitz eines Großteils ihrer ehemaligen Häuser zu setzen - aber deren rechtliche Eigentümer sind sie bis heute noch nicht. Dazu fehlt noch die gesetzliche Grundlage. Einzig der Alpenverein hat ihnen die Hütten, die er im Jahre 1939 aus dritter hand für gutes Geld gekauft hatte, geschenkt. Genau gleich ist die Lage beim zweiten Pro-

ponenten, dem Alpenverein Donauland. Die beiden andern Proponenten dieses Dachverbandes, der ÖA. und der ÖGV., sind in womöglich noch zweifelhafterer Lage. Als Zweige des ehemaligen DAV., dem sie sich 1930 freiwillig und jubelnd angeschlossen hatten, verfielen sie 1945 dem gleichen Verbot und der gleichen Auflösung wie alle anderen AV.-Zweige, die man seit drei Jahren zu beerben gedenkt. Während diese aber um ihr Recht kämpften und durch Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes vom März 1948 zum Großteil auch obstiegen, kehrten diese beiden ehemaligen Zweigvereine des AV. dem großen Bruder, als sie ihn bedrängt und vor dem Untergang glaubten, den Rücken und zogen es vor, sich als neue, selbständige Vereine neu zu bilden. Sie sind also nicht die Rechtsnachfolger der alten verbotenen und aufgelösten Zweige Touristenklub und Gebirgsverein und mithin auch nicht Eigentümer der Hütten und des Vermögens dieser ehemaligen Zweige. Allerdings sicherte ihnen die offensichtliche Hinneigung und Gefolgschaft, die einzelne Männer der neuen Leitungen dieser neuen Vereine zu der sozialistischen Touristenorganisation hegten, das Wohlwollen der Mehrheit im Liquidationsauschuß des Alpenvereins. Unter dem alten Namen, aber in neuem Gewande, konnten sie vom Liquidationsauschuß in Wien das erlangen, was der Alpenverein sich in dreißährigem Rechtsstreit um Sein oder Nichtsein erst erkämpfen mußte. Aber auch das - die Hütten, die Wiener Vereinshäuser - nur als Treuhandverwalter, bis auf jederzeitigen Widerruf, nicht als Eigentum. Und zwar, wie in einer Sitzung sogar zu Protokoll genommen wurde, nur nach jenen Weisungen, die der Liquidationsauschuß erteilt. So fanden sich vier Vereine ohne rechtliches Eigentum - der ÖA. hielt sich diesen Dingen zum Großteil ferne -, in denen kaum die Hälfte wirklicher Bergsteiger, wie sie der Alpenverein und der Österr. Alpenverein zu ihren Mitgliedern zählen, vereinigt ist, zusammen. Man hoffte, im Rahmen dieses Dachverbandes und seiner Satzung dem AV. und dem ÖAV. Zugeständnisse abzwängen zu können, die nicht eine Gegenleistung, sondern ein glattes, selbstmörderisches Geschenk bedeuteten hätten.

Nach dieser Einschaltung:

Beim Verfassungsgerichtshof waren seit Herbst 1947 über fünf Dutzend Beschwerden von Alpenvereinszweigen anhängig, die um ihre Anerkennung kämpften. Ihr Ausgang war ungewiß und mithin auch der Hüttenbesitz. Genau so ungewiß war der Besitz »ihrer« Hütten für die Proponenten des Dachverbandes: Naturfreunde, ÖA., ÖGV. und Donauland, rechtlich gesichert sind sie hierin bis heute in keiner Weise. Als die Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes unmittelbar bevorstand, schlugen plötzlich, mitten in den Beratungen über den künftigen Dachverband und umrankt von beinahe ununterbrochenen Schmähungen und Verunglimpfungen des Alpenvereins in der Presse, die

**Naturfreunde nachfolgende gemeinsame Entschliesung vor, die dem Innenministerium überreicht werden sollte:**

„Alle in Österreich befindlichen Schutzhäuser sowie alle sonstigen beweglichen und unbeweglichen Vermögenswerte, deren frühere Besitzer österreichische Touristen- oder Bergsteigervereine waren, sind sofort an diese, bzw. ihre Rechtsnachfolger zu übergeben. Diese Rückgabe, bzw. Übergabe an die Vereine, bzw. deren Rechtsnachfolger, hat nach dem Stande des letzten Tages ihres unangefochtenen Bestandes zu erfolgen, sofern der Verein nicht schon vor dem 1. Jänner 1934 aufgelöst worden war. Vermögenswerte irgendwelcher Art, die aus dem Besitze eines nach dem 1. Jänner 1934 aufgelösten Vereines stammen, sind seinem ursprünglichen Besitzer zurückzugeben, sofern dieser wieder besteht.“

**Wir wollen nicht ganz vergessen:**

Die absolut unfachliche, ja, geradezu gehässige und feindselige Einstellung der Reichsleitung der Naturfreunde und der gesamten sozialistischen Presse gegen den Alpenverein seit 1945 ist jedem Eingeweihten, ja, jedem einfachen Mitglied aufgefallen und bekannt. Sie hörte auch während der gemeinsamen Beratungen über einen gemeinsamen alpinen Dachverband nicht auf. Die Forderungen, Entschliesungen, Proteste gegen den Alpenverein und sein Vermögen rissen nicht ab - die Schmähungen liefen weiter, während man am Verhandlungstisch saß und mit Biedermannsmiene nichts von ihren Urhebern zu wissen erklärte.

**Wir wollen nicht übersehen:**

Die Naturfreunde und ihr Anhang waren es, die in Dutzenden von Resolutionen das unbedingte Verbot des Alpenvereins und seiner Zweigvereine verlangt und auch erwirkt hatten. - Jetzt waren sie plötzlich für die Rückgabe des Vermögens an den ursprünglichen Besitzer, »sofern dieser wieder besteht«. Die Alpenvereinszweige aber bestanden, nicht zuletzt dank dieses Drängens, seit Dezember 1945 nicht mehr. Für einen Teil wurde ihr Bestand erst durch Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes vom März 1948 wieder bestätigt - die andern Zweige und Sektionen sind völlige Neugründungen, wie der ÖTK. und der ÖGV, es sind. Sie bestehen nicht »wieder«, sondern sie bestehen erstmalig, neu. Sie konnten also früheren Besitz selbst nach dieser Entschliesung nicht zurückverlangen, weil sie »früher« ja gar nicht bestanden und also keinen Besitz hatten. - Also war für den Alpenverein ausschlaggebend, zu erwirken, daß der rechtliche Bestand der früheren Zweige gegeben sei, was nur durch die behördliche Anerkennung dieser Zweige, bzw. durch Aufhebung ihres Verbotes und durch Zulassung ihrer Umbildung möglich ist und war.

**Wir wollen auch daran nicht vorbeigehen:**

Das auf diese Weise wieder zu erlangende unbewegliche Vermögen bloß der österreichischen Zweige wären mindestens 186 alpin bedeutungsvolle, bestens ausgestattete Schutzhütten gewesen. Der für den Bergsteiger in Betracht kommende, alpine und derzeit brauchbare, allgemein zugängliche Hüttenbesitz aller anderen »Großvereine« zusammengekommen aber hätte kaum 100 Objekte, davon

einen erheblichen Teil von alpiner Bedeutungsllosigkeit und geringer Kapazität, umfaßt. Den 186 Objekten des Alpenvereins wären 2 bis 3, oder 30 oder 50 brauchbare Objekte des anderen Einzelvereins gegenübergestellt. Es ist unmöglich, dies als angemessene Gegenleistung zu bezeichnen und ist keine Rechtfertigung für eine völlige Gleichstellung aller Mitglieder, zumal die Lasten des großen Besitzes nebst den höheren Mitgliedsbeiträgen ja doch von den AV.-Mitgliedern getragen werden müssen.

Trotzdem hat der Alpenverein schon vor geraumer Zeit dem ÖTK., dem ÖGV. und den Nf. das Angebot gemacht, ihren Mitgliedern - Gegenseitigkeit vorausgesetzt - eine ermäßigte Nächtigungsgebühr, die das Mittel zwischen der Nichtmitglieds- und der Mitgliedsgebühr betragen sollte, einzuräumen. Der Alpenverein hat seit jeher seine Nächtigungsgebühren unerhört niedrig gehalten; er wollte durch dieses Anerbieten bewußt dem geringer bemittelten Bergsteiger, auch wenn er einem fremden Verein angehört, die Nächtigung auf seinen Hütten ermöglichen. Wer die Gepflogenheiten des Auslandes, z. B. der Schweiz oder Frankreichs, kennt, wo von Nichtmitgliedern ganz selbstverständlich die drei- bis vierfachen Mitgliedsgebühren eingehoben werden, wird dieses Anbot gewiß zu würdigen wissen. In Österreich indessen, von unsern Partnern für die Bildung eines gemeinsamen Dachverbandes wurde es höhnisch zurückgewiesen. Man zog es vor, sich auf die generelle Verfügung eines Liquidationsausschusses mit marxistischer Majorität zu berufen, dessen Befehlsgewalt zum Teil überhaupt nie bestand, zum andern Teil inzwischen erloschen ist, und der die Gleichstellung befohlen hatte.

Aus allen diesen Erwägungen heraus mußten der Hauptausschuß des AV. und des ÖAV. nach Beratung der Frage der weiteren Beteiligung an einem Dachverband österreichischer Bergsteigervereine keine Mitarbeit von nachstehenden Voraussetzungen abhängig machen, von denen er grundsätzlich nicht abgehen kann:

1. Der Alpenverein ist wie der Österreichische Alpenverein völlig unpolitisch. Der Alpenverein ist zwar Rechtsfortsetzer des Deutschen Alpenvereins, jedoch mit völlig neuer Leitung und neuen Satzungen, die den neuen Verhältnissen entsprechen. Daher muß er als erste Voraussetzung für jede weitere Mitarbeit die Anerkennung dieser durch Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes vom 12. Februar 1947 bestätigten Sachlage verlangen. Jeder Vorwurf der Belastung durch die Ereignisse der Jahre vor 1945, wie auch gehässige Zeitungs polemiken, würden jede weitere Mitarbeit unmöglich machen.
2. Zweck des Verbandes kann nur die Wahrnehmung und Vertretung der allen Verbandsvereinen gemeinsamen Interessen sein. Für Beschlüsse des Verbandes ist daher Einstimmigkeit erforderlich. Dieser Grundsatz darf auch durch die Schaffung eines Schiedsgerichts nicht durchbrochen werden.
3. Der Alpenverein und der Österreichische Alpenverein sind grundsätzlich bereit, an einem gemeinsamen Schritte zur Wiederherstellung des früheren Besitzstandes der Verbandsvereine mitzuwirken. Für den Alpenverein und den Österreichischen Alpenverein kann die Rückstellung

des Vermögens nur an die Zweige des Alpenvereins erfolgen. Nach Rückstellung des Vermögens an die Alpenvereinszweige wird die Vereinigung des Alpenvereins und des Österreichischen Alpenvereins durchgeführt.

4. Da der Alpenverein nur mit seinen Mitteln 186 Hütten erbaut hat und erhält, muß er im Interesse seiner Mitglieder die volle Gleichberechtigung der Mitglieder der anderen Verbandsvereine auf seinen Hütten ablehnen. Er ist jedoch bereit, auf die Dauer seiner Verbandszugehörigkeit auf der Grundlage der Gegenseitigkeit den Mitgliedern der übrigen Verbandsvereine Begünstigungen einzuräumen.

**Darauf bekam der AV. überhaupt keine, der Hauptauschuß des ÖAV. nachstehende Antwort:**

Das Proponentenkomitee nimmt die Erklärung des Hauptausschusses des Österreichischen Alpenvereins zur Kenntnis und bedauert, daß dieser die vorgeschlagene Verbandsgründung im Zusammenhang mit der ersten Aktion dieses Verbandes den Behörden gegenüber, das ist die Regelung aller vermögensrechtlichen Fragen durch Zuerkennung der Rechtsnachfolge an die Nachfolgevereine (1), ablehnt.

Das Proponentenkomitee spricht die Hoffnung aus, daß der Österreichische Alpenverein den Wert und die Notwendigkeit der vorgeschlagenen Verbandsgründung in der Zukunft dennoch bejahen und den ihm gebührenden Platz im Verband der österreichischen Bergsteiger- und Touristenvereine einnehmen wird.

Mit Bergsteigergruß!

Alpenverein „Donauland“ Österr. Touristenklub

Österr. Gebirgsverein

Touristenverein „Die Naturfreunde“

Im Auftrag des Proponentenkomitees:  
**Stampiglie:** Touristenverein „Die Naturfreunde“  
Reichsleitung f. Österreich

**Unterschrift:** Wlasak

Zentralsekretär im

T. V. „Die Naturfreunde“.

Die Antwort ist auffallend eilig in ihrer unzutreffenden feststellung, der ÖAV. (Der als Neugründung überhaupt keine vermögensrechtlichen Ansprüche hat) habe die Verbandsgründung abgelehnt. Daß der AV., obwohl auch als Proponent beigezogen und als einziger, der legale Eigentumsrechte zu vertreten hat, einer Antwort überhaupt nicht gewürdigt wurde, muß auffallen. Dies insbesondere im Zusammenhang mit einem fast gleichzeitigen Artikel in der »Arbeiterzeitung« vom 4. April 1948. Es ist schwer, in dieser Antwort etwas anderes zu erblicken als die kaum verhehlte Freude darüber, endlich diese lästigen Partner losgeworden und ganz unter sich zu sein.

Wir wollen es gerne dem Urteil unserer Mitglieder überlassen, ob sie um solchen Preis Wert auf eine alpine Solidarität dieser Art legen. Wir sind überzeugt, daß es eine Vertretung bergsteigerlicher Gesamtinteressen Österreichs ohne oder gegen den Willen unserer mehr als 50.000 Mitglieder auf die Dauer nicht geben kann.

## Aus dem Verein

### An alle Lichtbildner!

Es fehlen unserer Lichtbildsammlung geeignete Lichtbilder, die sich ausgesprochen mit Naturschutzdingen befassen. Auf verschiedene Anregungen aus Mitgliederkreisen hin möchten wir unsere Sammlungen nach dieser Richtung hin vervollständigen. Es geht daher an alle Lichtbildner die Einladung, dem Alpenverein geeignete Lichtbilder aus diesem Arbeitsgebiet einzusenden. Hierbei sind auch solche Bilder gesucht, die Verunstaltungen der Landschaft und unschöne, gewalttätige Eingriffe in diese darstellen. Es genügen zunächst gewöhnliche Abzüge, etwa im Format 9 x 12. Der Verwaltungsausschuß behält sich die Auswahl und den allfälligen käuflichen Erwerb solcher Bilder zur Anfertigung von Diapositiven oder zur sonstigen Verwertung vor. Einfendungen erbeten an: Österr. Alpenverein, Verwaltungsausschuß, Innsbruck, Erlersstraße 9/3.

### Dr. Karl Hawlik

Um klarzustellen, daß der Österreichische Alpenverein mit den persönlichen Angelegenheiten seines früheren Vorsitzenden Dr. K. Hawlik nichts zu tun habe, hat der Hauptauschuß im Mai 1947 dessen Rücktritt veranlaßt (vgl. »Mitteilungen« Mai 1947, folge 5). Herr Dr. Hawlik hat dem Rechnung getragen.

Der Hauptauschuß hat anlässlich der letzten Sitzung mit Genugtuung davon Kenntnis ge-

nommen, daß das Verfahren gegen Dr. Hawlik eingestellt, daß er somit völlig rehabilitiert und daß der Schriftleiter jener Zeitung, die im Mai 1947 die fälschlichen Beschuldigungen des Mißbrauches der Amtsgewalt erhoben hatte, wegen Übertretung nach § 30 des Preßgesetzes verurteilt wurde.

### Wir Bergsteiger verstehen uns schneller

Ein Nachwort zum Bericht in Heft 2/1948

W. Mariner hat in seiner obgenannten Arbeit der aktiven Bergsteigerschaft die äußerst erfreuliche und wichtige Mitteilung gemacht, daß wir in Österreich mit der Schwierigkeitswertung der Bergfahrten nach Welzenbach (Welzenbach-Skala mit sechs dreiteiligen Schwierigkeitsstufen), die besonders im Kaiser, Karwendel usw. längst eingebürgert ist, nicht nur mit den Italienern (Dolomiten), sondern auch mit den Franzosen (Montblanc, Dauphiné) vollkommen gleich gehen. Diese anlässlich des Internationalen Bergsteigertreffens 1947 in Chamonix gewonnenen Erkenntnisse und feststellungen sind ungemein wertvoll und werden die fahrtentätigkeit und Tourenplanung österreichischer Bergsteiger in ausländischen Alpentteilen bedeutend erleichtern. Andernteils werden sie auch ausländischen Bergsteigern in unseren Gebieten ein rasches Zurechtfinden ermöglichen.

Es ist nun der Zeitpunkt gekommen, endlich auch in unseren Gebieten auf Vereinheitlichung zu dringen und die Einführung der Welzen-

bach-Skala in allen neuen Führerwerken zu verlangen.

Bekanntlich bestand besonders östlich der Salzach ein arges Durcheinander in den Schwierigkeitsbegriffen, wenigstens in den alten Führerwerken und zwischen den einzelnen Gebietsexperten. Der aktive Bergsteiger, der systematisch alle Alpengruppen aufsucht, hat allerdings längst die ausgezeichnete Welzenbach-Skala übernommen und stillschweigend in unseren Gebieten (Tennengebirge, Dachstein, Totes Gebirge, Gaisfäule usw.) zur Anwendung gebracht, zu Vergleichlichen immer wieder herangezogen und damit praktisch eingeführt. Gleichzeitig wurde von diesen Tatbergsteigern unseren tüchtigsten Jungmännern zu ihrem Vordringen nach den westlichen Alpengruppen die Welzenbach-Skala als wichtigster und brauchbarster Beihelfer an die Hand gegeben. Diese Übung und Tendenz ist mir unter den aktiven Bergsteigern von Gmunden, Linz, zum Teil Steyr und anderen Städten Oberösterreichs und in den Kreisen der Bergrettungsmänner bekannt. Ich sah mich daher auch deshalb veranlaßt, in dem von mir bearbeiteten neuen »Kletter- und Wanderführer durch die Prielgruppe« (Linz a. D. 1947) die Welzenbach-Skala als Grundlage zu nehmen und sie somit erstmalig in unseren Gebieten auch offiziell zur Anwendung zu bringen und in einem Spezialführerwerk zu verankern.

Es bleibt hier nur noch zu sagen und zu verlangen, daß alle Autoren und Verleger neuer Spezialführerwerke, dieser Entwicklung und Notwendigkeit Rechnung tragend, die Welzenbach-Skala

in diesen Neuerscheinungen zur Anwendung bringen. Dieses Verlangen darf ich nach dem Vorgefagten wohl für die gesamte oberösterreichische Bergsteigerschaft stellen. Naturgemäß bestehen für die südlich und östlich angrenzenden Gebiete, also für Steiermark und Niederösterreich die gleichen Bedürfnisse. Ob man in dem einen oder anderen Gebiet mit »unterer« und »oberer Grenze« der Welzenbachschen Vier-Skala allein (also mit 12 Graden\*) das Auslangen finden kann und will, haben die Fachleute dieser Gebiete zu entscheiden. Jedenfalls haben wir nach den aufgezeigten Erfahrungen und Entwicklungen auf Einführung der Welzenbach-Skala in die neuen Spezialführerwerke sämtlicher österreichischen Alpengruppen zu dringen.

Sepp Wallner, Linz a. D. D.

\*) Da es zu jeder Schwierigkeitsstufe I—VI noch je eine obere und untere Grenze gibt, ergeben sich tatsächlich 18 (und nicht 12) Stufen; damit dürfte das Auslangen wohl gefunden werden. D. S.

Obwohl erst von einem Teil der Sektionen die vorläufigen Meldungen über die Jahrbuch-Vorbestellungen beim Verwaltungsausschuß eingegangen sind, muß festgestellt werden, daß die Herausgabe des Jahrbuches nur bei bedeutend höherer Besteller-Anzahl möglich sein wird. Der VA richtet daher an alle Mitglieder die dringende Bitte, durch zahlreiche Meldung bei den Sektionen die Herausgabe dieser traditionellen Alpenvereinsveröffentlichung, die sowohl in bergsteigerischer wie kultureller und wissenschaftlicher Hinsicht in aller Welt den besten Ruf genießt, zu ermöglichen.

## Hütten, Verkehrsverhältnisse, Unglücksfälle

### Von den Hütten

#### Bewirtschaftete Hütten

Nachtrag zu Heft 1 bis 4

a) = Alpenvereinsstütten; b) = fremde Hütten

#### Berchtesgadener und Salzburger Alpen:

- a) Alte Traunsteiner Hütte a. D. Reiteralm, ganzjährig bewirtschaftet;  
Wiehentaler Hütte, ab 1. Mai bewirtschaftet;

Eckberthütte: wegen häufiger Einbrüche werden die Besucher einer Kontrolle durch die Forstorgane unterzogen.

#### Tennengebirge:

- a) Laufener Hütte, ab 1. Mai bewirtschaftet;  
b) Werfener Hütte (OTK.), bewirtschaftet

#### Totes Gebirge:

- b) Prielschutzhaus (OTK.), voll bewirtschaftet

#### Salzburger und Oberöstr. Vor-alpen:

- b) Traunstein-NF.-Haus, bewirtschaftet ab 1. Mai

#### Ybbstaler Alpen:

- b) Kremser Hütte (Hochkar-Schutzhaus) (OTK.), ganzjährig bewirtschaftet

#### Rax-Schneeberg-Gruppe:

- b) Kienthaler Hütte (OTK.), ab Ostern bewirtschaftet

#### Rißbüheler Alpen:

- a) Wildkogelhaus, vorübergehend nicht voll bewirtschaftet, nur überwacht

#### Venedigergruppe:

- b) Delföggerhaus (OTK.), Pfingsten einfach bewirtschaftet

#### Goldberggruppe:

- a) Zittelhaus, ab 1. Mai bewirtschaftet

#### Ankogelgruppe:

- a) A.-v.-Schmid-Haus, bis Pfingsten bewirtschaftet, sodann ab 20. Juni ständig

#### Niedere Tauern:

- a) Schladminger Hütte, ganzjährig bewirtschaftet

#### Cetische Alpen:

- a) Alois-Günther-Haus (Stuhleckhaus), ganzjährig bewirtschaftet;

- b) Haller Schutzhaus (Hochwechsel), ganzjährig bewirtschaftet

### Tabakwaren auf Schutzhütten

Zahlreiche Schutzhütten des Alpenvereins haben neben der Gastgewerbekonzession auch die amtliche Berechtigung zur Führung einer Tabaktrafik.

Die Aufhebung der Bewirtschaftung der Zigaretten-sorten „Austria-Spezial“ und „Austria I“ ab 6. März 1948 hat zur Folge, daß diese Hüttentrafiken den Tabakverschleiß, den sie mit Einführung der Tabakbewirtschaftung im Jahre 1941 eingestellt haben, nunmehr mit diesen beiden Sorten wieder aufnehmen können.

Diese Zigarettenarten müssen also künftighin auf den Schutzhütten, die zugleich Tabaktrafiken sind, und das sind die meisten, zum Trafikantenpreis von 60 Groschen erhältlich sein.

**Lechtaler Alpen:** Eine wertvolle Berg- und Skiuferkumft im Arlberggebiet wurde durch Eröffnung des ganzjährig bewirtschafteten „Ski- und Touristenheimes Raut“ (1625 m) auf der gleichnamigen Alpe an der Abzweigstelle des Flexenpasses von der Arlbergstraße geschaffen. Dadurch ist auch Bergsteigern und Skifahrern, die bei Überfüllung der Hütten (Ulmer-Hütte, Kaltenberghütte) oder der Talorte Langen, Stuben, St. Anton, Zürs usw. dort nicht unterkommen können, zu billigen Preisen vorzügliche Unterkunft und Verpflegung geboten.

### Der Rifugio Pion del Fiacconi

an der Marmolata wurde am 5. Dezember 1947 durch eine riesige Lawine zerstört. Der Hüttenwirt Paranzoni und seine Familie konnten nach sieben Stunden lebend geborgen werden.

### Verkehrsverbindungen:

**Stubaialbahn:** Der vorübergehend eingeführte Frühzug ab Innsbruck ist eingestellt. Der erste Zug verkehrt ab Innsbruck um 8 Uhr.

**Ötztal:** Der Omnibusverkehr ins Ötztal (Bahnhof Ötztal-Zwieselstein) ist jetzt auf täglich fünf Fahrten in jeder Richtung verdichtet. Außerdem verkehrt ein Wagen täglich direkt zwischen Innsbruck und Zwieselstein. Dadurch ist es z. B. möglich, die meisten Gurgler Frühseilfahrten ab Innsbruck in 1½ Tagen zu machen.

### Entsetzlicher Todessturz eines Skifahrers im Toten Gebirge

Vom Leiter der beiden ersten Bergungsversuche Dr. Hesse, Graz, erhalten wir folgenden Bericht:

Im Tauplitzgebiet stürzte am 13. März 1948 der 26jährige Herbert Jungbauer aus Linz im Nebel bei der Abfahrt von den „Tragln“ unweit des Traglhales in eine Schneemulde und verschwand vor den Augen seiner Begleiter in einem darin gähnenden, 1,5 Meter großen Loch. Sofort eingeleitete Bergungsversuche sowie die im Laufe der nächsten Tage durch den Bergrettungsdienst Admont fortgesetzten Aktionen

blieben ohne Erfolg, führten jedoch zu dem Ergebnis, daß der Verunglückte in die Öffnung einer vereisten Felsspalte gestürzt ist, die bei durchschnittlich 1,5 Meter Breite in nahezu senkrechtem Verlauf in die Tiefe zieht. 180 Meter Tiefe konnte durch Abseilen mit dem Stahlseilgerät erreicht werden, von wo Blutspuren den Todesweg des Verunglückten in weitere unbekannte Tiefen anzeigten.

Die Unfallstelle liegt etwa auf halbem Wege zwischen dem „Traglhals“ (Tafel „Zur Pühringerhütte“) und dem Beginn der eigentlichen Abfahrt über die „Himmelsleiter“ zum Steirer See, etwa 30 Meter rechts (bergwärts) von der normalen Abfahrtsspur. Die Schneemulde ist zirka 6 Meter lang, 3 Meter breit und 2 Meter tief — der eine Rand ist höher überwächelt — und sieht genau so aus wie viele andere der in diesem Gebiete häufigen Schneelöcher. Der Verunglückte ist, wie vorgefundene Spuren zeigten, bei geringem Gefälle gerade an jener einzigen Stelle in die Schneemulde gefahren, an welcher die die Spalte deckende Schneebrücke infolge ihrer geringen Dicke durchbrechen konnte. Einen Meter links davon hätte er die Mulde überhaupt vermieden und einen Meter rechts von der in der Mulde gähnenden Öffnung war die Schneebrücke absolut tragfest. Das zu der Zeit des Unfalles herrschende unsichere Wetter mit zeitweiligen Nebelneinbrüchen bildete keinen Grund, die zu dieser Jahreszeit meistbesuchte Tour in das Plateau des Toten Gebirges zu unterlassen, zumal sie an diesem Vormittag von mindestens 20 Personen durchgeführt wurde. Obendrein wird der Verunglückte als ausgezeichnete Skifahrer beschrieben und kannte das Gebiet von früher her. Dieser bedauerliche Unfall gehört zu jenen unvorhergesehenen und tragischen Ereignissen, die das Bergsteigen im Hochgebirge gegenüber dem Wandern im Mittelgebirge kennzeichnen. Er hätte jedem anderen auch zustoßen können.

Besondere Beachtung verdient der Vorfall insbesondere, als bisher auch den besten Kennern der winterlichen Tauplitz diese Spalte, von denen sich mehrere dort befinden dürften, nicht bekannt war. Es mag sein, daß sie sonst um diese Jahreszeit längst durch die Lawinen zugeschüttet war, welche die damals noch immer drohende Gratwächte des „kleinen Tragl“ hinunterzuschicken pflegt. Zu geringe Schneelage kann in diesem milden Winter auf keinen Fall angenommen werden.

Hierzu erfahren wir weiter, daß die Rettungsmannschaft Admont des BRD. mit dem neuen Stahlseilgerät am ersten Tag bis 60 Meter in den senkrechten Schacht vordringen konnte. Da der Schacht sich in unbekannter Tiefe weiter fortsetzt, wurde der Versuch am nächsten Tag wiederholt, wobei man bis auf 180 m Tiefe gelangte. Ein weiteres Vordringen erwies sich wegen der Absturzgefahr (keine ausreichenden Sicherungsmöglichkeiten der eingestiegenen Rettungsmänner im Schacht) und der Schnee- und Eisverklümmungen, die selbst die Bergung der Rettungsmannschaften ungeheuer erschwerten, unmöglich.

Dieser Unfall ist ein Gleichstück zu demjenigen, dem ein bayrischer Bergwachtmann einige Jahre vor dem Krieg auf dem Gottesackerplateau (Hochlifen, Allgäu) in einer dortigen Doline, die allerdings bekannt und sogar eingezäunt war, auf gleiche Weise zum Opfer fiel. D. S.

## Was unsere Sektionen berichten

**Sektion „Wiener Lehrer“, Wien, VIII., Josefgasse 12** Am 12. Februar fand die Jahresversammlung der Sektion statt. Es wurde wieder zum Vorstand Herrmann Eichinger, Vorstand-Stellv. Anton Strahammer, Schriftwart Walther Denk und Kassenwart Richard Otmann gewählt.

Aus dem Tätigkeitsbericht konnte entnommen werden, daß zwei Ferialtouren, darunter eine in das

Arbeitsgebiet, und 31 Wanderungen geführt wurden. Die Mitgiederabende, die erst im letzten Halbjahr abgehalten wurden, erfreuten sich zahlreichen Besuches und wurden durch Farblichbilder verschönt. Die Sektion blickt auch mit Stolz auf ihre starke Jungmannschaft.

Anschließend fand eine Jubilarenehrung statt. Es wurden 1 Mitglied für 50 Jahre, 3 Mitglieder für

Die Bergwelt unserer herrlichen Heimat ist die nie versiegende Quelle neuer Kraft und frischen Lebensmutes. — Lies die AV-Monatszeitschrift „Berge und Heimat“ und du wirst alles finden, was dich als Freund der Berge berührt. Bestelle sie heute noch bei deiner Sektion

## V. b. b.

40 Jahre und 44 Mitglieder für 25 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Ein Diplom für die langjährige Treue wird ihnen nachgereicht.

### Sektion Grazer Alpenklub

Auch der Grazer Alpenklub, der übrigens vor einiger Zeit wieder als AV-Sektion genehmigt wurde, beginnt die Wiederherstellung des Steiges durch die Bärnschützklamm. Bekanntlich war die Bärnschützklamm immer das Hauptarbeitsgebiet des Grazer Alpenklubs und ihm ist es zu danken, daß dadurch eines unserer schönsten Gebiete seinerzeit überhaupt gangbar gemacht wurde.

Die Sektionen Austria und Hochwacht (beide Wien) teilen mit, daß sie eine Arbeitsgemeinschaft eingegangen sind in der Überzeugung, hiedurch dem Alpenvereinsinteresse am besten zu dienen.

### Riesentorlauf am Admonterhaus

Die Sektion Admont des ÖAV. veranstaltete kürzlich einen Riesentorlauf vom Admonterhaus zur Grabneralm, der bei schönstem Wetter und guter Beteiligung stattfand. Ergebnisse: Jugend I: Fredi Steininger 4,36; Jugend II: Karl Zeiringer 3,16; Junioren: Amandus Wallner 1,57; Allg. Kl.: Leo Scheiblehner 2,02; Alterskl. I: Herbert Hlawitschka 2,42; Alterskl. II: Fritz Wickenhauser 4,52.

### Kaufgesuch

Alpenvereins-Jahrbuch 1942 oder wenigstens Granatspitzkarte 1:25.000 des ÖAV. zu kaufen gesucht. Hugo Ullhofen, Oberlehrer i. R., Neukirchen am Großvenediger, Salzburg.

## SANOLABIN

schützt Ihre Lippen beim Sport vor  
**Fieberblasen, wunden Mundwinkeln**  
In allen Apotheken und Drogerien  
ARCANA Kremsbrücken

Wer es kennt; nimmt

# PIGODENT

## ZAHNPASTA

Ein vollwertiges Zahnpflegemittel

### Massenplünderung der Alpenflora auf der Gerlitz in Kärnten

Seit Kriegsende haben die vor dem Krieg und noch teilweise während des Krieges bestandenen und damals vom Alpenverein nach Kräften geförderten naturschützerischen Einrichtungen, insbesondere die Bergwachten in den verschiedenen Bundesländern, aber auch die Aufklärungs- und Erziehungsarbeiten des Alpenvereins auf diesem Gebiete vollkommen ausgesetzt.

Wie in so unsicheren und unbeständigen Zeiten üblich, nehmen nach uns zukommenden Berichten die Mißachtung der einfachsten und selbstverständlichsten Naturschutzvorschriften und die Verstöße gegen die einschlägigen Gesetze in erschreckendem Maße überhand.

So wird uns von der Gerlitz, deren Berggebiet auch oberhalb der Kanzelbahn nun mit zwei Skiliften gesegnet ist, auf der sich daher auch im Sommer große Mengen von Ausflüglern der verschiedensten Art tummeln, berichtet, daß gerade diesen die selbstverständliche Disziplin jedes wahren Bergfreundes vollkommen fremd ist und sie keinerlei Verständnis für die Schönheit der Natur und der freien Landschaft kennen.

Der oberste gegen Norden liegende Abhang der Gerlitz mit bisher noch einem großen zusammenhängenden Bestand der rostfarbigen Alpenrose, der das südlichste Vorkommen dieser Pflanze im ganzen Nockgebiet darstellt, bedürfte schon aus diesen Gründen eines Schutzes. Im vergangenen Jahr aber brachten die kleinen Seilbahnaufzüge den ganzen Tag über ununterbrochen vom frühen Morgen bis zur Dämmerstunde ein Publikum herauf, das sich wie die wilde Horde auf die blühenden Alpenrosen stürzte und abriß und vernichtete, was ihm unter die Hände kam. Selbst die klassenweise heraufgeführten Schulkinder verhielten sich unter Aufsicht ihrer Lehrpersonen nicht anders und erst recht die dort üblichen Bauernfeste führten zu einer Verwüstung der Alpenrosensträucher in bisher nie gekanntem Umfang. Die aufgestellten Verbotstafeln blieben völlig wirkungslos.

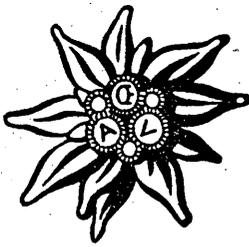
Ähnliches wird von dem Massenplücken des stengellosen Enzians berichtet, der auch auf der Gerlitz in Massen vorkam.

Kenner berichten, daß in 2 bis 3 Jahren der ganze Bestand vernichtet sein wird, wenn dieses Unfug weiter geduldet wird. Es wäre höchste Zeit, daß die Sicherheitsorgane sich auch um diese Dinge etwas kümmern würden.

Als Musterbeispiel hierfür kann der ebenfalls durch eine Seilbahn erreichbare Patscherkofel ober Innsbruck aufgezeigt werden, dessen Blütenbestände zum Schutzgebiet erklärt wurden und wo im Laufe weniger Jahre die Tiroler Bergwacht im Verein mit den Sicherheitsorganen eine solche Erziehung des immerhin zahlreichen Publikums aus der Stadt Innsbruck fertig brachte, daß es niemand einfällt, mehr als einen bescheidenen kleinen Handbuschen mitzunehmen.

## Lienzer Dolomiten

Alle Bergsteiger, welche Erstbegehungen in den Lienzer Dolomiten durchgeführt haben, werden gebeten, einen Bericht ihrer Besteigung an die „Alpine Gesellschaft Alpenraute zu Händen des Herrn Willi Geiger, Lienz, Johannesplatz Nr. 1“ einzusenden. Zweck: Erfassung aller bisher durchgeführten Begehungen in den Lienzer Dolomiten für die Bearbeitung eines neuen Kletterführers.



# Mitteilungen DES ÖSTERREICHISCHEN Alpenvereins

JAHRGANG 3 (73)

INNSBRUCK, JUNI 1948

HEFT 6

**INHALT:** Einsame Berge — Verzeichnis der Alpenvereins-Schutzhütten, Talgaststätten — Hütten und Wege — Touristen-Rückfahrkarten — Erhaltet die Schönheit unserer Berge — Allgemeiner Bergsteigerverkehr — Was unsere Sektionen berichten

Dr. Walter Frauenberger, Zell am See

## Einsame Berge — auch im Sommer

Erinnerung an die Reichenpitze-Gruppe

Meniskus-Operation auf beiden Knien. Für vierzehn Tage ans Bett gefesselt. Ein kahler, schmuckloser Raum im Krankenhaus. —

Und doch habe ich mir etwas vom Frühling mit ins Zimmer gebracht: einen großen Rucksack voll mit österlicher Bergsonne. Ich hatte sie mir richtig gehamstert, mußte ich doch, daß ich sie, zur Untätigkeit verurteilt, für die langen sonnenfernen Spitaltage brauchen werde. Ihr Hamsterpreis war nicht hoch gewesen: einem überreichen Angebot an Sonnenstrahlen stand in meinem Umkreis nur die — allerdings bedeutende — Nachfrage von vier einflamen Sonnenuchern gegenüber. Aus diesem Rucksack will ich ein klein wenig auspacken.

»Zu Ostern müssen wir uns schon einmal Zeit nehmen und irgendwohin gehen!«

»Ja, aber wo wir allein sind.«

»Das wird zu Ostern wohl kaum möglich sein.«

»Kennst du die Reichenpitze-Gruppe?«

»Nein, nur vom Sehen aus. Sie schaut sehr steil aus. Dort gibt es wohl kaum etwas zum Skifahren. Ich kenne auch keinen Skiführer und keine Skiroutenkarte von diesem Gebiet.«

»Wir könnten es uns ja einmal anschauen.« Und im Geiste des Meniskusverletzten entsteht ein für ihn ideales »Skigelände«: steile, nur zu Fuß begehbare Schneehänge mit schroffen felsigen Gipfformen, wobei die meniskusfeindlichen Skier am besten gleich bei der Hütte zurückzulassen sind.

Da läßt er nun auch nicht mehr locker.

»Allo abgemacht?!«

»Ja, wenn schönes Wetter ist.«

Und es ist prachtvolles Wetter, als vier Skifänger am Karfreitag mit der hereinbrechenden Dunkelheit um die Wette durch

das ebene Krimmler Achenal dem Tauernhaus zufließen. Nach einer Biegung des Baches steht unvermittelt das schmucke Haus vor uns. Gleichzeitig nimmt uns aber auch ein anderes Bild gefangen. Einer von uns hat schon dauernd da oben hinter dem Vorkamm im Westen etwas gefucht.

»Da hockt ja ein mächtiger steinerner Adler oben! Und der Aufbau, auf dem er thront! Das muß ja einer von »unseren« Bergen sein. Na, Mahlzeit!«

Da wird es sogar dem Skigegner genügend alpin, ja sogar übergenug.

Und als wir in der Hütte hören, daß diese schroffe Felogestalt sie selbst, die Herrscherin in der Gruppe, die Reichenpitze sei, da beschleicht wohl jeden einzelnen von uns heimliches Bangen, ob wir uns in der Auswahl unseres Skigebietes nicht doch getäuscht hätten. Die saubere, anheimelnde Gaststube, die schmuckhafte Küche und die lebensmüden Wirtsleute verscheuchen wieder unsere Bedenken: in solcher Umgebung kann sich »Sie« da oben wohl auch nicht als allzu spröde erweisen.

Als wir nach erfrischender Nachtruhe und einem ausgelassenen Frühstück das gastliche Dach verlassen, kennt unser Auftrieb erst recht keine Grenzen. Wie könnte es auch bei wolkenlosem Himmel und dem kräftigen Morgenimbiß anders sein.

Über den steilen sommerlichen Zickzackweg an der orographischen linken Seite des Rainbachtals geht es mit geschulterten Brettern in hartem Firn rasch bergauf. Wieder erscheint »Sie«, die »Reiche«, im Frühlicht schon etwas zugänglicher. Über der Talstufe bringen uns unsere Skier in das flache Hochtal zurück. Ein Jagdhaus, so ganz nach unserem Geschmack gebaut, und die letzten

einsamen, dafür um so knorrigeren Zirbelkiefern lassen wir hinter uns. Eifriger Höhenwind saucht uns an, als wir beim Knie des Tales nach Süden einbiegen. Das sich öffnende Berggrund läßt aber die Kälte nicht fühlbar werden. In der Morgensonne stehen da, aus welligem Gletscherkessel sich lösend, schroffe, edelgeformte Felsgestalten, eine neben der anderen, und erwärmen uns schon durch ihren bloßen Anblick. Solch ideales Bergland für Frühjahrsfahrten hatten wir nicht erwartet. Nur der Brettelverächter hat geheime Sorgen: da kann man ja gar nicht anders als Skifahren. Was werden die Füße dazu sagen?

Die noch sichtbare Spur des Sohnes der Hüttenbewirtschafterin Untermurzacher, der, wie wir schon im Tale erfahren hatten, vor zwei Tagen zur Richterhütte aufgestiegen war, enthebt uns der Suche nach dem besten Weg durch die nur wenig ansteigende Talsohle. Unbehindert können wir das neue Bild auskosten und langsam in ihm heimisch werden. Von einem Felsköpfl grüßt die Hütte. Dem Sommerweg folgend, die sicheren Schneeverhältnisse erlauben es, stehen wir bald auf ihrer ausichtreichen Anhöhe (2374 m). Die Sonne war auch nicht früher aufgestanden, gleichzeitig mit uns, allerdings schon von den Höhen herunterkommend, erreichte sie die Hütte.

Eben will der Sohn der Hausherrin die Hütte versperren, um mit seinem Kameraden ins Tal zu fahren. Da melden sich die neuen Bewohner. Doch so einfach, als man glauben wollte, sind die Rechtsverhältnisse nicht und werden durch den stricthen Auftrag der Mutter Untermurzacher, niemand den Hütten Schlüssel anzuvertrauen, noch komplizierter. Die Unterhandlungen, die sich - ich muß es zu unserer Ehre gestehen - trotz der schon über einhalbstündigen Dauer immer noch in diplomatischen Grenzen bewegen, werden schließlich durch unsere strikte Erklärung: »Dann bivakieren wir einfach hier neben der Hütte in einem Schneeloch, garantieren aber bei einem Wetterumschlag für gar nichts«, in ein entscheidendes Stadium getrieben. Und am Ende, wie nicht anders zu erwarten, siegt der Kameradschaftsgeist und das Mitleid mit uns - oder etwä nur mit der Hütte? - und wir erhalten die Schlüsselgewalt. feierlich geloben wir noch, die restlichen Blitze aus den Gewitterwolken am häuslichen Himmel der familie Untermurzacher, die sich nach unserer Rückkehr ins Tal aus dem durch den »Schlüsselverleiwervbotabruch« geladenen mütterlichen Pot noch entladen sollten, auf uns abzulenken.

Als sich die beiden von uns verabschieden, sind auch die letzten »diplomatischen« Erregungen von uns gemichen. Wir vertrauen die Rucksäcke in unserm schwer erkämpften Heiligtum und wandern leichtbeschwingt der Rainbachspitze zu, die uns der Sohn der Hüttenwirtin als besonders lohnende fahrt

gerühmt hatte. Immer der Sonne zu, ziehen wir unsere Spuren über das mäßig steile Reeskarkees und erreichen den Nordostgrat unseres Gipfels dort, wo knapp unter dem Punkte 3007 der AV-Karte der Gletscher bis zum kamme vorstoßt. (In schneearmen Jahren wird hier vielleicht für wenige Schritte da Ablegen der Skier notwendig sein.) Wir hatten uns noch keine Zeit genommen, die Karte anzusehen, doch nach dem ganzen Aufbau des Berges, der dem der Reichen Spitze nicht unähnlich ist, rechnen wir mit einer Weiterverfolgung des Grates zu Fuß - und der Bergsteiger freut sich schon. Die Skifahrer aber lachen zuletzt: ein sanfter Schneeang, erst im oberen Teile steiler werdend, leitet auf der Südseite des kammes bis wenige Meter unter den Gipfel.

Da können wir es uns nicht verlagern, uns auf dem ebenen Platz zu bequemer Raft niederzulassen, uns wohligh in der warmen Sonne zu räkeln und den Bergtraum da unten im Süden an den halbgeschlossenen Augen langsam vorüberziehen zu lassen: Dreiherrnspitze - Rössspitze - Sextner Dolomiten. Wir haben es ja nicht eilig; es ist auch keine Hast und Unruhe wie vor einem ungewissen Anstieg in uns: frei liegt der Weg zum Gipfel. Lange träumen wir ...

Die Skifahrer werden ungeduldig. Die Abfahrt juckt. Da sind wir schnell auf dem Gipfel der Rainbachspitze (3130 m), von der uns ein kalter Nordwind zu den Skiern zurücktreibt. Die stürmende Jugend ist voran. Noch drechle ich hoch oben am Gletscher Bogen auf Bogen, sind die beiden, Otto und Adolf, nach einem einzigen Abfahrtaufsch, eine stäubende Schneefahne hinter sich her, bei der Hütte angelangt. Kamerad Jock jähmt seine mindestens ebenso mutwilligen Schneerösser, will er doch dem Mentiskufaner für den fall des »falles« beispringen. Meist ist gutes Pulver, in dem ich auch meinen knien einen bescheidenen Schwung vertraue. Wo aber der Schnee verblasen wird, ist jede Richtungsänderung ein vorsichtig tastendes herumerschwindeln, ist mir doch auch jede Spitzkehre verlagert.

Erst bei der Hütte unten atme ich richtig auf - und doppelt verheißungsvoll leuchtet mir nun das Ziel des nächsten Tages, die edle Reichen Spitze: jetzt kann nicht leicht mehr etwas zwischen »Sie« und mich kommen. Osterfriede in den Bergen. Gibt es denn das überhaupt noch? Die letzten Jahre haben uns gelehrt, sogar das Denken an ihn als schmerzvoll auszuschalten. Wir sitzen und schauen - und sehen die Schatten von den Osthängen langsam tiefer steigen und sehen die freudvolle helle Schrift im Schnee von oben herunter ins Blau sich verwandeln und farblos, traumhafter werden. In Hüttennähe verlißt die Wirklichkeit der Spur erst ganz zuletzt.

Gleich ist es kalt. Wir graben uns noch durch die Schneeanwehung an Stelle der

Diplomatischen Schneehöhle einen besseren Zugang zur Eingangstür. Dem Stüttenzauber steht nichts mehr im Wege. Mit der Wärme und dem befriedigten Magen hebt sich das Gespräch und die Sangesfreudigkeit. An dem Schrunge der Lieder merkt man es: alle vier waren doch einmal Soldaten ...

Ein strahlender Morgen kommt herauf. Während nun, umgekehrt wie am Abend, die Spuren im Kar herunter noch den blauen Hauch der Dämmerung tragen, weisen sie oben schon leuchtend zum Berg und zur beglückenden Tat. Wir versperren die Hütte, queren fast eben das Rainbachheeskar und legen unsere Spuren in wenigen Kehren zum Fußpunkt des Ofgrates der Richter Spitze, von wo wir die steilen Hänge des Rainbachheeses immer ansteigend in Richtung des obersten Firnbeckens zwischen Reichen Spitze und Gabler queren. Hier mögen wohl oft drohende Laminen zur Umkehr zwingen. Heute aber ist es vollkommen sicher. Die Frische des jungen Tages und der Reiz des vor uns liegenden Neulandes ist so ganz in uns, daß wir es kaum glauben können, uns schon im obersten, sonnendurchfluteten Gletscherkeffel zu befinden.

Überaus steile Schneehänge führen allseits zu den Felsen hinauf. Der Verfluch, mit den Skiern noch zu einem Felblock in halber Hanghöhe zu gelangen, wird nach einem mahnenden, dumpfen Krach im Hange so gleich aufgeben. Wir stecken unsere Skier etwas abseits der Anstiegsrichtung in den Schnee. In gerader Stufenleiter, anfangs in anstrengender Wühlarbeit durch tiefen Pachsnee, später in hartem Firn, gewinnen wir die Felsen der Ostwand der Reichen Spitze gerade dort, wo einige Eisenstifte in einer Verschneidung den Sommerweg anzeigen. Je zu zweit verbinden wir uns durch das Seil. Die Verschneidung ist mit glasigem Wasser eis ausgefüllt. Der Pickel bekommt endlich Arbeit. Nach den Einstiegsfellen strebt jede Seilschaft über die tief verschnetten Bänder und Rinnen gesondert los. Alle Wege führen schon hoch oben am Südgrat zu einer waagrechten Felschneide, über die wir im Reitsitz hinüberturnen. Die Freude an der ausgelegten Stelle läßt mich meine invaliden Beine vergessen und schon zucht ein Knie bei einer unbedachten Bewegung in dem mir schon zum Überdruß bekannten Schmerzgefühl zusammen. Sofortiges Durchstrecken des Fußes verhindert Schwereres. Humpelnd geht es über ein schmales Schartl und den letzten Steilaufschwung des Grates zu »Ihrem« Gipfel (3003 m).

Wenige vor uns dürften hier im Winter heroben gestanden sein. Unsere beiden jungen Kameraden gestehen, sich in solchem alpinen Gelände im Winter auch noch nie bewegt zu haben. Beide haben sich sehr gut bewährt, insbesondere auch Otto mit seinem zerschossenen lederverschnürten Arm. Nach der wildromantischen näheren Um-

gebung, der bizarren Felschneide des Gablers und der Gletscherumgürteten Wildgerloespitze zieht es meine Augen nur noch nach einer Richtung hin: hinunter zu den lichtumflossenen Dolomiten, die vom Elfer und Zwölfer in den Sextenern angefangen bis zum Rosengarten und Schlern in seltener Klarheit und Aufgeschlossenheit im Gegenlichte stehen.

Ist es der Drang aller deutschsprachigen Menschen nach dem Sehnsuchtsland Süden, ist es der Wille zur Tat in steilen hellen Wänden, der einem die einsamen langen Stunden der Nacht unendlich langer Jahre hinter Stacheldraht zur bittersten Qual werden ließ, oder ist es die Erinnerungssonne, die fast auf jedem Turm da unten ein Stüchchen traumhafter Vergangenheit aufleuchten läßt?

Kein Lüftchen regt sich. Auch wir sind still, lange still - bis einer das Lied vom »aller schönsten Stück der Welt« zu sprechen beginnt. Da fallen die anderen ein und singen mit, leise, daß sie nicht die Andacht stören. Und so nehmen wir von den treuen steinernen Wächtern unseres Südtirolerlandes und von unserem Berge Abschied.

Wieder sitzen wir in der Nachmittagssonne vor unserer Hütte. Die deutlichen Abfahrts Spuren, im oberen Teil im fibrigen Pulver, dann durch firnigen, harschigen Wechelschnee nach der Anstiegsroute, schaffen noch engste Verbindung zu »Ihr«. Sind wir nicht wieder Glückehinder gemorden! Ein solcher Tag und ein solcher Berg auf den ersten Anhub! Und auch die Füße verlagten nicht.

Langsam sinken wieder die Schatten, verblasen wieder die Spuren im blauen Licht und die Wirklichkeit wird zum Traum des Tages, der war.

Ein neuer, wolkenloser Tag bricht an. Es heißt Abschied nehmen. Otto und Adolf müssen den Nachmittagszug erreichen. Sie wollen daher nur von dem gleich über der Hütte aufragenden Windbachtalkopf (2844 m) noch einmal von oben in unser Sonnenland hineinschauen und dann durchs Rainbachtal und über das Krimmler Tauernhaus abfahren. Freund Jock und ich haben noch den ganzen Tag Zeit. Wir wollen zur Zittauerhütte hinüber und irgendwie zu unserem Ausgangspunkt nach Krimml zurückkehren. Vielleicht können wir auf unserer Überquerung irgendeinen Berg in der Nähe mitnehmen, denkt jeder von uns im Stillen.

»Ski-heil« und »Macht es gut« - und schon tauchen wir ins oberste Rainbachtal hinunter. Die Felle kommen auf die Skier und in flüssigem Anstieg geht es durchs Mannlikar aufwärts. Aus seinem oberen Boden ersehen wir einen prachtoollen, direkten Anstieg auf das Rainbachhees und ins oberste Firnbecken unter der Reichen Spitze, der bei sicheren Verhältnissen unter Vermeidung der langen Hangquerung zur Richterhütte eine berauschende Abfahrt ins Rainbachtal und

zum Tauernhaus verspricht. Wir wollen es uns merken. Vielleicht kommen wir bald einmal wieder.

Nur ein kurzes Steilstück nehmen wir zu Fuß, dann stehen wir auf der Mannharscharte (2813 m). Gerade können wir im Rückblick unsere beiden Kameraden drüben vom Windbachtalkopf durch das wellige nordseitige Hochkar und dann durch die unheimlich steil aussehende untere Fortsetzung mitten durch die Fellen ins untere Rainbachtal laufen sehen. O ihr beiden Wildlinge! Unser Weiterweg ist eindeutig: ein kurzes Stück auf dem Grat gegen Westen, bis wir die steile Nordostflanke zum Wildgerloskees queren können. Statt sogleich schon in der ersten Rinne abzufahren, stapft mein Kamerad den folgenden, infolge windgepreßten Schnees etwas unsicheren Steilhang senkrecht empor, um dann immer langsam ansteigend auf das Wildgerloskees zu gelangen. Ohne ein Wort zu verlieren, folge ich ihm willig.

»Da lassen wir wohl am besten die Rucksäcke.«

»Ja, wo willst du denn noch hin?« kommt es scheinheilig von meinen Lippen.

»Das wußte ich doch von Anfang an, daß ich dich beim Gabler nicht vorbeibringe. Da hättest du dich schwer ändern müssen.«

Und lachend ziehen wir, nur mit Seil und Dichel belastet, dem neuen Ziele zu.

Daß unser Berg schon altehrwürdig ist und unter seiner Fellenkrone eine Eis-»Glatze« (auch auf der Karte so genannt) trägt, schadet seinem Ansehen nicht. Er schützt sich vielmehr durch seine glatte Kopfhaut vor den Stahlkanten der Skier, die dreißig Meter tiefer zurückbleiben müssen. Und erst sein steil auferichteter Gipfelsirkt verlangt jugendlichen Einsatz. Eine Seilschaft, die, wie aus den Spuren ersichtlich, ein oder zwei Tage vor uns zu seinem höchsten Punkte vordringen wollte, mußte zwei Seillängen unterhalb unverrichteterdinge umkehren.

Ich stand schon auf vielen, wenig Raum bietenden Gipfeln. Aber daß man sich auf die steil auferichtete, dünnwandige Gipfelflatte nicht einmal hinaufzusetzen wagt, weil sie wackelig und nur mehr durch den Frost verharrt zu sein scheint, das war diesem Gipfel (3260 m) vorbehalten. Wir stützen uns abwechselnd kurz auf die Platte und schauen jenseits über die abschreckend steile Nordwand fast senkrecht in das schattige, zerfissene Wildgerloskees hinunter. Gerne schieben wir uns auf unseren kleinen Standplatz in der freundlicheren, wenn zwar auch sehr steilen Südflanke zurück. Aber auch hier verzichten wir leicht auf jegliche Gipfelrast: Der schon während des ausgefetzten Anstieges über den Grat immer stärker und unangenehm gewordene, kalte Wind aus Südwest nimmt an Heftigkeit dauernd zu. Trotz der Handschuhe sind uns die Finger steif geworden. Gegenseitig gut gesichert, klettern

wir so schnell als möglich die Felschneide zurück und eilen zu unseren Skiern. In der fast vergaßen wir, der Richterhütte, die uns so treu beherbergt hatte, Lebewohl zu sagen. Und nun kommt die Abfahrt, die ich mit verjüngten Füßen und bei gutem Pulver- oder Firnschnee nur allzu gerne noch einmal machen möchte: von 3200 Meter in einem Zug bei dauernd wechselndem und interessantem Gelände an der Zittauerhütte vorbei bis ins Wilde Gerloestal auf 1400 Meter hinunter. Vom eiskaltrenden Winter bis zum lebendigen Bächlein am grünenden, mit frohen überfluten Rain. 1800 Meter, ein einziges hohes Lied auf die Schönheit der Berge und auf ihren winterlichen Erschließer, den Ski.

Wir rasten beim Bach und schauen zurück und lachen dem Freund ins braune Gesicht. Wir lachen, weil die Welt so schön ist.

Der anfangs gefürchtete, 500 Meter hohe Aufstieg zur Breiten Scharte (1923 m) südlich des Plattenkogels ist uns mit den dauernden Rückblicken aus dem schütterten Wald auf den prächtvollen Talchluß um die Reichenpitze ein noch zu schnell ausklingendes Abschiednehmen.

Sturmfahnen an den Graten und hohe, von Südwesten aufsteigende Schleierwolken kündeten nichts Gutes. Mag nun unser Bergland in Wolken versinken, wir tragen sein sonnigstes Bild mit uns zu Tal.

Die sonst raffige, nun aber schon im Schatten liegende Abfahrt nach Krimml ist kein wahres Vergnügen. Harsch und Bruchharsch wechseln ab. Doch das will mitgenommen sein. Über grüne blumige Wiesen ziehen wir schließlich in Krimml ein.

Für das restliche Donnerwetter von Frau Unterwurzacher bereiten wir uns diplomatisch vor: Die Schuhe werden gesäubert, der Anzug in Ordnung gebracht und die Haare gestriegelt. Die auch anfangs nur mehr ganz schwach geladenen Wolken verziehen sich bald. Die begeistertste Erzählung von der selten schönen Hütte, ihrer Hütte, und der herrlichen Bergumrahmung bringt völliges Aufklaren. Und schließlich verschafft uns sogar der immer mehr durchbrennende Sonnenschein noch die lebenswürdige Einladung, ihr eigenes Heim bis zu unserem Frühzug am nächsten Tag besuchen zu wollen. Wie könnte es auch bei einem guten Hieren anders sein!

Und die Diplomatie, sie ist doch kein leerer Wahn! -

Lächelnd schnüre ich wieder meinen Sonnenschutz zu.

Bin ich ärmer geworden, weil ich aus ihm ein klein wenig ausgekramt habe? Vielleicht! Doch die gehämsterte Sonne ist ja zum Verbrauchen da und jede Stunde, in der ich von meinem Schatze zehre, macht mich auch wieder reicher.

# Verzeichnis der Alpenvereins-Schutzhütten Talgaststätten-Übersicht

Ausschneiden!

Aufbewahren!

## Erläuterungen:

A) Unterkünfte des Alpenvereins und der nach den Richtlinien des Alpenvereins betriebenen Hütten befreundeter Vereine, die im Sommer 1948 in Betrieb stehen und den AV-Mitgliedern Vorzugsrechte einzuräumen haben.

Das Verzeichnis ist angelegt auf Grund des Hüttenverzeichnisses in den früheren Jahrgängen des „Taschenbuch für AV-Mitglieder“, wo über Lage und Zugänge zu den Hütten nähere Angaben zu finden sind. Anhang

Aa) unbewirtschaftete AV-Hütten.

B) Talgaststätten, die lt. Angaben der Hüttenbewirtschaftler und sonstigen Unterlagen im Sommer 1948 in Betrieb sind.

(Nachträge und Berichtigungen für die Wiederholung dieses Verzeichnisses erbeten.)

Es bedeuten

A = Auskunft; S = Sommer;

B = Zahl der Betten; M = Zahl der Matratzen;  
L = Zahl der Notlager; gj = ganzjährig bewirtschaftet.

Die angegebenen Zeiten (z. B. 15. 6.—15. 9.) die Dauer der Bewirtschaftung im Sommer 1948.

## Bregener Wald und Allgäuer Alpen

A) Freschenhaus, 8 B, 25 M, 7 L, 1. 6. bis 25. 9.; Lustenauer Hütte, 70 M; Mahdtalhaus, 50 B u. M, gj; Norishütte, 23 B, 20 M, 15. 6.—15. 10.; Schwarzwasserhütte, 40 B, 40 M, gj.

B) Rankweil: Löwen; Laterns: Löwen; Innerlaterns: Sternen; Riezlern, Hirschgegg, Mittelberg (Kl. Walsertal): mehrere.

## Allgäuer Alpen, Tannheimer Berge

A) H.-v.-Barth-Hütte (Hermann-v.-Barth-Hütte), 8 B, 15 M, 13 L, 1. 7.—1. 9.; Otto-Mayr-Hütte (Otto-Mayr-Hütte), 20 B, 35 M, 20 L, 15. 6.—1. 9.; Pfrontner Hütte, 2 B, 20 M, 6 L, bis 1. 10.

Aa) Kaufbeurer Haus (Anmeldung b. Hüttenwirt B. Meister, Hinterhornbach); Tannheimer Hütte; Willi-Merkli-Gedächtnishütte.

B) Nesselwängle: Köllespitze; Grän: Engel; Tannheim: Post; Haldensee: Alpenhof, Rote Flüh; Musau: Reintal; Weißenbach: Post, Lamm, Bären; Forchach: Sonne; Stanzach: Post, Krone; Vorderhornbach: Rose, Kreuz; Hinterhornbach: Adler; Elmen: Kaiser, Krone; Bschlabs: Pfarrwidum; Boden: Gugg; Häselgehör: Sonne, Krone; Gramais: Scheidler; Elbigenalp: Post, Alpenrose, Stern; Bach: Post, Mahdau, Grüner Baum; Holzgau: Bräu, Post, Bären; Oberschönanu: Wetter Spitze; Steeg: Post, Sonne; Stockach: Kreuz, Traube.

## Lechtaler Alpen

A) Anhalter Hütte, 18 B, 6 M, 22 L, 20. 6.—25. 9.; Ansbacher Hütte, 15 M, 15. 7.—1. 9.; Augsburg Hütte, 12 B, 22 M, 11. 7.—5. 9.; Biberacher Hütte,

10 B, 10 M, 18 L, 1. 6.—1. 10.; Edelweißhaus, 14 B, 15 L, gj; Frassenhaus, 6 B, 8 M, 20 L, 1. 6.—15. 9.; Freiburger Hütte, 10 B, 28 M, 10. 7.—10. 10.; Göppinger Hütte, 11 B, 12 M, 15. 6.—1. 10.; Hanauer Hütte, 12 B, 25 M, bis 1. 10.; Leutkircher Hütte, 9 B, 12 M, 14 L, 1. 7.—15. (20.) 9.; Memminger Hütte 10 B, 55 M, 10 L, 1. 7.—1. 9.; Mutterkopfhütte, 7 B, 20 M, 10 L, 6. 6.—3. 10.; Ravensburger Hütte, 6 B, 20 M, 5 L, 1. 7.—25. 10.; Simmshütte, 16 M, 1. 7.—15. 9.; Steinsee hütte, 16 M, 14 L, 19. 6.—13. 9.; Stuttgarter Hütte, 17 B, 23 M, 3 L, 29. 6.—25. 9.; Ulmer Hütte, 45 B, 60 M, 10 L, 28. 6.—1. 10.; Württemberger Haus, 6 B, 18 M, 10. 7.—13. 9.

Aa) Heiterwandhütte; Kaiserjochhaus; Loreahütte; Reutener Hütte (Privatschloß); Rinnen-Talherberge — nicht benützbar; Wolfratshäuser Hütte (A. Rieder-Lermoos).

B) Dalaas: Touristenheim, Paradies; Langen: Ariburger Hof, Bahnhof; Stuben: alle Gasthöfe; St. Christoph: Ariburger Höhe, St. Anton: mehrere; Pettneu: Hirschen, Schwarzer Adler; Grins: Hirschen, Engel; Zams: Post, Schwarzer Adler; Schönwies: Gabl; Imst: Krone; Tarrenz: Sonne; Zürs: Alpenrose, Edelweiß; Lech: alle Gasthöfe und Hotels; Buchboden: Kreuz; Hopfreen: Bad; Schröcken: Mohrenfluh.

## Wetterstein und Mieminger Kette

A) Coburger Hütte, 10 B, 40 M, 1. 6 bis 20. 9.; Meiler Hütte, 4 B, 65 M, bis 1. 10.

Aa) Alpelhaus; Arnspitzenhütte (offener Unterstand); Erinnerungshütte am Scharnitzjoch.

B) Leutasch: Gaistal, Kühtalerhof; Ehrwald: Hohenegg, Regina; Lermoos: Hofherr.

## Korwendelgebirge

A) Bettelwurfhütte, 10 B, 30 M, 5. 6. bis 1. 10.; Falkenhütte, 34 B, 30 M, 20 L, 10. 6.—1. 10.; Hallerangerhaus, 36 B, 24 M, 15 L, 1. 6.—1. 10.; Karwendelhaus, 50 B, 50 M, 60 L, 15. 6.—15. 10.; Lamsenjochhütte, 25 B, 60 M, 4 L, bis 1. 10.; Magdeburger Hütte, 12 B, 30 M, bis 1. 11.; Nördlinger Hütte, 5 B, 14 M, 4 L, 15. 6.—15. 9.; Pfeishütte, 34 B, 36 M, bis 20. 10.; Solsteinhaus, 30 B, 50 M, bis 15. 10.; Tölzer Hütte, unzugänglich.

Aa) Alpensöhnehütte (Privatschloß).

B) Zirl: Post, Löwen, Hochzirl; Scharnitz: Adler, Blaue Traube; Hinterriß: Alpenhof, Griefenböck; Eng: Engwirthaus; Solbad Hall in Tirol: mehrere; Schwarz: mehrere.

## Brandenberger Alpen

A) Bayreuther Hütte, 16 B, 30 M, 10 L, bis 1. 10.; Erfurter Hütte, 14 B, 46 M, bis 1. 11.; Gufferrhütte, unzugänglich.

B) Jenbach: Post; Maurach: Hanswirt; Pertisau: mehrere; Rattenberg: Lederer; Bräu; Kramsach: Gappen, Geiger.

## Kaisergebirge

A) Gaudeamushütte, 15 B, 24 M, 5 L, gj.; Gruttenhütte, 17 B, 30 M, 30 L, bis 30. 10.; Anton-Karg-Haus (Hinterbärenbad), 56 B, 64 M, 23 L, bis 15. 10.; Stripsenjochhaus, 35 B, 70 M, bis 15. 10. (jeweils in der ersten Monathälfte durch Besetzung belegt); Vorderkaiserfeldenhütte, 33 B, 30 M, 60 L, gj.

Aa) Ackerlhütte; Griesenerkarhütte (Pflaumhütte).

B) Kufstein: mehrere; Scheffau: Maikircher, Widauer (Hintersteinersee); Eilmau: Kaisermann; Going: Stangl, Schnablwirt; St. Johann i. T.: mehrere; Kirchdorf: Griessenau; Schwendt: Hohenkndl, Mairwirt; Kössen: mehrere; Walchsee: mehrere.

## Loferer und Leoganger Steinberge

A) Schmidt-Zabierow-Hütte, 15 B, 20 M, 10 L.

Passauer Hütte — zerstört.

## Berchtesgadner und Salzburger Kalkalpen

A) Erichhütte, 10 M, 10 L, 15. 6.—15. 10.; Ingolstädter Haus, 24 B, 20 M, bis 1. 10.; Ostpreußenhütte, 20 B, 20 M, gj.; Riemannhaus, 25 B, 37 M, 14 L, bis 30. 9.; Stahlhaus, 14 B, 58 M, 12 L, gj.; Alte Traunsteiner Hütte (Reiteralmhütte), 10 B, 16 M, bis 15. 10.; Zeppezauerhaus, 10 B, 40 M, gj.; Wiechentalerhütte, 14 B, 16 M, 10 L, bis 15. 10.

Aa) Eckberthütte.

B) Reit-Unken: Drei Brüder; Lofer: Bräu, mehrere; Weißbach a. Lofer: Frohnwies; Saalfelden: Bahnhof, Dauerer, Rindler; Werfen: Post, Hochkönig, Nocker; Golling: Stern, Post, Hanswirt; Dienten: Hochkönig, Handwirt; Mühlbach: Bergsteigerheim u. a.

## Chiemgauer Alpen

A) Spitzsteinhaus, 20 B, 30 M, gj.; Straubinger Haus, 25 B, 20 M, gj.

B) Niederndorf: mehrere; Erl: mehrere; Waidring: mehrere.

## Salzburger Schieferalpen

A) Radstädter Hütte, 16 B, 16 M, bis 1. 10.

B) Radstadt: Post, Habersatter, Ruhdorfer, Stegerbräu, Oberbräu; Altenmarkt: Markterwirt. Alm: Almerwirt, Mosewirt.

## Tennengebirge

A) Laufener Hütte (Abtenauer Hütte), 20 M, bis Ende Sept.; Söldenhütte (Heinrich-Hackel-Hütte), 9 B, 23 M, gj.

Aa) Gwechenbergalm.

B) Abtenau: Neuwirt, Ochs, Post; Pfarrwerfen: Bahnhof.

## Dachsteingebirge

A) Adamekhütte, 21 B, 50 M, 10 L, bis 30. 10.; Austriahütte, 24 B, 80 M, gj.; Brünner Hütte, 32 B, 18 M, 20 L, gj.; Dachstein-Südwandhütte, 25 B, 45 M, 20 L, 1. 6.—8. 10.; Gablonzer Hütte, 20 M, 30 L, gj.; Guttenberghaus, 37 B, 34 M, 1. 6.—30. 9.; Hofpürglhütte, 21 B, 30 M, 15 L, 10. 5. bis 15. 10.; Körnerhütte (Theodor-Körnerhütte), 15 M, 10 L, gj.; Simonyhütte, 15 B, 100 M, bis 1. 10.; Talherberge Schladming-Klaus, nicht benutzbar; Talherberge Hallstatt, 17 B, bis 1. 10.

Aa) Grobgesteinhütte (offener Notunterstand), verfallen.

B) Annaberg: Moser, Neuwirt, Post; Gosau: Kirchenwirt, Brandwirt, Gosauschmied, Touristenherberge Wallner; Hallstatt: AV-Talherberge, Bräu, Grüner Anger, Kainz; Mandling: Geringer; Filzmoos: Bischofsmütze, Dachstein; Schladming: Alte Post; Ramsau: Post, Behab, Kuhn; Gröbming: Steiner, Spannberger, Putz.

## Totes Gebirge

A) Almtaler Haus, 20 B, 30 M, bis 15. 9.; Grazer Akademikerhütte, 3 B, 36 M; Hollhaus (Theodor-Karl-Hollhaus), 40 B, 14 M, gj.; Ischler Hütte, 30 M, 4 L, gj.; Linzer Haus, 30 B, 30 M, 27. 6.—3. 10.; Loser Hütte, 12 B, 25 M, gj.; Pühringer Hütte, 22 B, 50 M, bis 30. 9.; Welser Hütte, 12 B, 25 M, 28 L, bis 20. 9.

Aa) Hinteregger Hütte; Lambacher Hütte, 24 M; bis Oktober jeden Sa/So (Schlüssel für AV-Mitglieder bei Josef Schnöll, Gaisern, Riedln 15); Lienzer Hütte; Stainacher Hütte, 8 B, 12 M, 1 L; Steyrerseehütte, Wildenseehütte.

B) Grönau: Rettenbacher, Schiefermeier, Schmiedberger, Almtalerhof; Bad Ischl: mehrere; Gaisern: Post, Tirolerschützen, Goiserermühle; Gössl: Veit; Grundlsee: Schraml, Lindlbauer; Spital am Pyhrn: Talherberge OAV, mehrere Hotels und Gasthöfe; Mitterndorf: Kasperer, Post, Alpenheim; Kachau: Spanner, Peer.

## Ennstaler Alpen

A) Admontener Haus, 9 B, 16 M, bis 30. 9.; Bosruckhütte, 10 B, 56 M, gj.; Ennstaler Hütte, 16 B, 80 M, 10 L, bis 15. 9.; Gowillalmhütte, 3 B, 60 M, 20 L, gj.; Haindlkarhütte, 30 M, 5 L, bis 15. 10. (A. Ges. Reichenstein); Heßhütte, 16 B, 42 M, bis 30. 9.; Hofalmhütte, 5 B, 16 M, 12 L; Mödlinger Hütte, 17 B, 54 M, gj.; Reichensteinhütte, 10 B, 22 M;

Aa) Jugendherberge in Spital a. P.; für Mitglieder zugänglich.

B) Admont: Sulzer, Plappert, Traube, Grossauer, Stifter; Johnsbach: Donnerwirt; Gstatteboden: Gesäuse; Hieflau: Stangel, Egel; Rottenmann: Prentner; Gaishorn: Gemsjäger, Herdy, Post, Schneider.

## Salzburger und Oberösterr. Voralpen

A) Feichtauhütte, 50 B, 10 L, bis 15. 9.; Goiserer Hütte, 20 M, bis 31. 10.; Grünburger Hütte, 40 M, 20 L, gj.;

Hochleckenhaus, 2 B, 34 M, 10 L; Kasberghütte, 19 B, 40 M, 10 L, S; Kranabethsattelhütte (AV-Haus am Feuerkogel), 15 B, 35 M, gj.; Rieder Hütte, 10 B, 13 M, im Sommer unzugänglich; Zwölferhornschutzhütte, 2 B, 28 L, bis 31. 10.

B) Molln: Taler; Piesling: Bahnhof; Ebensee: mehrere; St. Gilgen: Kendl, Post, Stern.

### Hochschwabgruppe

A) Leobner Hütte, 3 B, 28 M, gj. (gesperrt vom 15. 9.—15. 10.); Sonnenschienhütte, 10 B, 35 M, gj. (gesperrt vom 15. 9. bis 15. 10.) (A. Ges. Voisthaler); Voisthaler Hütte, 14 B, 20 M, 10 L, gj. (A. Ges. Voisthaler).

B) Eisenerz: Ammerer; Präbichl; Reichenstein; Tragöb: Seidl, Huber; Kapfenberg: Steiner; Seewiesen: Post; Kindberg: Gruber; Mitterdorf: Post; Krieglach: Stocker; Mürzzuschlag: Post.

### Mürzsteger Alpen

A) Alpenrosenhütte a. d. Sauwand, 6 B, 15 M, gj. (A. Ges. Kienthaler).

B) Frein: Ammerer; Gußwerk: Kohlhofer; Mürzsteg: Goldener Adler; Neuberg: Post; Veitsch: Wedl; Großveitsch: Kammerhofer.

### Rax-Schneeberg-Gruppe

A) Kientaler Hütte, 2 B, 15 M, bis 31. 10. (A. Ges. Kientaler); Otthaus, 60 B, 30 M, 10 L, gj.; Sparbacherhütte, 25 B, 40 M (A. Ges. Sparbacher); Speckbacherhütte, 35 B, 10 L, gj. (A. Ges. Speckbacher).

Aa) Scheibenhütte (Privatschloß).

B) Payerbach: Hubner; Reichenau: mehrere; Prein: Egl, Kaiserhof, Preinerhof; Preiner Gscheid: Preiner Gscheid; Hirschwang: mehrere; Edlach: Knappenhof, Finkenhof; Breitenstein: Post; Kaiserbrunn: Kaiserbrunn; Kapellen: Gold, Hirschen; Altenberg bei Kapellen: Perl; Steinhaus: Post; Spital: Pellerus.

### Ybbstaler Alpen.

A) Prochenberghütte, 8 B, 12 M, 6 L, nicht bewirtschaftet; Ybbstaler Hütte, 8 B, 30 M, gj. (Betten und Lager ohne Wäsche und Decken).

Aa) Amstettner Hütte, derzeit unbenützlich.

B) Göstling/Ybbs: mehrere; Lunz a. S.: Bahnhof; Stiegeneraben: Vielhaber.

### Gutensteiner Alpen

A) Enzianhütte, 10 B, 2 M, gj.; Herrgottschnitzer Hütte, 42 B, 10 M, gj. (A. Ges. Herrgottschnitzer).

Aa) Mandling-Skihütte, Sa/So u. Fei beaufichtigt; Selbstversorgung, Privatschloß.

B) Pernitz: Wagner; Muckendorf: Hoffer.

### Wienerwald

A) Alpenvereinsheim Ranzenbach, 16 B, 19 M, gj.; Alpenvereins-Jugendheim Wildegg, dzt. nicht zugänglich.

### Rätikon

A) Douglabhütte, 30 B, 70 M, bis 10. 10.; Hueterhütte (Heinrich-Hueter-Hütte), 2 B, 15 M, 10 L, 15. 6.—20. 9.; Lindauer Hütte, 35 B, 52 M, 12 L, bis 17. 10.; Oberzalimhütte, 7 B, 12 M, 5 L, 1. 7. bis 20. 9.; Pfälzer Hütte, 24 B, 34 M, (von Österreich unzugänglich); Sarotlhütte, 2 B, 37 M, 10 L, 10. 6.—30. 9.; Straßburger Hütte, 20 B, 60 M, 1. 7. bis 20. 9.; Tilsunahütte, 9 B, 18 M, 12 L, 15. 6.—15. 10.

B) Brand: Hämmerle, Nessler, Jägerheim; Tschaguns: Sonne, Adler; Schruns: Löwen, Krone, Kreuz, Linde, Edelweiß.

### Silvrettagruppe

A) Heidelberger Hütte, 28 B, 50 M, 22 L (von Österreich unzugänglich); Jämtalhütte, 40 B, 54 M, 1. 7.—15. 9.; Madlener Haus, 4 B, 10 M, 25 L, 10. 6. bis 1. 10.; Saarbrücker Hütte, 24 B, 51 M, 13 L, 15. 6.—10. 10.; Tübinger Hütte, 15 B, 36 M, 12 L; Wiesbadener Hütte, 21 B, 70 M, 10 L, 20. 6.—30. 9.

B) Parthenen: Fitz; Galtür: Alpenrose Rößle, Fluthorn, Paznaunerhof.

### Samnaungruppe

A) Ascher Hütte, 2 B, 12 M, 6 L, 5. 7. bis 15. 9.; Kölner Haus, 40 B, 20 M, 10. 7.—15. 9.

B) See i. Paznaun: Lamm; Kappl: Post; Ischgl: Post, Tirol; Mathon: Rößle; Serfaus: Löwe, Furgler.

### Ferwallgruppe

A) Darmstädter Hütte, 12 B, 36 M, 10. 7.—1. 9.; Friedrichshäferner Hütte, 4 B, 18 M, 15. 6.—1. 9.; Grafhütte (Edmund-Graf-H.), 2 B, 42 M, ab 1. 7.; Heilbronner Hütte, 25 B, 30 M, 20 L, 15. 6. bis 30. 10.; Kaltenberghütte, 28 B, 20 M, 20 L, im Sommer unbenützlich; Konstanzer Hütte, 14 B, 22 M, 3. 7.—15. 9.; Niederelbehütte, 17 B, 10 M, 10 L, 30. 6.—15. 9.; Reutlinger Hütte, 40 M, 1. 7.—1. 9.; Wormser Hütte, 12 B, 8 M, 15. 6.—1. 9.

B) St. Anton: mehrere; Klösterle: Krone.

### Oitztaler Alpen

A) Brandenburger Haus, 42 B, 29 M, 20 L, 1. 7.—15. 9.; Braunschweiger Hütte, 30 B, 50 M, 16 L, 12. 7.—18. 9.; Breslauer Hütte, 39 B, 46 M, 12 L, 1. 7.—30. 9.; Chemnitzer Hütte, 5 B, 21 M, 10 L, 15. 7.—15. 9.; Erlanger Hütte, unbestimmt; Frischmannhütte, 10 B, 20 M, 3 L, S; Gepatschhaus, 43 B, 13 M, 10 L, 25. 6.—15. 9.; Hauereehütte: zerstört; Hochjoch-Hospiz, 35 B, 32 M, 20 L, 1. 7.—15. 9.; Hochwildhaus, 26 B, 30 M, 1. 7.—15. 9.; Hohenzollernhaus, 9 B, 20 M, 10 L, wahrscheinlich unbewirtschaftet; Kaunergrathütte,

8 B, 42 M, 27.6.—12.9.; Langtalereckhütte, 30 B, 40 M, wahrscheinlich unbewirtschaftet; Lehnerjochhütte, 12 B, 20 M, 1.7.—10.9.; Ramolhaus, 30 B, 30 M, 15.7.—15.9.; Riffelseehütte, 12 B, 16 M, 10.7.—20.9., jeweils in der zweiten Monatshälfte durch Besatzung besetzt; Sammoarhütte, 28 B, 20 M, 1.7.—15.9.; Taschachhaus, 15 B, 22 M, 12 L, 1.7. bis 15.9.; Vernagthütte, 37 B, 34 M, 8 L, 20.6.—20.9.; Verpeilhütte, 5 B, 12 M, 3 L, 20.6.—15.9.; Talherberge Zwieselstein, 15 B, 20 M, Juni—September.

Aa) Anton-Renk-Hütte (Achner Hütte), Privatschloß; A Handle, Ried; Fidelitashütte; Nauderer Skihütte; Rauhekopfhütte, 15 M, 5 L.

B) Feuchten: Hirschen, Jägerhof, Karl Mark; Jerzens: Schön; Wiese: Wiese; St. Leonhard: Sonne (Liesele); Trenkwald: Edelweiß; Plangerob: Traube, Tiefziehen; Mittelberg: Mittelberg; Sölden: mehrere; Hochsölden: mehrere; Zwieselstein: ÖAV-Talherberge, Post; Vent: Post, Vent, Wildspitze, Karlinger, Kleon; Untergurgl: Mohrenhäusl; Obergurgl: Edelweiß, Gurgl, Hochfirst, Jeneweine, Kuraten.

### Stubai Alpen

A) Amberger Hütte, 23 B, 22 M, 10 L, 1.7.—1.10.; Anichhütte (Peter-Anich-H.), 11 M, 9 L, vom 1.7.; Bielefelder Hütte, 20 B, 15 M, 15.6.—15.9.; Bremer Hütte, 10 B, 30 M, 10 L, 1.7.—15.9.; Brunnenkogelhaus, 2 B, 11 M, wahrscheinlich unbewirtschaftet; Dortmund Hütte, 40 B, 30 M, 15.6.—1.10.; DresdnerHütte, 26 B, 86 M, 1.7.—30.9.; Gubener Hütte, 7 B, 10 L, 10.7.—Sept.; Hildesheimer Hütte, 19 B, 40 M, 1.7.—15.9.; Hochstubaiahütte, derzeit nicht benutzbar; Innsbrucker Hütte, 18 B, 30 M, 1.7. bis 20.9.; Neuburger Hütte, 12 B, 15 L, 15.6.—1.10.; Nürnberger Hütte, 28 B, 56 M, L, 1.7.—15.9.; Pichlerhütte (Adolf-Pichler-H.), 13 B, 25 M, 8 L, 12.6.—2.11.; Potsdamer Hütte, 16 B, 30 M, 10.6.—15.9.; Regensburger Hütte (Neue Regensburger Hütte), 20 B, 25 M, 20 L, 20.6.—15.9.; Sennhütte (Franz-Senft-H.), 80 B, 70 M, 20 L, 20.6.—15.10.; Siegerlandhütte, 12 B, 20 M, 6 L, 17.6.—1.9.; Starkenburger Hütte, 12 B, 24 M, bis 10.10.; Sülzenauhütte, 18 B, 62 M, bis 10.10.; Westfalenhaus, 11 B, 9 M, 12 L, 1.7.—1.9.; Winnebachseeehütte, 6 B, 14 M, 15.7.—1.8.; Witzemannhaus (Neue Pforzheimer Hütte), 23 B, 13 M, 12 L, 15.7.—1.9.

Aa) Oberrißhütte: Unbewirtschaftet.

B) Ötz: mehrere; Habichen: Schmid; Umhausen: Krone, A. Hofer; Längenfeld: Hirschen; Gries i. Sulztal: Guter Tropfen, Touristen; Kematen: Höllrigl; Axams: Lärchenhof, Neuwirt; Flaurling: Ladner, Parll; Pfaffenhofen: Hadl, Seiser; Telfs: mehrere; Fulpmes: mehrere; Neustift i. Stubai: Salzburger Hof, Hofer, Schöne Aussicht, Sonnhof, Volderquer; Ranalt: Falbesoner, Volderauer; Rotenbrunn-Sellrain: Neuwirt; Gries i. Sellrain: Grieser Hof, Post; St. Sigmund: Alpenrose; Haggen: Belutti; Praxmar: Praxmar; Lüsens: Lüsens; Steinach a. Brenner: mehrere; Gschnitz: Gschnitzer Hof, Kurat.

### Tuxer Voralpen

A) Kellerjochhütte, 11 B, 20 M, 1.6. bis 1.10.; Lizumer Hütte, 14 B, 64 M, gj.; Meißner Haus, 15 B, 60 M, gj.; Nafinghütte, 12 B, 60 M, gj.; Patscherkofel-Schutzhaus, 18 B, 24 M, gj.; Rastkogelhütte, 22 B, 20 M, bis 30.9.; Tulfers Hütte, 6 B, 11 M, gj.

Aa) Vinzenz-Tollinger-Jugendheim (Privatschloß).

B) Igls: mehrere; Tulfes: Windegg; Volderwildbad: Volderwildbad; Wattens: Säge, Schroll, Eberharter, Neuwirt; Weer: Dornauer; Innerst: Innerst; Fritzens: Fritznert Hof; Schwaz: mehrere; Grafenast: Alpenhof, Loas, Gamssteinhaus; Hippach im Zillertal: Christlwirt, Bahnhof.

### Kitzbüheler Alpen

A) Alpenrosehütte, 8 B, 20 M, 4 L, 1.6. bis 1.10.; Kelchalpe-Berghaus, 30 B, 20 M, gj.; Oberlandhütte, 26 B, 36 M, gj.; Wildseeloderschutzhaus, 10 B, 15 M, 4 L, 1.6.—15.10.; Wildkogelhaus, 50 B, 12 M, bis 15.9.

B) Gerlos: Adler, Edelweiß, Gaspingerhof, Gerlos; Oberwirt; Alpbach: Bögl, Galtenberghaus; Wildschönau: Talmühle, Kellerwirt; Wörgl: Bahnhof, Hauser, Westendorf; Post, Mennerwirt, Jakobwirt; Kirchberg: Daxer Bräu, Alpenblick, Kals, Maierl; Kitzbühel: mehrere; Aurach: Auwirt, Dorfwirt; Jochberg: Wagstät, Hochflitzer; Paß Thurn: Jochberg-Wald, Paß Thurn; Fieberbrunn: mehrere.

### Zillertaler Alpen

A) Berliner Hütte, 80 B, 50 M, 20.6. bis 20.9.; Edelhütte, 20 B, 15 M (Betten ohne Wasche), 12.6.—12.9.; Furtschagelhaus, 21 B, 20 M, 6 L, 1.7.—15.9.; Gams-hütte, 6 B, 8 M, 15.6.—15.9.; Geraer Hütte, 20 B, 35 M, 25.6.—25.9.; Greizer Hütte, 17 B, 30 M, 15.6.—15.9.; Kosseler Hütte, 25 B, 37 M, 4 L, 15.6. bis 20.9.; Olperer Hütte, 16 M, 1.7. bis 15.9.; Plauener Hütte, 15 B, 60 M, 6 L, 15.6.—25.9.; Richterhütte, 13 B, 24 M, 1.7.—15.9.; Zittauer Hütte, 9 B, 8 M, 9 L.

Aa) Rifflerhütte, 9 M, 6 L.

B) Brönnler: Kerschbaumer; Padaun: Larcherhof, Steckholzer; St. Jodok: Lamm, Post, Geraer Hof; Zell a. Z.: Bräu, Post; Mayrhofen: mehrere; Lanersbach: Brücke, Tuxerhof; Hintertux: Alpenhof, Bad-Gasthof, Schultze; Finken-berg: Eberl, Neuwirt, Persal; Ginzling: Alt-Neu-Ginzling, Schwarzenstein, Breitlanner, Stilljupp; Stillupperhaus; Zillergrund: Häusling, In der Au, Zillergrund; Flöitengrund: Steinbock; Krimml: mehrere.

### Venedigergruppe

A) Alte Prager Hütte, 12 M; Badener Hütte, unbestimmt; Bonn-Matreier Hütte, 12 B, 18 M, 3 L, 22.6.—15.9.; Clara-hütte, zerstört, derzeit nicht bewirtschaftet; Essener Hütte, 15 B, 20 M, 1.7.—15.9.; Fürther Hütte, bewirtschaftet; Johannis-hütte, 9 B, 15 M, 4 L, 1.7.—7.9.; Kürsinger Hütte, 50 B, 120 M, bis 1.11.; Neue Prager Hütte, 20 B, 20 M, 10 L, 10.7.—1.9.; Reichenberger Hütte,

unbestimmt; Rostocker Hütte, 13 B, 19 M, 1.7.—15.9.; Thüringer Hütte, 30 B, 20 M, 1.7.—15.9.; Warnsdorfer Hütte, 20 B, 40 M, 10 L, 20.6.—15.9.

Aa) Obersulzbachhütte.

B) Prägraten: Post, Zischger, Virgen; Resinger, Panzbräu, Wallhorn, Sonne; Matrei/O.; Rauter, Eder, Innerschlöß, Landecksäge, Tauernhaus; Huben: Taferner; St. Leonhard/Defr.: In der Mauer; Krimml: Wasserfall, Tauernhaus, mehrere; Bramberg: Bräu, Weiherhof; Neukirchen: Kammerlander, Schweinberger; Rosental: Huber, Rosental.

### Rieserfermergruppe

A) Barmer Hütte, 10 M, 10 L (Sperrzonegebiet, derzeit nicht bewirtschaftet).

B) Sillian: Post, Bosin, Schw. Adler; Abling; Fritzer; Lienz: AV-Talherberge im Gasth. Neuwirt, mehrere.

### Villgratner Berge

A) Hochsteinhütte, 7 B, 12 M, 7.6. bis 15.10.; Sillianer Hütte, 14 B, 15 M, unbestimmt.

### Granatspitzgruppe

A) Rudolfshütte, 20 B, 40 M, 10 L, 15.6.—15.9.; St.-Pöltner-Hütte, 10 B, 10 M, 6 L, 5.7.—15.9.; Sudetendeutsche Hütte, 16 B, 20 M, 4 L, 15.7.—31.8.

Aa) Karl-Fürst-Hütte (offener Unterstand).

B) Mittersill: Post, Hirschen, Oberbräu; Untendorf: Bahnhof; Enzingerboden: Eisensohn; Kals: Glocknerwirt, Ködnitzhof, Sonnenhof.

### Glocknergruppe

A) Gleiwitzer Hütte, 15 B, 10 M, 10 L, 20.6.—20.9.; Glocknerhaus, 60 B, 40 M, 20 L, bis 15.9.; Hofmannshütte, 32 M, 20 L, 1.6.—1.10.; Krefelder Hütte, 20 B, 32 M, 10 L, 20.3.—30.9.; Oberwalder Hütte, 37 B, 48 M, 15 L, bis 1.10.; Salmhütte, 30 B, 30 M, 4 L, 20.6.—15.9.; Schwaigerhaus, (Heinrich-Schwaiger-Haus), 9 B, 18 M, 6 L, 20.6. bis 15.9.; Stüdlhütte, 20 B, 25 M, 10.7. bis 20.9.

B) Heiligenblut: Schober, Glocknerwirt, Post, Sonnenhof, Lackerhof; Kaprun: Orgler, Wüstelau, Kesselfallalpenhaus; Ferleiten: Lukashansi; Zell am See: mehrere.

### Schobergruppe

A) Elberfelder Hütte, unbestimmt; Hochschoberhütte, 12 B, 10 M, 15.6. bis 15.9.; Lienzer Hütte, 11 B, 19 M, 15 L, 29.6.—30.9.; Noßberger Hütte am Gradensee, unbewirtsch.; Wangenitzseehütte: zerstört; Talherberge Lienz (Gasthaus Neuwirt), 40 B, gj.

B) Huben: Taferner; Ainet: Bad Weierberg, Heitenberger; Iselsberg: Iselsbergerhof, Wacht; Dölsach: Duregger, Kreuz, Tiroler Hof; Lienz: AV-Talherberge b. Neuwirt, mehrere.

### Goldberggruppe

A) Duisburger Hütte, 24 B, 15 M, 10 L, 1.7.—15.9.; Fraganter Hütte, 23 B,

8 M, 20.6.—20.9.; Hagener Hütte, 14 B, 17 M, 10 L, 1.7.—20.9.; Niedersachsen-Haus; Sadnighütte, 2 B, 26 M, 1.7. bis 1.9.; Schloßalpe, 10 B, 12 M, 10 L, 12.6.—1.10.; Zittelhaus, 20 B, 25 M, 5 L, 25.6.—28.9.

Aa) Fraganter Jugendherberge, 41 B (nur für Jugendgruppen); Rojacherhütte, 5 M, nicht bewirtschaftet.

B) Döllach/Mölltal: Brandstätter; Mörttschach: Kaponig; Innerfragant: Maier; Flattach: Maier; Obervellach: Arthofer, Haßbacher; Mallnitz: AV-Talherberge, Alber, Alpenhotel, Kärntner Hof; Hofgastein: mehrere; Bockstein: mehrere; Rauris: mehrere.

### Kreuzeckgruppe

A) Feldner Hütte, 7 B, 13 M, 15.6. bis 15.9.; Polinikhaus, 8 B, 10 M, 10 L, 15.6.—15.9.; Salzkofelhütte, 9 B, 10 M, 5 L, Sommer.

B) Obervellach: Arthofer, Haßbacher; Möllbrücke: Haßbacher, Scherer; Greifenburg: (AV-Talherberge geschlossen), Schober, Bahnhof, Niedmüller; Sachsenburg: Lampersberger.

### Ankogelgruppe

A) Bad-Gasteiner-Hütte (Gamskogelhütte), 7 B, 10 M, 10.6.—10.10.; Gießener Hütte, 12 B, 13 M, 4 L, 1.7.—15.9.; Gmünder Hütte, 11 B, 8 M, 10 L, bis 15.10.; Hannover Haus, 35 B, 25 M, 26.6.—25.9.; Kattowitzer Hütte, 11 B, 7 M, 15.6.—20.9.; Frido-Kordon-Hütte, 22 M, bis 30.9.; Muhrhütte, 14 M, bis 15.9.; Osnabrücker Hütte, 22 B, 18 M, 1.7.—15.9.; Schmidhaus (Arthur-von-Schmid-Haus), 22 B, 20 M, 10 L, 20.6.—25.9.

Aa) Hannover Hütte; Mindener Hütte (offener Unterstand); Villacher Hütte.

B) Hofgastein: mehrere; Badgastein: mehrere; Maltatal (Koschach): Pfärlhof, Zirmhof, Fallgr.; Gmünd: mehrere; Mallnitz: AV-Talherberge, Alber, Kärntner Hof, Alpenhotel, Muhr; Gferrer, Messner, Muhrfall.

### Niedere Tauern

A) Bohemiahütte, 17 B, 18 M, gj.; Breitlahnmhütte, 13 M, bis Ende September; Edelrautehütte, 22 B, 44 M, 6 L, gj.; Fischerhütte (Franz-Fischer-Hütte), 14 B, 14 M, 6 L, 10.6.—1.10.; Gollinghütte (A. Ges. Preintaler), 12 B, 30 M, 1.6.—30.9.; Grazer Hütte, 9 B, 64 M, 1.7.—15.9.; Keinprechtthütte (Neue Keinprecht-H.), 18 M, 6 L, 15.6.—15.9.; Landwiesseehütte, 30 M, bis 12.9.; Mattishütte (Ignaz-Mattis-H.) am Giglachsee, 13 B, 13 M, 15 L, 15.6.—25.9.; Mörsbachhütte, 14 B, 48 M, 1.6.—30.9.; Preintaler Hütte (A. Ges. Preintaler), 6 B, 22 M, 5 L, 1.6.—30.9.; Schladinger Hütte, 12 B, 30 M, 3 L, gj.; Schoberhütte (Rudolf-Schober-Hütte), 14 B, 16 M, 15.6.—15.9. (A. Ges. Stuhlecker); Seekarhaus, 45 B, 55 M, gj.; Tappenkarseehütte: zerstört; Tauriskiahütte, 25 M; Wödlhütte (Hans-Wödl-Hütte, A. Ges. Preintaler), 13 B, 40 M, 10 L, 15.6.—15.9.

Aa) Einacherhütte; Moaralm; Triebentalhütte.

B) Radstadt: Post, Habersatter, Ruhdorfer, Stegerbräu, Oberbräu; Untertauern: Post; Pichl/Stmk.: Pichlmayergut; Schlading: Neue Post, Alte Post, Schrempf, Bahnhof, Mayer; Untertal/Stmk.: Landauer, Weiße Wand; Oberal/Stmk.: Bärhofer; Aich/Stmk.: Landl; Höhenfeld: Schwarz; Gröbming: Spanberger, Post, Steiner; Stainach: Bahnhof, Donnersbach: Zettler, Sieder; Donnersbachwald: Gürtler; Trieben: Gasteiner, Klamann; Zederhaus: Klauswirt, Bliemwirt; Tweng-Lungau: Post; Krabaubene: Edlinger Fjssel; Krakauerdorf: Jessner, Palli, Spreitzer; Murau: Stern, Passegger.

## Norische Alpen

A) Korallenhaus, 25 B u. M, S; Murauer Hütte, 7 B, 30 M, 10 L; Mehrhütte (Dr.-Josef-Mehrl-Hütte), 22 B, 34 M, gj.; Schwanberger Brendlhütte, 25 B, gj.; Stubalpenhaus (Gaberl), 21 B, 21 L, gj.

Aa) Bernhard - Fest- (Gipfel-) Hütte; Eibiswalder Hütte (Privatsitzloß); Eisebeckhütte, unbenützb.; Görlitzenhütte (Ski- und Jugendhütte); Hirscheeggerhütte; Staudacherhütte.

B) Murau: Stern, Passegger; Bruck/M.: Malissa, Barbolani; Innerkrems/Kt.: Schihof; Afritz: Manhart, Brunner, Mohar, Köflach: Nöres Bartl; Salla: Brandl, Schrotter, Kirchmaier; Schwaberg: Tatz; St. Anna/Stmk.: Kremser; St. Oswald: Kaiser.

## Wechsel—Semmeringgebiet. Randegebirge östl. der Mur

A) Haller Schutzhäuser (A. Ges. „Die Haller“), 50 B, 50 L; Herrgottschnitzerhütte (A. Ges. „D'Herrgottschnitzer“), 20 B, 16 M, 15 L; Kernstockhaus (Ottokar-Kernstock-Haus), 8 B, 24 M; Lechnerhaus (Karl-Lechner-Haus), 20 B, 26 M, S (A. Ges. Stuhlecker); Stubenberghaus,

46 B, 30 M, gj.; Stuhleck-(Günther-) Haus (Alois-Günther-Haus), 10 B, 20 M, gj. (A. Ges. Stuhlecker).

Aa) Herzhütte (Jugendheim a. Schöckel).

B) Mürrzusschlag: Post, Sandwirt; Spital a. Semmering: Post, Pollerus, Krone; Ratten: Almer; Radegund: Spitzer, Unger, Pfleger.

## Gailtaler Alpen

A) Comptonhütte (C.-T.-Compton-H.), 10 B, 18 M, 1.6.—1.10; Goldeckhütte, 2 B, 11 M, 20. 6.—20. 9.; Karlsbader Hütte, 19 B, 35 M, 7 L, Mitte Juni bis Ende September; Ludwig-Walter-Haus, Rudolfshaus, 23 B, 14 M, 20 L, S.

Aa) Lienz: Talherberge.

B) Greifenburg: AV-Talherberge unbenützb., Niedmüller, Schober, Bahrhof; Spital a. d. Drau: Erl (Bahnhof); Heiligengeist/Ktn.: Ebner; Bleiberg: Mohren.

## Karnische Alpen

A) Hinterbergerhütte (Viktor-Hinterberger-Hütte), 8 B, 12 M, 29. 6.—30. 9.; Hochweissteinhaus, derzeit unbenützb.; Naßfeldhütte, abgebrannt; Obstanseersee-Hütte, derzeit unbenützb.; Wolayersee-Hütte (Ed.-Pichl-Hütte), derzeit unbenützb.

Aa) Hochgräntenhütte: verfallen; Porzhütte; Raudenschartenhütte: verfallen; Reiterkarhütte: verfallen; Steinkarhütte: abgebrannt; Torkarhütte: verfallen; Untere Valentinalm: derzeit unbenützb.

B) Sillian: Bosin, Post, Schwarzer Adler; Nostra: AV-Heim Zobernig; Birnbaum/Lesachtal: Huber, Srieder; St. Jakob/Lesachtal: AV-Heim Stittmoos, Koller; Mauthen/Gailtal: Planner, Reiner, Lampreditshof.

## Karawanken und Bachergebirge

A) Bertahütte, abgebrannt.

Aa) Bleiburger Hütte: abgebrannt; Klagenfurter Hütte: abgebrannt.

# Hütten und Wege

## Unsere Hütten im Sommer 1948

Dieses Heft der »Mitteilungen« enthält erstmalig nach dem Kriege ein Verzeichnis über die Betriebsführung der Alpenvereinshütten im Sommer 1948, zusammengestellt auf Grund der Meldungen der Hüttenbewirtschafter. Mangelhaft sind diese Angaben lediglich für das Land Salzburg, wo alpenvereinsfremde Kräfte eine einheitliche, geordnete Hüttenbetreuung und Verwaltung erschweren. Das Verzeichnis enthält alle in Österreich gelegenen Schutzhütten jener ehemaligen Zweige des D. u. O. AV., die heute noch zum Bestande des ÖAV zählen, dazu einige Hütten solcher Vereine, die bei der Führung ihrer Hütten die Grundzüge des Alpenvereins anwenden, sowie alle Hütten nunmehr ausländisch gewordener Zweigvereine des ehemaligen ÖAV, für die der 2. Vorsitzende des ÖAV zum Verwalter bestellt wurde. Wir bringen ferner ein Verzeichnis solcher Gaststätten an den Talorten unserer Hütten,

von denen wir wissen, daß sie im Sommer 1948 bestimmt in Betrieb sind. Die Unterlagen hierzu stammen aus verschiedenen Quellen, hauptsächlich aus den Meldungen der Hüttenbewirtschafter. Die Schriftleitung muß jede Haftung für Vollständigkeit dieser Angaben, Art und Güte der Gaststätten ausdrücklich ablehnen. Es ist ein Verzicht, das häufig viel schwierigere Problem der Unterkunftsmöglichkeit im Tal in geeigneter Weise zu erleichtern.

Hüttenverpflegung im Sommer 1948. Dank langwierigen Verufen und Vorarbeiten, der alleinigen Initiative des Alpenvereins, bietet uns das verständnisvolle Entgegenkommen des Bundesministeriums für Volksernährung ab Sommer 1948 die Möglichkeit der Wiedereinführung eines einheitlichen, guten und billigen Bergsteigeressens. Es besteht aus einer Suppe in friedensqualität und einer Portion gelüfter Haferschlotten mit verschiedenen Zutaten und wird auf allen

fütten an Mitglieder zu einem einheitlichen, sehr mäßigen Preise abgegeben. An Stelle der Lebensmittelmarken ist ein Gutschein abzugeben, den das Mitglied vor Antritt einer Bergfahrt bei seiner Sektion beibehalten kann. Da der Alpenverein in seinem Antrage auf Freigabe der erforderlichen Lebensmittelrohstoffe beim Herrn Bundesminister für Volksernährung beantragt hatte, auch die anderen hüttenbesitzenden Vereine in diese Aktion einzubeziehen, welchem Vorschlag das Ministerium zustimmte, ist es, seinen Vorarbeiten und seiner Initiative zu verdanken, daß dieses Bergsteigeressen auf allen Schutzhütten alpiner Vereine erhältlich sein wird. Diese haben sich dem Antrage des AV angeschlossen.

Die Aktion beginnt mit der Sommerbewirtschaftungszeit 1948. Sie sichert die Grund-

lage einer guten, bekömmlichen, ausreichenden, billigen und markenfreien Ernährung auf unseren Hütten für alle unsere Mitglieder.

### Hüttengebühren

Durch Beschluß des Hauptausschusses des Alpenvereins und Anordnung des vom Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung bestellten Verwalters für die Hütten ausländischer ehem. Zweigvereine des DAV, gelten ab Sommer 1948 nachstehende Rahmensätze für Hüttengebühren. Sie befragen, inwieweit das Mitglied des AV und ÖAV gegenüber dem Nichtmitglied begünstigt ist. Die Gebührensätze der einzelnen Hütten können verschiednen sein, müssen aber innerhalb dieses Rahmens liegen und auf jeder Hütte angeschlagen sein.

	Nichtmitglieder Grundgebühr S	Mitglieder des TV. „Die Naturfreunde“, des Österr. Gebirgsvereins, des Österr. Touristenklubs S	Mitglieder des AV. und des ÖAV. u. Gleichgestellte ½ Grundgebühr S
Bett mit Wäsche . . . . .	3.— bis 7.—	Grundgebühr 1.50 bis 2.25	1.50 bis 3.50
Matratzenlager . . . . .	2.— bis 3.—		1.— bis 1.50
Wäsche für Matratzenlager: vollständige Beistellung je Leintuch . . . . .	2.— —80	Grundgebühr Grundgebühr —75 bis 1.10	1.— —40
Notlager . . . . .	1.— bis 1.50	—60	—50 bis —75
Eintritt (nicht bei Nächtigung) bis Gepäckversicherung . . . . .	—80	—40	—40
Bergrettungsgroschen . . . . .	—03	—03	—03
Heizgebühren: a) im Gastraum . . . . .	—10	—10	—10
b) in den Schlafräumen bei Zentralheizung höchstens bis . . . . .	keine	keine	keine
c) Schlafräume mit Ofenheizung werden nur auf Bestellung geheizt. Die Selbstkosten des Brennstoffes sind von den Benützern zu gleichen Teilen zu tragen	2.—	2.—	2.—

Alle Nächtigungsgebühren sind grundsätzlich im voraus zu entrichten. Bei Weigerung darf kein Nachtlager angewiesen, doch darf ein mit Lichtbild versehener Personalausweis abverlangt werden. Die Einräumung von Begünstigungen richtet sich nach dem vorgelegten Ausweis.

Ferner gilt:

- A. 1. Betten sind grundsätzlich mit Wäsche abzugeben. Sondergebühr für Wäsche in Betten ist nicht gestattet. Zur Wäsche für ein Bett gehören: 2 Leintücher oder 1 Schlafsack aus Wäschestoff, 1 Kissenbezug, 1 Handtuch. Die Wäschestücke sind bei jedem Personenwechsel zu erneuern. Kann auf Grund der heutigen Verhältnisse Wäsche nicht beigeestellt werden, so ermäßigt sich die Nächtigungsgebühr jedesmal um 10 Prozent. Zu jedem Matratzenlager gehören (ihre Beistellung ist in der Rahmengebühr inbegriffen): mindestens 2 Decken, 1 Kissen mit waschbarem Wechselbezug. Wenn zu Matratzenlagern Wäsche verlangt wird, so darf die Wäschegebühr bei mehrmaliger aufeinanderfolgender Nächtigung nur einmal berechnet werden.
2. Doppelbelag von Lagern als Notlager ist nur mit Erlaubnis des Hüttenbewirtschafters gestattet.
3. Brennstoff für Koch- und Heizzwecke muß zum Selbstkostenpreis abgegeben werden.

4. Eintrittsgebühr kann, muß aber nicht erhoben werden. Sie darf nur bei Tagesbenützung erhoben werden, nicht aber, wenn genächtigt wird.

5. Öffentliche Abgaben dürfen auf die Lagergebühr zugeschlagen werden. Zuschläge für andere, auch Vereinszwecke, insbesondere Beleuchtung, sind unstatthaft. Pflicht ist die Einhebung der Gepäckversicherungsprämie und des Bergrettungsgroschens.

d. Es werden außerdem noch die folgenden durch behördliche Anordnung, durch Beschluß des Hauptausschusses oder durch Verfügung des vom Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung eingesetzten Verwalters zwingend gültigen Vorschriften in Erinnerung gerufen:

1. Bevorzugten Anspruch auf Schlafplätze haben:
  - a) Erkrankte und Verletzte (auf Betten),
  - b) Rettungsmannschaften im Dienst,
  - c) Mitglieder des AV und des ÖAV.
2. Jeder Hüttenbesucher ist nach der allgem. Hüttenordnung IV, Pkt. 3, berechtigt, eigene Vorräte in der Hütte zu verzehren. Für die Beistellung von Geschirr darf je Teller oder Schale eine Leih- und Reinigungsgebühr von 10 g berechnet werden.

3. Die Bestimmungen der allgem. Hüttenordnung und der Tölzer Richtlinien über Selbstversorgung und Zubereitung mitgebrachter Lebensmittel (vgl. allg. Hüttenordnung IV, Pkt. 4), bleiben voll in Kraft. Sie gelten nur für Mitglieder und Gleichgestellte.

#### 4. Gebührenbegünstigung:

##### A. Keinerlei Hüttengebühren entrichten:

- a) Angehörige des österr. Bergrettungsdienstes mit schriftlichem Dienstauftrag;
- b) autorisierte Bergführer, Führeranwärter und Träger sowie Sicherheitsmannschaften (Gendarmen, Zollwache, Förster im Dienst, ferner Angehörige der behördlichen Bergwacht, die sich als solche mit schriftlichem Dienstausweis ausweisen.

##### B. ein Viertel der Grundgebühr (halbe Mitgliedergebühr), jedoch keine Eintrittsgebühr entrichten:

- a) Jungmänner des AV und des ÖAV für Matratzenlager;
- b) Jugendgruppenangehörige des AV und des ÖAV bei Gruppenausflügen unter Führung, für Matratzenlager.

##### C. Halbe Grundgebühr (volle Mitgliedergebühr) entrichten:

- a) Mitglieder des AV oder ÖAV;
- b) Jugendgruppenangehörige des AV und des ÖAV in Begleitung eines Elternteiles, der Mitglied, sein muß oder in Begleitung eines anderen erwachsenen Mitgliedes (jedoch höchstens 2);
- c) Schwerkriegsbeschädigte beider Weltkriege von Versehrtenstufe III (50 Prozent EM.) aufwärts.

D. Die Höhe der Gebühren, welche Angehörige der Militärregierungen und der Besatzungstruppen bei außerdienstlichen Hüttenbesuchen zu entrichten haben, richtet sich nach den für die verschiedenen Besatzungszonen geltenden Anordnungen und Abmachungen.

E. Drei Viertel der Grundgebühr (einsiebnhalbfache Mitgliedergebühr) bei der Benützung von Matratzenlagern entrichten die Mitglieder folgender Vereine:

Touristenverein „Die Naturfreunde“, Österr. Touristenklub, Österr. Gebirgsverein.

##### F. Volle Grundgebühr (volle Nichtmitgliedergebühr) entrichten:

alle anderen Hüttenbesucher. Ausnahmen hievon sind in jedem Einzelfall und nur mit schriftlicher, ausdrücklicher Anordnung des Verwaltungsausschusses des AV, bzw. des Verwalters und Gegenzeichnung durch den Zweig, bzw. Hüttenbetreuer zulässig.

5. Der Bergrettungsgroschen ist von jedem Besucher und für jeden Tag in der Höhe von 10 Groschen gegen Quittungsschein einzuheben und an den Verwaltungsausschuß abzuführen.

6. Reisegepäckversicherung ist auf allen Schutzhütten bei Übernachtungen zwangsweise einzuheben. Von Tagesgästen kann sie fallweise in Anspruch genommen werden.

Die Gebührenaufstellung ist vom Hüttenwart, bzw. Hüttenbetreuer zu unterschreiben und auf jeder Hütte mehrfach öffentlich anzuschlagen.

## WIR ALLE BAUEN AUF:

### Arbeitsgebiet Hafner-Ankogelgruppe

Die Sektion Graz will im heurigen Sommer mit dem Ausbau ihres hochalpinen Arbeitsgebietes im Bereich des Artur-von-Schmid-Hauses und der Kattowitzhütte beginnen. Vor allem der Weg zur Mallnitzer Scharte, der Detmoldersteig, der Übergang in die Reißbeckgruppe und ein Weg vom A.-v.-Schmid-Haus auf die Maresenspitze müssen ausgebaut werden. Weiters soll der Anstieg von der Kattowitzhütte zum Hafner und über das Wastlkarkees zu den Rotgildenseen wieder in einen ordentlichen Zustand versetzt werden.

Diese notwendigen Arbeiten verlangen nicht nur die Bereitstellung eines großen Geldbetrages, für den die Sektion aus eigenen Mitteln aufkommen muß, sondern auch den Einsatz von Arbeitskräften,

die mit Freude und Begeisterung an diesem Werke mitzuhelfen gewillt sind. Die ständigen Mitarbeiter der Sektion werden sich als freiwillige Helfer in den Dienst dieser schönen Aufgabe stellen. Darüber hinaus aber sind noch weitere Helfer notwendig. Die Sektion wird allen jenen, die sich an diesen Arbeiten beteiligen, die Möglichkeit geben, zugleich auch einen schönen Urlaub in diesem Gebiet zu verbringen. Begünstigungen hinsichtlich der Verpflegung und Unterkunft können eingeräumt werden. Minderbemittelten werden auch die Kosten der Bahnfahrt teilweise ersetzt.

Da die Arbeiten etwa mit Mitte Juli ihren Anfang nehmen werden, ruft die Sektion Graz heute schon Mitglieder zur Mitarbeit auf und bittet zur Einteilung der Arbeitspartien um eheste Meldung, wann eine Teilnahme möglich sein wird. Nähere Auskünfte durch die Geschäftsstelle der Sektion, Graz, Sackstraße 16, Tel. 73-05.

Die St. Pölnerhütte (2555 m), Hohe Tauern, war bei Kriegsende arg zerstört und total ausgeraubt. Die Sektion St. Pölten hat sie nun aus eigenen Mitteln wieder hergestellt, so daß sie in diesem Sommer wieder durch die langjährige Hüttenwirtin in Betrieb kommt. Die Hütte hat nun auch Fernsprechverbindung über Postamt Mittersill.

Die K. Fürsthütte in der Weiten Scharte am St. Pöltnertal Ostweg, eine offene Wetterschutzhütte, ist ebenfalls wieder benutzbar.

Grimming (Steiermark): Die Sektion Stainach/Ennstal hat den A.-v.-Radio-Radis- (Trautenfelder-) Anstieg auf den Grimming neu bezeichnet und dabei zwei kürzere Wegstücke etwas umgelegt, bzw. verkürzt und übersichtlicher gemacht.

Salzkofelhütte (Reißbeckgruppe) vom 18. bis 19. Juli, Feldnerhütte (Reißbeckgruppe) vom 20. bis 21. Juli belegt. Mit Unterkunft an diesen beiden Tagen kann nicht gerechnet werden.

### Tennengebirge — Schadhafte Wegenlage

Die Leitern und Steiganlagen des Weges von der Eisriesenwelt (Oedhaus) zur Hochkogel-Jagdhütte im Tennengebirge wurden durch einen ausgedehnten Latschenbrand zerstört. Vor Begehung des Steigs muß daher gewarnt werden. Die Wiederherstellung ist vorbereitet.

### Tappenkarseegebiet

Den Besuchern dieses schönen Gebietes steht die Almhütte am See, vom früheren Pächter der zerstörten Tappenkarseehütte betreut, als Unterkunft zur Verfügung.

**TURISTEN-RÜCKFAHRKARTEN.** Alle Mitglieder und Jungmänner des Österreichischen Alpenvereins, die die Jahresmarke 1948 besitzen, sind zur Lösung der ab 1. Juli eingeführten ermäßigten Touristen-Rückfahrkarten berechtigt. Sie brauchen hiezu nur noch eine zusätzliche Berechtigungsmarke, die sie bei ihrer Sektion erhalten. Die Fahrkarten werden allerdings nur für Fahrten von Wien aus und für Zonen über 300 km ausgegeben. Die Preise sind Personenzugfahrpreise III. Klasse; Schnellzugzuschlag S 6.80 für einfache Fahrt zulässig, 30 Tage Geltungsdauer, zweimalige Unterbrechung jeder Fahrt zulässig. Es bestehen folgende Relationen:

Zone 1: S 46.80; nach: A Hallstatt, St. Michael, Radstadt, Trieben, B Schladming, Obertraun, Klein-Glödnitz, St. Veit a. Gl.; Zone 2: S 49.60; A Bad Aussee, Bad Ischl, Halltau, Hallein, B Klagenfurt, Hbf., Glanegg; Zone 3: S 55.—; A Bischofshofen, Werfen, Klachau, Gmunden, B Villach Hbf.; Zone 4: S 57.60; A Schwarzach, Zell a. See, Hallein, Radstadt, B Villach Hbf., Grafenstein; Zone 5: S 61.80; A Saalfelden, Fürth-Kap., Mallnitz, B Spittal; Zone 6: S 68.40; A Kitzbühel, Krimml, Spittal, B Bäckstein, Lienz; Zone 7: 76.60; A Schwaz, Kufstein, Krimml, Lienz, B Lienz; Zone 8: S 80.80; A Innsbruck, Kufstein, Krimml, B Lienz; Zone 9: S 87.40; A Scharnitz, Gries, Ötztal, Krimml, B Lienz; Zone 10: S 90.—; A Landeck, Gries; Zone 11: S 95.40; A Langen; Zone 12: S 99.60; A Bludenz; (A = ab Wien-Westbahnhof; B = ab Wien-Südbahnhof).

**Gefunden:** Im Gebiete der Söldenhütte wurde eine Uhr gefunden. Verlustträger melde sich unter Bekanntgabe der näheren Umstände bei Ing. Bentz, Linz-Kleinmünchen, Am Haidgattern 22.

# Erhaltet die Schönheit unserer Berge! Schont die Natur!

## Rax-Schneeberggebiet

Das Amt der nö.-Landesregierung erlucht uns um nachstehende Verlautbarung:

»Der Handel mit wildwachsenden Pflanzen geschützter und nichtgeschützter Arten hat im verfloffenen Jahre einen unerhörten Umfang angenommen und ging so weit, daß selbst Edelweiß und Kohlröslerl zum Kauf angeboten wurden, obwohl schon jedes Schulkind weiß, daß auch nicht eine dieser seltenen Pflanzen gepflückt, geschweige denn verkauft werden darf.

Sinzu kommt noch, daß diese Pflanzen aus den ohnehin geringen Beständen des Rax-Schneeberggebietes entnommen werden, wodurch das einzigartige alpine Erholungsgebiet der arbeitenden Bevölkerung Wiens und Niederösterreichs schwer geschädigt wird.

In diesem Zusammenhange wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf Grund der §§ 4 bis 11 der Naturschutzverordnung vom 18. 3. 1936 und des § 5 der Verordnung vom 21. 1. 1942, zum Schutze von Landschaftsteilen und Landschaftbestandteilen im Gebiete Rax-Schneeberg - Sonnwendstein - Rax - Sonnleitstein jedes erwerbmäßige Pflücken oder Sammeln von Pflanzen verboten ist. Von Edelweiß, Kohlröslerl, Petergstamm, Enzian, Akelei, Zyklope, Feuerlilie, Diptam und Frauenschuh darf auch nicht eine einzige Pflanze gepflückt oder sonstige entnommen werden.«

## Alpiner Naturschutz in Oberösterreich.

Ein besonderer Schutz der seltenen Alpenblumen wurde auch für Oberösterreich notwendig, da im letzten Frühjahr die Bestände an Enzian, Steinröslerl, Petergstamm usw. ausgiebig geplündert wurden. Die alpinen Vereine schufen nun gemeinsam mit dem Bergrettungsdienst den »Alpinen Naturschutz Oberösterreich«. Über das alte Naturschutzgesetz hinausgehend, wurden entlang der meistbegangenen Bergwege und in der Umgebung der Schutzhütten eigene Schongebiete erklärt, wo jegliches Pflücken von Blumen und Latschen untersagt ist. Am Feuerkogel wird der ganze vordere Teil der Hochfläche bis zum Albersfeldkogel und durch das Edeltal zum Helmesgupf, im Gosautal die ganze Zwolelalm als Schongebiet erklärt.

Müssen unsere Bergwälder niederbrennen?

Das Landes-feuerwehrkommando für Tirol übergibt uns folgenden beherzigenswerten Aufruf:

Die verheerenden Waldbrände des letzten Jahres haben unserem schwergeprüften Land unübersehbare Schäden verursacht und wertvolle Waldbestände vernichtet. Unvorsichtigkeit war in den meisten Fällen schuldtragend, Unwissenheit und Leichtsinns haben viele Waldbrände verursacht. Die Trockenheit des heurigen Jahres hat bis Mitte Mai die Entstehung von sechs Waldbränden begünstigt, welche durch den opfervollen Einsatz von freiwilligen Feuerwehren und braven Helfern auf die Ausgangsorte beschränkt und gelöscht werden konnten. Das Landes-feuerwehrkommando ruft alle, die guten Willens sind, zur Mitarbeit auf! Beachtet folgende Vorsichtsmaßnahmen:

1. Flaschen, Glascherben usw. sind häufig Brandstifter! Vermeidet unvorsichtiges Wegwerfen; wenn ihr Glasteile findet, zeigt eure Liebe zur Natur - und vergrabt diese Zivilisationsmerkmale so, daß kein Sonnenstrahl dazukommt.
2. Die Glut und Asche von Zigaretten, Pfeifen, Zigarren und Zündhölzern ist noch gefährlich, wenn sie auf Wald- und Humusboden »ausgetreten« wird. Vorsichtigste Unschädlichmachung der Reste dieser Genußspender sei euch Gewissenspflicht.
3. Kochstellen dürfen nur dort angelegt werden, wo eine Feuerabstreitung im Boden unmöglich und funkenflug ungefährlich ist. Die Reste solcher Feuerstellen müssen mit irgendeiner Flüssigkeit vollkommen abgelöscht werden.
4. Bergfeuer sind bei der heutigen Trockenheit und in gefährdeten Geländen unbedingt zu unterlassen. Verwendete fackeln und Pechpfannen sind erst nach dem vollständigen Abbrennen zu verlassen.

Die Heimat und unsere Natur danken euch für eure Vorlicht!

Wir glauben, daß diese Dinge für jeden anständigen Bergwanderer selbstverständliche Pflicht sind.

## Allgemeiner Bergsteigerverkehr

Die älteste Berg-Rettungsstelle in den Ostalpen, die Ortsstelle Reichenau, hat unter der Leitung ihres langjährigen Obmannes Josef Matuschek ihre Tätigkeit wieder aufgenommen und auch die Nebenstellen Gloggnitz und Hirschwang sind wieder in Arbeit. In den 23 Meldestellen an den wichtigsten Stützpunkten im Rax- und Schneeberggebiet befinden sich außer-

dem noch eine Anzahl erfahrener Rettungsmänner in ständiger Einsatzbereitschaft.

Leider hatte die Ortsstelle Reichenau auch im Jahre 1947 ziemlich viel Arbeit zu leisten. Sie verzeichnet außer einem Todesfall, bei dem sie einschritt, 25 Unfallhilfen und Abtransporte und 60 weitere Fälle, in denen erste Hilfe geleistet wurde.

Die vom Alpenvereins-Bergrettungsdienst während des Krieges eingerichtete und vorzüglich ausgestattete Diensthütte auf dem Trinkssteinsattel wurde vollständig ausgeraubt und ist leider noch nicht wieder instandgesetzt. Einstweilen wurde von der Sektion Reichenau auf dem Otthaus ein Dienstraum zur Verfügung gestellt, wie sich überhaupt diese Sektion, getreu ihrer alten Tradition, ganz besondere Verdienste um die Förderung des alpinen Rettungsdienstes im Raxgebiet erworben hat und immer weiter erwirbt.

Der ebenfalls in den Nachkriegstagen abhanden gekommene Geländereitwagen des AV konnte inzwischen durch einen anderen ersetzt werden, doch machen sich auf allen anderen Gebieten noch die Folgen des Krieges und der Nachkriegszeit, insbesondere auf dem Gebiete der Ausrüstung, der Ernährung und der Gerätebeschaffung, in erschwerender Weise bemerkbar und es ist die Hauptaufgabe der verdienstvollen Ortsstelle, in der kommenden Zeit diese Schwierigkeiten zu meistern und dadurch dem Einsatzwillen der Kameradschaft und der Bergbegeisterung der verdienstvollen Rettungsmänner bei Ausübung ihrer kameradschaftlichen, freiwilligen Tätigkeit alle Erschwernisse wegzuräumen.

#### Fahrtenkalender

Die Sektion Graz gibt nun wieder allmonatlich einen Fahrtenkalender aus, der sämtliche Bergfahrten, Wanderungen, Ausflüge usw. enthält. Er wird den Mitgliedern einen Einblick in das Leben der Sektion geben und soll mit seinem regelmäßigen Erscheinen einen recht engen Kontakt zwischen den Mitgliedern und der Sektion herstellen. Er ist jederzeit in der Geschäftsstelle der Sektion Graz, Sackstraße 16, zum Preise von 50 Groschen erhältlich. Außerdem liegt er auf sämtlichen teilschen Schutzhütten auf.

**Eis- und Kletterkurse der Sektion Graz auf der Kaunergrathütte, 2860 m, der Akademischen Sektion Graz des ÖAV in den Ötztaler Alpen:** 1. Kurs: 30. Juni bis 12. Juli 1948, 2. Kurs: 14. Juli bis 26. Juli 1948, 3. Kurs: 28. Juli bis 9. August 1948, 4. Kurs: 11. August bis 23. August 1948, 5. Kurs: 25. August bis 6. September 1948. Zweck: Theoretische und praktische Ausbildung in Fels und Eis und in allen bergsteigerischen Wissensgebieten. Ersteigung fast sämtlicher Gipfel des Kaunergrates. Anfragen und Anmeldungen für alle Kurse beim Kursleiter Hermann Bratschko, Graz, Jahngasse 2.

#### Sommer-Fahrtenprogramm der Sektion Salzburg

19. bis 20. Juni: Dachsteinhöhlen. Fahrpreis S 19.50.  
27. Juni: Wolfgangsee. Fahrpreis S 10.—  
3. bis 4. Juli: Glocknerstraße. Fahrpreis S 40.— und Maut.  
10. bis 11. Juli: Tappenkarsee, Fahrt bis zur Schwabalm. Fahrpreis S 21.—  
17. bis 18. Juli: Dachstein—Paß Gschütt—Gosausee. Fahrpreis S 19.50.  
25. Juli: Badeausflug. Fahrpreis S 10.—  
31. Juli bis 1. August: Glocknerstraße—Franz-Josef-Haus—Iselsberg, Drautal—Millstatt—Katschberg—Radstätter Tauern. Fahrpreis S 58.50 und Maut.  
7. August: Badefahrt. Fahrpreis S 10.—  
15. bis 16. August: Wiesbachhorn über Kesselfall-Alpenhaus. Fahrpreis S 31.—

21. bis 22. August: Glocknerstraße—Pasterze. Fahrpreis S 40.— und Maut.

28. bis 29. August: Dachsteinhöhlen. Fahrpreis S 19.50.

5. bis 6. September: Glocknerstraße—Franz-Josef-Haus, Iselsberg—Drautal, Millstatt, Katschberg, Radstätter Tauern. Fahrpreis S 58.50 und Maut.

Fahrplanänderungen vorbehalten, Fahrpreise sind für Mitglieder des ÖAV. Für von Mitgliedern eingehenden Nichtmitgliedern erhöhter Fahrpreis.

Anmeldungen bei der Sektion Salzburg, Alter Markt Nr. 11 (Landesreisebüro).

#### Eisriesenwelt im Tennengebirge wieder eröffnet

Durch die Unwetterkatastrophe 1947 waren schwere Schäden an den Wegen entstanden, die eine Wegumleitung verlangten. Der Anstieg erfolgt unmittelbar von der Haltestelle Konkordiahütte (Tänneck) der Strecke Salzburg—Bischofshofen. Die Wimmer-Rasthütte am halben Weg wird auch demnach wieder eröffnet.

Das Höhlenschutzhaus (Dr.-Oedl-Haus, 3 Std.) ist bewirtschaftet, Verpflegung und Nächtigungsmöglichkeit (Betten und Matratzen). Materialseilbahn für Gepäck. Täglich Höhlenführungen. Warme Überkleider und feste Schuhe erforderlich. Der Aufstieg über den Hochkogelsteig auf das Plateau ist durch einen Latschenbrand (unvorsichtige Raucher!) schwer beschädigt und bis auf weiteres unbenutzbar. Auskünfte: Dr. F. Oedl, Salzburg, Rathausplatz 4.

#### Eröffnung der Dachsteinhöhlen

Seit Pfingsten sind die Dachsteinhöhlen und die Unterkunfthütte auf der Schönbergalpe wieder eröffnet. Die Eisbildung der Dachstein-Rieseneishöhle kommt durch die starke elektrische Lichtenanlage zu märchenhafter Geltung. Besuche von Schulen unter Führung von Lehrpersonen bei vorheriger Anmeldung (an die Unterkunfthütte Schönbergalpe, Post Obertraun) Ermöglichung der Eintrittsgebühr. Im Unterkunfthause wird ein umfangreicher „Jubiläumshöhlenführer“ aufliegen, der alle wissenschaftlichen Erläuterungen über die Entstehung des Gebirges und seiner Höhlen wie auch des Höhleneises enthält, außerdem einen erstmalig veröffentlichten Plan der ungeheuer verzweigten Dachsteinhöhlen mit Gängen von mehreren Kilometern Länge entdeckt wurde.

#### Neue Höhlen im Hagengebirge

G. Abel, der Obmann des Salzburger Landesvereines für Höhlenkunde berichtet über die Untersuchungen dieses Vereines im Hagengebirge, insbesondere im Blühnbachal.

Im verflorbenen Sommer führten die Höhlenforscher dort einen Vorstoß in eine dieser Höhlen, bei dem, ausgehend von einer Seehöhe von 1640 m und absteigend bis auf 1430 m, ein ausgedehntes Höhlensystem mit Gängen von mehreren Kilometern Länge entdeckt wurde.

Diese Höhle ist die größte von den insgesamt 36 in diesem Gebiete bereits festgestellten und erforschten. Sie liegt im Bereiche des Naturschutzparks und soll als Naturdenkmal erhalten bleiben.

## Was unsere Sektionen berichten

#### Sektion Admont

Am 17. April 1948 hielt die Sektion des ÖAV ihre Hauptversammlung, welche einen großen Besuch aufwies. Der Obmann Dr. Ruper begrüßte insbesondere die große Teilnehmerzahl aus St. Gallen. Der geschäftsführende Obmann Reinalter gab sodann den Tätigkeitsbericht, an welchen sich die verschiedenen Berichte der Funktionäre reihten. Bei der Neuwahl wurden die alten Funktionäre wieder gewählt. Nur die Kassierstelle durch H. Riegler neu besetzt. Von Herrn Junegger aus Gröbming wurden dann Farbbilder vorgeführt. Er zeigte uns all die Herrlich-

keiten unserer Alpen. Sein Vortrag löste große Aufmerksamkeit und zum Schluß stürmischen Beifall aus.

**Gmünd in Kärnten.** Das wollen wir uns doch merken! Die Stadt Gmünd macht die Anbringung von Schaukästen u. dgl. von ihrer besonderen Bewilligung abhängig. Diese Bewilligung wurde der Sektion Gmünd versagt mit dem Hinweis, daß ein „ganz kleines Kastel“ genügen müsse! So fördern bei uns Gemeinden, die wahrhaftig nicht mehr wissen, was sie dem gemeinnützigen und unpolitischen Alpenverein seit 80 Jahren zu danken haben, unser Bergsteigertum!

Gibt es noch einen solchen Fall in Österreich? Dann bitten wir um Meldung, damit wir der Stadt Gmünd bekanntgeben können, daß sie, entgegen unserer Meinung, nicht alleinstehen. Der von der Sektion Gmünd angeschaffte Kasten ist nun für diese überflüssig. Welche Sektion hätte Lust, ihn zu erwerben?  
(Die Schriftleitung)

#### Sektion Steinmelke — Wien

Die Sektion feiert in den Tagen vom 18. bis 25. Juli ihren 50jährigen Bestand auf sinnvoll-alpine Weise durch gemeinsame Bergfahrten in ihrem Hüttengebiet (Reißeckgruppe) und in der Glockner- und Hafnergruppe.

Wir gratulieren zum ersten Fünfziger herzlichst und wünschen guten Verlauf der Fahrten.

#### Zweig Vorarlberg

Dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes des Bezirkes Hohenems und seiner treuen Sachwalter war zu entnehmen, daß der Bezirk Hohenems seit dem Jahre 1945 wackere und fleißige Aufbauarbeit geleistet hat. Der Mitgliederstand, der im Jahre 1938 nur 103 betrug, stieg im Jahre 1945 auf 204 und ist im Jahre 1947 auf 300 angewachsen; dazu 77 Jungmänner und 23 Angehörige der Jugendgruppe.

10 Mitgliedern konnte das silberne Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft zuerkannt werden, und dem allseits bekannten nun 85jährigen Kaufmann Jakob Reis, der sein ganzes Leben ein begeisterter Bergsteiger war, wurde die seltene Auszeichnung der Verleihung des „goldenen“ Ehrenzeichens zuteil. Im vergangenen Weltkriege sind 6 Mitglieder und 7 Jungmänner gefallen, 5 Mitglieder und 5 Jungmänner werden vermißt. Seit dem Jahre 1940 sind 11 Mitglieder gestorben. Die Versammlung ehrte die Toten erhobenem Sitzes durch eine Gedenkpause. Der Kassebericht weist ein Aktivsaldo von S 340.40 aus.

Von dem Gedanken ausgehend, daß die Jungmannschaft einst berufen ist, die Geschicke des Alpenvereines in die Hand zu nehmen, wurde deren bergsteigerische Ausbildung im besonderen gefördert und diese bei allwöchentlichen Heimabenden im

Kartenlesen, Gebrauch der Rettungsgeräte, Seiltechnik und der ersten Hilfeleistung bei alpinen Unfällen unterrichtet. Führungsbergfahrten auf die Zimba, den Piz Buin, Gr. Litzner, Gr. Seehorn, Patriot u. a. vervollständigten die Ausbildung. Eine Ortsstelle des Bergrettungsdienstes wurde ins Leben gerufen.

Die Instandhaltung der im Bezirk Hohenems liegenden Bergwegen wurde gemeinsam mit den Naturfreunden durchgeführt.

Im Winter 1946/47 wurde 12 verunglückten Skifahrern erste Hilfe geleistet und diese ins Tal transportiert.

Als großer Mangel wurde von verschiedenen Seiten das Fehlen einer autorisierten Bergwacht empfunden, die dem immer stärker werdenden Pflanzenraube und anderen Mißständen auf gesetzlicher Grundlage wirksam entgegenzutreten könnte.

Der Vorstand gedachte in ehrenden Worten auch des 80jährigen Mitgliedes Gottfried Ammann.

Lichtbildervorträge über die herrliche Bergwelt im Sommer- und Winterkleide hielten Pfarrer Gunz, Walter Flaig, Ing. Loacker, Hans Ender und Josef Fenkart.

Die Neuwahlen bestätigten einstimmig die gesamte alte Vereinsleitung mit August Aberer als Vorstand, Gebhard Rüdiger, Stellvertreter, Walter Fenkart, Schriftführer, Lothar Mathis, Kassier.

#### Alpiner Dachverband

Da es sich nach der ganzen Vorgeschichte des in Gründung befindlichen alpinen Dachverbandes hier um eine sozialistische, also parteimäßig beeinflusste Organisation zur Vergewaltigung des Alpenvereins handeln konnte (vgl. „Mitteilungen“, Heft 5, Seite 34 u. f.), war für den Alpenverein und den Österreichischen Alpenverein die weitere Mitwirkung in diesem Verbands unmöglich.

Alpenverein und Österreichischer Alpenverein haben daher den bis 1938 bestandenen „Verband zur Wahrung bergsteigerischer Interessen“ wieder ins Leben gerufen, der als unpolitische Bergsteigerorganisation allen Bergsteigervereinen, die wahre, selbstlose Interessenvertretung gewährleistet.

Hiernit bestelle ich die alpine Monatszeitschrift

## „BERGE UND HEIMAT“

Herausgegeben vom Österreichischen Alpenverein

zum Bezugspreis von S 24. — (für Mitglieder)

S 28. — (für Nichtmitglieder)

auf ein Jahr.

(falls der Bezug nicht sechs Monate vorher gekündigt wird, verlängert er sich auf ein weiteres Jahr)  
(Nichtgewünschtes bitte streichen)

Name und Vorname .....

Beruf .....

Ort und Land .....

Mitgliedsnummer und Sektion .....

(möglichst in Blockschrift und deutlich)

Die Bergwelt unserer herrlichen Heimat ist die nie versiegende Quelle neuer Kraft und frischen Lebensmutes. — Lies die AV-Monatszeitschrift „Berge und Heimat“ und du wirst alles finden, was dich als Freund der Berge berührt. Bestell sie heute noch bei deiner Sektion

Berge munter rauf und runter mit

**PUDAN** - Körper- u. Fußpuder

Zart u. duftig wie Blütenstaub (in der roten Streifdose)

V. b. b.

Unzustellbare Hefte zurück an „Österr. Alpenverein“, Innsbruck, Erlenstraße 9/III.

## Lienzer Dolomiten

Alle Bergsteiger, welche Erstbegehungen in den Lienzer Dolomiten durchgeführt haben, werden gebeten, einen Bericht Ihrer Besteigung an die „Alpine Gesellschaft Alpenraute zu Händen des Herrn Willi Gelger, Lienz, Johannesplatz Nr. 1“ einzusenden. Zweck: Erfassung aller bisher durchgeführten Begehungen in den Lienzer Dolomiten für die Bearbeitung eines neuen Kletterführers

## SANOLABIN

schützt Ihre Lippen beim Sport vor

**Fieberblasen Gletscherbrand**

In allen Apotheken und Drogerien

ARCANA

Kremsbrücken



Zu jeder Bergfahrt

**MONTAVIT**

eine Lezithin- Vitamin-

Kraftnahrung

In allen Apotheken

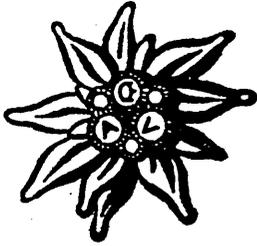
An die

„RENAISSANCE“-Verlagsgesellschaft m. b. H.

WIEN, VI.,

Mariahilfer Straße 51

Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Alpenverein. Für den Inhalt verantwortlich: Martin Busch, beide Innsbruck, Erlenstraße 9. Verleger: „Renaissance“-Verlagsgesellschaft m. b. H., Wien, VI., Mariahilfer Straße 51, Telefon B 25-2-17. — Druck: Erwin Metten Nachf., Wien, IX., Canisiusgasse 8-10. — 103/47/12/2371



# Mitteilungen DES ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

JAHRGANG 3 (73)

INNSBRUCK, JULI 1948

HEFT 7

**INHALT:** Untere Weißbrinnspitze - Hamburgerkamín — Sommerskilaufl — Wer ist der Größte im ganzen Land? — Aus dem Verein — Nachträge und Berichtigungen zum Hüttenverzeichnis Allgemeiner Bergsteigerverkehr — Von unseren Sektionen

Toni Adam, Pürgg

## Untere Weißbrinnspitze — Hamburgerkamín

Durch die Weißbrinnscharte von der Scharzenspitze getrennt, sieht als westlicher Eckpfeiler der „Jausengrube“, jenes schnee- und trümmerefüllten Kares unter den Südbastürzen des Grimming, welches auch das sogenunwobene „Grimmingtor“ birgt, die Untere Weißbrinnspitze. Nur wenige wissen von ihrem Vorhandensein. Vom Ennstal aus scheint es, als ob sie ein Teil der Scharzenspitze wäre und auch die Einheimischen kennen sie nur als die „Stutterer Lahnwand“. Und doch führt auf sie einer der reizvollsten Kletterwege des Grimminggebietes, der Hamburger- oder Südkamín, welcher einen Vergleich mit den genußreichsten Touren im Gause und Dachstein durchaus nicht zu scheuen braucht.

**Peter-und-Paul-Tag!** Wer irgendwie kann, geht heute auf die Alm oder strebt einem Gipfel zu. Mein junger Kamerad und ich wandern den schönen Steig empor, der von Oberstuttern aufs Jagdhaus »Zum Grimmingtor« führt. Wenn wir uns beeilen, können wir die Jausengrube noch erreichen, bevor die Kirchenglocken von Ordnung zur Wandlung läuten. Dann nämlich — so behauptet die Sage — öffnet sich für eine kurze Spanne Zeit das steinerne Tor und man kann einen Blick tun auf die Schätze und Kostbarkeiten, die seit urdenklichen Zeiten hier im Schoß des Berges ruhen.

Doch leider wird nichts daraus! Denn unfer Weg führt über einen Erdbeerichlag und da die köstlichen Beeren so verlockend rot leuchten und ihrer so viele sind, hebt ein herzhaftes Schmaufen an, und erst, als das Geräute der Kirchenglocken von Ordnung an unfer Ohr dringt, erinnern wir uns, daß wir schon längst oben im Kar sein sollten.

Durch Buchenwald, später durch Latschenfelder führt das Steiglein empor, bis schließlich die Jausengrube erreicht ist. Über Geröll und Schroffen gehts dann links aufwärts, vorbei an blühendem Almrausch und Bergastern, die sich im Winde wiegen, bis wir uns unmittelbar unter dem Kamín befinden, der sich in der Form eines leicht gekrümmten »S« durch

den ganzen Südbasturz der Weißbrinnspitze zieht. Eine rasendurchfegte, steile Rinne, die oben von einem mächtigen Block versperrt ist — unter dem man jedoch durchschlüpfen kann — bringt uns zum Einstieg.

Hier heißt es, Seil und Kletterchuhe aus dem Rucksack holen. Gleich die erste Seillänge, ein überhängender Riß, verlangt Kraft und Beherrschung der Rißtechnik, und dann geht es weiter. Jede Seillänge ist anders als die vorhergehende. Verflacht sich der Kamín zuerst zu einer griffarmen Verhneidung, so bäumt er sich bald darauf wieder steil auf und schließlich gilt es, einen Überhang zu überwinden. Einer kleingriffigen Plattenstelle folgt ein Riß und dann sperrt wieder ein Klemmblock den Weiterweg, dem dank der wunderschönen Griffe mittels Klimmzug nicht allzuschwer beizukommen ist. Jedesmal, bevor das 30-m-Seil ganz abgelaufen ist, findet sich ein idealer Sicherungsplatz und nie wird die Kletterei eintönig oder langweilig. Schließlich führt ein Band ein paar Meter nach links auf eine kleine felskanzel, einen prachtvollen Raß- und Ausichtsplatz. Die ganze Kette der Niederen und hohen Tauern vom Öfenstein bis zum Glockner liegt vor uns und vom Dachstein und der Übergoffenen Alm grüßen gleichfalls die firnfelder herüber.

Der Weiterweg erfordert wieder etwas mehr Kraft. Der Kamín verengt sich stellenweise zum Riß und gliedert sich in drei ungefähr gleichhohe Abfälle, die am besten stemmend bewältigt werden. Daß man sich dabei mit dem Rücken bald gegen die rechte, bald gegen die linke Begrenzungswand stemmt, ist das Geheimnis der Kenner dieses Weges, der mit überraschenden Lösungen schwieriger aussehender Kletterstellen keineswegs kargt. Wenige Meter unterhalb der Scharte, in welcher der Kamín endigt, befindet sich ein markanter Sicherungsblock. Hier verläßt man ihn

nach rechts auf einer hangeltraverse und erreicht in steiler, ausgelegter Plattenkletterei, die einige Ähnlichkeit mit den Raifchberger-fasseln in der Hochtor-Nordwand aufweist, den Westgrat. Etwa 30 m geht nun unschwierig auf dem Grat zum Gipfel, den ein Steinmann zielt. Das im Jahre 1934 hinterlegte Gipfelbuch weist nur wenige Eintragungen auf, doch sind Namen von gutem Klang darunter. Schön ist der Blick auf den Grimming-Südgrat mit seinen zackigen Gratfürmen und der sich steil aufbäumenden Kante, die in ihrer prachtvollen Linienführung das Herz jedes Kletterers begeistert. Auf der Jaungrubenleitens äßen Gams, die dort kaum jemals von einem Menschen gestört werden. Sonst ist weit und breit kein Lebewesen zu sehen. Nur der Ton von Herdenglocken dringt ganz leise in unsere Einsamkeit.

für den Abstieg gibt es mehrere Möglichkeiten. Der einfachste ist wohl der nach Südosten. Im obersten Teil geht es über gutgriffigen, steilen fels zum Ostgrat. Durch eine Latfchengasse gelangt man in eine Stellrinne, aus der wir knapp vorm letzten Steilabbruch nach rechts queren. Ein schönes Band führt zu einem Abseilhaken. Ein schönes Band führt zu einem Abseilhaken. Über eine 15 m hohe Abseilstelle und leichte Schroffen erreichen wir wieder das Steiglein, das uns zum Einstieg brachte. 4 Stunden rechnet man für den Aufstieg (davon  $1\frac{1}{2}$  zum Einstieg) und  $2\frac{1}{2}$  für den Abstieg, so daß man an einem solchen langen Sommertag richtig bummeln kann. Schließlich langt die Zeit auch noch zu einem Bad in den kühlen Fluten der Enns. Gleich ist alle Müdigkeit verschwunden und nur die Erinnerung an eine genubreiche felfahrt bleibt zurück.

Oskar Kühken, Krimmel

## Sommerskillauf

Man muß grundsätzlich zwischen zwei Arten des Sommerskilaufs unterscheiden - Normal-ski und Kurlski. Sie sind in Wesen und Zielen verschiedener Natur. Im ersteren Fall ist der Skilaut Selbstzweck, in letzterem ist er dem Gesamtbegriff »Bergsteigen« untergeordnet, wobei der Ski ein Hilfsgertät wie Eispickel, Kletterschuh oder Steigeisen darstellt. Der Sommerskilaut unterscheidet sich nur durch die höherlegung des Stützpunktes und die Wahl geeigneter, spaltenarmer Gletschergebiete, an denen wir in unseren österreichischen Bergen wahrlich keinen Mangel haben. Die Verhältnisse in der Hochregion im Juni und Juli sind vom Mai nur wenig verschieden. Der Sommerskifahrer wird den Juni geradezu als »feinen« Monat entdecken. Der letzte Frühjahrskifahrer hat längst das Feld geräumt, der Bergsteiger meidet mit Recht zu dieser Zeit die Hochregion, da der firn noch nicht genügend abgefressen ist. Auch im Juli reicht die firndecke meist bis zur Gletscherzunge, erst der August bringt ein Zurückweichen mit sich, auch die Spaltenbrücken werden schmaler, ein Prozeß, der sich mit vorrückender Jahreszeit weiter fortsetzt. Die Folge ist eine Verkürzung der Skitour und gleichzeitige Verengung der Abfahrtsstraße. Eine feste Norm kann nicht gegeben werden, die Verhältnisse hängen nicht nur von der im Winter gefallenen Schneemenge, mehr noch von dem Charakter des jeweiligen Sommers ab. Im Jahre 1945 (einem Normalommer) konnte man vom Venediger über die heißen Monate bis unmittelbar zum Hüttenpfad, später bis in die Höhe des Zwischenfultbach-törls abfahren. Am 28. August stieg ich das letztmal mit Skiern zum Venediger-gipfel und konnte bis in den oberen, flachen Boden gelangen. Eine anschließende Schlechtwetterperiode brachte so viel Schnee, daß bei dem niedrigen Sonnenstand für den Rest des

Jahres winterliche Verhältnisse herrschten. Umgekehrt hat der ungewöhnlich heiße Sommer 1947 der Freude am Sommerskilaut bereits mit Julischluß ein vorzeitiges Ende bereitet.

Zur Anlage der fahrten gehört etwas finger-spitzengefühl. Um zu vollem Genuß zu kommen, muß man die Abfahrtsstunde so wählen, daß der firn leicht gelöst ist, bei einem zu späten Aufbruch wird der Schnee »tot« und zu tief. Ganz ausgekochte Sommerskifahrer benötigen die Stunden des höchsten Sonnenstandes zur Raft. Wenn dann die Schatten lang werden, deckt die der Sonne abgekehrten hänge eine Schicht flimmernder Eisplättchen. Dann binden sie erneut ihre Skier an die Schuhe und steigen zu einem der nicht fernen Gipfel auf. Hier oben sehen sie den Abend verglühn und im Rauschen des neugebildeten, hauchfeinen glasigen Überzuges schwingen sie zur Hütte zurück und erleben damit die zweite Genußfahrt des Tages.

Während bei uns das Skifahren im Sommer nur einen sehr kleinen freunde-kreis besitzt, ist es im benachbarten Italien zu einer Bewegung von beachtlicher Breite geworden. An den verschiedensten Höhenpunkten werden kurze durchgeführt, die sich lebhaften Zuspruches erfreuen. Sicherlich würde sich auch bei uns aus den Kreisen der Winterkifahrer eine größere Gemeinde finden, wenn der Geschmack geweckt ist. Viele unserer Hüttenpächter klagen über mangelnden Besuch, selbst die günstig gelegenen Stützpunkte sind zu keiner Zeit des Jahres überfüllert. Es wäre sicher im Interesse aller, eine kleine Zahl ausgewählter Hütten, die in geeignetem Gelände liegen und zum anderen nur schwachen Besuch aufweisen, durch die Ausschreibung von Sommerskifahrten zu unterstützen. Durch eine Begrenzung der Teilnehmerzahl könnte man

dem allgemeinen Bergsteigerverkehr genügend Raum sichern. In Betracht kommen in der Hauptsache die hochgelegenen Stützpunkte an der Nordrampe der Zentralalpen.

Die andere Art des Sommerkilaufs verwendet den kurzki mit 1,20 m Länge und zirka 10 cm Breite. Er soll leicht gearbeitet sein, bei Bindung und Kanten auf größte Gewichtsersparnis Wert gelegt werden. Zur besseren Führung sind bei der Kürze des verwendeten Gerätes zwei Laufrillen von Vorteil. Diese handlichen Bretter bedeuten keine erhebliche Mehrbelastung und können, auf den Rucksack geschnallt, ohne Behinderung mitgeführt werden.

Die Skitechnik mit dem kurzki unterscheidet sich nur wenig von der des Normalkias. Verblüffend ist die spielerische Leichtigkeit, mit der sich jede Fahrtänderung vollzieht. Fast immer wird die Rückfahrt über den Gletscher mit dem kurzki den Abschluß einer kletter- und Eisfahrt bilden, den mühseligen Abstieg zu Fuß in skiläuferischen Genuß wandelnd. Enge, steile Schneerinnen, die mit dem Normalki nicht befahren werden können, vermitteln dem Bergsteiger mit dem wendigen Sommerbrett, das Schwünge auf kleinstem Raum erlaubt, eine prächtige, Spannungsgeladene Abfahrt. Der kurzki-Fahrer wird sich oft des Seiles bedienen müssen. Nicht nur im weiten firnbecken, auch im zerkründeten Gletscher, auf schmaler firnbahn, von Spalten bedrängt, muß sich die Abfahrt vollziehen. Die Kürze der Skier und ihre Beweglichkeit, die auch der mittelmäßige Fahrer mit Sicherheit meistern kann, läßt das Seilfahren, dieses Schreckgespenst jedes Skifahrers, zu einem vergnüglichen Zusammenspiel der Kameraden werden. Eine solch harmonisch aufeinander

eingearbeitete Gruppe gibt durch den Gleichklang der Bewegung ein ästhetisch wirkendes Bild.

Der berühmte englische Alpinist Geoffrey Winthrop Young hat in seinem im Jahre 1914 erschienenen und im Jahre 1920 ergänzten Bergbuch »Die Schule der Berge« vielfach auf die Verwendung der kurzki hingewiesen. Er sagt darin dem Sommerbrett eine große Zukunft voraus und schreibt wörtlich: »Der ‚Schneeschinder‘ wird seine Schrecken verlieren, sobald die Menschen sich ebenso an die Sommerkier gewöhnt haben wie an die Steigeisen.« Seitdem Young diese Zeilen geschrieben hat, ist der Skilauf mächtig in die Breite gewachsen, und es gibt heute kaum einen Bergsteiger, der nicht mindestens ebenso gut mit den Brettern wie mit dem Eispickel und Kletterhammer umzugehen weiß. Trotzdem hat sich seine Voraussage hinsichtlich der Verwendungsbreite der kurzki nicht erfüllt, obwohl seine Anschauung derjenige voll und ganz gerechtfertigt gefunden hat, der sie sich zu eigen machte. Ein weiteres Moment fällt ins Gewicht: Im Hochsommer sind nach Wettersturz und damit verbundenem starken Schneefall die Touren, bis sich der Schnee gesetzt hat, oft unmöglich gemacht. Der Sommerki läßt dann manchen Urlaubstag auf die haben-Seite verbuchen, der sonst verlorengegangen wäre.

In den alpinen Lehrgängen der Sektionen sollte unbedingt dieses ausgezeichnete Hilfsmittel Aufnahme finden, um es zum selbstverständlichen Rüstzeug jedes Bergsteigers werden zu lassen. Der Gewinn liegt beim Alpinisten, der seiner Tour mehr Farbe verleiht und den Genuß der Bergfahrt erheblich steigert.

## 6. Paschinger

# Wer ist der Größte im ganzen Land?

Allgemein wird die Pasterze als größter Ostalpengletscher bezeichnet. Sie hat nach den von V. Paschinger auf der Alpenvereinskarte von 1928 durchgeführten Messungen eine wahre Oberfläche von 24,53 km<sup>2</sup> bei einer wahren Länge von 10,2 km (Zeitschrift des DuWAV 1929, S. 161). Länger ist allerdings nach S. Finsterwalder (Kartenaufnahme 1923) der Gepatschferner mit 10,5 km (von der nicht mehr im Gletschergebiet liegenden Vernagtspitze aus gemessen). Die Fläche dieses Gletschers soll hingegen nur 15,5 km<sup>2</sup> betragen (Zeitschrift für Gletscherkunde, 16. Band, 1928, S. 27 f.). Diese Zahlen wurden nun sehr häufig verglichen und nebeneinandergestellt, ohne Rücksicht darauf, daß sie unter recht verschiedenen Gesichtspunkten gewonnen worden waren. V. Paschinger rechnete zur Pasterze alle vom Obersten Pasterzenboden und den Glocknerkan gepeisten Zuflüsse der Pasterze, aber auch das Riffelminkelkees und das kees des Äußeren Glocknerkaes, die beide die

Pasterze nicht mehr erreichen, aber auch keine eigenen firnfelder haben. Das Wasserfallwinkelkees hingegen hat sich schon vor mehr als zwei Jahrzehnten von der Pasterze abgelöst. ferner gab V. Paschinger die wahre Oberfläche und die wahre Länge (also unter Berücksichtigung der Neigung des Gletschers) an. S. Finsterwalder hingegen rechnete nur die der Hauptzunge zufließenden Teile des Gletschers zur Fläche, wodurch ein breiter Lappen nördlich des Zahns nicht zugezählt wurde. Der Lappen hat aber kein eigenes firnfeld. S. Finsterwalder berechnete die Kartenoberfläche des Gepatschferners, aber seine Zahl scheint schon bei Betrachtung der großen firnfläche sehr klein. Allerdings speisen südlich einer hohen firnswelle größere flächen schon den Langtaufenerferner. E. Richter erhielt 1888 nach älteren Karten die Gletscherfläche zu 24,95 km<sup>2</sup> (Die Gletscher der Ostalpen, Stuttgart 1888, S. 129). Die Länge des Gletschers erhielt S. Finsterwalder durch die

Messung der Mittellinie der gekrümmten Zunge.

Aus diesen Gründen erscheint es angebracht, die Ausmaße der beiden Gletscher einmal unter einheitlichen Gesichtspunkten zu betrachten. Die beiden obengenannten sehr genauen Karten sind dazu herangezogen. Das einige Jahre auseinanderliegende Aufnahme-datum spielt keine Rolle. Die Kartenfläche des gesamten Gletschers, auch kleiner Lappen, die mit dem Nährgebiet zusammenhängen, wurde bis an die Eischeide ausgemessen. Der Langtauferer Zufluß südlich des hohen firnsattels, von den Italienern Vedretta della Croda genannt, wurde daher nicht einbezogen. Die Kartenlänge des Gletschers wurde längs seiner Mittellinie vom entferntesten Punkt des firnsfeldes aus gemessen.

Die Länge des Gepatschferners von der hinteren Hintereis Spitze aus beträgt demnach

9,6 km, die der Pasterze von der hohen Riffel aus ebenfalls 9,6 km. Die Kartenfläche des Gepatschferners bis zu der firnschwelle, über die heute die Staatsgrenze verläuft, beträgt 20,22 km<sup>2</sup>; wenn das firngebiet südlich der Schwelle dazugezählt wird, wie dies E. Richter tat und wie es im Sprachgebrauch üblich ist, erhält man 24,12 km<sup>2</sup>. Wie S. Finsterwalder zu 15,5 km<sup>2</sup> kommt, ergibt sich nicht aus seiner Abhandlung. Der von ihm nicht zur Gletscherfläche gerechnete Lappen nördlich des Zahns ist kein Quadratkilometer groß. Die Kartenfläche der Pasterze beträgt 23,50 km<sup>2</sup>. Flächenmäßig ist die Pasterze also der größte Gletscher der Ostalpen, wenn man den Langtaufererzufluß nicht mehr zum Gepatschferner rechnet. Der Unterschied ist aber nicht sehr bedeutend. An Länge kommen sie sich gleich. Der Gletscherrückgang der letzten zwei Jahrzehnte kann an den Verhältnissen der Maße nicht viel geändert haben.

## Aus dem Verein

**Touristen-Rückfahrkarten.** Jeder Angehörige der ÖAV oder des AV, der eine ermäßigte Touristen-Rückfahrkarte zu lösen beabsichtigt, muß seinen mit gültiger Jahresmarke versehenen Ausweis noch mit der Jahresmarke des »Verband zur Wahrung allgemeiner bergsteigerischer Interessen« ergänzen. Diese Jahresmarken sind bei den Geschäftsstellen der Sektionen Austria und Edelweiß gegen Erlag von einem Schilling erhältlich, ebenso die Fahrkarten selbst.

### Internationale Bergrettungstagung

für den 28. August bis 3. September 1948 hat der Alpenverein, der seit mehr als fünfzig Jahren fast allein und ausschließlich das alpine Rettungswesen in den österreichischen Alpen pflegt, aufgebaut und eingerichtet hat, eine internationale Tagung aller fachleute auf diesem Gebiet und aller jener Organisationen, die sich auf dem Gebiete des alpinen Rettungswesens betätigen, ausgeschrieben.

Den Ehrenschutz hat der Landeshauptmann von Tirol übernommen.

Die Organisation liegt in den Händen des Österreichischen Alpenvereins und des Bergrettungsdienstes Tirol - im Einvernehmen mit der Tiroler Landesregierung. Zweck der Tagung ist: Vorführung aller im Bergrettungsdienst verwendeten Rettungsgeräte, insbesondere der in Österreich durch den Alpenverein neu eingeführten; Aussprache über Planung, Vereinfachung und Vereinheitlichung aller im Bergrettungsdienst verwendeten Geräte und Methoden.

#### Programm:

1. Tag: Begrüßung in Kufstein — Vorführung des Tiroler Bergrettungsfilms.
2. Tag: Aufstieg zum Stripsenjochhaus des Alpenvereins; vergleichende Geräteschau.

3. Tag: Vergleichsvorführungen aller vorhandenen Geräte im Gelände.

4. Tag: Großvorführung der neuen Alpenvereinsgeräte im schwersten Fels (Fleischbank-Preldigstuhl).

5. Tag: Abstieg — Fahrt über Innsbruck nach Obergurgl.

6. Tag: Vergleichsvorführung der Wintergeräte auf dem Rotmoosferner und Abschluß.

Es wird mit der Teilnahme nicht nur aller österreichischen Interessenten und amtlichen und nichtamtlichen Stellen gerechnet, sondern auch der gleichartigen ausländischen Organisationen und Vereine, die sich mit ähnlichen Bestrebungen befassen.

Die Vorführungen im Kaiser und Gurgler Gletschergebiet bieten zweifellos jedem Bergsteiger, auch dem Nichtrettungsmann, viel Sehenswertes. Die Beratungen bringen uns hoffentlich dem Ziel näher: In allen Alpengebieten, auf allen alpinen Hütten und Stützpunkten das beste, einfachste und zweckmäßigste Hilfsgesetz vorzufinden, mit dem jeder Bergsteiger umgehen und sich selbst oder seinen in Bergnot geratenen Kameraden helfen kann.

**Bergführertag in Mayrhofen am 13. Juni 1948:** Unter der Leitung ihres Bergführerreferenten Josef Steiner hielt die Sektion Zillertal am 13. Juni ihren diesjährigen Bergführertag in Mayrhofen ab. Es waren dazu fast alle autorisierten Bergführer und Anwärter des Zillertales aus Mayrhofen, Ginzling, Tux und Gerlos erschienen. Der Sachwalter des VA des ÖAV für das Bergführerwesen, Dr. Lauer, hielt ein eingehendes Referat über die neue Bergführerordnung und über die mit ihr zusammenhängenden gegenständlichen Fragen. Sodann erfolgte die übliche Überprüfung der Ausrüstung und der Bergführer. In einer eingehenden Aussprache mit den Bergführern konnten die die Bergführer besonders berührenden Angelegenheiten, wie Tarife, Erneuerung der Ausrüstung, Verpflegung auf den Schutzhütten besprochen werden. Aus dem jungen einheimischen Bergsteigernachwuchs meldeten sich einige geeignete Männer zur Teilnahme an der langen und schwierigen Bergführerausbildung.

Bergführertag in Osttirol: Die Sektion Matriel (Iseltal) in Osttirol hatte für den 20. Juni die Bergführer und Anwärter der Standorte Lienz, Kals, Matriel und Prägraten zu einem Bergführertag nach Matriel einberufen. Trotz des schlechten Wetters waren fast alle autorisierten Bergführer von ganz Osttirol zusammengekommen, um über die derzeitige Lage im Bergführerwesen, die gewünschten Aufklärungen zu erhalten. Der Sachwalter des HA des ÖAV für das Bergführerwesen, Bezirkshauptmann Dr. Lauer, behandelte in seinem Referat alle aktuellen Fragen und besprach insbesondere auch die Bestimmungen der neuen Tiroler Bergführerordnung. Erfreulich war das rege Interesse nicht nur der autorisierten Bergführer, sondern auch der Bewerber für diesen Beruf, die ebenfalls zu dieser Tagung gekommen waren. Ihre Anhänglichkeit an den Alpenverein zeigte sich hier ganz besonders anfänglich der allgemeinen Aussprache. Von der Bezirkshauptmannschaft Lienz nahm Reg.-Kom. Dr. Kirchmayr teil, welcher anschließend ein Referat über die Tiroler Bergwacht hielt und gleichzeitig einen Teil der Anwesenden, die sich als Bergwächter meldeten, angelobte. — Die Bergführer haben durch den Krieg und die Nachkriegsjahre schwere Zeiten größter Verdienstlosigkeit hinter sich — trotzdem hat sie niemand von ihrer Verpflichtung, jederzeit zur Nothilfe und zu bergsteigerischem Rettungsdienst bereit zu sein, entbinden können. Es wäre diesem Berufsstande, der sich nur aus den ortgebundenen, einheimischen Männern der Talschaften zusammensetzt und ergänzt, dringend zu wünschen, daß der heurige Sommer endlich wieder eine Belebung der Tätigkeit mit sich bringt.

## Jugendbergsteigen

Am 19. und 20. Juni 1948 fand in Gröbming (Steiermark) eine Tagung der Landesstellenleiter des ÖAV für alpinen Jugendwandern statt, bei der alle wichtigen Fragen des alpinen Jugendwanderns besprochen wurden.

Während man sich bei der vorjährigen Tagung in Salzburg wieder auf das bewährte Alte besann und dies den neuen Anforderungen anzupassen versuchte, war diese Tagung der Befprechung aller brennenden Fragen und Probleme der unmittelbaren Gegenwart gewidmet. Trotz mancher zeitbedingten Hindernisse und trotz der Schwierigkeiten, die der unpolitischen AV-Jugend immer wieder in den Weg gelegt werden, konnte von den meisten Bundesländern sowohl über ein Erstarcken der Jugendgruppen als auch über ein erfreuliches Leben in denselben berichtet werden.

Es wurde einstimmig beschlossen, alle Wege zu beschreiten, um der AV-Jugend dieselben fahrtbegünstigungen zu beschaffen, wie sie viele andere Jugendverbände genießen, da gerade die AV-Jugend zur Durchführung ihrer Wanderungen dieser Begünstigungen in erster Linie bedarf. Ebenso wurde die Forderung erhoben, daß jene Begünstigungen, die nur Wien zugestanden worden sind, auf alle Bundesländer ausgedehnt werden müssen, eine Forderung, die nicht nur im Interesse der Ertüchtigung der Jugend erhoben werden muß, sondern auch, um die Jugend durch die Kenntnis der unvergleichlichen Schönheit ihrer Heimat heimatverbunden und heimatreu zu machen, damit sie auch in Zeiten der Not dem Vaterland die Treue hält.

Weiters wurde die Möglichkeit der Mitarbeit mit den anderen Jugendverbänden wie mit den Landes-Jugendreferenten eingehend besprochen. Ebenso wurde die Schaffung eines eigenen Mitteilungsblattes für die Jugend und die Herausgabe eines Bergsteiger-Liederbuches angeregt, um die Alpenvereinsjugend mit den schönsten Volks- und Bergsteigerliedern, die entweder überall oder in einzelnen Bundesländern gesungen werden, für gefellige Abende im Heim und auf der Hütte vertraut zu machen.

Zur Belebung dieser heimatbelebenden wurde auch die Schaffung schöner Lichtbildervorträge und einwandfreier Bergsteigerfilme verlangt.

Ausführlich wurde auch die Pflege des Volks- und Brauchtums betont, um die Jugend an Stelle des weltverbreiteten Kitsches im Film, Schrifttum, Tanz und Gesang mit dem schönsten, echten Volks- und Brauchtum bekannt zu machen.

Statt des einseitigen, rein sportlich eingestellten Bergsteigertums in der Jugend soll mehr auf das Wandern und Erwandern der Heimat Wert gelegt werden.

Im Interesse der Jugend wurde eine Reihe von Anträgen an den HA gestellt, insbesondere auf Erhöhung der fahrtbeihilfen und Bereitstellung von Mitteln zur Förderung des Jugendwanderns und zur Ausbildung der Jugendführer.

So bewies die Tagung, die im Geiste der im Alpenverein bewährten Kameradschaft in vollster Einmütigkeit verlief, die Aufgeschlossenheit der für das alpine Jugendwandern verantwortlichen Leiter für alle Fragen, Wünsche, aber auch Schwierigkeiten der heutigen Jugend und zeigte das ehrliche Bestreben, die Jugend in der Heimat zu verankern, ihr aber auch die Mittel in die Hand zu geben, um der Heimat zu dienen und in Zeiten der Not das Schicksal der Heimat mitgestalten zu können.

Bergsteigerverband. Mit 16. Juni 1948 ist auf Antrag des Alpenvereins der bis 1938 bestandene „Verband zur Wahrung allgemeiner bergsteigerischer Interessen“ wieder existent geworden. Er umfaßt außer dem Österreichischen Alpenverein und dem Alpenverein jene Bergsteigervereine, die durch ihren freiwilligen Beitritt dazum, daß sie in einer wirklich unpolitischen Organisation, die jedem Mitgliedsverein völlige Freiheit und Unabhängigkeit sichert, jene Vorteile suchen und jene Wahrnehmung gemeinsamer Interessen finden, die auf vielen Gebieten (Touristen-Fahrkarten, Bergsteigeressen usw.) erstrebenswert ist — ohne daß deshalb der einzelne Verein auf Selbständigkeit und Unabhängigkeit in seinen eigenen Angelegenheiten verzichtet. Der vom Alpenverein wieder ins Leben gerufene „Verband“ hat eine bewährte Tradition, die sich grundsätzlich von den Aufgaben und Zielen unterscheidet, die die „Naturfreunde“ mit ihrer das Monopol und die absolute Herrschaft anstrebenden, in Gründung begriffenen Einrichtung verfolgen. Jedes Mitglied des AV und des ÖAV kann nunmehr zum Preise von S 1.— die Verbandsmarke erwerben und damit die neu eingeführten Touristen-Rückfahrkarten lösen. Vorläufige Ausgabestellen für Verbandsmarke und Fahrkarten sind: Wien, I., Walfischgasse 12 (Geschäftsstelle der Sektion Edelweiß des ÖAV); Wien, I., Nibelungengasse 1 (Geschäftsstelle der Sektion Austria des ÖAV), ganzjährig während der Geschäftsstunden.

Das Bergsteigeressen auf den Schutzhütten des Alpenvereins konnte bisher in der angekündigten Art (Gutscheine) noch nicht ausgefolgt werden, weil in der Zuteilung der erforderlichen Rohstoffe an den Erzeuger unerwartete Stockungen eingetreten sind. Wir hoffen aber, daß noch im Juli die Verteilung durch den Erzeuger auf die Hütten möglich sein wird und werden dies durch die Tagespresse verlautbaren. Wer auf einer Hütte sodann das markenfreie Bergsteigeressen in Anspruch nehmen will, muß vorher bei seiner Sektion die erforderlichen Essensgutscheine begeben. Sobald das Essen auf den Hütten bereitsteht, werden die Sektionen mit der Ausgabe dieser Gutscheine beginnen können. Die Hüttenbewirtschafter sind unschuldig, wenn bis dahin das markenfreie Bergsteigeressen nicht verabfolgt werden kann.

#### Alpenvereinskarten

Folgende AV-Karte sind in größerer Anzahl wieder greifbar und können durch die Sektion zum Preise von je S 12.— durch Mitglieder bestellt und bezogen werden:

Gesäuse 1: 25.000; Loferer Steinberge 1: 25.000; Schludminger Tauern (mit Skirouten) 1: 5000; Übersichtskarte der Dolomiten, östl. und westl. Blatt, 1: 50.000.

#### Hauptausschußsitzung

Am 17. und 18. Juli 1948 treten in Innsbruck der Hauptausschuß des AV und des OAV zu der die

Hauptversammlung vorbereitenden Sitzung zusammen. Wichtige Fragen stehen zur Beratung, so vor allem die Bestimmung des Ortes der Hauptversammlung selbst, da die Sektion Salzburg ihre Einladung in letzter Minute zurückgezogen hat.

Der Voranschlag für 1949 wird kein einfaches Problem bilden, da immerhin an 200 AV-Hütten endgültig wieder in das Eigentum und die Verwaltung des AV kommen und nun all das an Wiederinstandsetzungsarbeiten an Hütten und Wegen nachgeholt werden muß, was in den letzten Jahren der Ungewißheit über das Eigentum versäumt werden mußte. Es wird dies bedeutende Geld- und Arbeitsaufwendungen erfordern, die kaum ohne ein einmaliges Wiederaufbaupfer unserer Mitglieder bewältigt werden können.

Weitere wichtige Beratungspunkte umfassen die Fragen der Hüttenbegünstigungen, des Verhältnisses zu anderen alpinen Vereinen, die Schutzhüttenverpflegung und Fahrpreisbegünstigungen, Ersatzwahlen in den Hauptausschuß und Ausgestaltung der Unfallfürsorge und der Fürsorgeeinrichtung zur Behebung von Hütten Schäden. Einen breiten Raum werden die Fragen der Förderung des Jugendwanderns in den Alpen einnehmen, da hier eine Reihe von Anträgen vorliegt. Das Problem der Betreuung der reichsdeutschen Hütten und ihrer Arbeitsgebiete, für die erhebliche Aufwendungen notwendig sein werden und an denen der Alpenverein wesentliche Miteigentumsrechte besitzt, bedarf ebenfalls eingehender Beratung.

## Nachträge und Berichtigungen zum Hüttenverzeichnis

Nachträge und Berichtigungen zu Heft 6

A = Alpenvereins-Hütten, bewirtschaftet; Aa = unbewirtschaftet

### Bregenzerwald und Allgäuer Alpen

A Die Schwarzwasser-, Mahdthal- und Noris-Hütte im fileinen Wallertal sind nur mit Grenzkarte der Zollstelle Schoppernaut oder Sibratsgfall von Österreich aus zugänglich.

### Kaisergebirge

Aa Stripenjochhaus. Das Haus ist zwar jeden Monat an einigen Tagen von kleinen Bergsteiger-Abteilungen der Besatzungsgruppe belegt, jedoch finden zivile Bergsteiger jederzeit Unterkunft und volle Verpflegung.

### Loferer Steinberge

A Schmidt-Zabierow-Hütte: bewirtschaftet bis 15. Oktober.

### Berchtesgadener und Salzburger Ralkalpen

A Durtchellerhaus: 10 B., 24 M., bewirtschaftet bis 15. Oktober.

### Tennengebirge

Aa Struffingalm (ehem. Zweig freilassing): unbewirtschaftet; Sa., So. Aufsicht.

### Ennstaler Alpen

A Reichensteinhütte (S. Leoben): 6 B., 30 M., 5 L.; 20. Juni bis 15. September.

### Rätikon

A Schwabenhaus a. d. Tchengla: Übernachtungsmöglichkeit;

Aa Madrifahütte: 16 M., unbewirtschaftet, Schlüssel bei der Zollwache.

### Silbretta

A Tübinger Hütte geschlossen, auch mit AV-Schlüssel nicht zugänglich;

Aa Garfrelchenhütte (E.-Rieger-Hütte): unbewirtschaftet, Schlüssel bei Tschofen, St. Gallenkirch Nr. 261.

### Zillertaler Alpen

A Zittauer Hütte, unbewirtschaftet.

### Venedigergruppe

A fürther Hütte: 22 B., 21 M., 1. Juli bis 16. September.

### Schobergruppe

A Ad.-Noßberger-Hütte am Gradensee (Gradenseehütte), S. Wiener Lehrer: 14 B., 26 M., S. bewirtschaftet.

### Goldberggruppe

A Niederfachsenhaus: 20 B., 20 M., bewirtschaftet 1. Juli bis 1. Oktober.

### Niedere Tauern

A Tauriskiahütte: 50 M., ganzjährig.

Die Neunkirchner Hütte (OGV) auf der Knollalm in den südlichen Wölzer Tauern ist in der Zeit vom 18. bis einschließlich 30. Juli wegen dringender Instandsetzungsarbeiten für den allgemeinen Verkehr gesperrt.

### Norische Alpen

A Hipflhütte (S. Wolfsberg): 16 B., 10 M., ganzjährig bewirtschaftet; Murauer Hütte (S. Murau): 4 B., 40 M., ganzjährig bewirtschaftet; Koralkalpenhaus: 4 B., 24 M., ganzjährig bewirtschaftet; Wolfsberger Hütte im Wiederaufbau, unbenutzbar.

### Wiesel-Semmering-Gebiet

A Herrgottschnitzhütte am Kampstein (OGV = D'Herrgottschnitzhütte): 15 B., 24 M., ganzjährig bewirtschaftet.

# Allgemeiner Bergsteigerverkehr

## Bergrettungsdienst in Wien

Die Polizeidirektion Wien hat die Wiedererrichtung einer Zentralmeldestelle für alpine Unfälle ermöglicht. Diese Stelle des Österreichischen Bergrettungsdienstes, die sich im Bezirkspolizeikommissariat Innere Stadt, I., Deutschemeisterplatz 3, befindet, kann telegraphisch oder telephonisch zu jeder Stunde mit Fernruf A 18-5-10, Kl. 30, erreicht werden. Auch von sämtlichen Polizeikommissariaten oder Wachstuben Wiens aus kann diese Zentralmeldestelle angerufen werden.

## Gefahren der Karsthochflächen

In den „Mitteilungen des ÖAV“, Heft 5, Mai 1948, wird von dem Todessturz eines Skifahrers im Toten Gebirge nächst den „Tragln“ berichtet. Wie aus diesem Bericht zu entnehmen ist, brach der Verunglückte bei der Durchfahrt durch eine Doline in den von einer dünnen Schneelage überbrückten Schacht am Grunde der Doline ein und stürzte in unbekannte Tiefen zu Tode, da in 180 m Tiefe vom Mundloch des Schachtes entfernt weder der Verunglückte gefunden noch der Grund des Schachtes angefahren werden konnte. Karstgeologische Erkenntnisse lassen es zweifellos erscheinen, daß es sich hier nicht um den Sturz in eine Felsspalte, sondern in einen typischen Karstschacht handelt. Die Hochflächen unserer Kalkalpen (Dachstein, Totes Gebirge, Tennengebirge, Hogengebirge) sind typische und ausgeprägte Karstlandschaften und zeigen alle morphologischen Erscheinungsformen derselben. Zu diesen gehören in erster Linie Dolinenbildungen und Schächte, die sich vorzugsweise in der Tiefe des Dolinentrichters vorfinden. In vielen Teilen dieser Karsthochflächen kommen Schächte größeren und geringeren Umfanges massiert vor. Bei sommerlichen Wanderungen im operen Gelände können diese Gefahrenstellen leicht vermieden werden. Anders im Winter. Hier decken, wie auf Gletschern, Schneebänken und Schneedecken die Gefahrenstellen, deren Vorhandensein nur aus der Oberflächengestaltung des Geländes vermutet werden kann. Da aus diesen Schächten zur Winterzeit aus den Tiefen des Gebirgsstockes wie aus einem Rauchfahne warme Luft zutage steigt, wird die die Schachtöffnung verschließende Schneedecke durch diese warmen Luftströmungen angegriffen, unterhöhlt und so brüchig gemacht. In vielen Fällen wird die Schneedecke die Last eines Skifahrers nicht aushalten und zum Einbruch kommen. Der vom Toten Gebirge gemeldete Unfall steht nicht vereinzelt da. Der Gefährte weiß von ähnlichen Unfällen, die sich auf befahrenen Skiwegen im Dachsteingebiet ereigneten.

Die Zunahme des Skilaufs erheischt in den Hochkarstgebieten gebietsweise Vorsorge gegen diese zweifellos vorhandene Gefahrenquelle. Vorsorge gegen ähnliche Unfälle in Karstgebieten könnte dadurch getroffen werden, daß im Sommer längs der gebräuchlichen Skiwege das Gelände in einer gewissen Breite abgegangen und auf das Vorhandensein von Karstschächten abgesehen wird. Diese wären noch in der Sommerzeit durch standfeste Stangenmarkierungen zu bezeichnen, wobei die Stangen eine solche Höhe haben müßten, daß sie auch bei stärkerer Schneelage die Schneedecke zuverlässig überragen. An ihrer Spitze könnten auffällige Merkzeichen angebracht werden. Den Skifahrern in Karstgebieten wäre aber ans Herz zu legen, die zahlreichen, zur Einfahrt und Durchfahrt einladenden Mulden zu vermeiden, da es sich bei ihnen um Dolinen handeln kann, die in ihrer Tiefe in Schächte einmünden. Jedenfalls sollten solche Mulden nicht bis zum tiefsten Punkt angefahren werden, da die Schachtmündung ausnahmslos am tiefsten Punkt der Doline gelegen ist, so daß eine Befahrung des Dolinenhanges in einer entsprechenden Höhe über ihrem tiefsten Punkt keine Gefahr des Einbrechens mit sich bringt.

Dr. Rudolf Saar  
Ministerialrat

Vorsitzender der Bundeshöhlenkommission

Ein Alpenpflanzengarten auf der Rax, den das niederösterreichische Landesmuseum in der Nähe des Otthauses angelegt hat, ist ab Sonntag, 4. Juli, frei zugänglich.

## Was kann der Bergsteiger zur Erhaltung der Wege tun.

Als ich die Berge für mich entdeckte, da verschlang ich alles, was an alpinen Zeitschriften in meine jugendlichen Hände fiel. Deutlich erinnere ich mich des großen Eindruckes, den ein kurzer Aufsatz eines alten Forstmannes über die Erhaltung der Waldwege gelegentlich der Dienstgänge auf mich machte. Und seither verstreicht wohl kein Bergtag, an dem ich nicht in irgendeiner bescheidenen Art mein Scherflein zur Erhaltung der Wege beisteuere. Bergab kommt man kaum dazu, denn das hieße den Schritt bremsen, aber bergauf, wo man mehr Mühe hat und die Hände näher dem Erdboden sind, da ergibt es sich oft, daß man im Gehen, fast wie im Spiel einen Stein oder einen Ast beiseite schiebt oder einen vorstehenden Zweig knickt ohne auch nur eine Sekunde stehen zu bleiben und den Rhythmus des Aufwärtstretens zu stören.

Man gehe nicht am Außenrand des Weges, es sei denn, daß Wasser sich ein Rinnal auf dem Wege ausgehöhlt hat, denn der Außenrand ist der empfindlichste Teil des Weges. Aus demselben Grund setze man den Stock oder den Pickel nicht dort ein, sondern immer auf der Bergseite. Läuft Wasser auf dem Weg entlang, dann läßt sich durch einen oder zwei Kratzer mit dem Pickel, oft genügt auch der Absatz des Bergschuhes, eine Ableitung in den Hang zu machen. Wasserrasten können müheausgепutzт werden. Im Bergaufgehen lassen sich leicht Steine aus dem Weg räumen und womöglich an den Rand legen. Dabei heißt es natürlich vorsichtig sein, um nicht im unübersichtlichen Gelände Mensch und Tier zu gefährden. Seit Jahren ist meine ständige tägliche Aufgabe, mindestens sechs Steine aus dem Weg zu räumen. Sechs Steine erscheinen herzlich wenig, aber wenn jeder so viel tut, dann merkt man bald einem Weg an, daß denkende Bergsteiger über ihn gewandert sind — und — Fleißaufgaben ist keine Beschränkung gesetzt.

Steinmännchen ausbessern oder an wichtigen Stellen errichten, ist immer eine Ausrede, um den Rucksack für Minuten abzulegen. Dabei vergesse man nicht, obenauf einen länglichen Stein zu legen, der die Richtung angibt.

Ein Stück roter Fettkreide (Försterkreide) in der Hosentasche genügt, um fehlende Markierungen anzubringen, die oft jahrelang sichtbar bleiben. Natürlich kann man nicht an umgefallenen Markierungspflöcken oder Wegweisern vorbeigehen, ohne sie aufzurichten.

Im Walde wird man vorstehende Zweige knicken, besonders bergseitig, da der Wanderer sonst an den Wegrand gedrängt wird. Auch dazu bleibt man nicht stehen, denn das ermüdet, sondern knickt sie mit einer Hand im Vorbeigehen, und vermag man den Zweig nicht gleich zu knicken, dann läßt man ihn eben stehen. Abgebrochene Zweige und Äste legt oder schiebt man über den Außenrand, parallel zum Weg. Sie helfen, daß sich Erde, Steine und Grasbüschel verlangen und so den Weg festigen.

Oft kommt es vor, daß der Weg durch eine Schuttreise verschüttet ist, da geht man nicht gedankelos hinauf und auf der anderen Seite hinab, sondern in einer ausgebauchten Linie in der bisherigen Wegneigung. Dies läßt sich besonders im Abstieg vollständig müheaus und sehr wirkungsvoll durch Eintreten der Absätze durchführen.

Lockere Drahtseile anziehen und gebrochene von Haken zu Haken knüpfen nimmt viel Zeit in Anspruch, aber immer ist man ja nicht in Eile. Größere Schäden meldet man in der Schutzhütte oder bringt sie zur Kenntnis der betreuenden Sektion. Das ist besser als nur zu schimpfen. Man darf nicht denken: „Über diesen Weg gehe ich ja doch nie wieder“. Dem Nachfolger kommt alles, was ich mache, zugute und so hoffe ich auch, daß ich manchmal Vorgänger habe, die mir den

## V. b. b.

Unzustellbare Hefte zurück an „Österr. Alpenverein“, Innsbruck, Erlenstraße 9/III.

einen oder anderen Stein aus dem Wege geräumt haben. Eine stille Befriedigung wird sich auch bei der geringsten Arbeit einstellen.

Franz Malcher, Innsbruck

## Was unsere Sektionen berichten

**Sektion Leoben.** Am 3. Juni 1948 fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung bei sehr zahlreicher Beteiligung der Mitglieder statt. Für den erkrankten Obmann Dr. Karner erstattete Herr Hörwarth den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr, der neben den besonderen Schwierigkeiten der Zeit doch auch viel Erfreuliches zeigte. Durch Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes ist die Umbildung des ehemaligen DAV-Zweiges in den Zweig des nunmehrigen Alpenvereins ausgesprochen und dadurch dem Zweig Leoben sein gesamtes Vereinsvermögen, u. a. die Reichenstein- und Leobener Hütte, die Bücherei, das Vereinslokal usw. wieder gesichert. Unsere Leobner Bergsteiger wird namentlich die Rückgabe der Schutzhütten, die damit wieder in eine umfassendere Betreuung gelangen, erfreuen. Über die Jungmannschaft berichtete der Jungmannsführer Scheger, daß wieder der alte Bergsteigergeist einkehrt und eine sehr starke Gruppe erster Bergsteiger bereits vorhanden ist. Herr Dr. Moser vom Sektionenverband sprach eingehend über den Leidensweg des AV, bis er durch das Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes wieder in seine Rechte eintreten konnte. Er widerlegte klar die vollkommen unhaltbaren Angriffe gegen den uneigennütigen und unpolitischen AV, die in der vergangenen Zeit in einzelnen Zeitungen erschienen sind und deren Zweck nur zu durchsichtig war. Dem bisherigen Obmann Dr. Karner wurde der herzliche Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen. Der neuen Vereinsleitung der Sektion Leoben gehören durchwegs erprobte Bergsteiger und langjährige Alpenvereinsmitglieder an. Insbesondere die Wiederwahl Herrn Direktor Grubers als Obmann ist sehr erfreulich. Über 25 Jahre hat er die Sektion als Obmann durch die schwierigsten Zeiten nach dem Zusammenbruch 1918 bis 1930 und dann wieder ab 1935 bis 1945 mit größtem Erfolge geführt. Es besteht kein Zweifel, daß es ihm und seinen Mitarbeitern (Stellv.: Mag.-pharm. Zadina; Schriftführer: Fr. E. Rainer; Kassier: E. Grießler; Beiräte: Hörwarth, Ing. Hinterleitner, R. Infanger, H. Scheger, Fr. Landl) gelingen wird, alle Schwierigkeiten und die große Arbeit, die mit der Übernahme des Vereinsvermögens aus der Treuhandverwaltung verbunden sein wird, zu überwinden. Mit einem Filmvortrag des Herrn Narath (Graz) wurde die Versammlung geschlossen.

### Die Sektion Amstetten

meldet die Einrichtung von Gruppen, Zahl- und Anmeldestellen in St. Peter i. d. Au, Neuhofen a. d. Ybbs, Mauer-Ohling und Ybbsitz. Weitere Gruppen sind in Haag und Rosenau vorgesehen, sofern sich dort geeignete Mitarbeiter finden. In allen diesen Gruppen ist durch die Sektion die Veranstaltung gemeinsamer Fahrten und sonstiger Veranstaltungen sowie von Lichtbildvorträgen geplant. Die Sektion **Wolfsberg** beabsichtigt gleichartige Einrichtungen in St. Paul i. Lavanttal, St. Leonhart i. L., Lavamünd und Bleiburg. Die Sektion **Tulln** trägt sich mit der

Der **Osterreichische Naturschutzbund** (Gesellschaft für Naturkunde und Naturschutz), Wien, VII., Museumstraße 5, der mit zahlreichen anderen Vereinen eine Arbeitsgemeinschaft zum Schutze der Natur und der Erhaltung der Landschaft eingegangen ist, ladet alle Mitglieder des Alpenvereins zur Mitgliedschaft beim ÖNB ein. Ermäßigter Jahresbeitrag von S 1.— für Mitglieder des ÖAV.

**Dachsteinhöhlen.** In unserem letzten Bericht über die Wiedereröffnung („Mittg.“ 6/1948, Seite 54) fehlte leider der Hinweis, daß alle Mitglieder des ÖAV gegen Vorweis der Mitgliedskarte Eintrittsermäßigungen genießen. Diese betragen je S 1.—, so daß der Besuch einer der beiden Höhlen S 3.— (statt S 4.—) und beider Höhlen S 5.— (statt S 6.—) kostet.

Bildung einer Ortsgruppe in Kirchberg a. Wagram. Die Sektion **Freistadt** (O.-Ö.) wählte auf ihrer Hauptversammlung am 8. April Herrn **W. Meizer**, Kaufmann, zum Vorstand und Prof. Dr. **R. Ardeit** zu seinem Stellvertreter.

**Innsbruck.** Auf der diesjährigen Hauptversammlung wurde der frühere langjährige Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Karl Krall, wieder zum Obmann gewählt; sein Stellvertreter ist Dr. H. Erlacher. In besonderer Würdigung ihres jahrzehntelangen Wirkens im Ausschuß des Zweiges als Hütten- und Wegwarte, Führerreferenten usw., hat diese Hauptversammlung die Herren Reg.-Rat Dr. Anton Tschon, Engelb. Erlsbacher und Hans Holzmann einstimmig und begeistert zu Ehrenmitgliedern ernannt.

## SANOLABIN

schützt Ihre Lippen beim Sport vor  
**Fieberblasen Gletscherbrand**  
In allen Apotheken und Drogerien  
ARCANA Kremsbrücken

Wer es kennt, nimmt

## PIGODENT

ZAHNPASTA

Ein vollwertiges Zahnpflegemittel  
Große Normaltube (50 g) S 270 Friedensqualität



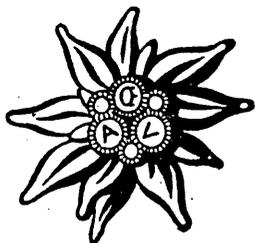
In allen Apotheken

Zu jeder Bergfahrt

## MONTAVIT

eine Lezithin-Vitamin-  
Kraftnahrung

Redaktionsschluß: Jeden 20. eines Monats.  
Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Alpenverein. Für den Inhalt verantwortlich: Martin Busch, beide Innsbruck, Erlenstraße 9. Verleger: „Renaissance“-Verlagsgesellschaft m. b. H., Wien, VI., Mariahilfer Straße 51, Telefon B 25-2-17. — Druck: Erwin Metten Nachf., Wien, IX., Canisiusgasse 8—10. — 103/47/12/2371



# Mitteilungen DES ÖSTERREICHISCHEN Alpenvereins

JAHRGANG 3 (73)

INNSBRUCK, AUGUST 1948

HEFT 8

**INHALT:** Alpenvereinstagung 1948 — Zillertal und Alpenverein — ein Beispiel für viele — Allgemeine Bergsteigerverkehr

## - Alpenvereinstagung 1948

in Mayrhofen im Zillertal

am 11. und 12. September

67. Hauptversammlung des ÖAV; 3. Hauptversammlung des ÖAV

Der hauptauschuß des ÖAV und der FA des Alpenvereins haben am 18. Juli 1948 beschlossen, die diesjährigen Hauptversammlungen beider Vereine für den 12. September 1948 nach Mayrhofen im Zillertal einzuberufen. Da der Vertreter der Sektion Salzburg die Einladung dieser Sektion zurückzog, kann der Beschluß der vorjährigen Hauptversammlung auf Durchführung der Hauptversamm-

lung 1948 in Salzburg nicht ausgeführt werden.

Dankenswerterweise haben die Sektion Zillertal des ÖAV und der Zweig Zillertal des AV, beide in Mayrhofen, ihre eigentlich erst für 1949 beabsichtigten Einladungen auf das Jahr 1948 vorverlegt und es dadurch ermöglicht, schon die Hauptversammlung 1948 in Mayrhofen abzuhalten.

### Der Gruß des Landes Tirol

Seit dem Bestande des Alpenvereins ist das Land Tirol sein getreuester Freund und Förderer ebenso sehr wie sein dankbares bevorzugtes Arbeitsgebiet. Es weiß die Ehre zu würdigen und gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß nach elfjähriger Pause der Alpenverein wiederum im Kranze der Tiroler Berge seine Hauptversammlung abzuhalten sich anschickt.

Die Schwere und die Nöte der seither verfloßenen Zeiten sind auch an unserem Lande nicht ohne tiefste Spuren vorübergegangen — ebensowenig wie sie den mächtigen alten Baum des Alpenvereins und seine starken, blühenden Zweige verchonten. Daß der Baum nicht entwurzelt wurde, daß er sich vielmehr zutiefst in unserem Lande verwurzelt, gerade von Tirol aus aufs neue zu entwickeln und neue Reiser zu treiben vermochte, das rechnen sich das Land Tirol und seine Landesregierung als ihr Verdienst und als ihren Dank für das jahrzehntelange Wirken des Vereins an. Möge diese enge Verbundenheit, ja Schicksalsgemeinschaft in friedlichen Zeiten bald ihre Früchte bringen und sich noch vertiefen, zum Nutzen beider, zum Wohle unseres Vaterlandes.

Allen Segen und allen Erfolg dem Alpenverein!

Innsbruck, August 1948.

Der Landeshauptmann von Tirol:

Dr.-Ing. Weisgatterer

Teilnahmeberechtigt ist jedes A- oder B-Mitglied einer Sektion des ÖAV oder eines Zweiges des AV, das sich mit gültiger Mitgliedskarte ausweist. Stimmberechtigt sind nur Sektionen und Zweige nach Maßgabe ihrer bis 31. Mai 1948 an die Gesamtvereinskasse abgelieferten Mitgliedsbeiträge. Antragsberechtigt sind nur der hauptauschuß und die Sektionen des ÖAV, bzw. der FA, der VA und die Zweige des Alpenvereins.

Am Tage vor der Hauptversammlung findet am gleichen Orte, Beginn um 9 Uhr, die

### vertrauliche Vorbefprechung

des Hauptauschusses mit den Stimmführern statt. Andere Personen - auch Mitglieder - sind hierzu nicht zugelassen.

Diesen Beratungen gehen am 10. September eine Sitzung des Hauptauschusses sowie am Spätnachmittag oder Abend Versammlungen der einzelnen Landesverbände voraus, die von diesen eigens einberufen werden.

Am 11. September, 20 Uhr, zwangloses kameradschaftliches Treffen aller Teilnehmer.

Mayrhofen, Endstation der Zillertalbahn Jenbach-Mayrhofen, Ausgangspunkt aller Bergfahrten, verfügt nicht nur über schöne, geräumige Säle für die Tagungen, sondern auch über ausgezeichnete Gasthöfe, so daß die Hauptversammlung an diesem gastlichen Orte zweifellos bestens aufgehoben sein wird. Es wird dafür geforgt sein, daß vor der HV oder im Anschluß an sie Führungsbefahrten und Gemeinschaftsausflüge stattfinden können, wenn sich genügend Teilnehmer melden und es werden in diesem Falle auch unsere zahlreichen Schutzhütten bewirtschaftet sein.

Die Teilnehmer haben ihre Teilnahme zur Sicherung der Quartiere mit den bei ihren Sektionen und Zweigen aufliegenden Anmeldebereinen zu melden und gleichzeitig den Veranstaltungsbeitrag von 10 Schilling je Kopf an den Zweigverein mit Postanweisung anzumelden. Sie erhalten sodann die Quartierzumweisung auf eigener Bestätigungskarte an ihre Heimatanschrift zugestellt.

Die Kosten der Teilnahme an der HV hat jeder Teilnehmer selbst zu tragen, es ist Sache der Sektionen und Zweige, ob sie hierfür Zuschüsse oder dergleichen gewähren können.

### Der Gruß der Zillertaler

für 1949 erhofft, wird uns nun bereits heuer die Ehre zuteil, die Hauptversammlung des Alpenvereins beherbergen zu dürfen. Mayrhofen, Talstation so mancher Bergfahrt in die Zillertaler Alpen, Sitz der Sektion Zillertal, die gastliche Sommerfrische, ladet zu dieser Tagung herzlichst ein!

Wir werden nichts unterlassen, um diese Hauptversammlung für die Teilnehmer zu einem aufstiegsweilenden Markstein zu machen. Bereits rüsten Menschen und Bergwelt zu diesem seltenen Ereignis, auf daß es in allen Tagungsgästen bergsteigerfroh und erinnerungsreich weiterklinge:

Zillertal, du bist mei freud!

Franz Kröll, Bürgermeister,  
Vorsitzender der S. Zillertal des ÖAV.

## Tagestagung

### der 3., bzw. 67. Hauptversammlung

(Die mit \* bezeichneten Beratungspunkte kommen auf der Vorbefprechung zur Behandlung.)

1. Wahl von zwei Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift (1, 2)

\* 2. Jahresbericht (1, 2)

Der Jahresbericht für 1947 wurde bereits auf der HV 1947 für die Monate Jänner bis Oktober erstattet (vgl. »Mitteilungen« 1947, folge 8-12). Der Bericht über die letzten beiden Monate wird vom Vorsitzenden des VA mündlich vorgetragen. Damit ist dann für die Zukunft der Anschluß an die Berichtsperiode für ein Geschäfts- (Kalender-) Jahr hergestellt.

\* 3. Bericht des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer für das Jahr 1947 (1, 2)

wird den Sektionen und Zweigen gefondert schriftlich vor der HV zugestellt.

4. Entlastung des Hauptauschusses und des Vereinsvorstandes (1, 2)

\* 5. Voranschlag 1949, festsetzung des Mindestbeitrages 1949, Anträge des FA hierzu (1, 2)

Der Antrag des FA, betr. Haushaltsplan 1949, geht allen Sektionen und Zweigen noch rechtzeitig vor der Hauptversammlung schriftlich zu.

\* 6. Unfallfürsorge. Erhöhung der Leistungen (2)

Antrag des FA:

Die Leistungen der Unfallhilfe des AV werden ab 1. Jänner 1949 für Mitglieder (A oder B) wie folgt erhöht:  
Todesfallkostenbeitrag bis zu S 1000.- (statt bisher S 800.-), Beitrag anlässlich dauernder Invaliddität: bis zu S 3000.- (statt bisher S 4000.-).

Die Bestimmungen der Unfallfürsorge des DuÖAV vom Jahre 1935 werden sinngemäß geändert.

\* 7. Hüttenfürsorge: Änderung der Leistungen und der Beiträge. (2) Anträge des FA:

1. Änderung der Fürsorgebestimmungen (Fürsorgeeinrichtung des DuÖAV zur Behebung von Hütten Schäden, fassung 1936, bzw. 1942):

a) Pkt. I, Abl. 1, erhält folgenden Wortlaut:  
»Eingeschlossen sind, alle Unterkünfte und Baulichkeiten, die im Besitz des Alpenvereins oder seiner Zweige oder der nach § 22 oder 23 der Satzung angeschlossenen Vereine sind und allen Vereinsangehörigen gleichermaßen zur Benützung unter bevorzugten Bedingungen

(1) Beschlußfassung nur durch die Stimmführer des ÖAV.  
(2) Beschlußfassung nur durch die Stimmführer des AV.

freigegeben sind oder der Erleichterung der Hilfeleistung bei Bergnot dienen und in den Alpen gelegen sind.»

b) Pkt. I, Abl. 5, wird ergänzt wie folgt: »Die hüttenbesitzenden Vereine sind verpflichtet, den Wert der in die Fürsorgeliste aufgenommenen Objekte entsprechend dem derzeitigen Baukostenindex mit mindestens dem Dreifachen und höchstens mit dem Fünffachen der letzten Bewertung (1940) festzusetzen.

Unterläßt der hüttenbesitzende Verein innerhalb der vom VA festgesetzten Frist diese Bewertung, so ist der VA berechtigt, sie für das Jahr 1949 mit dem Fünffachen der Bewertung 1940 von sich aus festzusetzen.

Sinkt der Baukostenindex in den Jahren 1949 bis 1952 unter das Fünffache, so wird die dementsprechende Wertherabsetzung bei Hütten, die mit dem Höchstwert angemeldet sind, durch den VA vorgenommen.

Nach der Höhe dieser Bewertung erfolgt im Schadensfälle die Vergütung des Vollwertes oder des anteiligen Wertes.»

c) Pkt. III, Abl. 2, erhält folgende Fassung: »2. Schäden unter 1500 S werden grundsätzlich nur zur Hälfte vergütet.«

2. Der hA beantragt folgende Änderung der Satzung des Fürsorgestockes:

a) § 2, Abl. 1, erhält folgenden Wortlaut:

»1. Dem Fürsorgestock gehen jährlich Beiträge für die nach Pkt. I, Abl. 1, der Fürsorgebestimmungen in die Fürsorgeliste eingetragenen Hütten zu, bis der Stock auf eine Höhe von mindestens 4% des gesamten, in die Fürsorgeliste eingetragenen Wertes aller Hütten gebracht ist. Solange diese Höhe erhalten bleibt, können Ermäßigungen der Beiträge eintreten.«

b) § 3, Abl. 1 b) soll lauten:

»Dem Fürsorgestock fließen zu

b) die nach § 2, Abl. 1, genannten Beiträge, deren Höhe durch die hV festgelegt wird. Sie sollen 3,5‰ des Wertes jeder einzelnen Hütte, wie er vom Zweigverein, bzw. vom VA festgelegt wurde, nicht übersteigen.«

3. Für die Jahre 1949 bis 1952 einschließlich wird der Beitrag für jede Hütte mit 3,5‰ des in die Fürsorgeliste eingetragenen Wertes festgelegt.

4. Der hA wird ermächtigt, auf Antrag zu gleichen oder erschwerten Bedingungen auch jene Hütten in die Fürsorgeeinrichtung aufzunehmen, die bis 1945 einem im Verbands des DuÖAV, bzw. ÖAV stehenden Verein gehörten.

**Begründung:**

zu 1a): Die Änderung betrifft nur die Erweiterung auf Vereine, die sich nach § 22 und 23 der Satzung an den AV anschließen, der übrige Wortlaut entspricht der bisherigen Fassung.

zu 1b): Der Schutz, den die Hüttenfürsorge bietet, richtet sich nach der Höhe des in die Fürsorgeliste eingetragenen Wertes.

Die letzte Bewertung der Schutzhütten erfolgte 1940 - der heutige Baukostenindex schwankt gegenüber den damaligen Werten zwischen dem Fünf- und Sechsfachen. Somit sind alle Hütten mit viel zu niedrigen Werten in der Hüttenfürsorgeliste eingetragen - die Leistungen kämen im Schadensfall einem Fünftel bis einem Sechstel gleich. Dies ist dringend einer Anpassung an die geänderten Werte bedürftig.

Eine Werterhöhung hat aber eine lineare Beitragserhöhung zwingend zur Folge, was für manche Hütten nicht oder nur schwer tragbar ist. Deshalb will der hA diese neue Wertfestsetzung den Zweigvereinen überlassen mit der Maßgabe, daß mindestens der dreifache Wert des Jahres 1940, also etwa der halbe Vollwert von heute, angemeldet werden muß. Allerdings läuft der Zweigverein dann Gefahr, im Schadensfälle die andere Hälfte jedes Schadens selbst tragen zu müssen. Der zugelassene Höchstwert und mithin der Vollwert wird mit dem Fünffachen begrenzt, wobei Senkungen (nicht aber Steigerungen) des Baukostenindex automatisch vom VA bei der Bewertung im Schadensfall und bei der Beitragsberechnung des folgenden Jahres berücksichtigt werden sollen. Steigt der Baukostenindex über das Fünffache, so wird eine Werterhöhung (und damit Beitragserhöhung) nur auf Antrag vorgenommen, doch besteht in diesem Falle bei Nichterhöhung nur Anspruch auf anteilige Schadensvergütung.

zu 1c): Der bisher mit 50% von 500 S begrenzte Selbstbehalt jedes Zweiges bei Kleinschäden muß entsprechend der Wertminderung mit mindestens 1500 S neu begrenzt werden.

zu 2 und 3: Die bisherigen Beiträge waren: 2,5‰ für Werte bis zu 50.000 S, 3,5‰ für den darüber hinausgehenden Betrag des Wertes jeder Hütte.

Die Fürsorgeeinrichtung erstreckt sich auf sämtliche durch Elementarereignisse, wie Feuer, Blitz, Wasser, Felssturz, Erdbeben, Muren, Lawinen, Sturm und sonstige Naturgewalten hervorgerufenen Schäden an Hütten, Herbergen, Nebengebäuden, deren vereinseigener Einrichtung sowie an Wasser-, Licht- und Kraftversorgungsanlagen für Hütten und Herbergen, ferner auf Einbruchschäden, die an den Gebäuden, an der vereinseigenen Einrichtung oder an vereinseigenen Vorräten eintreten. Er beginnt mit dem Bau oder Erwerb, umfaßt aber nicht gepachtetes Gut und nicht das Eigentum des Bewirtschafters, seiner Angestellten und Gäste. Die Fürsorge ist daher ein viel weitgehender Schutz, als irgendeine Versicherung ihn bieten könnte. Die Erfahrungen und Angebote beweisen, daß allein die Feuerversicherung einer Hütte je nach Bauart und Lage mit mindestens 3,5 bis 4‰, in der Regel aber viel höher, berechnet wird.

Es ist daher ein einheitlicher Beitrag von 3,5‰, der Schutz gegen alle überhaupt denkbaren Naturgefahren einschließlich Einbruch bietet, gewiß mehr als gerechtfertigt. Er ist

aber auch das mindeste, was hereinkommen muß, um im Verlauf von etwa 10 bis 15 Jahren - vorausgesetzt, daß keine größeren Totalschäden eintreten - den fürforgestock, der durch die Entwertungen schwer in Mitleidenschaft gezogen worden ist, wieder auf jene Höhe zu bringen, durch die die satzungsmäßige Deckung mit 4% des gesamten Hüttenwertes wieder gegeben ist.

Der bisherige Unterschied in der Beitragsleistung ist nicht gerechtfertigt, denn die höherwertigen Hütten sind in der Regel auch die größeren, besser und massiver gebauten und daher geringer gefährdeten Objekte, welche auch zumeist längere Zeit oder ganzjährig bewirtschaftet und daher dank ständiger oder besserer Überwachung minder gefährdet sind. Wenn also für diese schon bisher ein Jahresbeitrag von 3,5%<sup>00</sup> angemessen erachtet, so ist er es erst recht für alle anderen Objekte.

Zu 4: Hier soll die Möglichkeit für den HfA offen bleiben, jene Hütten, die Vereinen gehören oder gehörten, die auch jetzt unsere Mitglieder besser stellen als alle übrigen Hüttenbesitzer - dies aber als grundsätzliche und unabdingbare Voraussetzung - in die Fürforgeeinrichtung aufzunehmen.

Die Vorteile der Hütten-fürforgeeinrichtung und ihr geringer Beitrag sind so, daß sie für manchen Verein einen begründeten Anreiz bieten, seine Hütten wieder den AV-Mitgliedern bevorzugt zur Verfügung zu stellen. Andererseits hat der Verein keinen Nachteil, wenn ein Risikoausgleich auf möglichst viele Hütten, für die ein Jahresbeitrag an die Fürforgeeinrichtung bezahlt wird, überwältigt wird. Umgekehrt bietet die Aufnahme einer Hütte in die Hüttenfürforge begründeten Anspruch der AV-Mitglieder auf Begünstigung auf einer solchen Hütte.

#### \* 8. Bestellung von Jugendwarten (1, 2)

##### Antrag des HfA:

„Jede Sektion und jeder Zweigverein ist verpflichtet, ein Mitglied des Beirates (Sektionsvorstandes, Ausschusses) zum Jugendwart der Sektion (des Zweiges) zu bestellen. Wo ein solcher Jugendwart bereits besteht, ist er dem Ausschuss (Beirat, Vorstand) beizubringen. Die Einheits- und Musterstatuten für Sektionen und Zweige sind künftig in dieser Richtung abzuändern und zu ergänzen.“

**Begründung:** Der Jugendwart ist jenes Mitglied eines Zweigvereins, dem die besondere Pflege des Jugendbergsteigens und Jugendwanderns sowohl in den Jugendgruppen (12 bis 18 Jahre) als auch in den Jungmannschaften (16 bis 25 Jahre) obliegt, mithin also des ganzen in den Zweigverein hineinwachsenden Nachwuchses unseres Vereins. Für Zweige, die sowohl eine Jugendgruppe wie auch eine Jungmannschaft besitzen, empfiehlt es sich, wenn möglich die

Vertreter beider Gruppen in den Ausschuss (Beirat) zu entsenden.

Hier handelt es sich um die Zukunft unserer Sektionen und Zweige, mithin um Lebensfragen von entscheidender Bedeutung. Es geht nicht an, daß sie im Zweigverein gepflegt oder vernachlässigt werden, ohne daß der Beirat (Ausschuss) hierüber überhaupt unterrichtet wird oder entsprechenden Einfluß nimmt. Umgekehrt ist es unerlässlich, daß dieser Nachwuchs, der den künftigen Kern des Zweigvereins bilden soll, seine Bedürfnisse und Wünsche durch einen entsprechenden Vertreter im Ausschuss zur Geltung bringen kann, auch wenn diese jungen Leute zur Zeit noch nicht stimmberechtigte Vollmitglieder sind und noch keinen entsprechenden Beitrag zahlen können.

Es liegt daher im wohlverstandenen Interesse jedes Zweigvereins, daß er ein Ausschussmitglied nur mit den Angelegenheiten des Jugendwanderns und Jugendbergsteigens betraut oder das damit betraute Mitglied in den Ausschuss hineinnimmt. Der Antrag geht aber weiter und will grundsätzlich alle Zweigvereine hiezu verpflichten, auch dann, wenn ein Zweigverein bisher noch gar keine Jugendgruppe oder Jungmannschaft hat. Denn gerade in diesen Fällen muß die Initiative vom Ausschuss ausgehen, was aber wieder nur dann möglich und gewährleistet ist, wenn ein ganz bestimmtes Ausschussmitglied von vornherein mit diesen Aufgaben betraut worden ist und weiß, daß es die Verantwortung innerhalb des Ausschusses und gegenüber dem Zweigverein und dem Gesamtverein für alle diese Angelegenheiten hat. Der Gesamtverein, der HfA und der VA, der Landesbeauftragte für Jugendwandern (Landesstellenleiter) und der Zweigvereinsvorsitzende - sie alle haben dann die Möglichkeit und Pflicht, auf dieses Ausschussmitglied in allen Fragen unseres Jugendwanderns besonders einzuwirken und so auch jene Zweige, die bisher diesen Fragen noch nicht das erforderliche Augenmerk zuwendeten, zu erhöhter Tätigkeit und Anteilnahme zu veranlassen.

#### 9. Wahlen (1, 2)

a) Nach der Geschäftsordnung für den HfA scheidet am Ende des Jahres 1948 zwei durch das Los bestimmte Mitglieder des HfA, die nicht dem Verwaltungsausschuss angehören, aus und sind für die Amtsdauer von 5 Jahren (1949 bis 1953) neu zu wählen.

Durch das Los scheidet aus:

1. Max Sommerhuber, Linz;

2. Prof. f. Turnomsky, Klagenfurt.

An ihrer Stelle wird der HfA der Hauptversammlung noch rechtzeitig Vorschläge erstatten.

b) Genehmigung der Kooptierung in den VA gemäß Beschluß der Hauptversammlung 1947:

Sebastian Mariner, Gewerbefachlehrer in Innsbruck, Sachbearbeiter für Sommer- und Winterbergsteigen, Lehrwarteneisen, Jungmannschaften, für die Dauer des VA Innsbruck (Ende 1952).

### c) Ersatzwahlen

Seit der letzten SV haben ihre Ämter zurückgelegt

im VA des AV und des ÖAV:

Ferdinand Gruber, Innsbruck,

im SA des AV und des ÖAV:

Dr. Guntram Hörburger, Salzburg.

Als Ersatzmänner für die restliche Dauer der Wahlperiode (bis Ende 1952) werden vorgeschlagen:

Dipl.-Ing. Rudolf Stuefer, Innsbruck, Hütten und Wege, Hüttenförförge im VA, für Dr. Hörburger wird der SA noch rechtzeitig einen Vorschlag aus dem Bereich des Landes Salzburg erstatten.

10. Ort und Zeit der Hauptversammlung 1949 (1, 2)

Anträge liegen noch nicht vor.

Der SA wird hierüber der Hauptversammlung Bericht erstatten.

11. Allfälliges (1, 2)

Dr. S. Ficker

Vorsitzender des ÖAV und des AV

## Zillertal und Alpenverein — ein Beispiel für viele

In dem bahnbrechenden Werk Dr. Ferdinand Löwls (1876) »Aus dem Zillertaler Hochgebirge« ist der Hinweis enthalten, daß das Zillertal von allen Tiroler Tälern das in fremden Ländern meist genannte und frühest bekannte sei, seit ein Teil seiner Bewohner aus religiösen Gründen nach Preußen und Schlessien ausgewandert, nicht minder aber dank der Zillertaler Wanderleute, die hausierend mit allerhand Waren durch die Welt fuhren. (Die Säger an Kaiser- und Jarenhöfen zu nennen, hat Löwl vergessen.) Zillertaler und Tiroler waren für viele gleichbedeutende Begriffe, zumal man damals von den innersten Gründen und ihren himmelhochragenden eisbedeckten Gipfeln noch wenig wußte. Diesen aber dankt das Zillertal seine ersten Besucher, die Bergsteiger, und ihnen wieder die fremdenverkehrsmäßige Erschließung durch die Zehntausende, die alljährlich seit 70 Jahren in die »Gründe« und »Reese« hinein- und hinaufzogen.

Die Zillertaler Alpen bilden jene Zentralalpengruppe, die - zwischen der Senke des Brenners und der Birnlücke (Krimmler Achental) gelegen - auf einer Strecke von über 35 Kilometer keinen fahrbaren Paßübergang besitzt und im Olperer (3480 Meter) die höchste Erhebung des Tuxer Hauptkammes, im Hochfeiler (3523 Meter) jene des Zillertaler Hauptkammes aufweist, während die Pfunderer Berge weit nach Süden und die Reichenspitzgruppe (Reichen Spitze 3303 Meter) als mächtiger Kamm nach Norden in die Gerlos vorspringen. Ihre Merkmale bilden die romantischen, tief eingeschnittenen »Gründe«, die Quellgebiete des Zillers.

Zur Zeit, als die Alpenvereinsarbeit hier einsetzte, gab's noch keine Zillertalbahn und kein Auto. Die Erschließung, die die Bergsteiger anbahnten, erfolgte von innen heraus, ähnlich wie die Besiedlung mancher Hochalpentäler.

Als 28. Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins trat im Jahre 1871 die Sektion Zillertal ins Leben. Sie

ist also eine der ältesten. Ihre erste Arbeit war der Bau eines Weges über die Hundsköhle ins Ahrntal. Mit der nächsten Arbeit, dem Wegbau von Hochsteg nach Ginzling-Breitlahner (1880/82), den sie gemeinsam mit anderen Sektionen durchführte, leistete sie weitere wertvolle Pionierarbeit und zugleich einen gewaltigen Dienst auch für die bodenständige Bevölkerung.

Inzwischen hatten auch auswärtige Bergsteiger das Interesse ihrer Sektionen an den prachtvollen Gletschergebieten wacherufen, und so trat als erste die Sektion Berlin auf den Plan; sie half wacker mit am Wegbau Hochsteg-Ginzling-Breitlahner und setzte ihn allein fort durch den Jemmgrund bis zu der von ihr 1879 errichteten Berliner Hütte, die sie schon 1885 nebenan neu erbaute, 1892 und 1893 erweiterte und 1894 als erste Schutzhütte mit einer fernsprechanlage versah.

Als erste AV-Sektion überhaupt hatte die Sektion Sand in Taufers im Jahre 1876 auf der Südseite die Sonklarhütte am Speikboden erbaut. Seit 1880 trat die große, wohlhabende Sektion Prag als ernste Wettbewerberin mit auf den Plan. Die Berliner wohnten in Mayrhofen und Ginzling, die Prager in Rohrhag, also schon erheblich bescheidener, selbst für damalige Verhältnisse. In diesem Gasthaus, beim Fankhauser, wurde zwar viel gegessen und gelacht und Spaß getrieben, wie das ja Zillertaler Art ist - aber sonst scheint doch nicht alles ganz nach Wunsch gewesen zu sein, wenigstens nicht für die begüterten und vermögenden Prager. War schon die Unterkunft damals im ganzen Zillertal und seinen »Gründen« bescheiden, so war es die Kost noch mehr. Es gab halt nichts als Schmarrn, hartes Fleisch, Butterbrot und Käse. (Wie denken Sie heute darüber, geneigter Leser?) Was tun? Die Prager hatten in Kals schon ganz andere Dinge gemeistert - das Kohlenbügeleisen und böhmische Kochrezepte eingeführt -, warum nicht auch hier? Also kam die Fankhauser Kathl zum Kochenlernen zu Vater Stüdl nach Prag und in die Schwarzenbergische Fürstenküche und lernte

kochen und ferrieren, und ihr folgten vier Schwestern nach, die durch den Alpenverein die Deutsche Kochschule in Prag besuchten und den Küchenstandard (wenn man so sagen darf) ihrer Heimat alabald derart hoben, daß ihn Trautwein, Baedeker und andere alabald lobend vermerkten. Und so ist es bis heute geblieben. Wer hätte das vom Alpenverein gedacht? Man sieht, der Süttenbau ist ein befruchtendes »Schlüsselgewerbe« im wahrsten Sinne.

Die Drager, von dieser Ernährungsbasis in Rosshag gesichert und gestärkt, gingen mit feuereifer ans Werk. 1880 bauten sie einen Weg durch den Jamser Grund und 1881 die Olperer Hütte und gleich auch den Weg zu ihr. Das Drager Ausschußmitglied Dominicus erbaute aus eigenen Mitteln 1883 die jetzt in Privatbesitz befindliche Dominicus-Hütte. Ihr folgte 1888 die Riffler-Hütte als zweite Drager Hütte, die leider erst vor kurzem vernichtet worden ist. Die Drager setzten 1889 auch den Wegbau durch den Jamsergrund bis auf das Pfitscherjoch und nach St. Jakob auf der Südwestseite des Kammes fort. Indessen drang die Sektion Berlin in das Schlegelskees vor und erbaute dort 1889 das Furttschlagelhaus, wobei sie, weil es ja in einem ging und der Alpenverein ja ein reicher Verein war, den neuen Weg in das Schlegelskees gleich über das Schönbildler Horn auf die Berliner Hütte fortsetzte.

Wo Honig ist, kommen die fleißigen Bienen, und wo die sind, kommen immer mehr. Es kam 1889 die Sektion Würzburg und erbaute die Edelhütte und den Weg auf die Ahornspitze. Es kam 1893 die Sektion Greiz und baute die Wegenlagen ins Flostenkees und die Greizer Hütte an ihr Ende. Die Sektion Leipzig errichtete auf der Südseite im Jahre 1894 die Schwarzensteinhütte und folgte damit dem Beispiel der Sektion Chemnitz, die schon 1893 die Chemnitzer Hütte am Nevesjoch eingeweiht hatte. Wo so viele Alpenvereinsbienen Jahr für Jahr an einer neuen Hütte summten, wurden auch Bienen aus anderen Stöcken herbeigelockt: 1887 entstand die Wiener Hütte des Österreichischen Alpenklubs am Hochfeiler und bald darauf die Sterzinger Hütte des Österreichischen Touristenklubs.

Im Jahre 1895 erhielt der Olperer durch die Sektion Gera seine zweite Hütte, diesmal auf der Nordseite, während sich die Sektion Landshut 1899 am Kraxentrager festhaft machte.

Da somit Hauptkamm und Tuxer Hauptkamm um die Jahrhundertwende so ziemlich erschlossen waren, ging's den Ausläufern zu Leibe. 1899 entstand in der Reichenspitzengruppe die Plauener Hütte der Sektion Plauen, 1901 die Zittauer Hütte der Sektion Warnsdorf, die Richterhütte des Ausschußmitgliedes der Sektion Warnsdorf und 1907 die Neugersdorferhütte der Sektion Warnsdorf am Krimmler Tauern. In

dieser Zeit hat sich auch die spätere Sektion Edelraute in den Zillertalern niedergelassen und die Edelrautehütte am Eisbruchjoch im Hochfeilergebiet hingestellt. Erwähnen wir noch die in den südlichen Ausläufern, den Pfänderer Bergen, von der Sektion Brixen 1909 errichtete Brixner Hütte und die Fritz-Walde-Hütte, 1912, so ergibt die 35jährige Alpenvereinsarbeit von 1879 bis zum Beginn des ersten Weltkrieges das Bild einer bergsteigerisch-verkehrsmäßig vollständig erschlossenen, sehr großen, fast völlig vergletscherten Gebirgsgruppe. Die zahlreichen guten Tal- und Höhenwege, die achtzehn stolzen, hochgelegenen und teuren Unterkunftsstätten des Alpenvereins sind für die Täler auf der Süd- und Nordseite, insbesondere das Zillertal, von ausschlaggebender wirtschaftlicher Wichtigkeit geworden.

Der Weltkrieg hat leider auch hier oder gerade hier, in diesem dichten Kranz von Schutzhütten, die vor allem auch dem Übergang von Norden nach Süden und umgekehrt dienten, verheerend gewirkt. Die neue Grenze und die Machthaber jenseits zerrissen, was durch Jahrtausende zusammengehörte und was der Alpenverein durch seine Wege und Sütten miteinander verbunden hatte. Die jenseits der Grenzen gelegenen Sütten wurden durch die neuen Landesherren einem fremden Verein übergeben; sie sind heute alle, ausnahmslos alle, verfallen, zerstört, nicht mehr benützlich. Die Zillertaler Alpen sind Grenzland geworden mit allen Nachteilen und Schattenseiten eines solchen - die wir Bergsteiger am schlimmsten fühlen, weil sie uns in unserer freizügigkeit hindern.

Indessen brachte der Alpenverein nach Kriegsende aufs neue derart »kriegsgeschädigte« Sektionen in diesem Gebiete unter: Es baute 1927 die Sektion Kassel die Stillupper Hütte und es erwarb die Sektion Kurmark die Gams-Hütte, so daß auf unserer Seite nicht nur nichts verläumt wurde, sondern im Gegenteil Neues zum Bisherigen dazukam. Neben diesem Geschenk von 20 Sütten, die der Alpenverein in die Zillertaler Alpen stellte, neben den zahllosen wirklich erschließbarischen Wegenlagen ist es vor allem sein epochales Kartenwerk, das diese Gruppe erschloß: zunächst (1883) die erste AV-Karte dieses Gebietes 1:50.000, überarbeitet 1921, neuestens (1930 bis 1933) die modernste dreiblättrige Alpenvereinskarte 1:25.000, nach welcher der AV-Kartograph Dipl.-Ing. F. Ebster loeben das monumentale (14 Quadratmeter) Relief der Zillertaler Alpen bearbeitet und hoffentlich bis zur Hauptverfammlung fertigstellt.

So wurde diese Gebirgsgruppe nur durch den Alpenverein zu einer der besterschlossenen der ganzen Ostalpen.

Und das hat sie vollat verdient!

Nun gehet hin und überzeugt euch vor oder nach unserer Hauptverfammlung in Mayrhofen selbst davon!

# Allgemeiner Bergsteigerverkehr

## Hüttenbegünstigungen

Der Liquidationsauschuss für den Deutschen Alpenverein ist nun endlich verschwunden. Damit sind auch die von ihm angeordneten Maßnahmen, zum Beispiel die Einräumung der Mitgliederbegünstigung auf allen AV-Schutzhütten an die Mitglieder aller anderen alpinen Vereine, hinfällig geworden.

Der Alpenverein hat den Mitgliedern des Österreichischen Gebirgsvereins, des Österreichischen Touristenklubs und der »Naturfreunde« bei Nächtigung auf Matratzenlager Begünstigung insofern eingeräumt, als die Mitglieder dieser Vereine das Mittel zwischen der Mitglieder- und der Nichtmitgliedergebühr bezahlen. (Vgl. Mitt. des DAV, Heft 6, Seite 51 und 52.)

Umgekehrt haben die Mitglieder des AV und DAV die gleichen Begünstigungen auf allen Hütten obengenannter Vereine.

..., wie das Gesetz es befehlt.

Am 19. Juni 1948 kam der Linzer Donauschiffsmann Kargl bei einer Besteigung des Grimming von Mitterdorf aus in Bergnot. Die freiwilligen Rettungsmänner: Berg- und Skiführer Karl Resch, Hotelier und Feuerwehrobmann, Franz Meier, Gemeindeangestellter, Albin Schranz und Ernst Köberl der Ortsstelle Bad Aussee des Bergrettungsdienstes stiegen am Sonntag unter schwierigsten Wetterverhältnissen (Sturm und Schnee) in die Wände des Grimming ein, um den Vermißten zu suchen. Nachdem sie schon den schwierigsten Teil des Aufstieges bewältigt hatten, ertönten vom Tale die vereinbarten Signale, welche die Rettungsmänner darüber unterrichteten, daß der Gesuchte gefunden und ihre Hilfeleistung nicht mehr nötig sei.

Der Rückweg auf dem Anstiegswege erschien den erfahrenen Bergsteigern schwieriger als der kurze Durchstieg zum Gipfel und der Abstieg auf dem normalen Wege. So setzten sie ihren Aufstieg trotz Kälte und Schneesturm bis zum Gipfel fort. Dort verließen den 37jährigen Franz

Meier die Kräfte. Er starb kurz darauf an Erschöpfung. Auch der Expeditionsführer Karl Resch vermochte den ungeheuren Anstrengungen nicht mehr weiter Widerstand zu leisten. Er stürzte, noch kurzem Abstieg entkräftet über eine Wächte etwa 30 m tief ab und zog sich schwere Verletzungen zu. Die beiden anderen Kameraden, Köberl und Schranz, versuchten, dem Schwerverletzten Hilfe zu leisten, verbanden ihn und beteten ihn in eine geschützte Felsnische. Da sich aber auch bei Schranz schon deutlich Erschöpfungserscheinungen zeigten, entschlossen sich die beiden, rasch den Abstieg ins Tal fortzusetzen und unverbrauchte Helfer für den Schwerverletzten Resch von dort aus zu besorgen.

Vollkommen erschöpft kamen Köberl und Schranz im Tale an, von wo sofort eine neue, aus sieben Männern bestehende Gruppe des Bergrettungsdienstes aus Mitterdorf und neun Männer aus Bad Aussee in den frühen Morgenstunden des 21. Juni bis zu Resch vordrangen, ihn aber leider nur mehr tot vorfanden. Diese Gruppen brachten die beiden Leichen um die Mittagstunde nach Mitterdorf-Krungal von wo die Überführung nach Bad Aussee erfolgte, wo die beiden Helden der Berge unter außerordentlicher Anteilnahme der gesamten Bevölkerung am 23. Juni beerdigt wurden. Die beiden Toten wurden in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt. Sie waren Familienväter und haben als erfahrene Kletterer und alte Bergrettungsmänner einer großen Zahl in Bergnot Geratener Hilfe geleistet und sie gerettet.

Durch diese Tragödie ist einer weitesten Öffentlichkeit wieder einmal sinnfällig vor Augen geführt worden, wie selbstlos und bis zum letzten Einsatz bereit der Bergrettungsdienst arbeitet, wie das Gesetz der Bergkameradschaft selbst gegenüber unbekannt, nie gesehene Menschen (der vermißte Linzer befand sich bereits um 4 Uhr wieder im Zuge auf der Heimfahrt) die freiwilligen Männer des Bergrettungsdienstes zu jeglichem Einsatz, ja selbst zur Hingabe ihres Lebens veranlaßt.

Dieses herrliche Beispiel selbstlosesten Einsatzes veranlaßte einige Abgeordnete des Nationalrates zu einer Interpellation an den Herrn Innenminister. Den Alpenverein veranlaßte es — wie in allen solchen Fällen — zu der üblichen Auszahlung der freiwilligen Todesfall-Beihilfen aus seiner „Unfallfürsorge für Rettungsmänner“ in Höhe von S 10.000.— an die Hinterbliebenen, Zahlungen, die der Alpenverein an alle Rettungsmänner ohne Rücksicht auf deren Vereinszugehörigkeit zu leisten pflegt.

# HEXA

## Trockenspirit

verbrennt  
ohne  
Rückstand

Wieder erhältlich in allen  
einschlägigen Geschäften

Allchema

Salzburg, Platzl 2

# Molmax

# ruck

# -säcke

HERBSTMESSE MESSEPALAST  
ABTEILUNG FÜR SPORTARTIKEL

**V. b. b.**  
 Unzustellbare Hefte zurück an „Österr. Alpen-  
 verein“, Innsbruck, Erlenstraße 9/III.



Zu jeder Bergfahrt  
**MONTAVIT**  
 eine Lezithin- Vitamin-  
 Kraftnahrung

In allen Apotheken

# Berge



UND HEIMAT

HERAUSGEGEBEN VOM ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREIN

JANUAR 1948 · 2. JAHRGANG · HEFT 1 · PREIS 250

**Bestell sie heute noch  
 bei deiner Sektion**

Berge munter rauf und runter mit  
**PUDAN - Körper- u. Fußpuder**

Zart u. duftig wie Blütenstaub (in der roten Streudose)

## SANOLABIN

schützt Ihre Lippen beim Sport vor  
**Fleberblasen Gletscherbrand**  
 in allen Apotheken und Drogerien  
 ARCAN A KREMSBRÜCKEN

Der handliche Begleiter  
 auf allen Wanderungen :

## PFLANZENBILDER AUS DEN OSTALPEN

Nach Aquarellen von F. Göting  
 Auswahl und Text Dr. K. H. Rechinger  
 188 Seiten, davon 164 achtsfarbige Tafeln 11-5 x 17 cm  
 Halbleinen S 38.-

WALDHEIM-EBERLE VERLAG

*Alles für den Photo-Praktiker  
 seit 60 Jahren*

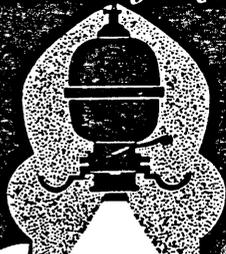


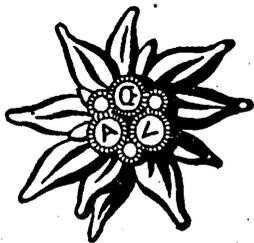
PHOTO  
**SCHALLER**

GETREIDEMARKT 14 WIEN I. WOLFEILE 31  
 TEL. 35-3-77 WWW.SCHALLER.COM TEL. 20-2-88

Übernahme zum kommissionsweisen  
 Verkauf von Apparaten, Optiken  
 etc. / Bekannt gute und sorgfältige  
 Ausarbeitung im eigenen Labor.

Redaktionsschluss: Jeden 20. eines Monats.

Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Alpenverein. Für den Inhalt verantwortlich: Martin Busch, beide Innsbruck, Erlenstraße 9. Verleger: „Renaissance“-Verlagsgesellschaft m. b. H., Wien, VI., Mariahilfer Straße 51, Telefon B 25-2-17. — Druck: Erwin Metten Nachf., Wien, IX., Canisiusgasse 8-10. — 103/47/12/2371



# Mitteilungen DES ÖSTERREICHISCHEN Alpenvereins

JAHRGANG 3 (73)

INNSBRUCK, SEPT.-OKT. 1948

HEFT 9/10

**INHALT:** Die Alpenvereinstagung 1948 in Mayrhofen, Zillertal — Bergnot und Bergrettung — Aus dem Verein

## Die Alpenvereinstagung 1948 in Mayrhofen, Zillertal

Während die alpenländischen Tageszeitungen gerade mit schwingvollen Überschriften und Bildern ihre tief beeindruckten Berichterstatter über unsere internationale Tagung des Bergrettungsdienstes zu manchmal fast überschwenglichem Worte kommen ließen, begann in Mayrhofen die zweite Großveranstaltung des Alpenvereins mit der diesjährigen gemeinsamen Hauptversammlung des Alpenvereins und des Österreichischen Alpenvereins.

Das traditionelle Alpenvereinsivetter, strahlend blauer Spätsommer, fahnen geschmückte, saubere Zillertaler Häuser, gepflegte Gaststätten, ein gediegener, schmucker Tagungssaal, die rührende, väterliche Obsorge eines sorglichen Bürgermeisters und Sektionsobmannes, die Aufmerksamkeit und sichtbare Freude und Aufgeschlossenheit der Bevölkerung, sogar Bergfeuer, fackelzug, Musikkapelle und Sänger, Musik- und Trachtengruppe — alles, alles war für uns Alpenvereiner da. Inmitten des großartigsten Rahmens unserer ewigen, unvergänglichen Berge. Weit mehr als 200 Delegierte aus allen Teilen Österreichs waren herbeigeeilt, um hier gemeinsam mit dem Hauptauschuss und Verwaltungsausschuss über unsern «lieben, treuen Alpenverein», wie ihn Bürgermeister Kröll nannte, zu beraten. Es war wie einst in den besten Zeiten unseres Landes — es war, als ob auf diesem Tiroler Boden, der die ersten Arbeitsversuche unserer Bergsteigergeschichte erlebt hatte, der alte, gute, freudvolle und zielberaubte Alpenvereinsgeist endlich nach dunklen Jahren wieder strahlend und zuversichtlich zu neuem Leben erwacht sei. Nicht nur das Wetter, auch der Geist war wieder traditionell, die alte Kameradschaft, im November 1947 in Ischl erstmalig dokumentiert, in Mayrhofen durch über 90 alte-neue Alpenvereinszweige verkörpert, beginnt Blüten und Früchte zu treiben.

Wir tragen im Herzen den echten Bergsteiger-

geist und unser altes, niedergenehmigtes Alpenvereins-Edelweiß auf Rock und Hut.

Vom Kameradschaftsabend, umrahmt von der Mayrhofener Trachten- und Sängergruppe, verdient aus der mannhaften, herzlichsten Begrüßungsansprache des Bürgermeisters besonders hervorgehoben zu werden: der Ausdruck der tief verwurzelten, jahrhundertlangen Verbundenheit mit den Sektionen und Männern des Alpenvereins. Sie waren die eigentlichen fremdenverkehrspioniere dieses heute so weit erschlossenen Tales und seiner Berge und sie haben unvergängliche, wertvollste Beweise ihrer Tätigkeit in Form von fast zwei Dutzend prächtigen Schutzhäusern und vielen hundert Kilometern Weg- und Steinanlagen hinterlassen. »Wir grüßen alle Bergsteiger in West und Ost, ganz besonders aber in unserm lieben, unvergesslichen Süden, in Südtirol, und im Norden. Als Bürgermeister dieser Gemeinde grüße ich ganz besonders die Bergsteiger und Freunde unseres Tales im Norden Deutschlands und in Berlin. Sie haben uns durch viele, viele Jahre und Jahrzehnte zahllose Freunde unseres Tales geschaffen und Treue gehalten, und es drängt mich heute, ihrer zu gedenken, die im verwüsteten Berlin gerade heute Schwerstes mitmachen müssen und die sich gewiß heute nach uns und unseren Bergen und ihren so wohlhabenden und gepflegten Bergsteigerheimen sehnen.«

Die über 20 Mitglieder starke Vertretung der Sektion Bernina des SAC, unter Führung ihres Vorstandes Golay überraschte durch herrliche, farbige Schalfilm-Vorführungen von Sommer-Kletterfahrten im Bergell und einer Skibesteigung der Bernina durch 160 Schweizer Soldaten, die in den zahlreich anwesenden Mithämpfern an der Hochgebirgsfront des ersten Weltkrieges lebhafteste Erinnerung an drei Hochgebirgswinter wachrief, in denen sie im Weltkrieg unter wesentlich schwierigeren Verhältnissen und mit geringerer Ausbildung

und Ausrüstung einen anstürmenden, berggewandten Gegner an den Grenzen Tirols aufgehalten und zurückgeschlagen hatten. Zur wohlgelungenen, wertvollen Umrahmung dieser Bergsteigertagung muß außer dem Kameradschaftsabend die Sorgfalt gezählt werden, mit der die Geschäftswelt ihre Schau- fenster geschmückt, die Bewohner ihre Häuser beflaggt hatten und der in Mayrhofen heimlich gewordene Grödner Holzbildhauer und Bildschnitzer Moroder seine von höchstem Kunstsinne zeugenden Werke zur Ausstellung gebracht hatte.

Das Wertvollste aber stellte zweifellos die gleichzeitig in Anwesenheit des Herrn Landeshauptmannes erfolgte Übernahme des Großreliefs der Zillertaler Alpen durch die Gemeinde Mayrhofen dar. Diese vom Alpenvereinskartographen Dipl.-Ing. F. Ebster vollendete Arbeit bringt auf einer Fläche von zirka 16 m<sup>2</sup> im Maßstabe 1:10.000 naturgetreu und in vollendeter

künstlerischer und einwandfreier geographischer und wissenschaftlicher Form die Gruppe der Zillertaler Alpen von der Birnlücke bis zum Brenner zur Darstellung.

Dieses Werk verdankt sein Entstehen einer Anregung des Bezirkshauptmannes von Schwaz, Ob.-Reg.-Rat Dr. H. Lauer, der damit, wie der Sprecher des Alpenvereins, Univ.-Prof. Dr. H. Finzl, sich ausdrückte, »eine erfreuliche, aufbauende Tat im Wust der sonst bei vielen Behörden hauptsächlich

üblichen Schreibarbeiten gesetzt hatte und bewies, auf welche Weise auch Behörden konstruktiv am Aufbau unserer Wirtschaft und des fremdenverkehrs mitarbeiten können«. Die aufgeschlossene Gemeinde Mayrhofen hatte sich zur Bestellung dieses Werkes, gemeinsam mit dem Alpenverein, dessen dreiblättrige Karte 1:25.000 die Arbeitsgrundlage bildete, entschlossen und so besitzen nunmehr der Alpenverein und die Gemeinde Mayrhofen je ein Stück dieser modernsten, in ganz Österreich, ja weit darüber hinaus einzigartigen plastischen Darstellung eines hochgebirgsmassivs ausgeprägtester Eigenart und Schönheit. Der Landeshauptmann beglückwünschte den Künstler und die Gemeinde zu diesem einmaligen Werk und der Bürgermeister übernahm es in die Obhut der Gemeinde mit der Versicherung, dem monumentalen Relief alsbald einen eigenen, würdigen Auf- und Ausstellungsraum zu verschaffen.

(Für das Relief, dessen noch nicht fertiggestelltes Zweitstück der AV für sein Alpines Museum erworben hat, war bei einer Größe von rund 16 m<sup>2</sup> und einer Arbeitszeit von rund 1½ Jahren ein Sachaufwand von rund 100 m<sup>2</sup> Sperrholzplatten 4 mm (4 mm = 40 Höhenmeter in der Natur), 250 kg Schlammkreide, 150 kg Leim, 1000 kg Gips und zirka 6 kg Nögel, außerdem 200 m Stützleisten und 4000 Ahornklötzchen, geschneit und bemalt für Bauten, Kirchen usw., erforderlich. Die in Laubsägearbeit geschnittenen Höhenschichten ergeben rund 4 km Sägelinie. Das Relief ist unter Verwendung von zirka 1500 Photographien, der 3 AV-Karten und der geologischen Karte entstanden und mit Künstler-Ölfarben matt bemalt.)

### Vertrauliche Vorbefprechung am 11. September

und 67. (3.) ordentl. Hauptversammlung des AV und des ÖAV am 12. September 1948

Vorsitz: Prof. Martin Busch - VA Innsbruck für den verhinderten 1. Vorsitzenden Prof. Dr. H. Ficker.

Gesamtzahl der Sektionen: 124, davon stimmberechtigt 110 mit 402 Stimmen. Vertreten sind 99 Sektionen mit 385 Stimmen. Außerdem waren noch etwa 200 nicht stimmberechtigte Teilnehmer (Mitglieder und Gäste) anwesend.

Der Vorsitzende stellt die Beschlussfähigkeit fest und bringt zunächst folgenden Antrag des SA zur Abstimmung:

Alle Sektionen des ÖAV, die als Zweige beim AV angemeldet sind, haben das ihrer Mitgliederzahl entsprechende Stimmrecht auch bei der SV des AV, da von der SV 1947 allen Mitgliedern des ÖAV die Mitgliedschaft beim AV zuerkannt und von jedem Mitglied durch Erwerb der Jahresmarke die Mitgliedschaft bei beiden Vereinen erworben wurde. Die SV beider Vereine wird gemeinsam abgehalten.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Damit war auch die formelle Voraussetzung für die gemeinsame Durchführung beider Hauptversammlungen gegeben.

Begrüßung: Der Vorsitzende dankte der Sektion Zillertal und der Gemeinde Mayrhofen für die bereitwillige Übernahme der Hauptversammlung an Stelle der in letzter Minute zurückgetretenen Sektion Salzburg und für die ausgezeichnete, musterhafte Vorbereitung ihrer Durchführung.

Er begrüßte alle Sektionsvertreter und Mitglieder und die erschienenen Ehrengäste, an ihrer Spitze den Landeshauptmann von Tirol, Dr. Ing. Weisgatterer, als Vertreter der Regierung und des Landes Tirol, welche zu den stärksten Stützen des Alpenvereins gehört, ferner Landesamtsdirektor Hofrat Dr. Stoll, Sicherheitsdirektor Hofrat Doktor Windhofer und Ob.-Reg.-Rat Doktor Lukawicz; von der Sicherheitsdirektion für Tirol, Nationalrat Ludwig Mayer, fügen Zillertal, den neugewählten Rektor der Innsbrucker Universität, Dr. Dr. Gustav Sausler, Bürgermeister Dr. Melzer der Landeshauptstadt Innsbruck, den Vertreter der französischen Kontrollmission Mr. Lacher, die Delegation des SAC unter Führung Herrn Golays (Sektion Bernina) und die Schweizerische Konsularvertretung, Ing. Boshard und Oberst Hohloch. Seinen besonderen Gruß überbot er den früheren hauptauschußmitgliedern Dipl.-Ing. Franz

Angerer, August Dreher, Hofrat Doktor Friedrich Mader, Univ.-Prof. Hofrat Dr. O. Stolz, Dr. Cornet als Rechtsberater des AV, den Vertretern des Landesverkehrsamtes und den zahlreichen Vertretern der Presse. Begrüßungsschreiben und -telegramme waren eingelangt und wurden zum Teil verlesen von: Bundeskanzler Dr. Ing. Figl, den Bundesministern Dr. Gruber, Dr. Furdus, Dr. Kolb, Dr. Krauland, J. Kraus, Dr. Zimmermann, Staatssekretär Graf und Min.-Rat. Dr. Seidler, den Landeshauptleuten von Vorarlberg, Salzburg und Oberösterreich, den tirolischen Landesräten Dr. Lugger und J. A. Mayer, dem Landesgendarmeriekommando für Tirol, dem Polizeidirektor von Innsbruck, dem Stellvertreter des Landesamtsdirektors, dem Leiter des Landeswirtschaftsamtes, dem scheidenden Rektor der Universität Innsbruck, dem Magistratsdirektor der Stadt Innsbruck, dem Institut français in Innsbruck u. a. Aus Kreisen des Vereins und ihm nahestehenden Persönlichkeiten und Körperschaften hatten Grüße und beste Wünsche entboten:

Die Ehrenmitglieder Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg, Innsbruck, und Generalstaatsanwalt A. Sotier, München, ferner der Ehrenvorsitzende des Wissenschaftlichen Unterausschusses und Bahnbrecher der alpinen Gletscherforschung, Geheimrat S. Finsterwalder, Golling, Präsident des Verfassungsgerichtshofes a. D., Dr. E. Durlg, Innsbruck, der Österr. Alpenklub, die Arbeitsgemeinschaft des Österr. Bergrettungsdienstes, Dipl.-Ing. Otto Langl, die Österr. Bergsteiger-Zeitung, Wien, und die wenigen, nicht vertretenen Sektionen.

**Punkt 1: Wahl von zwei Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift:** Einstimmig gewählt wurden: Primarius Doktor Amon, Sektion Linz, und Kommerzialrat F. Valold, Sektion Lienz.

**Punkt 2<sup>\*)</sup>: Jahresbericht. Berichterstatter:** Der Vorsitzende.

Einleitend begrüßte der Berichterstatter seine Tätigkeit als Vorsitzender dieser Versammlung, ein Amt, das eigentlich Herrn Prof. Ficker gebühre. Dieser ist aber nicht nur augenblicklich in Schweden abwesend, sondern er hat vielmehr endgültig sein Amt aus Gründen der Arbeitsüberlastung und der daraus sich ergebenden, unvollkommenen Verbindung mit der eigentlichen Vereinageschäftsführung, dem Verwaltungsausschuß, zurückgelegt. Der HA muß diese Gründe schwerer Herzens billigen und schlägt daher der AV die erforderliche Neuwahl vor.

Die Hauptversammlung spricht auf Antrag des HA dem scheidenden 1. Vorsitzenden des AV und des OVA ihren besonderen Dank und ihr Bedauern für diesen Entschluß einstimmig aus.

Der vom Berichterstatter in zweifündiger Rede erstattete Bericht umfaßt den Zeitraum von der Hauptversammlung Bad Ischl (1. November 1947) bis Ende August 1948. Da dieser Bericht in Form des Jahresberichtes 1948 nach Ablauf des Kalenderjahres 1948 ohnedies nochmals der nächstjährigen Hauptversammlung zur Genehmigung vorzulegen sein wird, beschränken wir uns hier auf stichwortartige, auszugswise Wiedergabe der wichtigsten Punkte.

Die Hauptversammlung in Bad Ischl hat erstmalig ein erfreuliches Bild unserer Gemeinschaft aller gesinnten unpolitischen österreichischen Bergsteiger, die nach wie vor am bewährten, bald 80 Jahre alten Alpenvereinsgedanken festhalten, gezeigt und unsere Entschlossenheit und Einigkeit aller Welt dargetan. Sie war für die Entwicklung unserer beiden Vereine ein Markstein grundlegender Art. Ich darf heute feststellen, daß dieser entschlossene Wille, an unseren bergsteigerischen Idealen, wie wir sie verstehen, unter allen Umständen und gegenüber allen Anfeindungen festzuhalten, seine schwersten Belastungsproben wohl überstanden haben dürfte und sich bewährt hat.

Im November 1947 war das Schicksal unserer alten, teilweise sehr vermögenden Alpenvereinszweige noch völlig ungewiß. Wir standen im Kampf mit jenen, die sich in den Umsturztagen 1945 das Recht auf ein Erbe angemaßt hatten, und vor der Ungewißheit der von uns erstrebten gerichtlichen Entscheidung. Diese Unsicherheit war eine schwere Belastung für den Verein und alle seine Entschlüsse. Sie wurde von unseren Gegnern weidlich ausgenützt.

Die Verunglimpfung durch die Presse und in breiter Öffentlichkeit hatte Hochkonjunktur. Je näher aber der Tag der gerichtlichen Entscheidung rückte, desto mehr wurden wir bedrängt mit Angeboten auf Vergleiche, freiwillige Verzichte von uns erstrebter Rechte, Einräumung von Begünstigungen u. dgl.

Das konsequente Verharren auf dem, was wir einmal für richtig erkannt hatten, und die unentwegte Weiterverfolgung dieses Zieltes hat sich bewährt. Die am 9. März erfolgte Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes hat 31 unserer Zweige ihre uneingeschränkte und ununterbrochene Existenz wieder zurückgegeben. Weitere 30 Zweige werden nach dieser Entscheidung in der allernächsten Zeit außer Streit gestellt und ebenfalls wieder existent werden<sup>\*)</sup> und nur 33 Zweigen blieb der Erfolg versagt. Die Zweige, deren Verbot durch diese oberste Entscheidung als ungültig erklärt wurde, haben auch unverzüglich ihre frühere Tätigkeit wieder aufgenommen und wurden wieder in den uneingeschränkten Besitz ihres Vermögens gestellt.

Für jene Zweige, denen der Erfolg versagt blieb, tritt nach dem Wortlaut der letzten Satzung dieser Zweige der Gesamtverein (Alpenverein) in deren Rechte ein. Der Alpenverein beabsichtigt nicht, den dadurch an ihn fallenden Hüttenbesitz für sich zu behalten, vielmehr wird er ihn selbstverständlich den Nachfolgern dieser endgültig verbotenen und aufgelösten Zweige zurückgeben, sobald er rechtlich hierzu in der Lage ist. Dieser Besitz-Übergang muß durch die Kuratoren, welche die Gerichte auf unseren Antrag hin bestellt haben und weiterhin bestellen, bewirkt werden.

Die HA-Mitglieder in Wien, vor allem Direktor Gsur und Dr. Hieß, unterstützt von den Herren Obrecht und Dr. Neuhauser, haben sich in dankenswerter Weise die Vertretung des Vereins angelegen sein lassen, soweit sie nicht dem 1. Vorsitzenden oder dem Verwaltungsausschuß in seiner Gesamtheit vorbehalten war. Auf ihren Schultern, unterstützt von Rechtsanwalt Dr. v. Zimmerer,

<sup>\*)</sup> Die mit \*) bezeichneten Punkte waren auch auf der Vorbesprechung zur Sprache gekommen.

<sup>\*)</sup> Ist inzwischen bereits erfolgt.

ruhte die Hauptlast unerfreulicher Verhandlungen hinsichtlich des Beitritts unserer Vereine zum anspruchsvollen Dachverband österreichischer Bergsteiger- und Touristenvereine sozialistischer Prägung. Das Bedürfnis nach einem solchen Dachverband kam nicht aus den Reihen des Alpenvereins, sondern aus den Kreisen derjenigen, die den Alpenverein in die Zwangsjacke dieses Dachverbandes pressen wollten, um auf diesem Wege sich jene Rechte am Alpenvereinsgut zu sichern, die ihnen im steigenden Maße zu entgleiten drohten.

Diesem Zwang der Festlegung aller dem „VOBUT“ angehörenden Vereine auf gewisse Zwangsbestimmungen dienten auch die von den „Naturfreunden“ vorgelegten Satzungsentwürfe. Sie sahen vor, daß es Aufgabe dieses Verbandes sein sollte, den Hüttenbesitz gemeinsam zu verwalten und sie sahen auch gleiche Rechte aller Mitglieder der Verbandsvereine auf allen Hütten vor. Beschlüsse sollten mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt werden können und für alle Vereine bindend sein. Mit einer derartigen Satzung konnte sich der AV niemals einverstanden erklären, weil er dadurch nicht mehr Herr im eigenen Haus gewesen, sondern den Mehrheitsbeschlüssen einer ihm vielleicht sogar ungünstig gesinnten Mehrheit unterworfen gewesen wäre.

Der AV erklärte sich grundsätzlich zur Mitarbeit in einem Dachverband bereit unter der Voraussetzung, daß die Verpflichtung zu gleichen Hüttenbegünstigungen fallengelassen werde und daß bindende Beschlüsse nur einstimmig gefaßt werden können. Auf diese Vorbehalte hin war der AV neuerlich höflichen Angriffen sowohl in den Sitzungen wie auch in der „Arbeiter-Zeitung“ und ähnlichen Organen ausgesetzt. Es erfolgte ein neuerlicher Vorschlag, der darin gipfelte, daß der in Gründung befindliche Verband sich für die Rückgabe der Hütten und des sonstigen Vermögens an die früheren Besitzer einsetzen würde, wenn der AV an einem derartigen gemeinsamen Schritt sich beteiligen und eine Reihe anderer, weitgehender Verpflichtungen eingehen würde. Es sollte dies durch eine gemeinsame Vorsprache beim Innenminister unter Anführung durch den Obmann der „Naturfreunde“, Nationalrat Winterer, erfolgen. Dieser Vorschlag auf gemeinsame Vorsprache war aber an den OAV gerichtet und nicht an den AV, der bisher Hüttenbesitzer war. Der AV war, obwohl Hüttenbesitzer, stets geflissentlich übergangen worden. Zur Beratung dieses wichtigen Vorschlages, der knapp 1½ Monate vor der Entscheidung durch den Verfassungsgerichtshof an uns erging, wurde eine Hauptausschußsitzung einberufen. Diese kam zu dem Ergebnis, den Proponenten für den neuen Verband eine Erklärung zuzuleiten, in der unsere Mitarbeit an den vorgesehenen Schritten von einigen unabdingbaren Bedingungen abhängig gemacht wurde. (Vgl. Mitteilungen 1948, Heft 5, Seite 36.)

Diesen vom Hauptausschuß einstimmig beschlossenen Vorschlag bestätigten die Proponenten mit dem Bedauern, daß der OAV an ihrem Verbands nicht mitwirke, daß aber damit gerechnet werde, daß der OAV in absehbarer Zeit seine Haltung ändern werde. Vom Hüttenbesitzenden „Alpenverein“ war überhaupt nicht die Rede.

Als dann der Verfassungsgerichtshof entschieden hatte, hieß es in der uns feindlich gesinnten Presse, daß nun das Ende des Alpenvereins gekommen sei und der in Bildung begriffene Dachverband nach Regelung innerer Angelegenheiten an die Klärung der noch ungewissen vermögensrechtlichen Fragen und der Rechtsnachfolge nach dem DAV schreiten werde. Dies bot uns Veranlassung zu einer unmittelbaren und präzisen Anfrage an die Leitung des OTK und OGV mit der Bitte um Mitteilung, ob auch sie sich diese Aufgabenstellung, die nach unserer Auffassung ausschließlich Sache des AV und nicht anderer Vereine, vor allen Dingen nicht eines anderen Verbandes von alpinen Vereinen, sei, zu der ihrigen machten. Sowohl der OTK wie der OGV beilieten sich daraufhin uns mitzuteilen, daß diese Presseveröffentlichung angeblich ohne ihre Kenntnis erfolgt sei und sie nichts mit ihr zu tun hätten, vom AV nichts wollten und lediglich darauf bedacht seien, ihren eigenen Besitz wieder zu erhalten.

Da inzwischen das Parlament den Verkehrsminister ermächtigt hatte, Touristen-Rückfahrkarten ab Wien über 300 km aufzulegen und da auch unsere Bemühungen um Wiedereinführung des Bergsteigerinteresses

auf allen alpinen Schutzhütten von Erfolg gekrönt waren, entschlossen wir uns, in Verbindung mit einigen uns befreundeten selbständigen alpinen Vereinen den bis 1938 bestehenden, damals zwangsweise aufgelösten Verband zur Wahrung allgemeiner bergsteigerischer Interessen wieder ins Leben zu rufen. Dieser besteht nunmehr als wirklich unpolitische, nur den gemeinsamen bergsteigerischen Zielen und Interessen dienende Körperschaft, die allen Mitgliedern die größte Freiheit in ihren eigenen Dingen läßt.

In der konstituierenden Sitzung vom 17. und 18. Juli wurde Ober-Reg.-Rat Dr. Hubert Lauer zum Vorsitzenden gewählt. Inzwischen hat schon eine Reihe von Bergsteigervereinen, die des Gezänkes um den „VOBUT“ und die Rauferei um das Erbe des Alpenvereins unter politischer Flagge auch schon überdrüssig geworden waren, ihren Beitritt vollzogen. Diese Verbandsgründung hat die Wirkung, daß die Mitglieder der diesem Verband angeschlossenen Vereine, also auch die Mitglieder des AV und OAV, ohne weiteres und automatisch in den Genuß aller jener Vorteile kommen, die den bergsteigerischen Organisationen in Österreich von öffentlichen und privaten Stellen eingeräumt werden. Die Entstehungsgeschichte dieses Verbandes kann in unseren „Mitteilungen“, Heft 5/1948, nachgelesen werden.

Mit den Entscheidungen des Verfassungsgerichtshofes war für viele Zweige auch ihr Eigentum wieder hergestellt. Der in den Novembertagen 1945 in Wien eingesetzte Liquidationsausschuß für den DAV, der von Haus aus nur für die Verwaltung österreichischen Vermögens berufen sein konnte, legte seine Ämter zurück und wurde gegen den heftigen Protest des kommunistischen Vertreters in der Folge vom Innenministerium seines Amtes entbunden.

Trotzdem ist die Rückgabe der dem Gesamtverein gehörenden Vermögensrechte, nämlich der Lichtbildstelle Wien und der in Wien und in der Provinz befindlichen Rettungseinrichtungen (drei Bergwacht-Dienststätten, die Einrichtung von rund 300 Rettungsstellen, deren Kraftfahrzeug- und Gerätebestand) bis heute formell noch nicht erfolgt. Hinsichtlich der Rettungsgeräte des AV haben wir die Nachfolgeorganisation, nämlich den Österreichischen Bergrettungsdienst, dazu ermächtigt, unsere Einrichtungen leihweise zu übernehmen und weiter zu benutzen.

Das Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung hat mich im Oktober 1947 persönlich beauftragt, die Verwaltung des Vermögens von Zweigvereinen des ehemaligen Deutschen Alpenvereins, deren Sitz sich außerhalb Österreichs befindet, zu übernehmen.

Ich habe diesen Auftrag angenommen, weil ich damit glaubte, der österreichischen Bergsteigerschaft einen Dienst zu erweisen und weil ich mir bewußt war, daß diese Verwaltung nur dann einigermaßen erfolgreich vor sich gehen könne, wenn ich an diesen großen Organisationen den entsprechenden Rückhalt habe. Sie ist meines Erachtens nur dann möglich, wenn ein möglichst großer Hüttenbesitz sich in einer Hand befindet, weil nur dann ein Ausgleich der Lasten und der Risiken durchführbar ist und weil nur dann alle jene vielen, opfervollen und kostspieligen Nebenaufgaben, die mit dem Hüttenbesitz verbunden sind, aber in der Regel gar nicht gesehen und nicht gerechnet werden, mitübernommen werden können: den Bau und die Erhaltung von Wegen, die Anlage und Erhaltung von Markierungen, Anbringung von Wegweisertafeln, die Versicherung oder Befürsorgung der Hütten, die wirkliche Betreuung, die Herausgabe von Gebirgskarten usw.

Alle diese Dinge ist der österreichische Bergsteiger, verwöhnt durch die 80jährige Arbeit des Alpenvereins, geneigt, als Selbstverständlichkeiten hinzunehmen und dies verschafft unseren Alpengebieten, in denen man tage- und wochenlang auf den Höhen wandern kann, ohne ins Tal absteigen zu müssen, ihre ungeheure Erschlossenheit und ihren gewaltigen Vorsprung gegenüber anderen Alpengebieten. Selbstverständlichkeiten aber sind es nicht, sondern Werte, die mit ungeheuren Opfern und außerordentlichen Kräften geschaffen und nur erhalten werden können, wenn diese Kräfte ungehindert und ungemindert am Werke sind.

Tatsächlich hat der Alpenverein seit dem Jahre 1945 fast 400.000 S in diese angeblich nicht mehr ihm gehörigen Anlagen hineingesteckt (sei es in Form

von baulichen und sonstigen Aufwendungen oder in Form von Verwalterarbeit usw.). Ohne diese Hilfe wäre vieles schon verkommen. Dementsprechend erschien es mir für selbstverständlich, daß den Mitgliedern dieses Alpenvereins, der als einziger Opfer gebracht hat, auch Vorrechte auf diesen Hütten zugestanden würden.

Leider ist diese Frage nicht mehr eine rein sachliche geblieben und leider wird sie nicht mehr so behandelt, wie es die Erhaltung dieser für unsere Volkswirtschaft und für unseren Fremdenverkehr unerhöht wichtigen Sache verlangen, sondern sie ist eine rein politische Frage geworden. Daher hat es mich persönlich eigentlich kaum mehr überrascht, als ich vor kurzem die Mitteilung erhielt, daß auf allen von mir verwalteten Hütten alle alpinen Vereine die gleichen Rechte gegenüber den Nichtmitgliedern genießen.

Es ist mir bisher trotz klarster Darstellung und ausgedehntester rechnerischer Begründung nicht möglich gewesen, das maßgebliche Ministerium von der Unmöglichkeit und von der Untragbarkeit dieses Standpunktes zu überzeugen. Es ist heute praktisch so, daß sich ein beliebiger alpiner Verein auftun kann zu keinem anderen Zwecke, als seinen Mitgliedern um den geringst denkbaren Jahresbeitrag auf über 200 Schutzhütten nunmehr ausländisch gewordener AV-Zweige Begünstigungen zu verschaffen und daß ihm diese Begünstigungen zugestanden werden müssen.

Für den Alpenverein dürfte es nicht zweifelhaft sein, daß er unter solchen Umständen die mit der Verwaltung dieser Hütten bisher getragenen enormen Lasten nicht mehr weitertragen kann und daß er auch den bereits erfolgten Aufwand der vergangenen Jahre zurückerhalten muß. Das bedeutet aber, daß an Stelle des Alpenvereins der Staat und die öffentliche Hand sehr tief in ihren Säckel werden greifen müssen.

Die Rückgewinnung unseres Hüttenbesitzes durch unsere Sektionen ist zum Großteil schon durchgeführt. Diese rückgewonnenen Hütten und Arbeitsgebiete machten in der Berichtszeit eine Reihe von vorzüglichen Maßnahmen notwendig. Es wurden Richtlinien für die Gewährung von Bau- und Erhaltungsbeiträgen und für die Durchführung solcher Arbeiten erlassen, ferner eine Reihe von Beihilfen für Wegbauten und Instandhaltungsarbeiten genehmigt. Neue Rahmensätze für die Hüttengebühren traten in Kraft, nach denen Nichtmitglieder das Doppelte der Mitgliedergebühren auf allen unseren Hütten zu zahlen haben und die Mitglieder des Österreichischen Gebirgsvereins, Österreichischen Touristenklubs und der „Naturfreunde“ bei Benützung von Maitratzenlagern das Mittel zwischen der Mitglieder- und Nichtmitgliedergebühren entrichten — Gegenseitigkeit vorausgesetzt.

Wir haben nur den drei großen Vereinen ÖTK, ÖGV und TV „NF“ dieses uneingeschränkte Gegenrecht angeboten; es wurde von ihnen zunächst höhnisch zurückgewiesen, als aber die rechtliche Lage für uns entschieden war, angenommen. An das wollen wir uns halten.

Die Pachtverträge mit den einzelnen Hüttenpächtern müssen der Notwendigkeit, daß wir für unsere Schutzhütten viel weniger Zuschüsse leisten können als in früheren Jahren, angepaßt werden.

Die Hüttenfürsorge wurde in der Berichtszeit nur in bescheidenem Umfang in Anspruch genommen. Trotzdem müssen wir mit der Rückgewinnung unseres Eigentums auch diese Einrichtung wieder so ausbauen, daß sie allen Anforderungen gewachsen ist. Der Ernährungsminister zeigte sich, was hier dankbar festgestellt werden soll, unseren Bemühungen um die Wiedereinführung des Bergsteigeressens in dankenswerter Weise aufgeschlossen und sagte uns seine Unterstützung und die Zuteilung der erforderlichen Rohstoffe verbindlich zu.

Das Hauptgewicht und die Hauptarbeit zur Erhaltung und Erhöhung unseres Mitgliederstandes liegt bei den Sektionen, von denen eine Reihe eine erfreuliche und lebhaftige Tätigkeit entwickelte, während leider eine Anzahl noch immer nicht richtig in Schwung gekommen ist. Wir müssen in wesentlich verstärktem Maße interessierte und bergfreudige Menschen für uns gewinnen. Der Gesamtverein hat eine Anzahl von Werbendrucksaften aufgelegt und in der Berichtszeit an die einzelnen Sektionen zur Weiterleitung

herausgegeben. Er hat Werbebeilagen zu Zeitschriften zur Verfügung gestellt. Er hat den Sektionen Muster und Anregungen zur Aufstellung von Schaukästen und ihrer Ausstattung zugehen lassen. Er hat seinen Pressedienst vorzüglich in den Dienst dieser Werbung gestellt und die Beiträge für Erwerbslose auf die Hälfte heruntersetzt.

Das alles aber sind Maßnahmen, die nicht unmittelbar wirken, sondern nur den Sektionen ihre Arbeit erleichtern sollen. Ich muß deshalb den neuerlichen dringenden Appell an alle Sektionsvertreter richten, hier nicht zu erlahmen und alles, was sich für die Berge interessiert und ihnen in gleicher Art gegenübersteht wie wir, für uns zu gewinnen und in unseren Sektionen zu sammeln.

Hiezu gehört es auch, daß sich die Sektionen um den Nachwuchs kümmern. Mit der Ausgabe von Jungmannschafts- und Jugendgruppen-Ausweisen und Jahresmarken ist es nicht getan. Für Jugendgruppen standen und stehen recht schöne Mittel für Fahrtenbeihilfen zur Verfügung, ebenso eigene Armbelzeichen. Die Ausbildung von Jugendführern wurde planmäßig unterstützt. Wir müssen aber darauf dringen, daß die Jugend in jeder Sektion erfaßt, gesammelt und zu entsprechender, gelenkter Tätigkeit angehalten wird.

Das gleiche gilt für die Jungmannschaft, für die ebenfalls schöne Beiträge als Winterbergfahrten-Beihilfen ausgeworfen wurden. Manche Sektionen glaubten bus den Jungmannschaften ausgesprochene Klettergilden mit einseitiger strenger Auslese machen zu sollen. Dies soll ihnen nicht versagt sein und ist in vielen Fällen sogar zweckmäßig. Aber es geht nicht an, die Jungmannschaft und ihre Aufgaben so eng aufzufassen und diese Gebilde als Jungmannschaften zu bezeichnen. In der Jungmannschaft soll jeder junge Mensch zwischen 16 und 25 Jahren Platz haben und Kameradschaft finden, der sich zum Bergsteigen anleiten und ausbilden lassen will oder der schon Bergsteiger ist. In ihr muß Raum sein sowohl für den Erfahrenen wie für den Unerfahrenen und Neuling. Sie soll den jungen Menschen zu den Bergen hinführen, ihn im Bergsteigen fördern und es ihm erleichtern, aber nicht ihr ausschließliches Ziel darin zu sehen, Höchstleistungen zu erreichen. Der Gesamtverein war bemüht, die durch den Krieg unterbrochene Verbindung mit dem Ausland wieder herzustellen. Es wurde Zeitschriftenaustausch mit ausländischen bergsteigerischen Organisationen eingeleitet. Dann ergab sich die Möglichkeit zu einem Gegenrechtsabkommen mit dem Französischen Alpenklub, das nur als Vorläufer für einen lebhafteren Bergsteigeraustausch Österreich-Frankreich gedacht ist. Die ersten Ansätze hiezu wurden im verflossenen Sommer und auch im heurigen Sommer wieder durch die Entsendung von je vier ausgezeichneten Bergsteigern gemacht.

Darüber hinaus ist die Bildung einer eigenen Sektion Ausland in die Wege geleitet, von der sich schon eine starke Gruppe von Holländern als eigene Sektion zusammengefunden hat, während in England eine Gruppe sich in Gründung befindet.

Zur Erfassung des Mitgliederstandes wurde die Hauptkartei noch durch die Miete einer Adressiermaschine in unseren Kanzleiräumlichkeiten ergänzt. Wir haben nun eine komplette Adressieranlage, geordnet nach Sektionen, so daß es uns jederzeit möglich ist, jeder einzelnen Sektion ihren gesamten Mitgliederstand entweder zu adressieren oder die Anschriften gedruckt zur Verfügung zu stellen.

Die „Mitteilungen“ erschienen mit Beginn des Jahres 1948 in der neuen kleinen Form im Umfang von acht Seiten jeweils mit Ende des Monats. Sie werden allen A-Mitgliedern unmittelbar zugestellt. Daneben erscheint für freiwillige Bezieher im Umfang von 25 Druck- und fünf Kunstdruckseiten die Monatszeitschrift „Berge und Heimat“. Sie bietet allen wirklich an bergsteigerisch schöngeistiger Literatur Interessierten eine erstaunliche Menge vom Besten, was wir nach den Zeitumständen erwarten können.

Die Herausgabe des für 1948 geplanten Jahrbuches (Zeitschrift) des ÖAV muß leider wegen mangelnden Interesses unserer Mitglieder unterbleiben. Das Buch sollte etwa 30 S einschließen einer Kartenbeilage der Lienzer Dolomiten. Trotzdem haben sich viel zu wenig Vorausbesteller gemeldet. Unter diesen Umständen ist die Herausgabe unmöglich. Der VA

prüft die Möglichkeit einer Verbilligung durch Umfangbeschränkung.

Die „Mittelungen“ brachten erstmalig nach dem Krieg in Heft 6 ein vollständiges Hüttenverzeichnis aller Alpenvereinsstütten. Dies wurde von vielen Mitgliedern dankbar begrüßt.

Die Herstellung des Zillertaler Reliefs durch unseren Alpenvereins-Kartographen Dipl.-Ing. F. Ebster, das in Mayrhofen erstmalig gezeigt wird, stellt ein neues Ruhmesblatt der Alpenvereins-Kartographie dar. Ein Orter-Relief befindet sich schon seit längerer Zeit in der Vollendung.

Der Wissenschaftliche Unterausschuß, dem namhafte österreichische Gelehrte angehören, wurde neu gebildet. Beabsichtigt ist die Fortsetzung der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des AV; die alljährliche Vermessung der Ostalpengletscher ist im Gange. Es ist uns gelungen, einen zunächst auf die westösterreichischen Alpenländer beschränkten regelmäßigen Lawinenwarndienst einzurichten, der in Verbindung mit den Wettermeldungen des Wetterdienstes für Tirol und Voralberg durchgeführt wurde. Wir sind bestrebt, diese Einrichtung auf die übrigen Bundesländer auszudehnen.

Der Alpenverein beauftragte Herrn Walther Flaig-Bludenz mit der Vorbereitung einer kleinen volkstümlichen Lawinenfibel, die ganz besonders auf die bergsteigerischen Bedürfnisse abgestellt sein wird. Daneben liefen die Arbeiten zur Einrichtung einer Schnee- und Lawinenforschungsstelle, die ziemlich weit gediehen sind.

Nach wie vor ist der Alpenverein um das Bergführerwesen besonders bemüht. Aus dem Referenten des VA, dem Korreferenten des HA und den Sachbearbeitern in den einzelnen Landesverbänden wurde ein Führerausschuß gebildet. Ein Winterbergführerlehrgang mit 41 Teilnehmern fand in der Silvretta statt, 23 Teilnehmer haben den Lehrgang bestanden. Die Lehrer waren: Bergführer Peter Aschenbrenner, Dipl.-Ing. Erwin Schneider, Sebastian Mariner und Dr. Angerer.

Die Erstellung von einheitlichen Bergführertarifen war noch nicht möglich. Hinsichtlich der Mitwirkung der Bergführer im Bergrettungsdienst wurden Richtlinien festgesetzt. Es gehört zu den Verpflichtungen des Bergführers allgemeiner Natur, bei Bergnotfällen unter allen Umständen zum Einsatz bereit zu sein und mitzuwirken. Es ist nicht angängig, daß der Bergführer hierfür eine Entschädigung verlangt, die weit über dem liegt, was ein anderer freiwilliger Helfer bekommt und die in der Hauptsache wieder nur den Alpenverein belastet, sofern es sich um ein Mitglied handelt.

Deshalb hat der AV neuerlich in Erinnerung gerufen, daß Bergführer ohne Rücksicht auf Entlohnung zu Hilfeleistungen verpflichtet sind und die ihnen vom AV freiwillig zuerkannte Entschädigung hier nicht höher ist als jene für jeden anderen Bergrettungsman.

Die alljährlichen Führerrenten wurden mit einem 50prozentigen Teuerungszuschlag an alte Bergführer und deren Hinterbliebene angewiesen.

Bei der Neufassung der Tiroler Bergführerordnung war der AV beteiligt. Diese neue Tiroler Bergführerordnung soll als Muster für die übrigen Bundesländer dienen.

Auf dem Gebiet des alpinen Rettungswesens ist der AV unmittelbar nicht mehr selbst tätig. Er hat die ihm bis 1945 hier entstandenen Obliegenheiten dem Österreichischen Bergrettungsdienst übertragen und ihm dazu seine Geräte und alle seine Einrichtungen bis auf Widerruf zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus hat der AV die Unfallfürsorge für die Rettungsmänner weiterhin übernommen und in der Berichtszeit für Todesfälle und Unfälle, die Rettungsmänner betrafen, 16.519,50 S bezahlt. Außerdem hat der AV den Einrichtungen des ÖBRD planmäßig den Betrag von 30.000 S als nicht rückzahlbaren Zuschuß bereitgestellt.

Der AV ist damit der einzige Verein, der den ÖBRD überhaupt geldlich unterstützt.

Die vom AV einberufene erste Internationale Bergrettungstagung 1948 der Nachkriegszeit fand vom 29. August bis 3. September im Kaiser und in Obergurgl statt. An ihr waren außer Österreich Vertreter aus Bayern, England, Frankreich, Italien,

Schweiz und Südtirol beteiligt. Die Tagung war ein voller, durchschlagender Erfolg; die vom Alpenverein entwickelten Rettungsgeräte und Methoden besonders für schwerstes fels- und Eisgelände erwiesen sich allen bisherigen hoch überlegen und fanden die uneingeschränkte, neidlose Anerkennung ausnahmslos aller anwesenden Fachleute.

Die Versandstelle des AV in Innsbruck liefert diese Geräte und versorgt nach wie vor nicht nur alle Rettungsstellen, sondern auch Schutzhütten, die dort bestellen, mit Geräten und den Mitteln der Ersten Hilfeleistung.

Die Vereinsleitung hat besonders auf die Pflege des Vortragswesens in den Sektionen allergrößten Wert gelegt und es ist ihr gelungen, durch Geldbeiträgen und durch Vermittlung von Vortragenden bei vielen Sektionen Vorträge zu ermöglichen. Die Arbeit ist aber hauptsächlich Aufgabe der Sektionen und der einzelnen Landesverbände und kann noch stark vertieft werden.

Da heute noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden kann, ob wir die präliminierten Einnahmen erreichen werden, sah sich der HA veranlaßt, den Haushaltsplan für 1948 schon im Juli bei verschiedenen wichtigen Posten vorsorglich zu kürzen. Von der Möglichkeit der Einhebung eines Nachtragsbeitrages wollten wir keinen Gebrauch machen. Somit werden verschiedene Haushaltsposten nicht in jenem Ausmaß erfüllt werden können, wie ursprünglich vorgesehen. Ich hoffe, daß wir trotzdem mit den zur Verfügung stehenden Mitteln auskommen.

Der Vorsitzende gedachte dann noch mit Dank seiner Mitarbeiter im VA, im Hauptauschuß und in der Kanzlei und ehrenden Worten der Toten des Vereins.

Die Versammlung erhob sich zu einer Minute stillen Gedenkens.

**Der Bericht wurde mit Beifall einstimmig genehmigt.**

**Nun erhob sich der Landeshauptmann von Tirol, hofrat Dr. Ing. A. Weißgatterer, zum Grube des Landes Tirol und seiner Bevölkerung. Er sagte u. a.:**

„Der Alpenverein ist mit Tirol seit seines 80jährigen Bestandes in ganz besonderer Weise verbunden und verknüpft. Dies beginnt mit seiner Gründung, die von einem Tiroler, dem „Gletscherpfarrer“ Franz Senn, ausgegangen ist. Dies geht weiter daraus hervor, daß sich das Wirken des Alpenvereins auf Tirol stets in besonderem Ausmaß erstreckte. Und dies kommt drittens darin zum Ausdruck, daß sich Tirol nach dem Ende des zweiten Weltkrieges und mit besonderem Nachdruck für die Sicherung seines Weiterbestandes einsetzte und bemühte. Der Alpenverein ist für Tirol kulturell wie wirtschaftlich von gleich großer Bedeutung. Mit einem Aufwand sehr großer Mittel wurde von ihm durch Anlage von Wegen, Errichtung von Hütten, Herausgabe vortrefflicher Kartenwerke, Publikationen usw. die Schönheit unserer heimatischen Bergwelt erschlossen. Was bedeutet nicht — ich kann nur einiges herausgreifen — der von ihm ins Leben gerufene Bergrettungsdienst, seine Schnee-, Gletscher- und Lawinenforschung und der Lawinenwarndienst. Was der Alpenverein für uns wirtschaftlich immer gewesen ist, brauche ich in diesem Kreise nicht näher auszuführen. Der Ruf Tirols als Fremdenverkehrsland geht zu einem guten Teil auf den Alpenverein zurück. Mit einem anderswo nicht so leicht wiederzufindenden Idealismus wurde das große Werk geschaffen und erhalten.“

Die umwälzenden Ereignisse der hinter uns liegenden Jahre sind natürlich auch an diesem Baum nicht spurlos vorübergegangen. Er wurde geschüttelt und zerzaust — aber nicht entwurzelt und gebrochen. Daß sich Tirol und die Tiroler Landesregierung für seinen Weiterbestand sogleich nach Kriegsende energisch eingesetzt haben, war nicht zuletzt Ausdruck des Dankes für das,

was er in jahrzehntelangem Wirken für unser Land getan und geleistet hat.

Daß der Alpenverein weiterleben und weiterbestehen wird, ist also Tatsache. Damit ist die Frage des Eigentums an seinen Einrichtungen sehr akut geworden. Unter seinen Einrichtungen stehen die Alpenvereinschutzhütten mit an erster Stelle. Die einen dieser Hütten wurden von österreichischen Sektionen, die anderen von nicht-österreichischen Sektionen errichtet. Es muß festgestellt werden, daß auch für die Errichtung und Erhaltung dieser Hütten Geld und Geist österreichischer Alpenvereinsmitglieder aufgewendet wurden und daß alle Hütten österreichische Arbeit sind. Den nichtösterreichischen Sektionen des ehemaligen D. und O. AV ist es heute nicht möglich, Ansprüche geltend zu machen. Für die endgültige Regelung der Eigentumsfrage kann aber billigerweise kein anderer Standpunkt maßgebend sein als der, der sich aus der Kenntnis der Entstehung und des Werdeganges dieser Hütten, aus der Bedachtnahme auf den Zweck, dem sie dienen sollen, sowie aus den Prinzipien der Anständigkeit und Gerechtigkeit ergibt. Bis zu diesem Zeitpunkt soll der Alpenverein ihr unbestechlicher treuhändiger Verwalter sein.

Ich freue mich, daß der Alpenverein nach elfjähriger Pause seine Tagung wiederum im Kranze der Tiroler Berge abhält. Ich heiße Sie als Landeshauptmann herzlich willkommen und wünsche der Tagung erfolgreichen Verlauf. Den Funktionären des Alpenvereins spreche ich im Namen des Landes für ihre selbstlose Tätigkeit den besten Dank aus.“ (Lebhafter Beifall!)

Anschließend an den auf der Vorbesprechung erstatteten Tätigkeitsbericht folgte ein Vortrag des Vorsitzenden der Sektion Graz, Dr. Moser, betitelt »Vom inneren Leben des Alpenvereins«, den wir vielleicht bei Gelegenheit später im Wortlaut wiedergeben werden. Aus den mit lebhafter Zustimmung aufgenommenen Ausführungen des Vortragenden, der gerade in der Sektion Graz auf dreijährige, außerordentliche Erfolge verweisen kann, sei nur auszugsweise erwähnt:

Die Arbeit des Alpenvereins darf sich nie darauf beschränken, nur das Besitztum zu erhalten und zu pflegen. Hinzukommen muß immer eine schöpferische, von innerer Begeisterung getragene und den Idealen des Alpenvereins gewidmete innere Tätigkeit der Sektionen. Diese Begeisterung finden wir in erster Linie in der Jugend, in den Jungmannschaften und Jugendgruppen, die für jede Sektion in mehrfacher Hinsicht äußerst wertvoll sind: als Nachwuchs schlechthin, der davor bewahrt, eine absterbende Gemeinschaft zu werden; als Gegenstand unserer Verantwortung, unserer Schulungs- und Erziehungsaufgabe und schließlich als aktive Helfer bei allen praktischen Arbeiten an Hütten und Wegen. Gemeinsame Fahrten mit Binn- und Autobus innerhalb der Sektionen haben sich bestens bewährt — sie verbilligen jede Bergfahrt und fördern den Gemeinschaftssinn innerhalb der Sektion —, der Referent empfiehlt sie ebenso warm wie die Schaffung von Gruppen besonderer Interessen, zum Beispiel Bergsteiger-, Ski-, Photo- oder naturkundliche Gruppen usw.

Mit freiwilligen Einsatzgruppen im Arbeitsgebiet, denen Bahnfahrt und Verpflegung beigelegt wurde, hat nicht nur die Sektion Graz ausgezeichnete Erfahrungen gemacht.

Auf dem Gebiete der Werbung sollten vor allem jene Menschen erfaßt werden, die durch Besuch unserer Hütten ohnehin schon bewiesen haben, daß sie unserem Wirken nahestehen, zumindest

seine Vorteile erkannt haben — dies geschieht am besten auf den Schutzhütten, wo Werbetraktate und Beitrittsklärungen aufliegen sollten. Schöne Gipfelbücher, gute Wegatafeln und Markierungen gehören mit zur besten Art von Werbung, ebenso wie ein gut und aufmerksam geführtes Schutzhaus, dem auch gewisse Kleinigkeiten (gute Bücher, Spiele, Tourenbeschreibungen, Bastel- und Reparaturwerkzeuge) nicht fehlen dürfen.

Durch die Schaffung von Ortsgruppen und Mitgliederanmeldestellen im Sektionsgebiet muß die Neuanmeldung möglichst erleichtert werden — die endgültige Aufnahme als Mitglied muß natürlich trotzdem satzungsmäßig erfolgen.

Die werbende und verbindende Wirkung regelmäßiger Vortragsabende ist wohl überall schon erkannt — nicht aber die Notwendigkeit einer richtigen Winterausbildung besonders der Jugend, die nicht ausschließlich auf das Rennläuferische ausgerichtet ist, sondern auf die Beherrschung jeglichen winterlichen Geländes und jeder Schneeart. Hier winkt ein reiches Feld, gleich wie in der Pflege des Volkstums, des Volkstanzes, des Volks- und Bergsteigerliedes und der alten Bräuche.

Unter dem Beifall der Versammlung schloß der Vortragende damit, daß sich jede Alpenvereinsarbeit, auch die mühevollste und unscheinbarste, lohnt und fruchtbar auswirkt, weil sie ein — wenn auch noch so kleiner — Beitrag ist zur Gesundung unseres Volkes. Wir wollen darüber hinaus, daß jeder Österreicher seine Heimat kennenlernt — nur wer sie kennt, kann sie auch lieben und daraus erwächst die Vaterlandsliebe, die wiederum bereit macht zu jedem Einsatz für unser Vaterland. (Beifall.)

Der Vorsitzende gab der Versammlung bekannt, daß seitens der Sicherheitsdirektion für Tirol als hierfür zuständiger Behörde das alte Alpenvereinsabzeichen mit den im Blütenkern eingepprägten Buchstaben »A. V.« als Vereinsabzeichen des Alpenvereins genehmigt worden sei. (Lebhafter Beifall!)

Punkt 3\*): Bericht des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer für das Jahr 1947.

Berichterstatter: Schatzmeister Dr. Jul. Ahlgrimm.

Der Abschlußbericht ist allen Sektionen zugegangen. Er schließt beim Alpenverein mit dem vorgefundenen Fehlbetrag von S 90.260,15, der durch Abschreibung vom »Eisernen Grundstock« gedeckt wird, beim ÖAV mit einem bescheidenen Überschuß von S 4432,74, der auf die Titel »Jillertaler Relief«, »Förderung der Jungmannschaften«, »Förderung des Vortragswesens« verteilt wird.

Dieses günstige Ergebnis beim ÖAV war möglich durch einen gegenüber dem Vorschlag wesentlich erhöhten Zuwachs an Mitgliedern, während beim AV die Belastung aus dem Hüttenbestand durch die Pachteinnahmen aus den Hütten niemals wettgemacht werden kann.

Kassenprüfer Hofrat Dr. F. Mader bestätigt die ordnungsmäßige Gebarung und Führung aller Aufzeichnungen.

Der Bericht wird mit Beifall genehmigt.

Punkt 4: Entlassung des hauptauschusses und des Vereinsvorstandes.

Berichterstatter: Hofrat Dr. f. Mader.

Der Berichterstatter beantragt gemeinsam mit dem zweiten Kassensprüfer, Verwalter O. Enrich,

dem Hauptauschuß, bzw. Vereinsvorstand die Entlastung für die Gebarung des Jahres 1947 zu erteilen.

Der Antrag wird mit Beifall einstimmig angenommen.

Dunkt 5\*): Voranschlag 1949, Festsetzung der Mindestbeiträge 1949. Berichterstatter: Schatzmeister J. Ahlgrim m.

Der Antrag des HA für den Voranschlag 1949 ist allen Sektionen zugegangen. Der HA beantragt, hier noch folgende Änderungen zu genehmigen:

**Einnahmen:**

II. Erlös aus AV-Karten, statt S 6.000.—	S 7.000.—
III. Aufbauzuschlag zu den Hüttengebühren, statt S 249.000.—	S 176.000.—
so daß sich eine Einnahmensumme aus: Mitgliedsbeiträgen, Karten- und Abzeichenverkauf, Zinserträgen usw. von (statt S 706.100.—) ergibt.	S 634.100.—

**Ausgaben:**

I. Veröffentlichungen: „Mitteilungen“, Druck- und Schriftleitung statt S 105.000.—	S 50.000.—
Freistücke statt S 3.000.—	S 2.000.—
II. Kosten der Hauptversammlung statt S 8.000.—	S 5.000.—
Kosten der HA-Sitzungen statt S 12.000.—	S 8.000.—
IV. Hütten und Wege: statt „Darlehen für“ „Zuweisung an den Darlehensstock“	S 50.000.—
VII. AV-Bücherei	S 1.000.—
X. Auskunftsstellen: Der vorgesehene Betrag von S 10.000.— ist zu streichen.	

Die Summe der Ausgaben für Vereinsveröffentlichungen und Kartenwesen, Hütten und Wege, Bergführer- und Bergrettungswesen, Wissenschaft, Vereinssammlungen, Förderung des Bergsteigens, Unfallfürsorge, Jugendbergsteigen, Jungmannschaft, Vortragswesen, Werbekosten, Pressedienst, Naturschutz, Abzeichenbeschaffung und allgemeine Verwaltung beträgt mithin S 634.100.—, so daß der Voranschlag ausgeglichen erscheint, wenn die weiteren Anträge des HA angenommen werden.

Diese lauten:

a) Die Mindestbeiträge, welche die Sektionen im Jahre 1949 einzuheden haben, betragen (einschl. Gesamtvereins-, Landes- und Sektionsbeitrag):

	An den Gesamtverein	Mitgliedsbeiträge
A=Mitglied . . . . .	S 10.—	S 18.—
G=Mitglied . . . . .	S 5.—	S 10.—
Jungmannen . . . . .	S 2.—	S 6.—
Jugend u. Jugendführer .	S 1.—	S 3.—
Kinder von Mitgliedern .	S 1.—	S 3.—

b) Auf allen Schutzhütten des AV ist ab 1. Dezember 1948 zur Nüchtigungsgebühr ein Aufbauzuschlag einzuheden und an den Gesamtverein abzuliefern. Dieser Aufbauzuschlag beträgt für:

Matratzen  
Betten o. Notlager  
zur Grundgebühr

Nichtmitglieder . . . . .	§ 3.—	§ 1.50
Mitglieder begünstigter Vereine (Dzt. UGV, UCR, NF) . . .	§ 3.—	§ 1.—
AV-Mitglieder u. Gleichgestellte . . . . .	§ 1.—	§ .50

Jungmannen des AV und UAV und Jugend von Jugendgruppen=Ausweisen des AV und UAV sind von diesem Aufbauzuschlag befreit.

c) Um die Sektionen zur regelmäßigen, rechtzeitigen Meldung von Austritten oder von Nichtzahlungen des Beitrages bei der Hauptkartel zu veranlassen und hiedurch die Gesamtvereinskasse von der unbezahlten Lieferung der „Mitteilungen“ an derartige Mitglieder zu entlasten, wird beantragt:

In Fällen besonders faumseligen oder sonst schuldhaften Verhaltens von Sektionen bei der Mitgliedermeldung und Beitragsabfuhr ist der Verwaltungsausschuß berechtigt, die Sektion zur Zahlung jenes Betrages zu verhalten, der sich als Unterschied zwischen der Zahl der am 31. Mai gemeldeten Bezueher der „Mitteilungen“ und der Zahl der zum Jahresende abgerechneten Beiträge ergibt. Diese infolge Nichtabmeldung ausweschiedener Mitglieder entstandenen Mehrkosten sind an die Vereinskasse abzuliefern.

**Beschluß:**

Der Voranschlag wird in der vom HA beantragten Fassung einstimmig genehmigt.

Ebenso werden die Zusatzanträge gemäß a), b) und c) einstimmig genehmigt.

Ein aus der Verammlung kommender Antrag, vereinsfremde Jugend ebenfalls vom Aufbauzuschlag zu befreien, wird abgelehnt.

Aus diesen Beschlüssen ergibt sich, daß im Jahre 1949 von den „Mitteilungen“ nur sechs (statt bisher zwölf) Hefte im bisherigen Umfang (acht Seiten) erscheinen werden. Gemäß Beschluß des HA wird das Verzeichnis der bewirtschafteten AV-Schutzhäuser enthalten - dem Dezemberheft wird ein solches (verkürztes) Verzeichnis für die Winterreisezeit beigegeben.

Die Mitgliedsbeiträge bleiben dieselben wie 1948, der Aufbauzuschlag wird auf allen AV-Hütten mit einheitlichen Hüttenblocks eingehoben und mit dem VA verrechnet, die Feststellung, ob und wann eine Sektion faumseliges oder schuldhaftes Verhalten bei der An- und Abmeldung ihrer Mitglieder an den Tag legt, trifft der VA, bzw. HA.

Dunkt 6\*): Unfallfürsorge, Erhöhung der Leistungen.

Berichterstatter: Oberregierungsrat Dr. h. Lauer.

Die vorjährige HV hat die Leistungen der Unfallfürsorge wie folgt festgelegt:

	Taggeld bis:	Bergungs-kostenzuschuß bis:	Todesfall-kostenzuschuß bis:	Kranken-kostenzuschuß bis:	Dauer-invalidiät bis:
A- und B-Mitglieder, Jungmannen, Kinder von Mitgliedern, Bergführer	—	500.—	800.—	—	4.000.—
Jugend und Jugendführer	—	500.—	800.—	200.—	6.000.—
Rettungsmänner (im Dienst)	12.—	500.—	5.000.—	—	10.000.—

In Anpassung an die bei anderen Vereinen üblichen Versicherungssätze beantragt der hA:

Die Leistungen der Unfallhilfe des AV werden ab 1. Jänner 1949 für A- oder B-Mitglieder, Jungmannen, Kinder von Mitgliedern, Bergführer wie folgt erhöht:

Todfallkostenbeitrag bis zu S 1000.— (statt bisher S 800.—), Beitrag anlässlich Dauerder Invalidiät: bis zu S 5000.— (statt bisher S 4000.—).

Die Bestimmungen der Unfallfürsorge des DuÖAV vom Jahre 1935 werden sinngemäß geändert. Einstimmig angenommen.

Punkt 7\*): Hüttenfürsorge: Änderung der Leistungen und der Beiträge.

Anträge des hA:

Berichterstatter: Dipl.-Ing. R. Stuefer.

Die Begründung für diesen Antrag findet sich in Heft 8/1948 der »Mitteilungen«. Die Hüttenfürsorge droht durch die Währungsänderungen und das Schutzesetz notleidend zu werden. Wir müssen deshalb auf Wiederaufbau des Fürsorgestockes bedacht sein, um allen hüttenbesitzenden Sektionen auch eine tatsächliche Sicherheit für ihr Eigentum zu bieten. Wir wollen aber auch die Möglichkeit offen lassen, daß jene Hütten, die bis 1945 unter dem Schutz der Hüttenfürsorge standen und die allen AV-Mitgliedern Vorrechte weiterhin einzuräumen bereit sind, wieder in die Fürsorge des AV kommen können.

Zum Gegenstand wurde - leider viel zu spät - ein sehr beachtlicher Abänderungsvorschlag des Zweiges Baden-Selental eingereicht. Der Antragsteller befürchtet, die einzelnen Hütten könnten die wesentlich erhöhten Fürsorgebeiträge nicht aufbringen, weshalb die Mitglieder zu einem Sonderbeitrag veranlaßt werden sollen, der im Normalfall S 2.- je Jahr, von solchen Sektionen aber, die keine Hütte besitzen, weitere S 2.- je Mitglied zu betragen hätte. Dadurch würde sich der Beitrag, den jede Hütte an den Fürsorgestock zu leisten hat, verkleinern und zum Teil auf die Gesamtheit der Mitglieder abwälzen. Die sachungsmäßige volle Deckung des Fürsorgestockes wäre allerdings erst fünf Jahre später erreicht.

Dieser sehr wertvolle, konstruktive Vorschlag hat im hA deshalb keine Unterstützung gefunden, weil es unmöglich ist, nur für diesen Zweck den Mitgliedsbeitrag der hüttenbesitzenden Sektionen um S 2.-, jenen der nicht hüttenbesitzenden sogar um S 4.- zu erhöhen. Aus Mitteln des Gesamtvereins aber kann dieser Anteil nicht flüssig gemacht wer-

den - außer man ist bereit, den Großteil der für Hütten und Wege im Jahre 1949 vorgesehenen Mittel, sogleich dem Hüttenfürsorgestock zuzuwenden. Dann können aber normale Bau- und Instandhaltungsarbeiten nicht berücksichtigt werden. Das geht also auch nicht. Es bleibt daher jenen Sektionen, die für ihre Hütten die erforderlichen Beiträge an den Fürsorgestock nicht aufbringen, nur das Gesuch um eine Geldbeihilfe an den Gesamtverein, die sie dann zur Tilgung ihrer Schuld an den Fürsorgestock verwenden können.

Der hA schlägt Ihnen daher vor:

1. Änderung der Fürsorgebestimmungen (Fürsorgeeinrichtung des DuÖAV zur Behebung von Hütten Schäden, fassung 1936, bzw. 1942):

a) Pkt. I, Abl. 1, erhält folgenden Wortlaut: »Eingeschlossen sind alle Unterkünfte und Baulichkeiten, die im Besitz des Alpenvereins oder seiner Zweige oder der nach § 22 oder 23 der Satzung angeschlossenen Vereine sind und allen Vereinsangehörigen gleichermaßen zur Benützung unter bevorzugten Bedingungen freigegeben sind oder der Erleichterung der Hilfeleistung bei Bergnot dienen und in den Alpen gelegen sind. Der Hauptauschuß ist ermächtigt, Ausnahmen hievon zu gewähren.«

b) Pkt. I, Abl. 5, wird ergänzt wie folgt: »Die hüttenbesitzenden Vereine sind verpflichtet, den Wert der in die Fürsorgeliste aufgenommenen Objekte entsprechend dem derzeitigen Baukostenindex mit mindestens dem Dreifachen und höchstens mit dem Fünffachen der letzten Bewertung (1940) festzusetzen.

Unterläßt der hüttenbesitzende Verein innerhalb der vom VA festgesetzten Frist diese Bewertung, so ist der VA berechtigt, sie für das Jahr 1949 mit dem Fünffachen der Bewertung 1940 von sich aus festzusetzen.

Sinkt der Baukostenindex in den Jahren 1949 bis 1952 unter das Fünffache, so wird die dementsprechende Wertherabsetzung bei Hütten, die mit dem Höchstwert angemeldet sind, durch den VA vorgenommen.

Nach der Höhe dieser Bewertung erfolgt im Schadensfälle die Vergütung des Vollwertes oder des anteiligen Wertes.«

c) Pkt. III, Abl. 2, erhält folgende fassung: »2. Schäden unter 1500 S werden grundsätzlich nur zur Hälfte vergütet.«

2. Der hA beantragt folgende Änderung der Satzung des Fürsorgestockes:

a) § 2, Abl. 1, erhält folgenden Wortlaut: »1. Dem Fürsorgestock gehen jährlich Beiträge

für die nach Pkt. I, Abf. 1, der Fürsorgebestimmungen in die Fürsorgeliste eingetragenen Hütten zu, bis der Stock auf eine Höhe von mindestens 4% des gesamten, in die Fürsorgeliste eingetragenen Wertes aller Hütten gebracht ist. Solange diese Höhe erhalten bleibt, können Ermäßigungen der Beiträge eintreten.«

b) § 3, Abf. 1 b) soll lauten:

»Dem Fürsorgestock fließen zu

b) die nach § 2, Abf. 1, genannten Beiträge, deren Höhe durch die HV festgelegt wird. Sie sollen 3,5%<sup>00</sup> des Wertes jeder einzelnen Hütte, wie er vom Zweigverein, bzw. vom VA festgelegt wurde, nicht übersteigen.«

3. für die Jahre 1949 bis 1952 einschließlich wird der Beitrag für jede Hütte mit 3,5%<sup>00</sup> des in die Fürsorgeliste eingetragenen Wertes festgelegt.

4. Der hA wird ermächtigt, auf Antrag zu gleichen oder erschwerten Bedingungen auch jene Hütten in die Fürsorgeeinrichtung aufzunehmen, die bis 1945 einem im Verbands des DuÖAV, bzw. ÖAV stehenden Verein gehörten. Die Anträge des hA werden einstimmig angenommen.

Dunkt 8\*): Bestellung von Jugendwarten.

Berichterstatter: Hofrat Dr. M. Mumelter.

Um die Jugendarbeit in jeder Sektion zu verstärken und zu sichern, braucht es in jeder Sektion ein Ausschussmitglied, das zur besonderen Pflege dieser Jugendarbeit berufen ist. Dies bezweckt der Antrag, dessen Begründung in »Mitteilungen«, Heft 8/1948, S. 68, enthalten ist.

Antrag des hA:

»Jede Sektion und jeder Zweigverein ist verpflichtet, ein Mitglied des Beirates (Sektionsvorstandes, Ausschusses) zum Jugendwart der Sektion (des Zweiges) zu bestellen. Wo ein solcher Jugendwart bereits besteht, ist er dem Ausschuss (Beirat, Vorstand) beizuziehen. Die Einheits- und Musterstatuten für Sektionen und Zweige sind künftig in dieser Richtung abzuändern und zu ergänzen.«  
Der Antrag des hA wird einstimmig angenommen.

Dunkt 9: Wahlen.

Berichterstatter: Der Vorsitzende.

Der hA schlägt als Nachfolger des zurückgetretenen 1. Vorsitzenden, Univ.-Prof. Dr. F. v. Fischer, für den Rest der Amtsperiode (1952) zur Wahl als

1. Vorsitzenden Herrn Direktor Karl Ignaz Glur, Sektion Austria, Wien, vor. (Beifall.)

Durch das Los scheiden aus:

1. Max Sommerhuber, Sektion Linz,

2. Prof. F. Turnomlky, Sektion Klagenfurt.

Auf Grund der Anträge der Landesverbände werden zur Neuwahl für die Amtszeit 1949-1953 vorgeschlagen:

Max Sommerhuber, Sektion Linz,

Dr. Max Abuja, Sektion Klagenfurt.

(Beifall.)

Der hA schlägt ferner vor, die bereits erfolgte Kooptierung in den VA durch Wahl des Herrn Sebastian Mariner, Gewerbefachlehrer in Innsbruck, Sachbearbeiter für Sommer- und Winterbergsteigen, Lehrwartewelen, Jungmannschaften, für die Dauer des VA Innsbruck (Ende 1952) zu genehmigen.

(Beifall.)

In den VA:

Erfahrungswahlen.

Zur Wahl schlägt der hA für die restliche Amtszeit (Ende 1952) vor: an Stelle des Herrn Ferd. Gruber, Sektion Touristenklub Innsbruck,

Herrn Dipl.-Ing. Rudolf Stuefer, Sektion Innsbruck, Sachbearbeiter für Hütten und Wege, Hüttenfürsorge im VA. (Beifall.)

In den hA:

An Stelle Dr. G. Hörburger (Salzburg) bis 1952 auf Grund des Vorschlages der Salzburger Sektionen

Herrn Oberingenieur Anton Brenner, Sektion Lend. (Beifall.)

Die Wahl aller Vorge schlagenen erfolgt einstimmig - alle Gewählten erklären, die Wahl anzunehmen.

Dunkt 10. Hauptversammlung 1949.

Berichterstatter: Der Vorsitzende.

Der hA hat beschlossen, die HV 1949 im Juli abzuhalten. Der Vertreter der Sektion Admont überbringt die Einladung dieser Sektion.

Einstimmiger Beschluß:

Die HV 1949 findet im Juli in Admont statt. (Beifall.)

Dunkt 11. Allfälliges.

a\*) Antrag der Akad. Sektion Innsbruck.

Die Akad. Sektion Innsbruck hat folgenden Antrag eingebracht, dem der hA die Dringlichkeit nicht verlagern konnte:

»In Anbetracht der bevorstehenden Verschmelzung des ÖAV und AV wird der Hauptauschuss beauftragt, innerhalb von 6 Monaten die hierfür notwendige neue Gesamtvereinsfassung und die Muster der Zweigfassung auszuarbeiten und im Entwurf den Sektionen zur Stellungnahme zuzuleiten.«

Der hA stimmt der Begründung der Antragstellerin zu, daß mit Abschluß der Vermögensfragen und Entscheidung der Rechtsnachfolge die rechtliche Verschmelzung beider Vereine gefördert und die unübersichtlichen Verhältnisse, die bisher noch manche vom Beitritt und der Mitarbeit abhielten, beseitigt werden müssen.

Er beantragt daher Annahme des Antrages in obiger fassung. Einstimmig angenommen.

## b) Naturschutz am Großglockner.

Berichterstatter: Dr. Ganahl.

Der Alpenverein ist Eigentümer der gesamten Pasterzenumrahmung einschließlich des zur Pasterze abfallenden Gebietes am fucherharkopf und der Gamsgrube, in die bekanntlich durch die »Großglockner = hochalpenstraße Aktiengesellschaft« ein Promenadeweg gebaut und dem dortigen einzigartigen Naturschutzgebiet bereits empfindlicher Schade zugefügt wurde. Der Alpenverein hat schon in den Jahren vor dem letzten Kriege gegen jeglichen Eingriff in das Naturschutzgebiet der Pasterzenumrahmung entschiedensten Einspruch erhoben und sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu wehren versucht - leider erfolglos.

Nun erfahren wir aus der Presse und aus zahlreichen Zuschriften von Mitgliedern und befreundeten Körperschaften, daß das alte und durch die Kriegsereignisse begraben geglaubte Projekt einer Seilschwebebahn von der Gamsgrube auf den fucherharkopf wieder aufgegriffen werden soll.

Da ein solches Bauvorhaben niemals ohne empfindlichste Störung und schwerste nicht wieder gutzumachende Eingriffe in die hochgebirgsnatur möglich ist, muß der Alpenverein als Eigentümer der in Betracht kommenden Liegenschaften neuerlich mit aller Entschiedenheit seine Stimme erheben und

den Einspruch gegen ein derartiges Vorhaben, den im Dezember 1936 die Österreichische Akademie der Wissenschaften, die Geographische Gesellschaft, die Geologische Gesellschaft, der Österreichische Ingenieur- und Architektenverein, der Zentralverband der bildenden Künstler Österreichs, die Mineralogische Gesellschaft, die Österreichische Gesellschaft für Naturschutz und die Zoologisch-Botanische Gesellschaft gemeinsam mit dem damaligen Deutschen und Österreichischen Alpenverein erhoben haben, heute in feierlicher Weise aus Gründen des Schutzes der Erhaltung einer unverfälschten Natur wiederholen.

Einstimmig angenommen; Beifall.

Nach Erledigung dieser Tagesordnung entbot der Vertreter des SAC, Herr Major G o l a y, den Dank des CA, des SAC für die Einladung und die Grüße der Schweizerischen Bergsteiger. Er stellte fest, daß die Tagung in derselben Gefinnung und in der gleichen Art in Österreich wie in der Schweiz abgewickelt werde. Namens der Sektionen und Zweigvereine und der Stimmführer sprachen Hofrat Dr. M e n d l = Sektion Touristenklub, Dr. F r i e d = Sektion Waidhofen und J u s c h i t z = Sektion Wien dem Vorsitzenden für die Verhandlungsleitung und dem VA und HA für die ausgezeichnete Vorbereitung und Durchführung der Hauptversammlung den geziemenden Dank, das uneingeschränkte Vertrauen der Sektionen und Mitglieder und die besten Wünsche für weitere Erfolge aus.

# Bergnot und Bergrettung

## 1. Internationale Bergrettungstagung des DAV nach dem Kriege - 28. August bis 3. September 1948 in Tirol.

Wir müßten keine bessere und schönere Umschreibung dieses Kongresses auf Nagelschuhen, als sie der alte Kaiserkletterer Fritz Schmitt = München, als Sonderberichter in seiner Zeitung fand: »Es ist immer gut«, schreibt er, »wenn man in einer wirren Zeit anderen Menschen guten Willens die Hände reicht; gerade über die Grenzen. Es ist sinnvoll und nützlich, wenn sich Männer aus verschiedenen Ländern zusammentreffen, wenn sie sich kennenlernen und aussprechen. Es bröckelt dann von der aus Mißtrauen und Vorurteilen bestehenden Mauer, die das vergangene Zeitgeschehen da und dort errichtet hat, manches ab. Wenn diese Männer Bergsteiger aus allen Alpenländern sind, Rettungspraktiker und Rettungschefs der alpinen Vereine, und wenn sie sich in Nagel- und Kletterstuhl in einem der schönsten Bergwinkel Tirols treffen, dann ist ihm voraus anzunehmen, daß dies zu einem schönen und guten Ergebnis führt.«

Wir haben dem wenig hinzuzufügen. Höchstens das eine noch: Wenn dabei wieder einmal Gelegenheit ist, darzutun, daß unser liebes, österreichisches Vaterland keineswegs nur das arme, ausgehungerte und ausgeplünderte, ewig auf Geschenke, Almosen und Patenschaften angewiesene und wartende Land ist, sondern aus sich heraus Bahnbrechendes, Einmaliges, Unerhörtes geschaffen hat und zu geben vermag und wenn wir Bergsteiger vom Alpenverein dazu beitragen durften, daß man - nicht nur im Geiste - vor uns und unseren Leistungen den Hut sehr tief zieht, so erfüllt uns das mit tiefer Freude und ehrlicher Genugtuung.

So aber war es:

Der Landeshauptmann von Tirol, Dr. Ing. Weißgatterer, uns allen von seinen bemerkenswerten Worten auf der heurigen Hauptversammlung bestens in Erinnerung, hatte den Ehrenschutz übernommen. Selber

verhindert, hatte er den erfahrenen Bergsteiger Landesrat Ing. Mayer mit seiner persönlichen Vertretung beauftragt.

kuffstein im flaggenschmuck - Sonderaufstufte anderntags zur Auffahrt über Waldseeffossen - Griesenau und zum Aufstieg auf das Striplenjochhaus. Trotz anfänglichem Regens klappte alles und fast alle erwarteten Gäste fanden sich im Laufe des Sonntags ein: Die Vertreter der Österreichischen Bundes- und Landesbehörden, der Gendarmerie und Zollwache, der Städte Innsbruck und Kuffstein, die ausländischen, teilweise sehr starken Delegationen aus Bayern, Frankreich, Italien und Südtirol und der Schweiz, die zahlenmäßig sehr starken Abordnungen der französischen und englischen Besatzungsmächte, die starken Abordnungen der Landesstellen des Österreichischen Bergrettungsdienstes aus allen Bundesländern, die aufmerksamen und kritischen Leute der Presse, des Films und der Kamera und schließlich die Hauptakteure: die bei der Übung zum Einsatz kommenden Rettungsmänner selber.

Zweck der Tagung war ein internationaler Erfahrung- und Meinungsaustausch unter den Fachleuten des Bergrettungswesens bei gleichzeitiger Vorführung und Erprobung der bestehenden oder zu improvisierenden Hilfsmittel und -Geräte im schweren und schwersten Fels, wobei insbesondere die umwälzenden, von Alpenvereinsfachleuten in den letzten Jahren entwickelten, zeit- und kraftsparenden Neuerungen (Stahlseilgeräte statt der Hanfseile, trag-, schleif- und fahrbar statt kurztrage mit verstellbarer hochlage statt der bisher üblichen nur tragbaren Liegebahre) Gegenstand schärfster Beanspruchung und Kritik sein sollten. Die Leitung der Landesstelle Nordtirol und der Ortstelle Kuffstein hatte sich mit einem über jedes Lob erhabenen Erfolg bemüht, unter Mitwirkung der Männer der Ortstellen Kuffstein, Innsbruck und Rißbüchel des Bergrettungsdienstes die Durchführung der Vorführungen zu sichern.

Den unter Leitung des VA-Sachwalters für Rettungswesen Dr. med. Güttner stehenden theoretischen und medizinischen Erläuterungen des Alpenvereins-Praktikers W. Mariner, Innsbruck, und Dr. med. Rometsch, Füssen, an denen sich insbesondere die ausländischen Delegationen unter Führung des Altpräsidenten und Rettungsreferenten des SAC Dr. med. Campell, Pontresina, des Vertreters des CAL. Univ. Prof. Dr. Pinotti, Padua, des Beauftragten für Rettungsdienst im CAF. f. Germain, Grenoble, der Sprecher des AV-Südtirols, Forcher-Mayr und Mengin, Bozen, der Befehlsgruppen Lt. colonel med. Cazalas, L. Gramminger, München, beteiligten, folgten anderntags »klein« und Einzelübungen an den Führernadeln am Totenkirchl-Einstieg. Sie wurden von eifrigen Erörterungen der erfahrensten Praktiker über medizinisch-chirurgische Probleme abgelöst. Atemraubend im wahrsten Wortsinne und von

der gesamten Presse in Bild und staunend anerkennendem Wort aufgenommen wurden die Großvorführungen mit den neuen österreichischen Geräten am Nordpfeiler und der Ostwand, der Fleischbank und der Predigtstuhl-Westwand.

Retter und Verlehter an 5 mm starkem Stahlseil weit über 200 m, mehr als Doppelte Höhe des Stephansturms, frei schwebend, pendelnd und kreisförmig über unbezwingbare gelbe Überhänge und senkrechte Wände, durch bloß zwei Bedienungsmänner des Stahlseilgerätes, in knapper halber Stunde auf sicheren Talgrund zu bringen, war eine Leistung, die ohne diese Hilfsmittel überhaupt nicht oder nur mit dem zofachen Mannschaftsaufgebot und dann kaum in einem Tag zu bewältigen gewesen wäre. Ähnlich an der Fleischbank-Ostwand, wo mit dem gleichen Gerät und vom gleichen Ort aus, aber bei schönstem Sonnenschein und in 40 Minuten jene Bergung wiederholt wurde, durch die wenige Wochen vorher in wütendem Schneestreiben von vier Bergsteigern zwei noch hatten lebend, zwei allerdings nur mehr als Tote geborgen werden können. Ähnlich auch das glatte, rasche und unerhört kraftsparende Abseilmanöver durch die ganze Länge der Westwand des Predigtstuhls, durch insgesamt drei Helfer, die in der Wandmitte durch eine zweite Gruppe abgelöst wurden.

Und während schüchterne Schlachtenbummler und Zuschauer vorsichtig an den endlosen, neu überholten Drahtseilsicherungen durch die Steinerne Rinne wieder der Hütte zu sich hinabhandelten, wurden die armen »Verlehten« auf der neuen Stahlrohr-kurztrage, gesichert vom Stahlseilgerät, durch wüsten Steingeröll über glatte Platten, schneller als jeder unbelastete Bergsteiger abzustiegen vermag, teils im Einrad fahrend, teils in der Schleife, aber ohne jede Umlagerung und ohne jede merkliche Erschütterung, wohlbelehrt zu Tal gebracht.

Das Ergebnis dieses Teiles der Zusammenkunft war dann auch eine einzige neid- und rüchhaltlose Anerkennung ausnahmslos aller europäischen Fachleute, für die technischen Leistungen, Neuerungen und Fortschritte, die der veranstaltende Alpenverein durch die Entwicklung dieser Geräte auf dem Gebiete der Rettung aus schwerstem Felsgelände angebahnt hat. Verbunden damit war ein einstimmiges Lob für die ruhige disziplinierte, saubere, gewissenhafte und mutige Arbeit aller jener selbstlosen Bergrettungsmänner aus Tirol, die sich als freiwillige Helfer zur Verfügung gestellt hatten.

Im Gletschergebiet des Rotmoosferners bei Gurgl wurden die Übungen mit Geräten für den Winterrettungsdienst fortgesetzt und abgeschlossen. Hier zeigten die Franzosen ein neues, sehr zweckmäßiges Behelfsgerät für einen Rettungsschlitten, das bequem in jedem Rucksack mitgetragen werden kann und gegenwärtig noch in einer verbesserten Konstruktion ausgearbeitet wird. Der österrei-

chische Bergrettungsdiensl hatte hier in den Westalpen und Gletschererfahrenen ausländischen Fachleuten strenge Gutachter, doch vermochte er mit dem neuen Modell des Akja - Bootschlitten für jede Schneeart und nicht zerklüftetes Eis nach finnischem Vorbild - in Duraluminium sehr gut zu bestehen und die Verwendbarkeit des Stahlseilgerätes auch im steilen Eis und bei Bergungen aus Gletscherspalten sinnfällig darzutun.

Der zwanglose Kameradschafts-Schlussabend in Gurgl brachte dem Alpenverein die Genehmigung, das angebahnt zu sehen, was er sich vorgenommen hatte und was wir eingangs herausgestellt haben: Das beste, ja herzlichste Einvernehmen aller am Bergrettungsdiensl beteiligten maßgeblichen Bergsteiger aller alpinen Länder über alle Grenzen hinweg. Es gipfelte im Wunsche des Vertreters Italiens, dort alsbald die österreichischen Geräte eingeführt zu sehen und die Grenzen auf unseren Bergen beseitigt zu wissen, im höflichen und herzlichsten Dank und den Worten restloser begeistertster Anerkennung des Vertreters Frankreichs, Felix Germain, im Dank des Ver-

tréters Bayerns für diese erste Gelegenheit nach dem Kriege, auf wahrhaft internationaler Basis und vor weitestem Forum Gedanken, Erfahrungen und Zukunftsabichten klarzulegen und in der Hoffnung der Schweizer, der Altpäsident Major Dr. Campell Ausdruck gab, indem er andeutete, sich für eine baldige neuerliche Zusammenkunft, diesmal in der Schweiz, zu bemühen, um dann zeigen zu können, daß sein Land den großen Vorsprung, den der österreichische Bergrettungsdiensl in den schweren Felswänden vor allen Ländern voraus hat (und auch auf dem der Gaffreundschaft und herzlichsten Kameradschaft), im Gebiete der Gletscher und des Schnees einzuholen sich bemühe.

Landesrat Ing. Mayr, Innsbruck, entbot zum Schluss die persönlichen Grüße des Landeshauptmannes und des Landes Tirol und gab seiner Freude und seinem Dank für die einzigartigen, imponierenden Leistungen und Darbietungen des österreichischen Bergrettungsdiensltes und des Alpenvereins Ausdruck, dem er alle Förderungen des Landes unter dem Beifall aller zusagte.

## Aus dem Verein

### Bergsteigeressen

Die Gültigkeit der mit 31. 10. befristeten Marken, welche zum Bezuge des Bergsteigeressens auf den Schutzhütten des Alpenvereins und aller anderen alpinen Vereine berechtigen, ist bis auf weiteres verlängert worden. Diese Marken gelten also den ganzen Winter über und können bei jeder Sektion zum Preise von 10 Groschen je Stück bezogen werden. Sie berechtigen die Mitglieder der alpinen Vereine zum Bezuge des Bergsteigeressens auf allen Schutzhütten zu den für diese Mitglieder vorgeschriebenen Preisen.

### Anschreibenänderungen

Die Bezahler der »Mitteilungen« werden gebeten, Änderungen in ihren Anschriften nicht unmittelbar an die Verlandstelle der »Mitteilungen« zu melden, sondern unbedingt an ihre Sektion. Die Verlandstelle führt ihre Bezieherkartei nach Sektionen geordnet, und es ist unmöglich eine Anschriftenänderung vorzunehmen, wenn die Sektionszugehörigkeit nicht bekannt ist. Außerdem muß die Sektion von der Anschriftenänderung ja auch Kenntnis erhalten.

### Alpine Auskunftsstelle Innsbruck

Die Sektion Innsbruck hat den Betrieb ihrer alpinen Auskunftsstelle eingestellt.

### Wichtige Hinweise für die Besucher unbewirtschafteter Hütten

Jede Alpenvereinshütte muß, sofern sie nicht durch den Verwaltungsausschuß ausdrücklich

hievon befreit ist, einen mit Alpenvereins-Hütten Schlüssel zugänglichen Winter- und Selbstverforgerraum haben, der mit den nötigen Einrichtungen zum Kochen und Übernachten versorgt sein muß. Dieser Winterraum stellt einen nicht unbedeutenden Vermögenswert dar, der den Hüttenbesuchern während der Zeit der Nichtbewirtschaftung zu treuen Händen überlassen wird, und daraus ergibt sich die Verpflichtung jedes Hüttenbesuchers, diesen Raum und seine Einrichtung mit der größten Schonung und Rücksicht zu benützen.

Den Schlüssel kann sich jedes Mitglied bei seiner Sektion gegen Erlag der Haftgebühr und fertigung des Haftcheines ausleihen. Die Schlösser sind so, daß sie jederzeit anstands- und klaglos funktionieren. Es hat keinen Wert, durch Gewaltanwendung die Öffnung des Schlosses zu versuchen. Dadurch werden nur Schloß und Schlüssel verdorben und es entstehen große Kosten für die Wiederherstellung.

Vor dem Anfeuern ist das in jedem Herd befindliche Wassergründl mit Wasser oder Schnee anzufüllen. Es geht zu Grunde, wenn ohne diese Vorsicht im Herd Feuer gemacht wird.

Mit dem Brennholz ist sparsam umzugehen. Die Zubringungskosten betragen heute ein Vielfaches des Holzwertes und belasten die Sektion bedeutend, daher größte Sparsamkeit! für Brennholz muß gelondert bezahlt werden, die Gebühr ist in jedem Winter-

raum angeschlagen und ist in der Nächtigungsgesbühr nicht inbegriffen.

Eintrag ins Hüttenbuch!

Die Hüttenapotheke darf nur im Notfall verwendet werden.

Vor dem Verlassen der Hütte:

Reinliche und genaue Reinigung des benutzten Raumes und des Geschirrs. Wassergrändl, sowie alle Wasserbehälter und feh-

richteimer entleeren! Feuer restlos ablöschen, Hütten- und Brennholzgebühren in der Hüttenkasse erlegen oder im Hüttenbuch eintragen, wozu sie bezahlt werden. Fenster und Türen sorgfältig schließen. Schneeschaukel vor die Eingangstüre hängen. Hütte ordentlich abperren.

Es liegt im Interesse aller bergsteigenden Hüttenbesucher, daß diese wenigen aber dringenden Richtlinien genau und gewissenhaft eingehalten werden.

SPORTHAUS

WILHELM POHL

seit 1854

Wien, VI., Mariahilfer Straße 5  
B 28-4-31

Ausrüstung für Wintersport und Touristik  
Ski- und Kanten-Montagen in eigener Werkstätte

R. MOERTZ

Bergschuhspezialist  
Ausrüster der österr.  
Polar-Expedition

WIEN

VI., WINDMÜHLG. 9  
Telephon A 33-2-76



„Über die Hohe Brücke  
Führt der Weg zum Glückel“

Dieses Sprichwort hat sich vielfach bewährt. Auch Sie können ein zufriedener Gewinner der „Glückstelle Mihalovits“, Wien, I., Wipplingerstraße Nr. 21 („An der Hohen Brücke“) werden.

Beachten Sie den beiliegenden Prospekt und bestellen Sie noch heute Ihr Glücklos!

Für Schutzhütten und Berghotels:

Fernrohr mit 30facher Vergrößerung

(Okulare auch für 15- und 20fach)  
Fabrikat Rodenstock-München / Zwei  
Wasserwaagen / Präzisionseinstellungen  
um S 2.800 zu verkaufen

Näheres durch die Sektion Linz des ÖAV  
Linz/O.-O. Spittelwiese 15

Dr. Alois Wildenauer:

DER RUF DER BERGE. Lebensgeschichte eines österreichischen Bergsteigers.

Im Verlag Mayer & Comp. (Inh. L. v. E. Peters), Wien, I., erscheint die alpine Lebensgeschichte des bekannten Bergsteigers Dr. Alois Wildenauer. Diese interessante alpine Neuerscheinung dürfte sich für den Weihnachtstisch des Bergsteigers recht gut eignen. Es handelt sich bei Wildenauers Buch nicht um eine Sammlung alpiner Aufsätze, sondern um seine in Tagebuchform aufgezeichnete alpine Lebensgeschichte, welche die Jahre 1877 bis 1947 umfaßt. Preis ungefähr S 36.—.

Molmax  
rucksäcke

MOLMAX DIE FÜHRENDE FABRIK  
FÜR SPORT UND REISEAUSRÜSTUNGEN

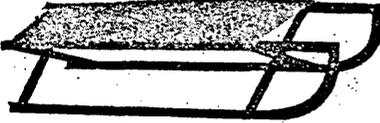
WIEN, VI., WESTBAHNSTRASSE 26

# SKIRODEL

Als Rettungsschlitten



im Rucksack mitzuführen  
Oder als Sportrodel



Zerlegt auch im größten  
Gedränge transportabel!

Die **SKIRODEL** ist eine einzigartige Lösung dieses Problems. Mit einigen Handgriffen entsteht in wenigen Sekunden ein brauchbares Rettungsgerät.

Jeder Ski-Tourenführer sollte eine solche **SKI-RODEL** im Rucksack mitführen und in jeder Bergunterkunft und allen Talstationen sollte sie bereitliegen.

Die **SKIRODEL** ist ein praktisches und unentbehrliches Gerät für alle Ski-Touristen.

## SPORT CORSO

WIEN, I., Franz-Josef-Kai 53 U 21-0-42

Wer es kennt, nimmt

# PIGODENT

## ZAHNPASTA

Ein vollwertiges Zahnpflegemittel  
Große Normaltube (50 g) S 270 Friedensqualität

Alles für den Photo-Praktiker  
seit 60 Jahren

**PHOTO SCHALLER**

GETREIDEMARKT 14 WIEN I. WOLFFGASSE 31  
TEL. A-35-3-77 WIRTSCHAFTS-TEL. 0707 TEL. R-29-2-88

Übernahme zum kommissionsweisen Verkauf von Apparaten, Optiken etc. / Bekannt gute und sorgfältige Ausarbeitung im eigenen Labor.



## AUSTROBUS

Osterr. Autobusgesellschaft m. b. H.

Autobuslinien: WIEN - LINZ, WIEN - GRAZ täglich

Sonntagsfahrten: HIRSCHWANG, HOHE WAND  
MONICHKIRCHEN, DORNSTEIN, SPITZ, MARIAZELLSCHNEEBERG  
WIEN, I., Dr.-Karl-Lueger-Ring 8 Telefon: U 28 500 Δ

Hiermit bestelle ich die alpine Monatszeitschrift

## „Berge und Heimat“

Herausgegeben vom Österreichischen Alpenverein

zum Bezugspreis von S 24.- (für Mitglieder), S 28.- (für Nichtmitglieder)  
auf ein Jahr.

(Falls der Bezug nicht sechs Monate vorher gekündigt wird, verlängert er sich auf ein weiteres Jahr)

Name und Vorname .....

Ort und Land .....

Mitgliedsnummer und Sektion .....

(Möglichst in Blockschrift und deutlich)

Die Bergwelt unserer herrlichen Heimat ist die nie versiegende Quelle neuer Kraft und frischen Lebensmutes. - Lies die AV-Monatszeitschrift „Berge und Heimat“ und du wirst alles finden, was dich als Freund der Berge berührt. Bestell sie heute noch bei deiner Sektion

## SANOLABIN

schützt Ihre Lippen beim Sport vor  
**Fieberblasen Gletscherbrand**  
in allen Apotheken und Drogerien  
ARCANA Kremsbrücken

V. b. b.

Unzustellbare Hefte zurück an „Osterr. Alpenverein“, Innsbruck, Erlenstraße 9/III.

Soeben erschienen:

GUSTAV RENKER

### Die rauchende Wand

Ein Roman von Bergen und Jagd  
290 Seiten, Ganzleinen S 28.50

*Renker führt uns in eine herrliche Hochgebirgslandschaft, in das von den Hohen Tauern umrahmte Mölltal. Selbst leidenschaftlicher Bergsteiger und Jäger, versteht es Renker wie kein zweiter, das Hochgebirge und seine Bewohner ergreifend zu schildern.*

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen  
oder direkt vom

VERLAG BAIER VILLACH



Zu jeder Bergfahrt

### MONTAVIT

eine Lezithin-Vitamin-  
Kraftnahrung

In allen Apotheken

Alpine Abzeichen/Ski-Nadeln u. Plaketten/Stamplgilen

*Edmund Seegebrecht*

Wien, VIII., Josefstädter Str. 9, Tel. A 28-4-21

## A. HORESCHOWSKY

WIEN, VI. BEZIRK, MOLLARDGASSE 34  
erzeugt **KABEL**-Bindungen  
und den neuen **BERGSCHUH**-Beschlagn

An die

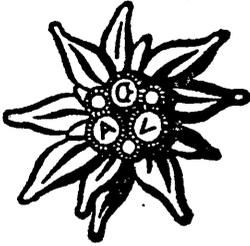
„RENAISSANCE“-Verlagsgesellschaft m. b. H.

WIEN VI.

Mariahilfer Straße 51

Redaktionsschluß: Am 20. jedes Monats.

Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Alpenverein. Für den Inhalt verantwortlich: Martin Busch, beide Innsbruck, Erlenstraße 9. Verleger: „Renaissance“-Verlagsgesellschaft m. b. H., Wien, VI., Mariahilfer Straße 51, Telephon 9 25-2-17. — Druck: Erwin Metten Nachf., Wien, IX., Canisiusgasse 8-10. — 103/47/12/2371



# Mitteilungen DES ÖSTERREICHISCHEN Alpenvereins

JAHRGANG 8 (73)

INNSBRUCK, NOVEMBER 1948

HEFT 11

**INHALT:** Sinn des Bergsteigens — bergsteigerlicher Sinn / Von neuen Büchern / Aus dem Verein

## Sinn des Bergsteigens — bergsteigerlicher Sinn

Unerhörtes ist im letzten Jahrzehnt des Weltgeschehens Wirklichkeit geworden — unerhört Wirkliches in die Brüche gegangenen Staaten, Reiche, Weltanschauungen, Ideale. Wir leben in Zeiten eines gewaltigen Umbruchs, des Ringens um Neugestaltung aller unserer Daseinsformen, unserer Anschauungen, Meinungen, Gestaltungen. Nicht nur jener des öffentlichen Lebens — nein, auch jener der intimsten, bescheidensten Daseinskreise. Es ist uns diese Erschütterung nur viel zu wenig bewußt, weil wir noch allzulehr im Ringen um unsere Existenz, im Kampf um unser bißchen Dasein befangen sind, der uns weder Zeit noch Raum noch den Blick dafür freiläßt, um was es eigentlich geht. Wir scheinen am Rande der eigentlichen Kerne des Geschehens zu leben — diese Kerne aber wirken und strahlen in unser gesamtes Dasein. Auch in der Bergsteigerei.

Ein knapper, regengelegneter Bergsommer ging eben zu Ende. Wir fragen nach seinem bergsteigerlichen Ergebnis, nach dem, was er dem österreichischen Bergsteigertum in seiner Gesamtheit, dem Bergsteigertum als Erscheinungsform eines Lebens in den Bergen, und einer Verbundenheit mit den Bergen gebracht hat.

Und manche sind enttäuscht. Ich meine damit nicht jene große, große Zahl von Freunden unserer Berge, die glücklicherweise allmählich wieder zurückgefunden haben zum ewigen Quell unserer ewigen Berge, die in steigender Zahl und mit froher Begeisterung allsonntäglich und zu jedem Urlaub in ihre Bergheimat ziehen. Sie ist im Steigen — statt Dienstanzug und Marschstiefel, Appell und Kriegsdienst, statt Masse, Aufmarsch und Politik ist wieder mehr und mehr der Einzelmensch in der freiesten, ungebundensten, männlichsten Tätigkeit in den Bergen das Ziel und die Sehnsucht unserer Männer und Frauen an Werkstück und Schreibmaschine, Webstuhl und Ladentisch, im Amt und am Amboß geworden. Und statt der Ehrenmäler im Tal häufen sich die Gipfel-

kreuze auf den Bergen. — Nein, diese an sich erfreuliche Massenercheinung ist nicht gemeint.

Sondern wir fragen nach dem Sinn und Erfolg unseres Den Berges verschriebenen Tuns, wie wir es verstehen — wir fragen nach dem, was unsere beste Jugend in den Bergen erlebt, wir fragen nach jenem Bergsteigen schlechthin, das Lebensinhalt und Lebensstil für tausende unserer besten, tatkräftigsten, lebensstüchtigsten, aufgeschlossensten jungen Menschen ist.

Was ist das, dieser Lebensinhalt, diese Weltanschauung, die wir unter Bergsteigen meinen? Warum gehen wir überhaupt in die Berge? — In vielen Jahrzehnten haben viele und kluge Köpfe sich um die Antwort auf die Frage bemüht und jeder gab eine andere. Wir wollen uns gar nichts vormachen und nicht um den Brei herumreden mit schönen floekeln und krampfigen Begründungen von der Schönheit der Berge und ihrer Aussicht, von Forscherdrang und tiefen Erlebnissen: überall mag ein größeres oder kleineres Quentchen mitspielen von all diesen Dingen. Aber den kern treffen sie, wie es scheinen will, kaum. Fragen wir aber jene, die die Berge durch ihre eigenen Leistungen wahrhaft erleben, unsere jungen, tüchtigen Bur-schen, Kletterer und Eisgeher, Bummler und Kämpfer, dann wird wohl die Antwort ohne langes Besinnen jene des jungen Mallory, der am Everest geblieben ist, auch die ihrige sein, sachlich, ungekünstelt, aber ehrlich: Wir gehen in die Berge, weil sie da sind! Das sagt fast alles, einschließlich eines Schusses Romantik. Dem wahren Bergsteiger, wie wir ihn meinen, ist es unmöglich, auch nur einen einzigen Sonntag lang am fuße eines Berges zu leben, auf dem er nicht oben stand, den er nicht kennt, von dem er nicht auf die andere Seite hinabgeschaut hat. Er muß einfach hinauf — weil der Berg da ist. Zuerst auf dem gewöhnlichen Weg. Dann auf

schwierigerem, gefahrvollerem - schließlich auf dem ungewöhnlichsten, schlechtesten, unmöglichsten. Das muß so sein - hier ist kein Wort zu verlieren. Wer's selbst erlebt, weiß, was ich meine - wer's nicht erlebt, wird's nie verstehen. So wurden unsere Alpen erschlossen. In Sonderheit unsere Ostalpen in unserem wieder klein gewordenen Vaterland. Wir haben's nicht mehr so leicht wie unsere Väter und Großväter. Wir haben keine unerstiegenen Gipfel mehr - ja nicht einmal mehr Zacken, Grate, Wände -, alle, alle sind schon erforscht, erstiegen, gemacht.

Wir dürfen wieder einen Blick über den Zaun werfen und wir sehen: Die Schweizer, Die Engländer, die Amerikaner, die Italiener und Franzosen, ja, die haben's leichter! Hunderte von Hochgipfeln im Himalaja, in den Anden, in Alaska und Neuseeland, unerstiegen und unberührt wie am Tage der Schöpfung, stehen ihnen offen und werden von ihnen bestürmt. Aber wir - wir armen Österreicher? Einem halben oder ganzen Dutzend oder auch zweien, einer zufälligen Auslese von Leuten mit »Verbindungen« und etwas Geld war ein bescheidener verregneter Kurzbesuch in den Westalpen oder den Dolomiten möglich. Sie haben ihn genüßt und geerntet, was zu ernten war. Auslandsexpeditionen im einstigen kleinen oder großen Stil aber - Anteil an der Eroberung der Hochgebirge der Erde: gar keine Rede - kein Gedanke. Schon gar nicht im Olympiasommer der Herren Adabets.

Also blieb und bleibt uns in absehbarer Zukunft für all den unzählbaren, unstillbaren, unwiderrstehlichen Drang nach Neuem, Erstmaligem, Unbegangenen nur der enge Kreis unseres nicht allzu großen alpinen Vaterlandes. Hier aber ist tatsächlich alles »schon gemacht« - die Erschließung restlos beendet, nicht nur im weiteren Sinn, sondern auch im engen, allerengsten Geist. Was noch blieb, sind Bedeutungslosigkeiten kleinster, um nicht zu sagen lächerlichster Art, Varianten von Varianten, wobei man achtgeben muß, daß man nicht auf drei Varianten durch einen Spreizschritt eine vierte setzt.

Was aber macht der Ungeist, was suchen die alpinen Klubpäpste, die sensationslusternen Pressejünglinge? Die ersteren, ergraut auf raschelnden Lorbeeren und umnebelt von Pfeifenqualm, haben vergessen, daß die Erschließung beendet und die Zeit um 30, 40 oder 50 Jahre weiter fortgeschritten ist und daß es Probleme, wie sie damals noch reihenweise standen, einfach nicht mehr gibt; es also sinnlos ist, die Jugend nur auf diese Spur zu setzen. Die anderen, die Schlagzeilen-Männer, verstehen zumeist von Bergsteigerei überhaupt nichts; sie müssen ihrem ebenso unkundigen Publikum Dinge melden, die dessen Interesse, noch besser, dessen Sensationslust wecken: Raubmord, Seiltänzer, feuerchlucker, Erstbesteiger, wenn möglich mit einigen Sturm- und Eisbeimachten und Abgestürzten. Und so wird in ihren Händen

und an ihren Schreibtischen eine an sich belanglose alpine Leistung zum Feldenkstück. Der Held aber fühlt sich eine Woche lang als solcher, besonders dann, wenn die »Fachpresse« seine Leistung auch noch vermerkt, und ist es seinem Ansehen schuldig, auf der Ruhmesbahn fortzuwandeln und - weiterhin von sich reden zu machen, bis er sich irgendwo Hände und Füße erfroren hat oder bis man ihn am Fuße irgend einer Variante zerschmettert aufklaubt oder bis er ein Motorrad beisammen oder geheiratet hat.

Das erfährt man aber nie. Man liest nur die Leistung, die so berühmte Erstbegehung, und wird angepornt, das, was jener kann, auch zu können. Und so entstehen jene Mosaikarbeiten in unseren übererschlossenen Klettergebieten, die netten Kleinarbeiten von Gastlern vergleichbar sind, denen aber jeder wirklich erschließende, großzügige Schwung, ja fast jeder Sinn völlig fehlt. Das aber sieht unsere, in unsern Jaun eingepferchte Jugend nicht - sie sieht nur die Verherrlichung ihres Erstlings-Weges im heimischen Lokalblättchen und wird durch sie entweder zu weiterem solchem Tun angepornt - oder abgestoßen. Wir müssen endgültig und bedingungslos umwerten. Wir müssen aufhören, so zu tun, als wären unsere Berge unberührt und unerforscht und unbegangen wie der Himalaja, die Wüste Gobi, die Arktis und Antarktis. Wir müssen feststellen: zu erschließen gibt es in den Ostalpen nichts mehr. Was es da und dort noch zu tun gibt, ist feierabend-Arbeit, letzter Schliff, aber kein Schaffen mehr. Wir sind Epigonen, und was uns an Neuem noch zu vollbringen übrig geblieben ist, ist keine wahrhafte alpine Tat mehr, sondern günstigsten Falles eine sportliche Leistung. Aus.

Soll das nun heißen, daß wir mit Bergsteigen aufhören, daß wir den in Lorbeer und Tabakoqualm eingesponnenen, garantiert und patentiert echten Bergsteigergeist endgültig begraben müssen? Ja. Diesen Bergsteigergeist, der nur dem Erstlingswerk, nur der alpinen Erschließungstat sich zuwandte und den Geist seiner Nachfahren, der unmittelbaren Vorfahren und noch lebenden älteren Zeitgenossen unserer heutigen Jugend, die nur eine solche als bergsteigerische Tat gelten lassen - diesen Geist dürfen wir endgültig begraben. Mit dem Bergsteigen aber werden wir nie aufhören.

Aber wir müssen umwerten. Wenn wir erkannt haben, wie es mit der wirklichen erschließenden Tat steht, dann haben wir endlich den wirklichen und einzig möglichen Ausgangspunkt und Maßstab für alles Weitere gefunden. Wir kommen dann zu einer richtigen Bewertung unseres Handelns - zu einer vernünftigen, den Gegebenheiten und Möglichkeiten Rechnung tragenden Zielsetzung.

Wir kommen zur Erkenntnis, daß es nicht mehr nur darauf ankommt, was wir an äußeren Erfolgen, an neuen, unerstiegenen Gipfeln, Graten, Wänden ernten, sondern nur

darauf, was wir dabei für und in uns gewinnen, was wir erleben.

Gewiß, das Bewußtsein und der Stolz, der erste auf unbetretenem Gipfel, in nie durchstiegener Wand zu sein, ist herrlich, ist königlich. Aber - ist es nur das, was uns beglückt? Nein, seien wir doch ganz ehrlich: Wir freuen uns und sind stolz auf unsere Leistung, auf das, was wir vollbracht haben und was wir durch diese Leistung erlebt haben. Ist dazu aber unbedingt die »Erstbegehung« notwendig?

Wir freuen uns über uns selbst, unser Können, unsere Härte, den Wagemut, die Kameradschaft, die Macht und den Triumph, den wir über den leblosen, harten Stein, die Natur, die Kälte, den Wind und den Schneesturm und all die Hindernisse und Widrigkeiten davongetragen haben - die alle nur dazu da sind, um uns an ihnen zu erproben. Und wir sind nicht zuletzt beglückt davon, daß sich unser Tun in dieser herrlichen, freien, wilden Natur, ohne Publikum, ohne Zuschauer, ohne Beifall - in Einsamkeit und ungestörter Romantik abwickeln darf. Wir haben wahrhaftig den großartigsten Playground, den schönsten Tummelplatz.

Einmalig ist jedes Tun des Bergsteigers an seinem Berg, sobald er abseits vom gebahnten Weg geht. Was nützt es ihm zu wissen, daß diesen Weg schon einer vor ihm in schöner Sonne gegangen, wenn er von Blitz und Sturm und Wetter umtost, in Regen und Neuschnee und Nebel mit dem letzten Aufgebot seiner letzten Kräfte den Weg sich bahnt und erzwingt?

Ist nicht jede schwere Bergfahrt für den, der sie erstmals macht, eine Erstbegehung? Ist der Berg sich überhaupt je gleich? Läßt sich bergsteigerische Leistung, zu verschiedenen Tages- oder Jahreszeiten am gleichen Berg auf gleichem Weg vollbracht, überhaupt und unbedingt gleichsetzen? Im schweren Fels mag dies zur Not noch angehen - wo aber Eis und Schnee liegen, wird jedem Neuling sinnfällig, daß hier am selben Tag schon innert weniger Stunden so völlig verschiedene Verhältnisse entstehen können, daß jede Leistung, mag sie die zehnte oder hundertste sein, völlig verschieden von jeder vorhergegangenen, eine neue ist. Und wenn sie es je nicht wäre - ist sie für den, der sie erstmalig vollbringt, deshalb weniger wert? Und dürfte er, von Ehrgeiz gequält, deshalb mit weniger Recht sagen: Was andere gekonnt, das kann ich auch?

Mehr noch: Wenn ihm trotz widriger Verhältnisse eine schwere Fahrt gelingt - ist dies nicht ebensoviel, ja mehr als die Erstbegehung unter günstigsten Umständen?

Also ist unsere bisherige Bewertung einer bergsteigerischen Leistung unrichtig, überholt, verbesserungsbedürftig - denn sie bewertet nur den Pfadfinder, nicht den äußeren und inneren Widerstand. Nicht nur nach dem Was, nicht nur nach dem Objekt sollten wir bei der

Bewertung einer hochwertigen Bergfahrt fragen, sondern ebenso sehr nach dem Wie. Das Wie aber wird nicht durch den Berg allein, sondern zunächst und zu allererst durch den Bergsteiger selbst bestimmt. Und das ist das Ausschlaggebende, ist das, was wir unseren jungen Bergsteigern verständlich machen müssen.

Nicht auf die Berge allein kommt es an, sondern auf den Geist, den wir in sie hinauftragen, den Sinn, den wir dem bergsteigerischen Tun geben und den wir uns aus den Bergen holen und den wir aus unserem bergsteigerischen Leben in den Alltag mit hinübernehmen wollen und müssen. Auch das.

Dem lebens- und daseinsfernen Tater und Träumer O. E. Meyerlicher Prägung sollten wir als notwendige Idealgestalt des Bergsteigers jenen gegenüberstellen, der aus der Bewußtheit seines bergsteigerischen Tuns und Erlebens in den Bergen den gleichen Sinn mitnimmt und bewährt in den Niederungen, der nicht fremd und unbeholfen, sondern daseinsfroh und seines Wertes und seiner Stärke, seiner Haltung und seiner Ideale bewußt, aufrecht und kraftvoll auch im Alltag seinen Mann stellt, den er am Berg so oft zu stellen genötigt ist und bewährt hat.

Verzichten wir also auf die einseitige, überholte und überbetonte Bewertung der Erstbegehung, die wir nicht mehr - im klassischen Sinne - vollbringen können, weil es an Objekten fehlt. Setzen wir an ihre Stelle den Geist unserer Pioniere und Erstbegeber, den Mut, Tatendrang und die Liebe zu unseren Bergen, befreien wir uns und unsere jungen Leistungsbergsteiger vom Krampf der Tabellen und der angebllichen Ideale, die schon längst keine mehr sind. Machen wir aus der Not die Tugend, aus dem, was uns verblieben ist, das Letzte an Wert herauszuholen, und beginnen wir, das Erlebnis, die innere Einstellung zum Berg als das Entscheidende zu beachten. Dann werden wir alsbald finden, daß die Taten tausender und zehntausender, die sich keiner Erstbegehung einer Variante sechsten Grades Oberstufe rühmen dürfen, die aber in Jahren und Jahrzehnten wahrhafter Bergverbundenheit jeden Winkel und das letzte Fels unserer Alpen begangen, die das letzte Problem in dem Erringen des letzten Dreitausenders, in der Geschreitung des letzten Jochüberganges, in der Kombination der unwahrscheinlichsten Einzelbefeigungen erblicken, daß solche Taten, obwohl sie gewiß keine Erstbegehungen sind, diese Menschen viel, viel tiefer befriedigen und viel fester mit der Bergsteigerei als Lebensstil verbinden als die Eintageserfolge und der kurzlebige Ruhm von Menschen, die das Bergsteigen nur als Sport, die Berge nur als Turngerät betrachten.

Damit verweisen wir die Einflüsse von außen, die Unvernunft vieler Berichterstatter und die Sensationslust der Masse in die ihr gebührenden Schranken - die junge Generation aber, die in einem fürchterlichen Krieg das eine be-

stimmt gelernt hat: Wert von Unwert und Mannhaftigkeit von Angeberei zu unterscheiden, sie kehrt zu natürlichem, freigestimmtem Tun und zu feiner richtiger Bewertung zurück. Und hier findet sie auch den Platz für neue, wertvollere, zeitgemäße Ideale, denen sie in dunklem Drang zutreibt. findet sie aber dann wieder einmal der Tag, an dem es auch ihr vergönnt sein wird, im Wettstreit mit den Besten der Welt ihre Tatenlust und ihre Lei-

stungskraft an wirklichen Problemen bergsteigerischer Art und größten Stills wieder zu erproben, dann wird, dann muß eine solche Jugend an der Spitze marichteren - wie schon einmal. Denn sie trägt jenen Geist in sich, der nicht nach dem Erfolg allein fragt und nur ihn wertet, sondern der das Bergsteigen aus Leidenschaft betreiben muß, weil eben die Berge da sind. S-W.

## Von neuen Büchern

Auf dem Markt alpiner Bücher oder solcher, die sich mit unserem Lebensraum in den Bergen ganz besonders befassen, sind die verheerenden Kriegsfolgen am allerschlimmsten zu spüren, und wir sind noch weit davon entfernt, sie als überwunden betrachten zu können. Nur ganz allmählich und zaghaft beginnt sich so etwas wie »Alpine Literatur« wieder zu zeigen. Aber selbst dieser Ausdruck ist zu eng - mit Ausnahme einiger bescheidener Führerwerke gibt es eine deutliche alpine Nachkriegsliteratur erst seit den letzten Wochen in den kleinsten Anfängen. Da zur Weihnachtszeit gewiß bei vielen Bergsteigern das Bedürfnis besteht, Buchgeschenke aus dem ihnen nahestehenden Lebensraum zu erwerben, soll verflucht werden, das, was der Schriftleitung an Besprechungsstücken zuzuging, hier schlagwortartig aufzuzählen. Diese Besprechung erhebt also keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da nicht eingereichte Werke natürlich nicht zur Begutachtung kommen konnten.

### Führerwerke und Karten

In der Reihe „Bekanntes und unbekanntes Skiwinkeln in Wort und Bild“ sind zwei neue Skiführer erschienen: „Die Schmittenhöhe - Zell am See“ und „Zwischen Gerlosplatte und Paß Thurn“ von Oskar Köhler, Krimml. Verlag Salzburger Wochenschau für Österreich, Salzburg, Bergstraße 12, im Einvernehmen mit dem Landesverkehrsamt Salzburg; gute Routenskizzen und Lichtbilder des Verfassers. Übersichts-Grippekarten.

200 Skiauffahrten am Kitzbühel zwischen Hochfilzen - Westendorf - Wildkogel und Paß Thurn, von Dr. W. v. Schmidt-Wellenburg, mit 40 Abfahrtskizzen, 17 Bildern, 3 Panoramen und 1 Skiroutenkarte 1:50.000 von Dipl.-Ing. F. Ebster. Schlüsselverlag Innsbruck, Wagnersche Universitäts-Buchdruckerei.

Skiführer für das Gebiet Stubai (Langen) - Zurs - Lech (westl. Arlberg). 2. Band des „Österr. Alpenführer“ von Luis Langenmaier. Mit Lichtbildvorträgen auf Originalaufnahmen von Dipl.-Ing. Erwin Schneider und 1 Skiroutenkarte 1:50.000 von Dipl.-Ing. F. Ebster. Schlüsselverlag Innsbruck. Herstellung: Wagnersche Universitäts-Buchdruckerei, Innsbruck, Preis S 13.-.

Moderner Skilauf mit Vorlage in Wort und Bild, von Prof. Ferd. Schwenninger, mit Zeichnungen von E. Kerle; Invenverlag, Innsbruck, S 9.60.

Führer durch das Tote Gebirge einschließlich Warscheneck, Sengsengebirge und Hüllengebirge, von Sepp Huber, Wels. Zweite, um 75 Seiten vermehrte Auflage, 1948, Verlag Leitner u. Co., Wels.

Schladming, Sommerfrische und Wintersportplatz; Herausgeber: Fremdenverkehrsverein Schladming; kulturhistorischer Teil: Dr. H. Kunnert, touristischer Teil: Hannes Broer, mit Übersichtskarte 1:100.000.

Georg Lahner: Die Dachsteinhöhlen im oberösterreichischen Salzkammergut und ihre Bedeutung in der Entstehung der nördlichen Kalkalpen. Herausgegeben von der oberösterreichischen Landesregierung. Linz 1948.

Eingehende Beschreibung der Höhlen und ihrer Erschließungsgeschichte mit einer größeren Anzahl von Bildern und zwei Höhlenplänen.

Die Schutzhütten und Berggashöfe von Tirol (herausgegeben von der alpinen Auskunftsstelle des Alpenvereins), mit Angaben über Lage, Belegraum, Talort, Entfernung und Bewirtschaftungszeiten im Winter 1948/49 und Sommer 1949. Postfrei gegen Einsendung von 50 Groschen in Marken an F. Malcher, Innsbruck, Gilmstraße 6/3.

### Karten

In der Kartographischen Anstalt Freytag und Berndt, Wien, sind von den beliebten Touristenkarten 3 Blätter neu aufgelegt worden: Blatt 42: Oststeiermark und Burgenland der Touristenkarte 1:100.000, S 7.-; Semmeringgebiet (Umgebungskarte) 1:25.000, S 5.60; Raxalpe (Sonderausgabe), 1:25.000, S 7.-.

### Alpine, schöngestigte und belehrende Schriften:

Zweitausend Meter Fels - ein Watzmann-Ostwand-Buch von Helmuth Schöner; 231 Seiten, 59 Kunstdruckbilder, Oktav, Halbleinen, Verlag „Das Bergland-Buch“, Salzburg, S 28.-.

Die rauchende Wand - ein Roman von Bergen und Jagden im Mülltal von Gustav Renker, Verlag Josef Baier, Villach 1948, S 28.50.

Berge einer Jugend von Hans Hofmann-Montanus, 200 Seiten, Halbleinen, S 27.-. Verlag der Österr. Bergsteigerzeitung, Wien, VII., Richtergasse 4. Das Erlebnisbuch einer reichen bergsteigerischen Jugend in meisterlicher Prosa.

Der Ruf der Berge von Dr. Alois Wildenauer, 471 Seiten, Halbleinen mit 19 Bildern, S 36.-. Verlag Mayer & Co., Wien, I., Singerstraße 7. Die warmherzig geschriebene Lebensgeschichte eines unermüdlichen, aber trotz seiner Erfolge bescheiden gebliebenen Bergsteigers und besonderen Freundes der „Hohen Wand“.

Fahrten in Island - der verspätete, flott und interessant geschriebene Bericht zweier Island-Bergfahrten österr. Bergsteiger und Wissenschaftler mit zahlreichen Bildern und 1 Karte, von Rudolf Jonas; Verlag L. W. Seidel u. Sohn, Wien 1948.

Im Garten der göttlichen Nanda - Bergfahrten im Garwhimalaja von Dr. Rud. Jonas, rund 170 Seiten, 89 Lichtbilder, 4 Farbtafeln, 3 Karten, Halbleinen, S 38.-. Verlag L. W. Seidel & Sohn, Wien, V., Nikolsdorfer Gasse 7-9. Das längst fällige, mit herrlichen Bildern versehene, flott geschriebene Berichtsbuch der einzigen rein österreichischen Himalajaexpedition 1938 unter Leitung Prof. Rud. Schwarzgrubers (gefallen 1943 am Kuban) - mithin das österreichische Himalajabuch. Der Verfasser bemüht sich, seinen Bericht so zu gestalten, daß „wenigstens Schwarzgrubers Geist daraus spricht“. Dann hätte er allerdings in seinem Dank an die Gönner und

Förderer des Unternehmens (Seite 9) den Dank an den Alpenverein und viele Freunde in ihm nicht völlig unterdrücken dürfen, eine Mitwirkung, von der Schwarzgruber (OAZ, Folge 1201) sagt, daß ohne diese geldliche Grundlage an die Durchführung der Expedition nicht zu denken gewesen wäre. Der Verfasser läßt (bewußt?) eine Haupteigenschaft Schwarzgrubers in bedauerlicher Weise vermissen. **Kärnten, sonniges Bergland** — ein Lobesgang auf Kärnten in jeder Beziehung, mit 128 Bildern in Kupferdruck, von Jos. Friedrich Perkonig, Leykam-Verlag, Graz.

**Lebendiges Jahresbrauchtum in Oberösterreich** von Ernst Burgstaller, Otto-Müller-Verlag in Salzburg.

**Der Inn — Ursprung — Vereinigung — Hohe Zeit** — eine Ballade auf den Innluf von Frz. Gschnitzer, Osterr. Verlagsanstalt Innsbruck.

**Begegnungen mit Bergtieren** von Fritz Schmidt — ein Erlebnisbuch von Begegnungen mit großen und kleinen Bergtieren, 120 Seiten mit 32 Bildertafeln von E. Schuhmacher, Alpiner Verlag Fritz Schmidt, München, DM 6.80.

**Die schönsten Sagen aus Nordtirol** von Karl Paulin, 233 Seiten, ausgewählte Sagen mit 8 farbigen Bildern und 16 Textzeichnungen, 3. Auflage 1948, Wagnersche Universitätsbuchhandlung, Innsbruck.

**Die schönsten Südtiroler Sagen**, ausgewählt und erzählt von Karl Paulin, mit Bildern und Textzeichnungen von A. Lachmann, 2. Auflage, Wagnersche Universitätsbuchhandlung, Innsbruck, S. 24.—.

**70 Jahre Alpenvereins-Sektion Matriel in Osttirol**, Festschrift der AV-Sektion Matriel i. O., verfaßt von Ernst Obwexer, Matriel, Selbstverlag.

**Der Herzog mit der leeren Tasche** — ein Tiroler Roman von Heinrich v. Schullern Band 2, der Roman-Dreiheit „Das Land der Gebirge“ 557 Seiten, Halbleinen, Inverlag, Innsbruck 1948.

**Sepp Bradl „Mein Weg zum Weltmeister“**. Der Entwicklungsgang eines Weltmeisters im Ski-Sprunglauf, Schlüsselverlag, Innsbruck 1948.

**Skilaut in Österreich** — das leider erst 1948 erschienene offizielle Jahrbuch des Österr. Skiverbandes mit guten Aufsätzen und vielen Bildern. Herausgeber C. Krois; Verlag Österreich-Editio, Wien.

**Berge und Wunder** — Novellen von Theod. Heinrich Mayer, Wiener Verlag 1948; ein Beispiel dafür, was es in der alpinen Literatur nicht geben sollte.

## Wissenschaftliche Arbeiten

**Handbuch der Gletscherkunde und Glazialgeologie**, I. Band, von Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelsberg, Innsbruck, 403 Seiten, 55 Textabbildungen; Springer-Verlag, Wien, S. 165.—, broschiert.

**Der Troler Anteil des Erzbistums Salzburg** — kirchen- und kunsthistorisch; 10. Heft; Das Söllland — Söll — Scheffau — Ellmau von Dr. Matthias Mayer, Going (Tirol). Selbstverlag, 17x24 cm, S. 272.—, 46 Bilder, 1 Karte, S. 46.—.

**Die Lebensgemeinschaften der Pflanzen** — Grundlagen der Pflanzensoziologie und ihre praktischen Anwendungsmöglichkeiten von Dr. Heinrich Wagner, 60 Seiten, broschiert. S. 8.50; Verlag Gg. Fromme u. Co., Wien.

**Pasterzenstudien** von Dr. Viktor Paschinger, Klagenfurt, Festschrift des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten, 1948, im Eigenverlag, Klagenfurt.

**Bergblumen** von Fritz Schmitt; geschützte Pflanzen in Südbayern, mit 51 Farbbildern von Frz. Murr, botanischen Texten von Dr. Fritz Genner, kleines Hand- und Taschenbuchformat, 94 Seiten, Alpiner Verlag, Fritz Schmitt, München.

**Taschenbuch der wichtigsten Speise- und Giftpilze** von Dr. K. Lohwag, 112 Seiten, 83 eintarige Abbildungen, S. 9.80; Verlag Georg Fromme u. Co., Wien.

**Natur und Technik**, Monatszeitschrift etwa nach Art der beliebten und verbreiteten Kosmos-Hefte, Verlag Natur und Technik, Wien.

## Ausländische und fremdsprachige Literatur:

Die Feststellung, daß in den alliierten und neutralen Ländern — trotz der auch dort herrschenden

Papiernot der letzten Jahre — die alpine Literatur nicht annähernd jene Schrumpfung mitmachte, wie in dem von Goebbels beherrschten deutschen Sprachgebiet, ist nicht neu. So liegen in diesen Gebieten schon wieder eine erfreuliche Zahl, zum Teil hervorragender, regelmäßig erscheinender

## Fachzeitschriften

auf, wie zum Beispiel *The American Alpine Journal*, New York, die „Geographical Review“, New York, „The New Zealand Alpine Journal“, Dunedin, die „Revue Alpine“, des CAF, und mehrere Monatszeitschriften seiner Sektionen „Alpinisme“ der Hochtouristengruppe des CAF., „La montagne“, das offizielle Organ des CAF., die „Rivista Mensile“ des CAJ. in Turin, „L'universo“ des italienischen Militärgeographischen Instituts in Florenz, „In alto“ des friauler Alpenvereins in Udine, „Le Alpi Venete“ der S. Vicenza des CAJ., „Planinski Vestnik“ des Slovenischen Alpenclubs, „Wierchy“ des polnischen Tatravereins, „Pa Skidor“ des Schwedischen Ski- und Freiluftverbandes, „Unsere Berge“ des schweizerischen Frauen-Alpenclubs, „Die Alpen“ des SAC., „Mitteilungen“ der Landesarbeitsgemeinschaft der alpinen Vereine in Bayern, u. v. a. Leider sind diese zum Teil sehr beachtenswerten ausländischen Zeitschriften für den normalen Österreicher, der nicht Mitglied dieses Vereines ist, weder im laufenden Bezug noch als Einzelheft derzeit erreichbar, sondern höchstens dann, wenn sie durch ausländische Freunde vermittelt werden.

Anders mit Büchern und Karten. Solche sind zum Großteil im Wege des österreichischen Buchhandels oder durch die Buchhandlungen der alliierten Besatzungsmächte, zahlbar in österreichischen Schillingen, erhältlich.

## Führer:

Vom „Guido Vallot“ der Montblanc-Kette ist 1948 Band VII „Aiguilles de Chamonix Grands-Jorasses“ im Format 11x17 cm, 392 Seiten, 72 Zeichnungen, verfaßt von Lucien Davies, erschienen.

Die gleiche „Groupe de Haute Montagne“, die die Herausgabe des „Guido Vallot“ veranlaßt, hat Félix Germain mit einem Sammelführer ausgewählter Bergfahrten in den Alpengebieten zwischen dem Genfer See und dem Mittelmeer beauftragt, dessen zwei Bände „Escalades Choiesies“, Band I — Nordalpen, 462 Seiten, 44 Zeichnungen, 41 Wegskizzen, Band II — Südalpen, 230 Seiten, 44 Zeichnungen, 38 Wegskizzen, ebenfalls erschienen sind. Beide im Verlag Editions B. Arthaud, Grenoble-Paris.

## Französische Bergbücher

Der gleiche Verlag pflegt auch die schöngeistige alpine Literatur und hat das Verdienst, den mit Abstand besten alpinen Roman aller Sprachen, der überhaupt in den letzten Jahrzehnten erschienen ist (und der dann auch, allerdings für unsere Begriffe wenig zufriedenstellend, verfilmt wurde), „Premier de cordée“, des Bergführers und Schriftstellers R. Frison-Roche, herausgebracht zu haben. Die deutsche Übersetzung von A. Graber in einem Schweizer Verlag ist uns leider nicht zugänglich. Vom gleichen Verfasser erschien 1948 der ebenso hochwertige neueste Bergroman „La grande crevasse“, der nach eines Übersetzers harzt. Bei Arthaud erschien der weitere neue Roman des bei uns unbekanntem Verfassers Saint-Loup „Face nord“ (Nordwand), ein Dokument neuesten Bergsteigertums.

Félix Germain hat (ebenfalls durch den Verlag Arthaud) die Französisch sprechenden Bergsteiger mit dem (im Deutschen noch unbekanntem) Werk des englischen Himalaja-Mannes Frank S. Smythe, „Mountaineering Holiday“, in französischer Übersetzung „Vacances d'Alpiniste“, beschenkt und ferner eine französische Übersetzung von Sir Francis Younghusband's „The epic of Mount Everest“ mit dem Titel „L'épopée de l'Everest“ herausgebracht.

Von der Montblanc-Karte von Vallot sind bei Girard et Barriere erschienen: die Blätter Talefra, Tacul — Col du Géant, Grands mulets, Montblanc, Le Tour u. Mont dolent der Karte 1:20.000 und die vierblättrige Montblanc-Karte 1:50.000 mit Skirouten, mit den Blättern Nordost, Nordwest, Südost und Südwest.

Im übrigen wird auf unsere Buchhinweise in Heft 3/1948 der „Mitteilungen“ verwiesen.

# Aus dem Verein

## Skiheime

Da die Tölzer Richtlinien 1937 in ihrer strengen Fassung den besonderen Erfordernissen des Skibetriebes nicht ganz gerecht werden, hat der Verwaltungsausschuß des AV die Wiedereinführung der Bezeichnung »Skiheim« beschlossen. Hütten, die sich infolge ihrer Lage, Größe, Beschaffenheit, Zugangs- und Tourenmöglichkeiten hierzu besonders eignen, können auf Ansuchen der hüttenbesitzenden oder hüttenverwaltenden Sektion für die Zeit vom 1. Dezember bis 31. Mai zu Skiheimen erklärt werden. Es kommen also sämtliche im Gletschergebiet liegenden Hütten als Skiheime von vornherein nicht in Frage.

Die Hütten heimen gewährten Erleichterungen bestehen zum Beispiel darin, daß auch Nichtmitglieder, die an Kurzen teilnehmen, Plätze vorbestellen können, auf diesen Hütten Kurze unter fachlicher Leitung und mit Zustimmung der hüttenbestehenden oder hüttenverwaltenden Sektion abgehalten werden können, der Aufenthalt auf diesen Hütten innerhalb einer festgesetzten Frist ausgedehnt werden kann usw. Es ist jedoch grundsätzlich Vorschrift, daß der Preisunterschied zwischen Mitgliedern- und Nichtmitgliedergebühren auch auf Skiheimen unbedingt und in allen Fällen eingehalten werden muß.

Die für Skiheime gültige Hüttenordnung ist auf allen Skiheimen angeschlagen. Es muß jedoch entschieden darauf verwiesen werden, daß die den Skiheimen gewährten Zugeständnisse nur Ausnahmen vom Normalfall darstellen, die Skiheime nach wie vor Alpenvereinsunterkünfte bleiben und sich von Skihotels und dem dort »üblichen Betrieb« grundsätzlich unterscheiden.

Die vom Verwaltungsausschuß zu Skiheimen erklärten Schutzhütten werden laufend in den »Mitteilungen des ÖAV« veröffentlicht werden.

## Aufbauzuschlag

Nach dem Beschluß der diesjährigen Hauptversammlung (vergl. »Mitteilungen« 9/10, Seite 80) wird ab 1. Dezember 1948 auf allen Schutzhütten des Alpenvereins bei Übernachtungen neben der normalen Hüttengebühr noch ein Aufbauzuschlag eingehoben, der vom Hüttenbewirtschafter an den Alpenverein abgeliefert werden muß. Dieser Aufbauzuschlag beträgt für:

	Betten	Matratzen- Notlager
Nichtmitglieder	§ 3.-	1.50
Mitglieder begünstigter Vereine (Özt. ÖGV, ÖCR, NÖ)	§ 3.-	1.-
AV-Mitglieder und Gleichgestellte	§ 1.-	-.50

Jungmannen des AV und ÖAV und Jnhaber von Jugendgruppenausweisen des AV und ÖAV sind von diesem Aufbauzuschlag befreit.

Dieser Aufbauzuschlag dient vor allem dazu, um die Kosten der Hüttenwiederinstandsetzung und Erhaltung zu verringern und diese Aufgaben in beschleunigtem Tempo durchzuführen.

Wie wir erfahren, wird vom Verwalter des nichtösterreichischen Hüttenbesitzes der gleiche Aufbauzuschlag auf allen Hütten nichtösterreichischer ehemaliger Zweigvereine des ÖAV eingehoben und zum gleichen Zweck verwendet.

## Nächtigungszettel

Mit Einführung des Aufbauzuschlages auf allen Schutzhütten wird auf diesen ein einheitlicher Nächtigungszettel eingeführt, der jedem Hüttenbesitzer als Befähigung über die bezahlte Nächtigungsgebühr ausgefolgt werden muß. Der Durchschlag dieses Nächtigungszettels verbleibt auf der Hütte und dient als Beleg für die Abrechnung zwischen dem Hüttenbewirtschafter und dem Hüttenbesitzer.

Jeder Nächtigungszettel trägt eine Nummer und muß bei mehreren Übernachtungen täglich neu ausgestellt werden. Die Nächtigungsgebühr ist durch den Hüttenbesucher jeweils im Voraus zu bezahlen.

Die meisten Schutzhüttenbewirtschafter müssen an Stelle einer fixen Pachtsumme die von ihnen eingehobenen Nächtigungsgebühren an den Hüttenbesitzer abliefern. Diese Nächtigungsgebühren sind also in der Praxis die einzige Einnahme, die die Hüttenbesitzende Sektion aus ihrer Schutzhütte zieht und mit der sie alle Aufwendungen für Hütten und Wege befreiten muß. Die Sektion ist daher vordringlich daran interessiert, daß ihr die Nächtigungsgebühren auch tatsächlich und in vollem Umfange zufallen. Eine Kontrolle hierüber ist aber nur dann möglich, wenn unsere Mitglieder mitwirken. Alle Mitglieder werden daher aufgefordert, bei jeder Übernachtung auf einer Schutzhütte unbedingt den Nächtigungszettel zu verlangen und sich nicht damit zufriedener zu geben, daß die empfangene Nächtigungsgebühr gar nicht oder auf einem anderen Zettel quittiert wird. Nur dann, wenn wir selbst mithelfen bei einer gewissen Kontrolle und Überprüfung der Gebarung auf einer Schutzhütte, sichern wir der Sektion die für sie unumgänglich nötigen Einnahmen.

## Aus dem ÖAV

Mit dem 1. September 1948 hat Dr. Ernst Graf Strachnitz, ÖAV-Mitglied des ÖAV und AV, wieder die Leitung des Landesverbandes Steiermark übernommen.

## Touristenfahrkarten

Die Ausgabe dieser Fahrkarten, deren Laufzeit ursprünglich mit 10. Oktober begrenzt war, ist inzwischen bis auf weiteres verlängert worden.

Werden die Touristenfahrkarten auch auf die Bundesländer und die kurzen Relationen erstreckt werden? Die Einführung der schon längst von den Bergsteigern sehnlichst erwarteten Touristenfahrkarten durch die Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen mit 1. Juli dieses Jahres hat leider viele Wünsche offen gelassen.

Trotz des Umstandes, daß diese Touristenrückfahrkarten nur von Wien aus für Entfernungen über 300 Kilometer ausgegeben werden, haben bereits die ersten Monate ihrer Gültigkeit den Beweis erbracht, daß diese Einführung durch die Erhöhung der Frequenz für die Bundesbahnen bestimmt kein Verlustgeschäft bedeutet. Da nun die zu-

ständige Stellen ausdrücklich erklärt haben, eine Erweiterung des Geltungsbereiches und insbesondere eine Ausdehnung der Karten auf die Landeshauptstädte und alle größeren Orte in Österreich wäre vom finanziellen Erfolg abhängig, besteht wohl die begründete Hoffnung, daß bereits für die Winter Saison mit einer Erweiterung des Geltungsbereiches der Touristenrückfahrkarten gerechnet werden kann.

Leider sind aber auch schon während der ersten Monate der Benützung der Touristenrückfahrkarten Fälle festgestellt worden, in denen diese nicht zu touristischen Zwecken verwendet wurden. Es muß mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß sich alle in Betracht kommenden Vereine verpflichtet hatten, Mitglieder, die bei Mißbrauch der Touristenrückfahrkarten, zum Beispiel für geschäftliche Zwecke, erfaßt werden, aus ihren Vereinen auszuschließen.

# MLK

**SPORTHAUS-MIZZI-LANGER-KAUBA**  
**WIEN-VII-KAISERSTRASSE-15-B 31-331**

## KÜLNERHAUS

auf Komperdell, ab 20. XII. für den Winterverkehr eröffnet. Zentral geheizt, fließendes Wasser, gute Verpflegung. Anfragen: Franz Schuler, Hotel Post, Ried/Tirol

## EIN NEUES BUCH VON HANS HOFMANN-MONTANUS!

Bergbücher sind allezeit Bücher der Einkehr gewesen, der Einkehr in die schönere Welt, die sich uns aus Erinnerungen an genossenes Bergglück und aus Hoffnungen auf kommende Berge zusammensetzt. „Berge einer Jugend“ betitelt Hans Hofmann-Montanus einen Band voll packenden und hoch über den Alltag hinaufführenden Berg-Erlebens, und der Verlag der „Österreichischen Bergsteiger-Zeitung“ sendet das Buch als Weihnachts- und Neujahrsfreude, just in dem Jahre hinaus, da Hofmann-Montanus das Jubiläum des 40jährigen Bestandes des von ihm in früher Jünglingszeit gegründeten Krummholzhauses in den Schladminger Tauern mifeiert. Es ist ein Buch für die Bergsteiger, die Skiläufer und die Höhlenforscher. Für sie alle strömen hier Quellen der Kraft, des Humors und immer neuer Liebe zum Berg. Das von Prof. Rudolf Dimai mit einem farbigem Umschlag und reizvollen Initialen geschmückte Buch (holzfreies Werkdruckpapier, 200 Seiten) in elegantem Halbleinenband kostet S 27.—.

Berge munter rauf und runter mit  
**PUDAN - Körper- u. Fußpuder**

Zart u. duftig wie Blütenstaub (in der roten Streudose)

## A. HORESCHOWSKY

WIEN, VI. BEZIRK, MOLLARDGASSE 34  
erzeugt **KABEL**-Bindungen  
und den neuen **BERGSCHUH**-<sup>o</sup>eschlag

# Molmax ruck -säcke

**MOLMAX DIE FÜHRENDE FABRIK  
FÜR SPORT UND REISEAUSRÜSTUNGEN**  
**WIEN, VI., WESTBAHNSTRASSE 26**

Alpine Abzelen/Ski-Madein u. Plaketten/Stampgilen

Edmund Seegebrecht

Wien, VIII., Josefstädter Str. 9, Tel. A 28-4-21

V. b. b.

Unzustellbare Hefte zurück an „Österr. Alpenverein“, Innsbruck, Erlenstraße 9/III.

SOEBEN IST ERSCHIENEN:

Wildenauer, Dr. Alois

## Der Ruf der Berge

Lebensgeschichte eines österreichischen Bergsteigers. — 480 Seiten, mit 19 seltenen Bergbildern ausgestattet. Schön gebunden, weißes Papier, S 36.—.

Das Buch eignet sich gut als Weihnachtsgeschenk. Es gibt wohl keinen österreichischen Bergsteiger, dem der Name dieses Alpenisten unbekannt wäre.

Bestellungen sind zu richten an alle Buchhändler oder direkt an uns: Verlag Mayer & Comp., Wien, I., Singerstraße 7

SPORTHAUS

WILHELM POHL

seit 1854

Wien, VI., Mariahilfer Straße 5  
B 28-4-31

Ausrüstung für Wintersport und Touristik  
Ski- und Kanten-Montagen in eigener Werkstatt

**Nervös! Warum?**

REIZBARKEIT, ERMÜDUNG, NACHLASSENDE MANNEKRAFT,  
SEELISCHE HEMMUNGEN U. S. W.

HEMMEN SIE IN BERUF UND EHE

GESUNDE SIND NICHT NERVÖS! AUCH SIE KÖNNEN GESUND SEIN!

**Strongfort hilft Ihnen dabei!**

NÄHERE AUSKUNFT UND ERFOLGSBEWEISE ERHALTEN SIE GEGEN ST-  
(IN MARKEN) SPESENBEITRAG VOM

**STRONGFORT - INSTITUT**

SALZBURG-HELLBRUNN 204/B

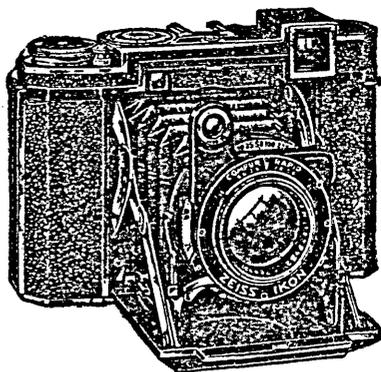


PHOTO **SCHALLER**

I., Getreidemarkt 14 WIEN I., Wollzeile 31  
Tel. A 35-3-77 Tel. R 29-2-88  
V., Margaretenstr. 72 Tel. B 21-0-31

Übernahme zum kommissionsweisen Verkauf von Apparaten,  
Optiken etc. I Bekant gute und sorgfältige Ausarbeitung  
im eigenen Labor.

**„SKI-FIX“** in jedem Sportgeschäft!

**R. MOERTZ**

Bergschuhspezialist  
Ausrüster der österr.  
Polar-Expedition

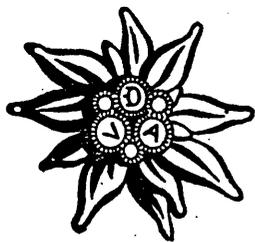
WIEN

VI., WINDMÜHLG. 9  
Telephon A 33-2-75



Redaktionsschluß: Am 20. jedes Monats.

Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Alpenverein. Für den Inhalt verantwortlich: Martin Busch, beide Innsbruck, Erlenstraße 9. Verleger: „Renaissance“-Verlagsgesellschaft m. b. H., Wien, VI., Mariahilfer Straße 51, Telephon B 25-2-17. — Druck: Erwin Metten Nachf., Wien, IX., Canisiusgasse 8—10. — 103/47/12/237



# Mitteilungen

## DES ÖSTERREICHISCHEN

# Alpenvereins

JAHRGANG 3 (73)

INNSBRUCK, DEZEMBER 1948

HEFT 12

**INHALT:** Unseren Alpen unsere Liebe / Aus dem Verein / Hütten, Wege, Verkehr / Bewirtschaftete AV-Hütten im Winter 1948/49 / Was unsere Sektionen berichten / Inhaltsverzeichnis 1948

Walther Flaig:

## Unseren Alpen unsere Liebe

Spricht man von den Alpen schlechthin, so fällt auf, daß man selbst in Österreich nur zu gerne bereit ist, den Westalpen einen Vorrang zuzusprechen, meist ohne dafür eine andere Begründung zu haben als die Höhe und die Mächtigkeit der Massive. Diese Beurteilung ist völlig abwegig, weil das landschaftliche Alpenerlebnis - über das Gemüt des einzelnen Menschen hinaus - nicht auf diesen Zahlen und Massen, sondern auf der besonderen Schönheit und der eigenen Art der Gebirgsgruppen und Berggestalten begründet ist. Der höchste Baum ist wohl staunenswert, aber niemals der schönste. Der höchste Berg eines Gebirges ist auch nie der dankbarste Aussichtsgipfel; diese Eigenschaft kommt stets einem mittelhohen Berge zu. Das läßt sich sogar gefehmäßig erweisen. Solche ideale Aussichtsberge sind etwa der Hochkeil am Hochkönig, die Schmittenhöhe bei Zell am See, der Patzcherkofel bei Innsbruck, Roßbrand bei Radstadt, der hohe Fraßen bei Bludenz, die Kanzel oder der Dobratsch bei Villach - um wenigstens mit einigen Beispielen die Richtigkeit dieser Anschauung zu zeigen. Denn diese Berge, so geringmächtig sie sind, haben nicht umsonst diesen Ruf oder ihre Bergbahnen.

Sogar bescheidenen Hügeln kommt solche Schönheit der Heimat oft in überwältigendem Maße zu. Wer jemals an einem geeigneten Tage auf dem Salzburger Mönchsberg oder der Innsbrucker Hungerburg, auf dem Grazer Schloßberg, ja selbst auf dem Pöstlingberg bei Linz stehen durfte, der weiß für alle Zeit, daß er an schönheitsgeeigneter Stätte stand, vor einem Alpenbild, dem er anderswärts in dieser Art nicht wieder begegnen wird und daher auch nicht »schöner«. Und noch viel ausgeprägter lassen sich diese Erkenntnisse an der schönen Eigenart und eigenartigen Schönheit ganzer Gebirgsgruppen erweisen: Das herrliche Salzkammergut und

seine mannigfaltigen Gebirge und Seen sind einmalig, in den ganzen Alpen, ja, wohl auf der ganzen Erde! Und wir brauchen wahrlich nicht weiß Gott wohin zu reisen, um ein Bild zu sehen, wie es etwa am Strande des Abersees bei St. Gilgen oder auf dem Schafberg, ob St. Wolfgang, am Hallstätter-, Grundl- oder Gofausee sich entrollt. Man könnte Seiten füllen mit solchen »Glanzpunkten der Alpen« allein aus diesem Salzkammergut. Nehmen wir nur das Tote Gebirge, diesen in die Hochalpen verlehnten Riesenkarst, dieses Uröderland, diese Steinwüste gewaltigster Einsamkeit und erhabener Stille, diese alpine Mondlandschaft - in ihrem Innersten und Wesen auch heute noch nur wenigen Menschen bekannt! Ob die Anrainer jemals ahnten, welch kostbaren Schatz sie dort besaßen, dessen geheimnisvoller Wert gerade in seinem Unwert ruht? Das Tennengebirge, der Dachstein, der Hochschwab, die Übergolfene Alm, das Steinerne Meer usw. - sie alle haben diese Urganheit der steinernen Ode, aber jedes dieser Plateaugebirge hat sein eigenes Wesen, das man in den Westalpen vergeblich suchen würde. Oder wo reist man dort im D-Zug durch eine so gewaltige fellschlucht wie die der Salzach zwischen Tennen- und Hagengebirge?

Einen ebenso eigenwilligen Zauber haben die niederen Tauern oder der Bregenzerwald, der »Grüne Käfig« der Vorarlberger, ein richtiges Märchenland im Schoß der Berge. Und welch wilde, charaktervolle Berggestalten stehen scharenweise im Kaunergrat der Westöztaler, in der Dreiherrnspitz- und Reichenpitzgruppe (Zillertaler / hohe Tauern), in der Schobergruppe oder den Lavantaler Alpen, im Gailfau oder gar in den Lechtaler Bergen, welche das vielseitigste, farben- und formenreichste Kalkgebirge der ganzen Alpen darstellen. Der Wilde Kaiser, der Dachstein-Gofaulkamm, das Karwendel, der Rätikon erregen

bei Westalpenleuten höchste Überraschung und Bewunderung, wenn sie ihnen erstmalig ge- genübertraten, gar nicht zu reden von den Julischen Alpen oder gar von den Dolomiten, deren unvergleichliche Wunderwelt die weitestgereisten Allerweltsbergsteiger wie die Engländer Ball, Farrar oder Younghusband in helle Begeisterung, ja, feierliche Verehrung versetzten. Die Zillertaler Alpen sind genau so einmalig wie jene des Dauphiné, die Fernwallgruppe so eigenartig wie die Glarneralpen. Die Tauernkeese und Öztalerferner leuchten nicht weniger silbrig als irgendein Firnelicht anderwärts. Und in jeder Ostalpen- gruppe gibt es noch ganze Ketten und große Täler, die kaum je ein Wanderer berührte, wo traumhafte Stille webt, wo der Schwal- benschwanz über niebetretenen Matten schaukelt und irgendwo im Geklüft seltene Blüten sich entfalten. Unsere Bergseen in Kärnten oder im Salz- kammergut sind so eigenschön wie jene der

Schweiz; die Steirischen oder niederösterrei- chischen Waldberge sind so besuchenswert wie die Tessiner Alpen. Und doch ist dies alles nur eine kleine Auswahl und die Nicht- genannten mögen es dieser Fülle zugute hal- ten, welche unsere Alpen schmückt. Da schwärmt man von Schweizerhäuschen, und doch gibt es nichts Lieblicheres als so ein Pinzgauer-, Zillertaler- oder Montafoner- haus in seinem sonnengoldbraunen Kleid und Blumenschmuck. Es liegt also an und in uns, ob wir den Mut haben, diese Schönheiten und Werte in ihrer Art zu erkennen und zu würdigen, besser aber noch zu be- suchen. Denn wer zu dieser Bewunderung und Liebe nicht aus eigener Anschauung hinauf, dem sprechen wir das Recht ab, das fremde anzustauen, bevor er das Eigene erschaut. Wir rufen ihm vielmehr zu: Lerne unsere Alpenheimat kennen und lieben und du wirst aus dem Glück des Schönsten Eigenheimes nicht mehr herausfinden.

## Aus dem Verein

### Jahresmarke 1949

kein Angehöriger des AV soll vergessen, rechtzeitig die Jahresmarke bei seiner Sektion zu erneuern.

Auf Schutzhütten gelten die alten Jahres- marken 1948 zwar noch bis 31. Jänner 1949, aber für die Unfallfürsorge des AV läuft ihre Gültigkeit unumwiderrlich am 31. Dezember 1948 ab. Wer also die bösen geldlichen Folgen eines Skiunfalls zu Neujahr oder später vermeiden will, muß unbedingt im Besitze der neuen Jahresmarke sein.

Die gleichen nachteiligen folgen treten für denjenigen ein, der zu Unrecht eine ihm nicht zustehende Jahresmarke (z. B. B-Märke oder Jungmannenmarke) bezieht.

### Begünstigte (B=Beitrag) bezah- len:

Die im gemeinsamen Haushalt lebende Ehefrau sowie Söhne und Töchter unter 20 Jahren, Witwen und Waisen von A-Mitgliedern und Mitglieder, die über 60 Jahre alt sind und dem Verein schon seit 20 Jahren angehören. Ferner

Männer und Frauen bis zum vollendeten 25. Lebens- jahr dann, wenn sie nicht über eigene Einkünfte ver- fügen und noch in Berufsausbildung begriffen sind. Diese Altersgrenze kann für Kriegsteilnehmer auf 30 Jahre dann erweitert werden, wenn sie ihre Kriegs- und Arbeitsdienstleistung oder Kriegsgefange- nenschaft nachweisen und durch diese Umstände in ihrer Berufsausbildung zurückgeworfen wurden. Kriegsversehrte beider Weltkriege der Versehrten- stufe III und IV.

Der begünstigte Beitrag (B-Beitrag) kann auf An- trag auf die Hälfte herabgesetzt werden für alle Mitglieder, die in Erfüllung ihrer Heeres- oder Arbeitsdienstpflicht ununterbrochen durch wenigstens sechs Monate während eines Kalenderjahres sich in Kriegsgefangenschaft befinden oder vermißt sind. Die Sektion hat dann ihren Beitragsanteil ebenfalls auf die Hälfte zu verkürzen und dies dem VA bei der Beitragsabrechnung nachzuweisen.

A-Mitglieder, die der Sektion mindestens ein Jahr angehören, und die im Jahre 1949 arbeits- oder er- werbslos sind, können die A-Märke zum (ermäßigten) B-Beitrag beziehen.

### Jahrbuch 1949

Der hA will doch verfluchen, im Jahre 1949 wieder ein Jahrbuch (Zeitschrift) mit Karte - voraussichtlich das neue Blatt »Gurgl« - der Östal-Stubai-er Karte 1: 25.000 - heraus- zubringen. Als höchstpreis einschließlich Karte wurden etwa S 20.- in Aussicht genom- men.

Um einen Überblick über die voraussichtliche Bezieherzahl zu gewinnen, von der es ab- hängt, ob an die Herausgabe eines solchen Werkes überhaupt geschritten werden kann, sind alle Mitglieder dringend gebeten, anläß- lich der Erneuerung der Jahresmarke bei ihrer Sektion sich für dieses Jahrbuch vormerken zu lassen. Dieser Vormerk bedeutet keine feste Bestellung und erfordert auch nicht die so- fortige Bezahlung; vielmehr wird die Bezugs- gebühr erst im Laufe des Sommers einge- hoben, das Buch selbst vor Weihnachten 1949 fertiggestellt und ausgegeben.

### »Mitteilungen des ÖAV«

Nach dem Beschluß der hV 1948 erscheinen die »Mitteilungen« im Jahre 1949 nur mehr sechs- mal im Jahr, also jeden zweiten Monat, ers- t- mals im Februar 1949. Es liegt also nicht an der Postzustellung, wenn das den regelmä- ßigen Monatsbezug gewohnte Mitglied seine »Mitteilungen« nur mehr in zweimonatigem Abstand erhält.

Der Verein hat diese Zeitschrift mit 1. Jänner 1949 in Eigenverlag übernommen - sie wird in Innsbruck gedruckt und versendet. B-Mit- glieder und Jungmannen, die sich zum frei- willigen Bezug melden, bezahlen hierfür je Jahr S 1,50; für A-Mitglieder ist der Bezug obliga- torisch und im Mitgliedsbeitrag inbegriffen. Ehrenmitglied Altvorsitzender des DuÖAV Univ.-Prof. Dr. R. v. Klebelberg-

Innsbruck, feierte am 14. Dezember seinen 62. Geburtstag. Der FA hat ihm dazu die herzlichsten Glückwünsche des Vereines entboten.

**Alpenvereinsabzeichen.** Das alte, neugenehmigte Abzeichen unseres Vereines - Edelweiß mit den Buchstaben AV im Blütenhörn - darf wieder überall getragen werden. Es ist bei allen Sektionen erhältlich.

**Bergsteigerausrüstung und Rettungsggeräte.** Die Versandstelle für Rettungsmittel des Alpenvereins in Innsbruck, Föttingergasse 11, gibt bekannt, daß sie leider keine Möglichkeit besitzt, den verbilligten Bezug von Bergsteigerausrüstung: Seilen, Pickeln, Steigeisen usw., zu vermitteln. Die Ver-

landstelle lehnt es aus Sicherheitsgründen ab, die zum Teil aus Wehrmachtbeständen herührenden Ausrüstungsgstücke, die jetzt von manchen Sportartikelhändlern zu sehr hohen Preisen in den Verkauf gebracht werden, aufzukaufen. Sie ist aber in bescheidenem Umfange imstande, für Zwecke des Bergrettungsdienstes und der Rettungsausrüstung der einzelnen Schutzhütten Bestellungen auf folgende Ausrüstungsgstücke entgegenzunehmen: Ringhaken, Eishaken, Abseilringe, Berghämmer, Fiechtfelseshaken, Karabiner, Steigeisen (Zehnzackler und Zwölfzackler) und Steigeisengurten, füssener Seile.

Soweit diese Gegenstände nicht vorrätig sind, werden sie von der Versandstelle über den Sportartikelhandel ausgeliefert.

## Hütten, Wege, Verkehr

### Touristenrückfahrkarten

Nun wurden auch für die Städte Linz und Graz durch die Österr. Bundesbahnen Touristenrückfahrkarten für Fahrtstrecken über 300 km aufgelegt.

Zur Lösung dieser Touristenfahrkarten sind alle unsere Mitglieder berechtigt, die auf ihrem Ausweis zusätzlich die Jahresmarke des Verbandes zur Wahrung allgemeiner bergsteigerischer Interessen für das Jahr 1949 neben der Jahresmarke 1949 des AV besitzen. Beide Jahresmarken sind bei den Sektionen erhältlich.

### Die Fahrtstrecken sind:

Linz I	Hopfgarten, Krimml, Greifenburg-Weißensee, Kl. Glödnitz über Selztal, Wolfsberg	S 45,60
II	Jenbach, Kufstein, Krimml, Lienz	S 51,—
III	Ötztal, Scharnitz, Gries a. Br., Krimml, Sillian über Salzburg, Kötschach-Mauthen über Salzburg	S 61,80
IV	St. Anton a. A., Gries a. Br.	S 68,40
V	Bludenz	S 73,80
Graz I	Saalfelden, Mallnitz, Spittal/Drau	S 45,60
II	Dölsach, Dorfgastein, Kirchberg (Tirol), Krimml, Kötschach-Mauthen	S 53,80
III	Sillian, Jenbach, Krimml, Kufstein, Kötschach-Mauthen	S 59,20
IV	Ötztal, Gries a. Br., Scharnitz, Krimml, Sillian	S 70,—
V	St. Anton a. A., Scharnitz, Gries a. Br., Krimml	S 78,—
VI	Bludenz	S 82,—

### Neue Touristenrückfahrkarten ab Wien.

Ab 1. Dezember 1948 werden neu ausgegeben:

Touristenkarte Wien 13, von Wien-Westbahnhof nach Mariazell oder Lunz am See oder umgekehrt	S 24,—
von Wien-Südbahnhof nach Neuberg oder umgekehrt	S 24,—
Touristenkarte Wien 14, von Wien-Südbahnhof nach Payerbach-Reichenau oder Gutenstein oder Puchberg und zurück	S 16,—
Touristenkarte Wien 15, von Meidling nach Payerbach-Reichenau oder Gutenstein oder Puchberg und zurück	S 13,60

Touristenkarte Wien 16, von Wien-Südbahnhof nach Gutenstein od. Puchberg und zurück S 13,60  
 Touristenkarte Wien 17, von Meidling nach Gutenstein oder Puchberg und zurück S 12,40

Die Geltungsdauer dieser Touristenkarten beträgt drei Tage. Der Tag des Antrittes der Hinfahrt, der mit der Datumzange gelocht wird, zählt als erster Geltungstag.

Die Rückfahrt kann an einem beliebigen Tag innerhalb der Geltungsdauer angetreten werden.

Eine Fahrtunterbrechung ist nicht gestattet.

### Hochtourist—Neuaufgabe.

Der Alpenverein beabsichtigt, die Neuaufgabe eines Führerwerkes nach Art des „Hochtourist in den Ostalpen“ in die Wege zu leiten. Zu diesem Zwecke wurde ein eigener Unterausschuß, bestehend aus den Herren Dr. Lauer, Prof. Kinzl, Prof. v. Klebelsberg, W. Flaig, W. Mariner, gebildet. Mitglieder und Gebietskenner, die an der Mitarbeit an einem solchen Werk interessiert sind, werden gebeten, ihre Anschrift dem Verwaltungsausschuß zur Verfügung zu stellen.

### Musterhafte alpine Arbeit eines kleinen Bergsteigervereines

Die Nordwände von Laliders im Karwendel zählen nicht nur zu den schönsten Schaustücken den Ostalpen, sondern mit ihren Nordanstiegen auch zu den allerschwersten Fahrten im Kalk. Diese an der Obergrenze heutiger Leistungsfähigkeit liegenden Anstiege durch die schweren Felswände haben schon wiederholt auch tüchtige Kletterer durch Einbruch der Nacht oder die häufig aufziehenden Gewitter schwerstens gefährdet. Der Alpine Klub Karwendler-Innsbruck, eine kleine Gemeinschaft ausübender Leistungsbergsteiger der Sektion, hat nun am Grat zwischen Laliderserspitze und Lalidererwand, nahe beim Ausstieg, eine Biwakschachtel errichtet und an einem der letzten Septembersonntage feierlich eingeweiht. Derartige kleine, aus Winkeleisen hergestellte Gerippe, verkleidet mit Wellblech, verschleißbar und mit Breiterboden, sind in den Westalpen auf schweren, langen Anstiegen schon vielfach gebräuchlich, in den Ostalpen ist sie die erste Konstruktion dieser Art. Die Karwendler haben in anstrengender Arbeit die Schachtel selbst gebaut, zerlegt, auf die Grathöhe getragen und dort wieder zusammengestellt und verankert. Diese ausgezeichnete Leistung wird nicht nur einer größeren Bergsteigerschaft zugute kommen, sondern sie ist auch gerade heutzutage, wo von gegenseitiger Hilfe und Kameradschaft wenig zu spüren ist, ein schönes Beispiel von Hilfsbereitschaft und Gemeinschaftssinn, das um so erfreulicher ist, als damit der Beweis erbracht wurde, daß durch Zusammenstehen und gemeinsame Arbeit auch bei beschränkten Mitteln etwas

geschaffen werden kann. Die Mitglieder des Alpiner Klubs Korwendel-Innsbruck verdienen hierfür den Dank der Bergsteigerschaft und alle Anerkennung.

#### Sperrzone an Österreichs Südgrenze

Die Sperrzone im Osttiroler Grenzgebiet gegen Italien nördlich des Pustertales ist aufgehoben. Dieses Gebiet kann also wieder bis zur Staatsgrenze uneingeschränkt begangen werden. Auch die Gegend von Sillian bis Kötschach im Gailtal ist nun wieder freigegeben. Das Gebiet westlich von Kötschach im Gailtal ist somit ebenfalls wieder für den Touristenverkehr uneingeschränkt bis zur Landesgrenze zugänglich. Die Zone östlich von Kötschach im Gailtal bleibt jedoch nach wie vor in die Sperrzone einbezogen und darf nur mit besonderer Erlaubnis besucht werden.

#### AV-Arbeit im Koralpengebiet

Das Koralpengebiet gehört zu den schönsten Wandergebieten Österreichs und wird von den Sektionen Graz, Deutschlandsberg und Wolfsberg betreut. Die Sektion Graz führte die Neumarkierung eines Weges von Glashütten zur Brendhütte aus, wodurch diese ohne Sperrzonenausweis erreichbar wird. Sowohl die Brendhütte wie auch das Koralpenhaus sind neu hergerichtet und ganzjährig bewirtschaftet.

#### Neue Unterkunft in den Radstädter Tauern:

Die Kleinarlerhütte am Benkopf, zwei Stunden von St. Johann im Pongau, ist ganzjährig bewirtschaftet. Von der Hütte sind 14 Gipfel erreichbar und im

Winter ist das Gebiet um die Hütte herrlichstes Skigelände.

#### Postauto Hinterstoder:

Vor einigen Wochen wurde die Postautolinie Bahnhof Hinterstoder—Ort Hinterstoder (zirka 11 km) wieder aufgenommen, die dem Bergsteiger einen zweistündigen Anmarschweg erspart. Wochentags erfolgen drei (morgens, mittags und abends) und am Sonntag zwei (morgens und abends) Fahrten hin und zurück.

In Sölden (Orztal) wurde vor kurzem der Sessel-Lift nach Hochsölden eröffnet, der mit rund 350 m Höhenunterschied den Aufstieg in ein prächtiges Skigebiet erheblich abkürzt; ebenso den Übergang von Sölden durch das Rettenbadtal zur Braunschweiger Hütte. Der Lift ist ganzjährig in Betrieb.

#### Sonnblick

Zwei wertvolle Verkehrserleichterungen bestehen in diesem Gebiete:

Die Werkbahn (Motardraisine) vom Naßfeld (Station Bäckstein 1/2 Stunden) nach Kolm-Saigurn (Tavernhof) verkehrt dreimal täglich in jeder Richtung, bei Bedarf auch öfter; Fahrpreis je Person S 10.—. Eine Güterseilbahn von Tavernhof (Endstation der Stollenbahn) zum Zittelhaus, die das Bergsteigergepäck (Rucksack, Pickel, Skier usw.) gegen geringe Gebühr zum Zittelhaus befördert und so einen leichten, unbeschwernten Anstieg ermöglicht.

#### Skilift Saalfelden

Preisermäßigung bei Gesellschaftsfahrten des AV statt S 3.— S 2.— je Fahrt und Mitglied.

## Bewirtschaftete AV-Hütten im Winter 1948/49

#### Bregenzer Wald und Allgäuer Alpen.

Freschenhaus, Weihnachtsfeiertage und So. bew. — Lustenauer Hütte, bew. — Mahdaltalhaus, ganzj. — Norishütte, ganzj. — Schwarzwasserhütte, ganzj.

#### Allgäuer und Thannheimer Berge.

Pfrontner Hütte, ganzj. — Otto-Mayr-Hütte, kein AV-Schloß; in der Nähe Willi-Merkl-Gedächtnishütte, AV-Schloß.

#### Lechtaler Alpen

Edelweißhaus, ganzj. — Göppinger Hütte, ab Februar bew. — Mutterkopfhütte, nur Sa./So. im März u. April bew.; kein AV-Schloß. — Ulmer Hütte, bew. — Reuttener Hütte, kein AV-Schloß. — Rinnen Talherberge, nicht benützbar. — Wolfratshauer Hütte, Sonderschloß.

#### Brandenberger Alpen

Bayreuther Hütte, bew. zu Weihnachten und Ostern. — Erfurter Hütte, ganzj.

#### Kaisergebirge

Gaudeamushütte, ganzj. — Anton-Karg-Haus, ganzj. — Stripsenjochhaus, bewacht. — Vorderkaiserfeldenhaus, ganzj.

#### Chiemgauer Alpen

Spitzsteinhaus, ganzj. — Straubinger Hütte, ganzj.

#### Berchtesgadner und Salzburger Kalkalpen

Erichhütte, bewacht, nur für Tagesgäste. — Ostpreußen-Hütte, ganzj. — Purtscheller-Haus, kein AV-Schloß. — Stahl-Haus, ganzj.; im Hochwinter Zugang von östern: Seite lawinengefährlich. — Alte Traunsteiner Hütte, kein AV-Schloß. — Zeppezauer-Haus, ganzj.

#### Salzburger Schieferalpen

Radstädter-Hütte, nicht benützbar.

#### Tennengebirge

Laufener Hütte, bis 7. 1. bew.; vom 8. 1. bis zirka 20. 2. Sa./So. bew.; dann ganzj. — Söldenhütte, ganzj.

#### Dachsteingebirge.

Austriahütte, ganzj. — Brunner Hütte, ganzj. — Gablonzer Hütte, ganzj. — Theodor-Körner-Hütte, geschlossen.

#### Totes Gebirge

Ischler Hütte, 24. 12. bis 2. 1. und ab 28. 2. bew. — Linzer Haus, ganzj. — Loserhütte, ganzj. — Jugenderberge Spital a. P., ganzj.

#### Ennstaler Alpen

Bosruckhütte, ganzj. — Gowilalmhütte, ganzj. — Hofalmhütte, ganzj. — Mödlinger Hütte, ganzj.

#### Salzburger und Oberöstr. Voralpen

Feichtauhütte, ganzj. — Grünberghütte, ganzj. — Grünburger Hütte, Sa./So./Fei. offen. — Hochleckenhaus, ab 1. 3. bew. — Kasberghütte, solange Zugang möglich, bew. — Kranabethsattelhütte, ganzj. — Riederhütte, bew.

#### Ybbstaler Alpen

Amstatterner Hütte, ab Weihnachten Sa./So. und einen Tag vor und an Feiertagen bew. (keine Decken). — Ybbstaler Hütte, bew. (keine Decken).

#### Hochschwabgruppe

Leobener Hütte, bew. — Sonnschienenhütte, bew. — Voisthaler Hütte, ganzj.

#### Mürzsteiger Alpen

Alpenrosehütte a. d. Sauwand, ganzj.

#### Rax-Schneeberggruppe

Otto-Haus, ganzj. — Sparbacher-Hütte, ganzj. — Speckbacher-Hütte, ganzj.

#### Gutensteiner Alpen

Enzianhütte, ganzj. — Herrgottschnitzer-Hütte, ganzj. — Mandling-Skihütte, Sa./So. u. Feiertage beaufsichtigt; kein AV-Schloß.

#### Wienerwald

AV-Heim Ranzenbach, ganzj.

#### Rätikon

Tilisunahütte, ab 1. 3. an Sa./So., Osterfeier-

tage u. Pfingstfeiertage bew. — Madrisahütte, Schlüssel bei Zollwoche Gargellen.

#### Silvrettagruppe

Jamtalhütte, 1. 3. bis 31. 5. bew. — Madlener-Haus, 1. 3. bis 1. 5. bew.; kein AV-Schloß. — Saarbrücker Hütte, ab 1. 2. bew., sonst bewacht. — Wiesbadener Hütte, 1. 3. bis 1. 6. bew.

#### Sannaunggruppe

Kälner Haus, ab 20. 12. bis Ostern bew.; kein AV-Schloß.

#### Ferwallgruppe

Heilbronner Hütte, 1. 2. bis 1. 5. bew., sonst bewacht. — Kaltenberghaus, ab Mitte Februar bew.

#### Otztaler Alpen

Braunschweiger Hütte, 1. 4. bis 30. 4. und Pfingsten bew. — Langtalereckhütte, 1. 3. bis 10. 5. und Pfingsten bew.

#### Stubaier Alpen

Amberger Hütte, Weihnacht und 1. 3. bis 15. 5. bew. — Dortmunder Hütte, ganzi. — Dresdner Hütte, 15. 3. bis Pfingsten bew. — Gubener Hütte, 15. 3. bis über Ostern bew. — Potsdamer Hütte, 15. 12. bis 10. 1. und 20. 2. bis 1. 5. bew. — Westfalenhaus, Weihnachten und 10. 3. bis über Ostern bew.

#### Tuxer Voralpen

Lizumer Hütte, bew. — Meißner Haus, ganzi. — Nafinghütte, ganzi. — Patscherkofel-Schutzhaus, ganzi. — Rastkogelhütte, bew. — Tulfer Hütte, ganzi.

#### Kitzbüheler Alpen

Alpenrosehütte, ganzi. — Kelchalpen-Berghaus, ganzi. — Oberlandhütte, ganzi. — Wildkogelhaus, bis Weihnachten bewacht, dann voll bew.

#### Venedigergruppe

Kürsinger-Hütte, Winterraum offen, ab 1. 4. bew. — Rostocker Hütte, Ostern u. Pfingsten bew.

#### Glocknergruppe

Krefelder Hütte, Weihnachten bis 1. 3. bew.

#### Goldberggruppe

Fraganter Hütte, ganzi. — Hagener Hütte, bew. — Sadnighütte, ganzi. — Schloßalpe, ganzi. — Zittelhaus, nicht bew., Tee in der Wetterwarte; Matratzenlager.

#### Kreuzeckgruppe

Salzkofelhütte, bew.

#### Ankogelgruppe

Frido-Kordon-Hütte, ganzi.

#### Niedere Tauern

Bohemiahütte, ganzi. — Edelrautehütte, ganzi. — Mörsbachhütte, ganzi. — Schladminger Hütte, ganzi. — Rudolf-Schober-Hütte, Privatschloß. — Seekarhaus, ganzi. — Tauriskiahütte, ganzi.

#### Norische Alpen

Brendlhütte, ganzi. — Hipflhütte, ganzi. — Korpalpenhaus, ganzi. — Dr.-Josef-Mehrl-Hütte, ganzi. — Stubalpenhaus (Gaberl), ganzi.

#### Wechsel-Semmeringgebiet, Randgebirge östl. d. Mur

Haller-Schutzhaus, ganzi. — Herrgottschneider-Hütte, ganzi. — Ottokar-Kernstock-Haus, ganzi. — Lechner-Haus, ganzi. — Stubenberghaus, ganzi. — Stuhleck-(Günther-)Haus, ganzi.

#### Gailtaler Alpen

Ludwig-Walter-Haus u. Rudolfshaus, ganzi. — Talherberge Lienz, ganzi.

## Was unsere Sektionen berichten

### Hofrat Dr. Heinrich Hackel — Ehrenmitglied der Sektion Salzburg

Der Ältestenrat der Sektion Salzburg des Osterr. Alpenvereins beschloß am 4. November, Herrn Hofrat Dr. Heinrich Hackel zum Ehrenmitglied zu ernennen. Der Senior der Sektion entwarf ein Bild der nahezu 40jährigen hochverdienten Wirksamkeit Hackels, der seit 1904 mit allen Unternehmungen der Sektion Salzburg untrennbar verbunden war. Als Nachfolger Doktor Eduard Richters, Dr. Zeppetzauers und Hinterhubers in der Würde des Sektionsvorstandes widmete er von Anfang an dem Salzburger Schutzhüttenwesen seine liebevollste Aufmerksamkeit und führte zu schwieriger Zeit die Agenden eines Hüttenwartes des Zeppetzauer-Hauses am Untersberg. Die Finanzierung des Karl-v.-Stahl-Hauses am Torrenerejoch ist vornehmlich seinem Eingreifen zu verdanken, ebenso wie er der heute seinen Namen tragenden Söldenhütte im Tennengebirge und der Kürsingerhütte am Grobenediger, dem bedeutendsten hochalpinen Hüttenbau des Landes, seine besondere Fürsorge angedeihen ließ. Auch der Eckberhütte im Blühnbachtal, wie überhaupt der Erschließung dieses von „allerhöchsten“ Jagdherren stets beliebten Gebietes, widmete Dr. Hackel seine stete Fürsorge. Als alpiner Schriftsteller hat er sehr viel zur Erschließung der Salzburger Hochgebirgswelt beigetragen. Seine Monographie des Tennengebirges in der Alpenvereinszeitschrift und sein Führer durch diese Berggruppe sichern ihm den Dank aller Freunde dieses für die Salzburger Bergsteiger so bedeutenden Gebietes. Er zählte mit seiner bergewandten Gattin zu den unentwegtesten Besuchern unserer Berge und waren — meistens von seinem Freunde Doktor Eisendle begleitet — Sonntag für Sonntag als ausübender Bergsteiger in den Höhenregionen anzutreffen. Seine Touren erstreckten sich aber auch auf Hochgipfel der Westalpen. Von besonderer Bedeutung für die Mitgliedschaft war die hingebungsvolle Tätigkeit Dr. Hackels für das

alpine Vortragswesen. Er trat auch fördernd für die Ausgestaltung des Salzburger Bergretungsdienstes und der Sektionsbücherei ein. Seine ausgezeichneten Verbindungen mit den führenden Persönlichkeiten und seine Mitgliedschaft zum Hauptauschuß sicherten der von ihm geleiteten Alpenvereinssektion manche willkommene Förderung und Beihilfe, für deren Erwirkung er insbesondere anlässlich der Hauptversammlungen mit der ihm eigenen überzeugenden Beredsamkeit eintrat. Von großem Wert für das Ansehen der Sektion Salzburg war die Festigung freundschaftlicher Beziehungen zu den anderen Bergsteigervereinen. Die Ernennung Dr. Hackels zum Ehrenmitglied erfolgte einhellig und mit Begeisterung als schuldige Dankspflicht gegenüber diesem selbstlosen Bergsteiger, der zeitweise auch ein Opfer der Zeit geworden war.

### Landesverband Oberösterreich

Am 14. November fand in Linz die Tagung des Landesverbandes Oberösterreich des Osterr. Alpenvereins statt; sie war fast von allen 22 Sektionen besetzt. Als Gäste waren die beiden Vorsitzenden des Gesamtvereines, Dir. Gsur, Wien, und Prof. Busch, Innsbruck, sowie mehrere auswärtige Hauptauschußmitglieder anwesend. Der Tagungsleiter, Sommerhuber, dankte insbesondere den Gästen für ihre Teilnahme. Die beiden Vorsitzenden des Alpenvereines gaben ihrer Freude über die Erfolge, die der Landesverband und seine Sektionen im vergangenen Jahre aufzuweisen hatten, kund. Der Tätigkeitsbericht führt die vielen Arbeiten vor Augen, die um die Anerkennung der Nachfolgeschaft nach dem DAV nötig waren. Ferner verwies er auf die große Anzahl von Lichtbildvorträgen, die durch den Landesverband bei den Sektionen gehalten wurden, sowie auf die Pflege des Naturschutzgedankens und des Bergrettungsdienstes durch Wort und Bild. Weiters berichtete er über die Gründung von Jugendgruppen, geselligen Veranstaltungen, gemeinsame

Kletter- und Skikurse sowie Gemeinschaftsfahrten, Verhandlungen des Landesverbandes wegen Begünstigungen auf Bahnen, Hütten u. dgl. sowie über die Vertretung bei Fahrplanbesprechungen und die Mithilfe bei Beschaffung von Bedarfsgütern für Hütten und von Ausrüstungsgegenständen für Mitglieder. Der Verbandskassier v. Kulmburg gab den Kassenbericht, der eine so sparsame Gebarung aufweist, daß ein Beitrag für das Jahr 1949 entfallen kann. Der Vorsitzende sprach über die Rückgabe des Vermögens an die oberösterreichischen Zweige des Alpenvereines und hob insbesondere hervor, daß nun alle oberösterreichischen Zweige durch die Zähigkeit, die der Verwaltungsausschuß Innsbruck zielbewußt seit drei Jahren an den Tag gelegt hatte, unterstützt durch die Bemühungen des Landesverbandes, endlich Rechtsnachfolger des ehemaligen Deutschen Alpenvereines geworden sind, wodurch sie nunmehr rechtsmäßige Besitzer ihrer Hütten und des sonstigen Vermögens wurden. Landesleiter Treuschitz gab eine aufschlußreiche Übersicht über das Wirken des Berg-

rettungsdienstes in Oberösterreich, worauf Primarius Dr. Amon über die Förderung des Naturschutzes sprach. Besonders wertvoll für die Teilnehmer waren die Ausführungen des Professors Dr. Schindl, des Landesleiters für alpines Jugendwandern, dessen Worte auf die Zuhörer besonderen Eindruck machten. Die anschließende Wahl des Ausschusses ergab keine Veränderung in der bestehenden Zusammensetzung. In der darauffolgenden Aussprache, die eine Reihe weiterer wichtiger Fragen berührte, zeigte sich die gute Zusammenarbeit zwischen der Verbandsleitung und den Sektionen, die auch von den anwesenden Gästen besonders anerkannt wurde.

Die Sektion Innsbruck rief — als erste österr. Sektion — vor kurzem eine weibliche Jungschar ins Leben, die, in gleicher Weise wie die Jungmannschaft, bergfreudige junge Mädchen zu eifrigem bergsteigerischen Tun und zu bergsteigerischer Gemeinschaft sammelt und sich überraschenden Zustroms erfreut. Ein nachahmenswertes Beispiel!

## Inhaltsverzeichnis 1948

Aufsätze.	Seite	b) Wege	Seite
Adam Toni, Untere Weißbrinnspezte—Hamburgerkamin . . . . .	57	AV-Arbeit im Koralpengebiet . . . . .	102
Dworczak, Dr. K. H., Kraftquell Berg . . . . .	17	Was kann der Bergsteiger zur Erhaltung der Wege tun? . . . . .	63
Frauenberger, Dr. W., Einsame Berge — auch im Sommer . . . . .	41	Wasserfallweg im Gesäuse . . . . .	31
Gschntzer, Dr. F., Bergheil oder Bergfrei . . . . .	3	Nachrichten der Sektionen:	
Kleblsberg, Dr. R. v., Die Gletscher der österreichischen Alpen 1944—1947 . . . . .	1	S. Admont . . . . .	40, 54
Kühlken Oskar, Sommerskilauf . . . . .	58	Akad. S. Wien . . . . .	8
Moser, Dr. E., Eine Lanze für unsere Jugend . . . . .	33	S. Austria . . . . .	7, 30, 31, 32, 40
Paschinger H., Wer ist der Größte im ganzen Land? . . . . .	59	S. Bad Hall . . . . .	32
An der Grenze des gerade noch Möglichen . . . . .	14	S. Bruck a. d. Mur . . . . .	7
Das Tiroler Gondeli . . . . .	18	S. Edelweiß . . . . .	7, 31
Hier geht es um 80 Jahre Alpenverein . . . . .	25	S. Eisenerz . . . . .	7
Osterreichische Bergsteigererfolge im Ausland . . . . .	3	S. Enzian . . . . .	32
Sinn des Bergsteigens — bergsteigerischer Sinn . . . . .	89	S. Fohnsdorf . . . . .	8
Vom alpinen Dachverband . . . . .	34, 55	S. Gmünd . . . . .	31, 54
Wir Bergsteiger verstehen uns schneller . . . . .	Einheitliche Bewertung der Schwierigkeitsgrade in allen Alpengebieten . . . . .	S. Goisern . . . . .	7
Wir Tourenfahrer und die Skipiste . . . . .	9, 37	S. Gratkorn . . . . .	7
Zillertal und Alpenverein — ein Beispiel für viele . . . . .	11	S. Graz . . . . .	7, 24, 30, 54
Flaig, W., Unseren Alpen unsere Liebe . . . . .	69	S. Grozer Alpenklub . . . . .	40
	97	S. Hallein . . . . .	8
Vereinsangelegenheiten		S. Hochwacht . . . . .	40
Alpenvereinstagung 1948 in Mayrhofen . . . . .	65, 73	S. Innsbruck . . . . .	7, 102
Alpenverein und Politik . . . . .	4	S. Judenburg . . . . .	8
AV-Abzeichen . . . . .	99	S. Kindberg . . . . .	24
Alpenvereinskarten . . . . .	5, 13, 62	S. Klagenfurt . . . . .	8, 24
Ausländer als Mitglieder . . . . .	8	S. Knittelfeld . . . . .	8, 24
Beitragsbegünstigungen . . . . .	21, 98	S. Krens . . . . .	8
Ehrenzeichen . . . . .	8	S. Linz . . . . .	24
Hauptausschussitzungen . . . . .	22, 62	S. Murau . . . . .	7
Hawlik, Dr. Karl . . . . .	37	Oberösterreichischer Landesverband . . . . .	101
Jahrbuch 1949 . . . . .	98	S. Oberpinzgau . . . . .	32, 102
Jahresmarke 1949 . . . . .	98	S. Salzburg . . . . .	54, 101
Lichtbilderei . . . . .	37	S. Spittal a. d. Drau . . . . .	24
Niedriger hängen „Der Weiterweg des Nazi-Alpenvereins“ . . . . .	15	S. Steinmelke . . . . .	55
Stradwitz . . . . .	7, 94	S. Tauriskia . . . . .	8, 31
Unfallfürsorge, Erhöhung der Leistungen . . . . .	80	S. Tulln . . . . .	31
Verpflichtungen des AV (Mitteilungen, Berge und Heimat, Zeitschrift) . . . . .	4, 5, 21, 98	S. Vorarlberg . . . . .	16, 31, 55
		S. Wien . . . . .	8, 31
a) Hütten		S. Wiener Lehrer . . . . .	39
Hüttenfürsorge, Änderung . . . . .	81	S. Werfen . . . . .	32
Hüttengebühren . . . . .	51, 71, 94	AV-Leben in Kärnten . . . . .	7
Hüttengebühren-Aufbauzuschlag . . . . .	94	AV-Arbeit im Koralpengebiet . . . . .	100
Hüttenschlüssel . . . . .	5, 85	Von anderen Vereinen	
Hüttenverpflegung . . . . .	50, 62, 85	Südtiroler Alpenverein . . . . .	15
Nachzügelszettel . . . . .	94	CAI, S. Turin, Internationale Bücherausstellung . . . . .	24
Schutzhütten-Verzeichnis, Winter 1947/48 . . . . .	5, 14, 22, 38	Personalnachrichten:	
— Winter 1948/49 . . . . .	100	Ehrungen, Jubilare . . . . .	14, 16, 55, 98, 101
Schutzhütten-Verzeichnis und Tal-Gaststätten-Übersicht, Sommer 1948 . . . . .	45, 62	Todesfälle . . . . .	30
Skiheime . . . . .	94	Fahrtenberichte, Neufahrten . . . . .	14, 15, 19, 24
Von unseren Hütten . . . . .	6, 50, 52, 85	Rettungswesen:	
Biwakschachtel, Laliders . . . . .	99	Internationale Bergrettungstagung in Tirol . . . . .	60, 83
		Was geschieht, wenn . . . ? Rettungsgroßübung im Wetterstein . . . . .	27

	Seite
... wie das Gesetz es befahl. Erschöpfungstod von zwei Rettungsmännern beim Einsatz am Grimming	71
Gefahren der Karsthochflächen, Todessturz eines Skifahrers im Tafen Gebirge	39, 63
Bergrettungsstelle Reichenau	53
Bergrettungsdienst in Wien	63
Rettungsgeräte	99
<b>Jugendbergsteigen:</b>	
Steirischer Jugendführer-Lehrgang am Hollhaus	7
Jugendarbeit in der Steiermark	29
Landesstellenleitertagung in Gröbming	61
Weibl. Jungmannschaft	102
<b>Führerwesen:</b>	
Bergführertag in Schladming	7
Bergführertag in Mayrhofen	60
Winter-Bergführer-Lehrgang auf der Saarbrücker Hütte	29
<b>Verkehr:</b>	
Alpine Auskunftsstelle in Innsbruck	7, 85
Eisriesenwelt Tennengebirge	54

	Seite
Eröffnung der Dachsteinhöhlen	54
Hinterstoder Postauto	102
Hochgebirgsschule Tirol	8
Kleinarterlhütte	102
Neue Höhlen im Hagengebirge	54
Skilift Sölden, Saalfelden	102
Sperrzone Osttirol-Gailtal	102
Talunterkünfte	6
Touristen-Rückfahrkarten	52, 60, 95, 99
Verkehrsverbindungen	39, 100
<b>Naturschutz:</b>	
Alpenpflanzengarten Rax	63
Alpiner Naturschutz in Oberösterreich	53
Massenplünderung der Alpenflora auf der Gerlitzen	40
Müssen unsere Bergwälder niederbrennen?	53
Naturschutz Rax-Schneeberggebiet	53
Reißeck — Großkraftwerk	32
Seilbahn Fuscherkarkopf	32
<b>Verschiedenes:</b>	
Bergsteigerausrüstung	99
Lawinenmeldedienst	23
Muß das sein? Gedankenloser Gebrauch von Fremdwörtern	16
Winterolympiagedanke	16
Schrifttum, Führer-, Kartenwesen	13, 20, 86, 92

**Alpine Abzelden/Ski-Nadeln u. Plaketten/Stampiglien**

*Edmund Seegebrecht*

Wien, VIII., Josefstädter Str. 9, Tel. A 28-4-21

### KÜLNERHAUS

auf Komperdell, ab 20. XII. für den Winterverkehr eröffnet. Zentral geheizt, fließendes Wasser, gute Verpflegung. Anfragen: Franz Schuler, Hotel Post, Ried/Tirol

## Sporthaus Steineck

Wien, VII.,  
Lerchenfelderstraße 79/81  
Tel. B 31-5-25

**Gesamte Wintersportausrüstung  
Große Auswahl in Ski u. -Bindungen**

### Alpenkalender 1949

Friedensmäßige Ausstattung  
Größe 22 x 20 cm  
S 9.—

Die Wiedergabe von 53 herrlichen Landschaftsphotos ist drucktechnisch hervorragend und wird dazu beitragen, daß der Alpenkalender Freude und Begeisterung auslösen wird.

Verlags- und Kommissionsbuchhandlung  
Kuno Hoynigg  
Wien, VIII., Lederergasse 23

Gegen Einsendung von S 1.— in Briefmarken erhalten Sie den

### Bücherkatalog 1949

Dieser bietet eine Auswahl der wichtigsten lieferbaren Bücher der Produktion 1945 — 1949  
2000 Bücher mit kurzen Inhaltsangaben

Alle lieferbaren Bücher bei uns erhältlich  
Verpackung kostenlos  
Bestellungen über S 50.— portofrei

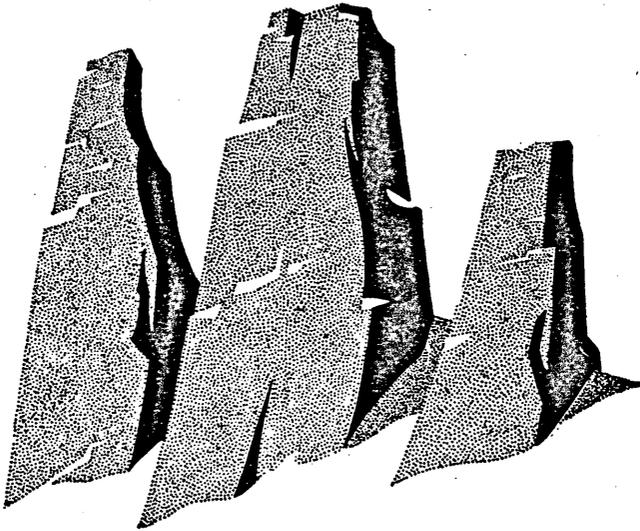
# Molmax rucksäcke

**MOLMAX DIE FÜHRENDE FABRIK  
FÜR SPORT UND REISEAUSRÜSTUNGEN  
WIEN, VI., WESTBAHNSTRASSE 26**

V. b. b.

Unzustellbare Hefte zurück an „Österr. Alpenverein“, Innsbruck, Erlenstraße 9/III.

....und auf der Hütte



# KNORR

## BERGSTEIGER-ESSEN

AUS KNORR ERBSSUPPE MIT BESONDERS HOHEM FETTGEHALT  
UND KNORRKRAFT-SÜSSKOST MIT TROCKENMILCH UND ZUCKER

C.H. KNORR GMBH. NAHRUNGSMITTELFABRIKEN WELS

Redaktionsschluß: Am 20. jedes Monats.  
Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Alpenverein. Für den Inhalt verantwortlich: Martin Busch, beide Innsbruck, Erlenstraße 9. Verleger: „Renaissance“-Verlagsgesellschaft m. b. H., Wien, VI., Mariahilfer Straße 51, Telephon B 25-2-17. — Druck: Erwin Metten Nachf., Wien, IX., Canisiusgasse 8—10. — 103/47/12/2371



# Inhaltsverzeichnis 1948

Aufsätze.	Seite	b) Wege	Seite
Adam Toni, Untere Weißbrinnspezte—Hamburgerkamin	57	AV-Arbeit im Koralpengebiet	102
Dworczak, Dr. K. H., Krafiquell Berg	17	Was kann der Bergsteiger zur Erhaltung der Wege tun?	63
Frauenberger, Dr. W., Einsame Berge—auch im Sommer	41	Wasserfallweg im Gesäuse	31
Gschnitzner, Dr. F., Bergheil oder Bergfrei	3	Nachrichten der Sektionen:	
Kieblsberg, Dr. R. v., Die Gletscher der österreichischen Alpen 1944—1947	1	S. Admont	40, 54
Kühlen Oskar, Sommerskilauf	58	Akad. S. Wien	8
Moser, Dr. E., Eine Lanze für unsere Jugend	33	S. Austria	7, 30, 31, 32, 40
Paschinger H., Wer ist der Größte im ganzen Land?	59	S. Bad Hall	32
An der Grenze des gerade noch Möglichen	14	S. Bruck a. d. Mur	7
Das Tiroler Gondel	18	S. Edelweiß	7, 31
Hier geht es um 80 Jahre Alpenverein	25	S. Eisenerz	7
Österreichische Bergsteigererfolge im Ausland	3	S. Enzian	32
Sinn des Bergsteigens—bergsteigerischer Sinn	89	S. Fohnsdorf	8
Vom alpinen Dachverband	34, 55	S. Gmünd	31, 54
Wir Bergsteiger verstehen uns schneller... Ein-wirliche Bewertung der Schwierigkeitsgrade in allen Alpengebieten	9, 37	S. Goisern	7
Wir Tourenfahrer und die Skipiste	11	S. Gratkorn	7
Zillertal und Alpenverein—ein Beispiel für viele	69	S. Graz	7, 24, 30, 54
Flaig, W., Unseren Alpen unsere Liebe	97	S. Grazer Alpenklub	40
Vereinsangelegenheiten		S. Hallen	8
Alpenvereinstagung 1948 in Mayrhofen	65, 73	S. Hochwacht	40
Alpenverein und Politik	4	S. Innsbruck	7, 102
AV-Abzeichen	99	S. Judenburg	8
Alpenvereinskarten	5, 13, 62	S. Kindberg	24
Ausländer als Mitglieder	21, 98	S. Klagenfurt	8, 24
Beitragsbegünstigungen	8	S. Knittelfeld	8, 24
Ehrenzeichen	22, 62	S. Krems	8
Hauptaussschußsitzen	37	S. Linz	24
Hawlik, Dr. Karl	98	S. Murau	7
Jahresmarke 1949	98	Oberösterreichischer Landesverband	101
Lichtbildnerie	37	S. Oberpinzgau	32, 102
Niedriger hängen „Der Weiterweg des Nazi-Alpenvereins“	15	S. Salzburg	54, 101
Strachwitz	7, 94	S. Spittal a. d. Drau	24
Unfallfürsorge, Erhöhung der Leistungen	80	S. Steinneke	55
Veröffentlichungen des AV (Mitteilungen, Berge und Heimat, Zeitschrift)	4, 5, 21, 98	S. Tauriska	8, 31
a) Hütten		S. Tulln	31
Hüttenfürsorge, Änderung	81	S. Vorarlberg	16, 31, 55
Hüttengebühren	51, 71, 94	S. Wien	8, 31
Hüttengebühren-Aufbauzuschlag	94	S. Wiener Lehrer	39
Hüttenschlüssel	5, 85	S. Werfen	32
Hüttenverpflegung	50, 62, 85	AV-Leben in Kärnten	7
Nächtigungszettel	94	AV-Arbeit im Koralpengebiet	100
Schutzhütten-Verzeichnis, Winter 1947/48	5, 14, 22, 38	Von anderen Vereinen	
— Winter 1948/49	22	Südtiroler Alpenverein	15
Schutzhütten-Verzeichnis und Tal-Gaststätten-Übersicht, Sommer 1948	45, 62	CAI, S. Turin, Internationale Bücherausstellung	24
Skiheime	94	Personalnachrichten:	
Von unseren Hütten	6, 50, 52, 85	Ehrungen, Jubilare	14, 16, 55, 98, 101
Biwakschachtel, Laliders	99	Todesfälle	19, 30
		Fahrtenberichte, Neufahrten	14, 15, 19, 24

Seite	Seite		
... , wie das Gesetz es befahl. Erschöpfungstod von zwei Rettungsmännern beim Einsatz am Grimming	71	Eröffnung der Dachsteinhöhlen	54
Gefahren der Karsthochflächen, Todessturz eines Skifahrers im Tafen Gebirge	39, 63	Hinterstoder Postauto	102
Bergrettungsstelle Reichenau	53	Hochgebirgsschule Tirol	8
Bergrettungsdienst in Wien	63	Kleinarlerrhütte	102
Rettungsgeräte	99	Neue Höhlen im Hagengebirge	54
Jugendbergsteigen:		Skillift Sölden, Saalfelden	102
Steirischer Jugendführer-Lehrgang am Hollhaus	7	Sperrzone Osttirol—Gailtal	102
Jugendarbeit in der Steiermark	29	Talunterkünfte	6
Landesstellenleiter-tagung in Gröbming	61	Touristen-Rückfahrkarten	52, 60, 95, 99
Weibl. Jungmannschaft	102	Verkehrsverbindungen	39, 100
Führerwesen:		Naturschutz:	
Bergführertag in Schladming	7	Alpenpflanzengarten Rax	63
Bergführertag in Mayrhofen	60	Alpiner Naturschutz in Oberösterreich	53
Winter-Bergführer-Lehrgang auf der Saarbrücker Hütte	29	Massenplünderung der Alpenflora auf der Gerlitzen	40
Verkehr:		Müssen unsere Bergwälder niederbrennen?	53
Alpine Auskunftsstelle in Innsbruck	7, 85	Naturschutz Rax-Schneeberggebiet	53
Eisriesenwelt Tennengebirge	54	Reißbeck—Großkraftwerk	32
		Seilbahn Fuscherkarkopf	32
		Verschiedenes:	
		Bergsteigerausrüstung	99
		Lawinenmeldedienst	23
		Muß das sein? Gedankenloser Gebrauch von Fremdwörtern	16
		Winterolympiagedanke	16
		Schrifttum, Führer-, Kartenwesen	13, 20, 86, 92

Dresdner Hütte, 15. 3. bis Pfingsten bew. — Gubener Hütte, 15. 3. bis über Ostern bew. — Potsdamer Hütte, 15. 12. bis 10. 1. und 20. 2. bis 1. 5. bew. — Westfalenhaus, Weihnachten und 10. 3. bis über Ostern bew.

#### Tuxer Voralpen

Lizumer Hütte, bew. — Meißner Haus, ganzi. — Nafinghütte, ganzi. — Patscherkofel-Schutzhaus, ganzi. — Rastkogelhütte, bew. — Tulfer Hütte, ganzi.

#### Kitzbüheler Alpen

Alpenrosehütte, ganzi. — Kälchälpen-Berghaus, ganzi. — Oberlandhütte, ganzi. — Wildkogelhaus, bis Weihnachten bewacht, dann voll bew.

#### Norische Alpen

Brendlhütte, ganzi. — Hipflhütte, ganzi. — Korälpenhaus, ganzi. — Dr.-Josef-Mehrl-Hütte, ganzi. — Stubälpenhaus (Gaberl), ganzi.

#### Wechsel-Semmeringgebiet, Randgebirge östl. d. Mur

Haller-Schutzhaus, ganzi. — Herrgottschnitzer-Hütte, ganzi. — Ottokar-Kernstock-Haus, ganzi. — Lechner-Haus, ganzi. — Stubenberghaus, ganzi. — Stuhleck-(Günther-)Haus, ganzi.

#### Gailtaler Alpen

Ludwig-Walter-Haus u. Rudolfshaus, ganzi. — Talherberge Lienz, ganzi.

## Was unsere Sektionen berichten

### Hofrat Dr. Heinrich Hackel — Ehrenmitglied der Sektion Salzburg

Der Ältestenrat der Sektion Salzburg des Österr. Alpenvereins beschloß am 4. November, Herrn Hofrat Dr. Heinrich Hackel zum Ehrenmitglied zu ernennen. Der Senior der Sektion entwarf ein Bild der nahezu 40jährigen hochverdienten Wirksamkeit Hackels, der seit 1904 mit allen Unternehmungen der Sektion Salzburg untrennbar verbunden war. Als Nachfolger Doktor Eduard Richters, Dr. Zeppetzauers und Hinterhubers in der Würde des Sektionsvorstandes widmete er von Anfang an dem Salzburger Schutzhüttenwesen seine liebevollste Aufmerksamkeit und führte zu schwieriger Zeit die Agenden eines Hüttenwartes des Zeppetzauer-Hauses am Untersberg. Die Finanzierung des Karl-v.-Stahl-Hauses am Torrenerjoch ist vornehmlich seinem Eingreifen zu verdanken, ebenso wie er der heute seinen Namen tragenden Söldenhütte im Tennengebirge und der Kürsingerhütte am Großvenediger, dem bedeutendsten hochalpinen Hüttenbau des Landes, seine besondere Fürsorge angedeihen ließ. Auch der Eckberthütte im Blühnbachtal, wie überhaupt der Erschließung dieses von „allerhöchsten“ Jagdherren stets beliebten Gebietes, widmete Dr. Hackel seine stete Fürsorge. Als alpiner Schriftsteller hat er sehr viel zur Erschließung der Salzburger Hochgebirgswelt beigetragen. Seine Monographie des Tennengebirges in der Alpenvereinszeitschrift und sein Führer durch diese Berggruppe sichern ihm den Dank aller Freunde dieses für die Salzburger Bergsteiger so bedeutenden Gebietes. Er zählte mit seiner berggewandten Gattin zu den unentwegtesten Besuchern unserer Berge und waren — meistens von seinem Freunde Doktor Eisendle begleitet — Sonntag für Sonntag als ausübender Bergsteiger in den Höhenregionen anzutreffen. Seine Touren erstreckten sich aber auch auf Hochgipfel der Westalpen. Von besonderer Bedeutung für die Mitgliedschaft war die hingebungsvolle Tätigkeit Dr. Hackels für das

alpine Vortragswesen. Er trat auch fördernd für die Ausgestaltung des Salzburger Bergrettungsdienstes und der Sektionsbücherei ein. Seine ausgezeichneten Verbindungen mit den führenden Persönlichkeiten und seine Mitgliedschaft zum Hauptausschuß sicherten der von ihm geleiteten Alpenvereinssektion manche willkommene Förderung und Beihilfe, für deren Erwirkung er insbesondere anlässlich der Hauptversammlungen mit der ihm eigenen überzeugenden Beredsamkeit eintrat. Von großem Wert für das Ansehen der Sektion Salzburg war die Festigung freundschaftlicher Beziehungen zu den anderen Bergsteigervereinen. Die Ernennung Dr. Hackels zum Ehrenmitglied erfolgte einhellig und mit Begeisterung als schuldige Dankspflicht gegenüber diesem selbstlosen Bergsteiger, der zeitweise auch ein Opfer der Zeit geworden war.

### Landesverband Oberösterreich

Am 14. November fand in Linz die Tagung des Landesverbandes Oberösterreich des Österr. Alpenvereines statt; sie war fast von allen 22 Sektionen besetzt. Als Gäste waren die beiden Vorsitzenden des Gesamtvereines, Dir. Gsur, Wien, und Prof. Busch, Innsbruck, sowie mehrere auswärtige Hauptausschußmitglieder anwesend. Der Tagungsleiter, Sommerhuber, dankte insbesondere den Gästen für ihre Teilnahme. Die beiden Vorsitzenden des Alpenvereines gaben ihrer Freude über die Erfolge, die der Landesverband und seine Sektionen im vergangenen Jahre aufzuweisen hatten, kund. Der Tätigkeitsbericht führt die vielen Arbeiten vor Augen, die um die Anerkennung der Nachfolgeschafft nach dem DAV nötig waren. Ferner verwies er auf die große Anzahl von Lichtbildvorträgen, die durch den Landesverband bei den Sektionen gehalten wurden, sowie auf die Pflege des Naturschutzgedankens und des Bergrettungsdienstes durch Wort und Bild. Weiters berichtete er über die Gründung von Jugendgruppen, geselligen Veranstaltungen, gemeinsame

V. b. b.

Unzustellbare Hefte zurück an „Österr. Alpenverein“, Innsbruck, Erlenstraße 9/III.

.... und auf der Hütte